ANLEITUNG

AUF DIE

NÜTZLICHSTE UND GENUSSVOLLSTE ART

IN DER

SCHWEITZ

ZU REISEN.

VON

J. G. EBEL, M. D.

Mit vier geätzten Blättern, welche die ganze Alpenkette von dem Säntis im Kanton Appenzell an bis hinter den Montblanc, und noch insbesondre die Alpenansicht von Zürich aus darstellen.

ZWEYTER THEIL.

Zürich.
Bey Orell, Gesner, Füssli und Compagnie.
1793.

ANGELUS

Achtzehnter Abſchnitt.

Wirthshäuſer, Sehenswürdigkeiten, Spaziergänge, ſchöne Ausſichten der Städte, der Orte und aller Gegenden, Waſſerfälle, Gletſcher, die Benennungen vieler Gebirge, Hohen der merkwürdigſten Felſen, Gebirgswege die ſelten beſucht werden; kurz alles, was dem Fremden ſeine Reiſen angenehmer und genuſsvoller macht, was aber bey jenen Reiſevorſchlägen zu oft hätte wiederholet werden müſſen.

Zur mehrern Bequemlichkeit des Nachſchlagens werde ich alle dieſe Gegenſtände nach dem Alphabet ordnen.

A.

Aarau. Wirthshäuſer: *Ochſen* *). *Wilde Mann. Storchen.* Töchterſchule. — Erziehungsanſtalt für Knaben. — Waiſenhaus. — Fabricken von Seidenbanden, Meſſern u. ſ. w. — Sehr merkwürdig das Relief, was Herr *Meyer* von der ganzen Schweitz durch den Herrn *Weiſs* verfertigen läſst, und wovon man einen ſehr beträchtlichen Theil ſchon ſehen kann; man findet auch bey ihm eine ſchöne Sammlung von Gemälden, welche die Nazionaltrachten in den verſchiednen Kantonen darſtellen. Drey Viertelſtunden von *Aarau* jenſeit der *Aare* iſt ein Eiſenbergwerk, wo Bohnenerz ausgebeutet wird;

*) Dasjenige Wirthshaus, was in allen dieſen folgenden Artickeln zu erſt genannt wird, iſt immer das erſte und beſte jedes Orts.

der Beſitzer des Wirthshauſes zum *Ochſen* iſt Aufſeher darüber. — Die ganze Gegend von *Aarau*, ſo wie überhaupt das *Aargau* iſt wegen der Wieſenkultur berühmt; die Wäſſerung derſelben verſtehet man hier am vollkommenſten. Wenn man von *Wildegg* oder von *Lenzburg* nach *Aarau* geht, ſo kann man den Weg ſehr verkürzen, wenn man bald hinter dem erſten Dörfchen, was man paſſirt, rechts dem Fuſsweg folgt, der durch einen ſchönen Eichenwald führt: Reuter und Fahrende verlaſſen auch die groſſe Straſſe, nur etwas weiter hinauf, und wenden ſich ebenfalls rechts durch den Wald. — Hier verſammlet ſich alle Jahre gewöhnlich im Junius die *Helvetiſch-Militäriſche Geſellſchaft.*

AARBURG. Iſt eine Veſtung; dabey ein enger Paſs. Die Lage hat viel intreſſantes. Wirthshaus, zum *Bär.*

AIGLE (AELEN). Wirthshäuſer; *Stadthaus* (Maiſon de Ville). *Weiſſe Kreuz.* Bey dem Schloſs und in demſelben hat man eine ſchöne Ausſicht auf den *Genfer*-See. — Die Landvogtey oder das Gouvernement *Aigle* iſt wegen des Salzbergwerks, wegen Pflanzen, Inſekten und Minern, die man ſonſt im ganzen Kanton *Bern* nicht findet, merkwürdig. — In *Aigle* giebt es Kretins. — Eine Stunde davon bey *la Roſche* bricht man röthlichen Marmor. — Auf dem Wege nach *Bex* muſs man über den Hügel *St. Triphon* gehen, der aus ſchwarzem Marmor beſteht. Bey den Ruinen des Schloſſes hat man eine prächtige Ausſicht auf das ganze reiche herrliche Thal, auf den *Genfer*-See, und nach *Wallis* hinein, an deſſen Eingange rechts der *Dent de Midi*, links der *Dent de Morcle* ſich zeigen. Von hier geht ein Weg längſt dem Bach *Grande Eau* genannt, über *Sepey*, *Or-*

mond nach *Chateaux d'Oex* ins *Saanerland*, und ein andrer in den *Freyburger*-Kanton, auf denen man ſchöne Ausſichten auf den *Genfer*-See genieſst. Der Weg ins *Saanerland* iſt mühſam; man muſs viel ſteigen. Aus dem *Saanerland* von *Chateau d'Oex* hingegen nach *Aigle* iſt ſehr leicht; man ſteigt dann höchſtens 1½. Stunde, und geht hernach immer bergab. Die Berggegenden und Bergdörfer in dem Gouvernement *Aigle* ſind ſehr intreſſant; denn ſie haben etwas eigenthümliches, und die Bewohner derſelben ſind ſehr bieder und gut.

AIROLO, (ERIELS). Wirthshäuſer: *Drey Könige. Kreuz.* Liegt am Fuſſe der Südſeite des *Gotthards*-Berges, von dem Hoſpitio auf den *Gotthard* 2-3. Stunden, je nach dem man herab oder heraufſteigt. Die Straſſe iſt an vielen Orten auſſerordentlich ſteil, aber ohne viele Abgründe. Nach einer guten Viertelſtunde fängt man an zu ſteigen, und kömmt bald in den Wald *Piotella*, wo man gute Ausſichten auf das *Bedretter*-Thal und auf das *Obere Livener*-Thal hat, die gegen Mittag von dem *Platifer* begränzt werden. Wenn man aus dem Walde heraustritt, führt der Weg durch eine grüne Ebne, nach welcher der mühſame, rauhere und ſchrecklichere Theil anfängt, der *Val Tremola* (*Trimmeln*) genannt wird, und im Winter und Frühlinge wegen der fallenden Lawinen ſo gefährlich iſt. Der *Teſſin*, den man ſonſt immer zur Seite hat, und über den man auf einigen Brücken paſſirt, macht prächtige Fälle. Auf der Höhe der Straſſe ſteht das Hoſpitium, was nach dem Pater *Pini* 2730. Fuſs über *Airolo*, und *Airolo* 3136. Fuſs über den *Langenſee* liegt. — Auf dieſem Wege findet man Granite, Glimmer, Schörle, und Granaten von man-

cherley Art. Wer um der Geologie und Mineralogie willen den *Gotthard* recht bereiſen will, der muſs in *Airolo* einen Aufenthalt von mehrern Wochen machen, und von hier aus nach allen Seiten dieſes merkwürdige Gebirge durchſtreifen; man findet hier die beſsten Führer und Wegweiſer dazu, weil viele nichts thun als auf den Felſen herumlaufen um Kryſtalle und Steine zu ſuchen, und Gemſen und Murmelthiere zu ſchieſſen. Man trift auch in dieſem Dorfe faſt immer viele Vorräthe von Kryſtallen, Steinen und dergleichen, wo der Fremde kaufen kann; die Leute ſind aber gewöhnlich ſehr theuer. Bey dem Mineralienhändler Herrn *Wiſar* zu *Bern*, findet man die ganze Sammlung von den Produckten des *Gotthards*-Gebirges zum Verkaufe.

Die drey Quellen des *Teſſins*, die eine aus dem See dicht bey dem Hoſpitio des *Gotthards*, die zweyte aus dem See auf dem *Pettine* (eine der Bergſpitzen des *Gotthards*), und die dritte aus einem kleinen See im *Bedretter*-Thal, vereinigen ſich neben *Airolo*.

Wenn man nach *Faido* geht, kömmt man bald durch eine Bergenge, die *Stalvedro* heiſst; dann, durch die Dörfer *Maderano*, *Piotta*, *Ambri*, *Sopra* und *Sotto*, nach dem *Zollhauſe* (*al Dazio*). Der Fuſsgänger kann die Landſtraſſe verlaſſen und mitten durch die Wieſen gehen. Im *Zollhauſe* kann man übernachten. Das Gebirge, was hier das Thal ganz zu ſchlieſſen ſcheint, iſt der *Platifer*, durch den der *Teſſin* durchgebrochen hat, längſt deſſen fürchterlich prächtigem Fall, den er hier macht, die Straſſe durch einen grauſenvollen Schlund fortläuft. Von *Airolo* bis *Faido* ſind 4½. Stunden. — Nicht weit von dem Zollhauſe liegt *Tremoſch*, in

deſſen Gegend man ein ganzes Gebirge von dem weiſſen und ſchwärzlichen Tremolit findet.

Von *Airolo* kann man über *Madora* und die Alp *Piora* ins *Medelſer*- und *Polenzer*-Thal kommen. — Der Weg durch das *Runkel*-Thal und die *Lüfenen* nach *Obergeſteln* iſt wegen ſeiner Wildheit und nakten Felſenanſichten intreſſant, beſonders für den Geologen und Mineralogen.

Von dieſem Dorfe an, reden alle Einwohner ein verdorben Italiäniſch; die Wirthe verſtehen faſt alle deutſch.

ALBIS. Ein Berg im Kanton *Zürich*, über den die groſſe Landſtraſſe nach *Zug* und *Luzern* geht. Von *Zürich* bis auf die Höhe wo das gegenwärtig ſehr gute Wirthshaus ſteht, hat man 2-3. Stunden. Nach des Herrn Zunftſeckelmeiſter *Uſteri* in *Zürich* Berechnung iſt er 1235. Fuſs über den *Zürcher*-See erhaben. Er iſt durch die groſſe und prächtige Ausſicht berühmt, die man beſonders bey der Hochwacht, ½. Stunde von dem Wirthshauſe genieſst. Auf der einen Seite liegen der *Zürcher*-See, der ganze Kanton *Zürch*, die *Mark*, das *Gaſter* und *Utznacher*-Land, die Berge von *Toggenburg*, die Grafſchaft *Baden*; auf der andern Seite der Kanton *Zug*, der *Zuger*-See, die *Freyen Aemter*, ein Theil des Kanton *Luzern* vor den Augen ausgebreitet. Nach Mitternacht dringt der Blick nach *Deutſchland* weit über *Hohentwiel* und *Hohenſtaufen* hinaus, und in die Berge des *Schwarzwaldes*. Gegen Abend ſich wendend, ruht das Auge auf den *Jura*-Gipfeln im Kanton *Baſel* und *Solothurn*; ſchweift über die hohen Hügel der *Freyen Aemter*, und begegnet bald dem Gebirge des *Emmethals* und des *Entlibuchs*, die ſich in dem ſtolzen und finſtern *Pilatus* endigen.

Hier beginnt das nicht zu beſchreibende Amphitheater der Alpen und Schneeberge, die ſich in einer langen Kette nach Oſten hinaufziehen. (S. die Zeichnung N°. 1. und deren Beſchreibung I. Th. XVII. Abſchn.)

Von dem *Albis* kann man auf einem Fuſswege nach dem *Sihlwald* herabſteigen, der durch ſeine Lage an der *Sihl* zwiſchen waldigten Hügeln und wegen der tiefen dort herrſchenden Stille und Einſamkeit für viele Perſonen gewiſs ſehr intreſſant iſt; wo *Salomon Geſsner* ſeine ſeligſten Tagen lebte, und deſſen Sohn, *Conrad Geſsner*, ſein Kunſttalent zuerſt ausgebildet hat. Gerade am Fuſs des *Albis*, wenn man von *Zürich* kömmt, ehe man anfängt zu ſteigen, ſtehen einige Häuſer; von dieſen geht links der groſſen Straſſe ein Fuſsweg, der zwiſchen dem *Schnabelberg* und dem *Albis* durch, gerade nach *Hauſen* führt, wodurch der Weg nach *Zug* um ſehr vieles verkürzt wird. Folgt man der groſsen Straſſe, ſo kömmt man an einem kleinen See vorbey, welcher der *Dürler*-See heiſst. Fuſsgänger können ſich den Weg angenehmer machen, wenn ſie den Fuſswegen von *Kappel* und von *Baar* folgen.

ALPNACH. Im Kanton *Unterwalden* am *Vierwaldſtätter*-See. Wenn man auf dem See nach *Alpnach* fährt, muſs man bey dem *Rotzloch* vorbey; ſe iſt werth, ans Land zu ſteigen, und den Fall zu betrachten, den der *Mehlbach* hier macht. Geht man längſt dem Bach ganz hinauf, ſo befindet man ſich in dem Thale *Oedweil*, auch das *Drachenried* genannt, wo man rechts in einem Felſen das Loch ſieht, welches von den Einwohnern die *Drachenböle* genannt wird. Links iſt der *Rotzberg*, auf dem

noch die Ruinen des in der Schweitzer-Geſchichte ſo berühmt gewordnen Schloſſes des Landvogts *Wolfenſchieſs* zu ſehen ſind.

ALTORF. Wirthshäuſer: *Schwarzer Löwe. Adler. Drey Könige. Sonne.* — Herr Landammann *Müller* beſitzt ein Kabinet von ſchönen Kryſtallen. — Jn dem Beinhauſe ſieht man zwey überaus groſſe Kryſtalle. — Zeughaus. — Der Thurm, auf deſſen Seiten die Geſchichte *Tells* gemahlt iſt, und der *Tellen*-Brunn. — Bey dem Kapuzinerkloſter hat man eine ſchöne Ausſicht auf den See. — Gleich hinter *Altorf* auf dem Wege nach *am Stäg* geht man über den *Schächen*-Bach; nicht weit jenſeit dieſem Bach hat man links den *Golzer*-Berg, vorwärts ſieht man den beſchneyten *Stäger*-Berg, und hinter ihm etwas von dem *Criſpalt.* Der *Brünis*-Berg, den man auch vorbeykömmt, iſt wegen des Echos bekannt.

ALLEE, DIE WEISSE. (*l'Alleé blanche*) S. *Chamounythal.*

AOSTA. Der Hauptort im Thal von *Aoſta.* Sehenswerth eine Brücke aus Marmor, ein Triumphbogen, Ruinen eines Amphitheaters unter dem Auguſtus gebaut.

Zwiſchen *Aoſta* und *Courmayeur* ſehr viele Kretins; die meiſten und ſcheuſslichſten in *Villeneuve.*

ANET, (EIS). Zwiſchen *Arberg* und *Neuchatel*, und zwiſchen *Murten* und *Erlach.* Die Lage iſt vortreflich; man ſieht über die ganze Länge des *Neuenburger*-Sees bis *Yverdun.* Eine Viertelſtunde auſſer dem Dorfe nach *Erlach* zu iſt ein Punkt, wo man rechts den *Bieler*-See, *Nidau*, *Biel*, die *Peters*-Jnſel, links dem *Neuenburger* See überſieht, und gerade vor ſich den *Jolimont*, hinter ihm den *Jura*, der ſich in grader Linie fortzieht, ſo weit das Auge reicht.

APPENZELL. (Der Flecken) Wirthshäuser: *Weiſs Kreutz. Löwe.* Jn der Nähe davon iſt intreſſant zu beſuchen das *Wildkirchlein*, und wegen auſſerordentlichen Aus- und Ueberſichten ſind der *Kamor*, der *hohe Kaſten*, und der *Ober-Mesmer* berühmt. — Auf den *Ober-Mesmer* hat man von dem Flecken 5-6. Stunden. Wenn man die Alpen überſtiegen hat, ſo giebt es weiter keinen Fuſsweg; man muſs über die Felſen klettern, die bisweilen ſehr ſteil ſind und ſchreckliche Abgründe zur Seite haben. Ehe man den Gipfel erreicht, paſſirt man Schnee; die Aus- und Ueberſicht nach allen Seiten iſt bey hellem Wetter auſſerordentlich. Aus *Appenzell* muſs man ſich gute Wegweiſer mitnehmen, einen ſchwindelfreyen Kopf und einen ſichern Tritt haben, wenn man dieſen Berg beſteigen will. Nicht ſo beſchwerlich, miſslich und lang iſt die Reiſe auf den *Kamor*. Der Weg geht von *Appenzell* nach *Wisbaden* ſehr angenehm längs der *Sitter* durch Wieſen 2. Stunden. Von hier kann man auf zweyerley Wege hinauf ſteigen: Entweder dem Gaisweg nach gerade auf *Kamor* und *hohen Kaſten* 2. Stunden; oder von *Wisbaden* hinauf nach dem *Wildkirchlein*. Man ſteigt auf einem ſteinigten Fuſswege dahin 1 - 1 ½. Stunde; an einer Stelle, wo man über eine hölzerne Brücke geht, hat man einen tiefen Abgrund unter ſich. Der See, den man unter ſich ſiehet, iſt der *Seealp*-See. Ob es gleich einige Orte giebt, die für manchen ſchauderhaft ſeyn können, ſo hat man doch keine Gefahr zu beſorgen, wenn man einen guten Führer hat; man wird durch das ſonderbare Wilde und Gräſsliche, und durch die Ausſicht auf die ſanften grünen Hügel für die Mühe ſehr belohnt. Bey dem *Wildkirchlein* wohnt

ein Eremit. Die Ausſicht von der nordöſtlichen Seite ſeines Wohnzimmers bietet ein prächtiges Schauſpiel dar. Hinter dem Hauſe des Eremiten geht man durch zwey Hölen; und ſo wie man aus der zweyten finſter heraustritt, befindet man ſich gleich auf der *Eben*-Alp. Will man nicht auf den *hohen Kaſten*, ſo kehrt man wieder zurück auf demſelben Wege, oder einem ſehr ſteilen gefährlichen Fuſswege, *Fueſsler* herunter. Die Ausſicht auf der *Eben*-Alp iſt herrlich, viel ausgedehnter nach Oſten und Norden als auf dem *hohen Kaſten*, wo ſie nach Abend durch den *Mesmer* ganz benommen wird. Von der *Eben*-Alp hat man noch 1-2. Stunden bis hinauf. Wenn man auf den *Mesmer*, oder auf den *hohen Kaſten* ſteigen will, ſo muſs man, um vor Sonnenaufgang ſchon auf dem Gipfel zu ſeyn, des Nachmittags von *Appenzell* weggehen, die Nacht in einer Sennhütte, die dieſen Bergen am nächſten liegt, zu bringen, und bey gehöriger Zeit ſich wieder auf den Weg machen.

Diejenigen, die von *Appenzell* gerade ins *Rheinthal*, über *Werdenberg* nach *Sargans* reiſen wollen, dürfen von dem *hohen Kaſten* nicht wieder zurück, ſondern ſteigen ½. Stunde herab, bis zur erſten Sennhütte, und folgen von hier einen Fuſsweg, der nach dem Dorfe *Lienz* ins *Rheinthal* herabführt. Eine Stunde von der Sennhütte muſs man ſich rechts und nicht links wenden, und ſich nach der Staffeten oder Staphaten (ein Gatter, über welchen man ſteigt) genau erkundigen. Eine halbe Stunde geht man zwiſchen zwey Abgründen; der Weg iſt aber tief, und auf den Seiten mit Bäumen beſetzt. Ueberhaupt aber geht es etwas ſteil hinab; in 2. ½. Stunde iſt man unten. Ein andrer Fuſsweg nicht von

der erſten Sennhütte, die auf dem *Ober-Kamor* ſteht, ſondern von dem *Unter-Kamor* führt auch ſteil, und bisweilen an Abgründen vorbey, in 2-3. Stunden hinab nach *Kobelwies*. Ehe man nach *Kobelwies* kömmt, kann man von dem Fuſswege die Hölen beſuchen, die unter dem Namen *Kryſtallhölen* bekannt ſind. Aus einer kann man in die andere kommen, und muſs auf dem Bauch hineinkriechen; ſie ſind voll von Spiegelſpath, oder eisländiſchen Kryſtall oder Fraueneis; in den höhergelegnen findet man Monmilch und Tropfſteine. Es giebt auf dieſen Bergen noch andere Hölen, als das *Wetterloch*, auf der *Alten*-Alp das *Ziegerloch*, und auf *Hohenſtätſchen* noch eine andere, welche Stalaktiten und ein verſteinerndes Waſſer hat.

Noch ein andrer Weg von dem *hohen Kaſten* über die Flue hinab nach *Sennwald* iſt ſehr gefährlich; bie beyden andern hingegen kann man ohne Sorge machen. — Dieſes ganze Gebirge des *Appenzeller*-Landes, das erſte in der Schweitz gegen Oſten, was ſich zwiſchen *Toggenburg* und dem *Werdenbergiſchen* nach dem *Gaſter* und dem *Sarganſer*-Lande hinabzieht, und durch den *Wallenſee* von den *Glarner*-Gebirgen getrennt wird, iſt noch gar nicht bereiſt, und in geologiſcher und mineralogiſcher Hinſicht beobachtet, unterſucht und gekannt.

ART. Wirthshäuſer: *Adler*. *Löwe*. Liegt am Ende des *Zuger*-Sees, am Fuſſe des *Rigi*. Der Fuſsweg von hier nach *Zug* am Ufer des Sees, 3. Stunden lang, iſt ſehr angenehm. Bis auf die Spitze des *Rigi* hat man 3-4. Stunden; bis ins Wirthshaus. Bey dem *Kapuziner-Hoſpitio* 2-3. Stunden; der Weg iſt bisweilen ſehr rauh, doch iſt dies der kleinſte Theil. Nach *Immenſee* kann man von *Art* zu

Fuſs gehen am Ufer des Sees 1 ½. Stunde. Von hier nach *Schwitz* ſind 3. kleine Stunden; man geht bis *Lowerz*, und läſst ſich, wenn man an ſeinem Ufer nicht fortgehen will, von hier über den See fahren. Von hier über den *Ruſſi* oder *Roſsberg* nach *Egeri* 3. ſtarke Stunden; man hat oben auf dem *Roſsberg* eine herrliche Ausſicht. Der längere Weg nach *Egeri* führt auf einem Fuſswege über den *Steiner*-Berg nach *Sattel*, *in Schorn* *), *Morgarten*, *Egeri*. Dieſe ganze Gegend mit ihren anſehnlichen Bergen, als der *Rigi*, *Roſsberg*, *Kaiſerſtock* u. ſ. w. beſteht aus Schichten von groben Nagelflue und Sandſtein.

AUBONNE. Zwiſchen *Morges* und *Rolle* ¾. Stunden rechts von der Landſtraſſe auf der Höhe. Jſt berühmt durch die vortrefliche Ausſicht, die man dort über das ganze *Pays de Vaux*, den ganzen *Genfer*-See, und die angrenzenden Gebirge genieſst. Die vortheilhafteſten Punkte ſind bey dem Schloſs, das ſich der bekannte *Tavernier* da baute, und bey dem *Signal* (Hochwache).

AVENCHE. (WIFLISBURG.) Wirthshäuſer: *Pfau. Stadthaus.* Noch ſind einige Spuren von dem römiſchen Amphitheater, und auſſer der Stadt in einem Garten eine Säule, und in einer Scheune noch etwas von einem Fuſsboden aus Moſaik zu ſehen, welcher, ehe er ſo ſchändlich zertrümmert worden iſt, 60. F. Länge und 40. F. Breite hatte. *Avenche* war die Reſidenz der Duumvir; ſie erhielt ihren höchſten Glanz unter *Veſpaſian* und *Titus*. *Veſpaſians* Vater *T. Flavius Sabinus*, lieſs ſich da nieder,

---

*) Jn dieſem kleinen Dörfchen ſteht ein viereckigter Thurm, der *Schorenthurm* genannt, das letzte Ueberbleibſel der Mauer, die im XIV. Jahrhundert hier den Eingang in den Kanton *Schwitz* verſchloſs.

als er aus *Asien* zurückkehrte, und wurde auch da begraben. Jm IV. Jahrhundert wurde ſie von den Deutſchen, im V. Jahrhundert von *Attila* zerſtört. S. *Wilds* Apologie pour la Ville *d'Avenche*. — Bey dem Dorfe *Coppet*, nicht weit von *Avenche*, findet man Reſte einer Waſſerleitung.

B.

BADEN. Wirthshäuſer: *Waage. Löwe. Engel. Hecht.* Man kann auch in den *Bädern* einkehren, die 10. Minuten von der Stadt entfernt ſind.

Auf den herumliegenden Bergen findet man Bohnenerz und viele Dendriten, deren man in *Baden* ſelbſt kaufen kann.

Schöne Ausſichten ſind bey den Ruinen des alten Schloſſes. Auf dem *Kreutzberge* eine halbe Stunde von der Stadt, von dem man durch den *Teufelskeller* zurückkehren kann. Auf dem *Kreutzberge* eine Stunde weit, dicht über der Landſtraſſe nach *Bruck*. Auf der *Sänte des Gnädigen Herrn* (bey der Sennhütte des Abts von *Wettingen*) 1 ½. Stunde von der Stadt. Man kann hinaufreiten; der Weg geht über das Kloſter *Wettingen* bis zu dem erſten Dorfe, wo man ſich den Weg zeigen laſſen muſs. Von der Sennhütte führt auf dem Rücken des Berges ein angenehmer Weg zwiſchen Gebüſch zurücke faſt bis an die Stadt. Bey der Hochwacht auf dem *Lägerberg* zwey gute Stunden; es führt ein Fuſsweg von *Baden* aus auf den ſchmalen Rücken des *Lägerbergs* bis zur Hochwacht; man muſs ſich oft durch Gebüſch durchwinden, und an manchen Stellen kann man leicht ausgleiten, es iſt deswegen beſſer, man folgt der groſſen Straſſe nach *Zürich* eine ſtarke halbe Stunde, und wendet ſich dann links bis ins Dorf

Poppelzen, das grade unter der Hochwacht liegt, wohin man eine ſtarke halbe Stunde etwas ſteil hinauf ſteigt; von da geht man in einer halben Stunde hinab nach *Regensberg*, und von hier kann man in 2. Stunden durch das *Wehnthal* nach *Baden* zurückkehren. (S. Artickel *Zürich*, die Zeichnung N°. 3. und deren Beſchreibung I. Th. XVII. Abſchn.) Eine Viertelſtunde von der Stadt liegt das Kloſter *Wettingen*, wo die Brücke über die *Limmat*, von dem bekannten *Grubenmann* gebaut, ſehenswerth iſt.

Von *Baden* nach *Zürich* muſs man nicht über das Kloſter, ſondern über *Weiningen* und *Höngg* reiſen, wenn man angenehme Ausſichten genieſſen will.

BALLSTALL. Wirthshaus: *Röſsli*. Auf dem Weg von dem *Hauenſtein* hieher, ſieht man nicht weit hinter *Langenbruck* links Ruinen des Schloſſes *Bechburg*. Beym Hinabſteigen hat man angenehme Ausſichten auf das Thal, und die *Jura*-Ketten. Wenn man herabgekommen iſt, ſo führt die Straſſe bey dem Schloſſe *Falkenſtein* hoch auf den Felſen ſitzend vorbey, und bald darauf über den *Rümlisbach*. — Von *Ballſtall* nach dem Waſſerfall der *Clus* eine kleine Viertelſtunde. — Auf dem Wege nach *Olten* oder *Solothurn* läſst man links das Schloſs *Blauenſtein*, ehe man in die *Clus* tritt, was ein Durchbruch der äuſſerſten *Jura*-Kette, und wahrſcheinlich durch den Bach *Dinner*, der jetzt noch durchfliefst, hervorgebracht iſt; wenn man herauskömmt, erblickt man links das *Solothurner*-Schloſs *Bechburg*, und auf dem Wege nach *Solothurn* läſst man rechts das *Berner*-Schloſs *Lipp*.

BAGNES. (Das Thal.) S *Martinach*.

BASEL. Wirthshäuſer: *Drey Könige*, das ſchönſt

gelegene. *Storch. Wildmann.* Sehenswerth ſind die Bibliotheck, die Gemählde von *Holbein*, die römiſche Münzen, und die Sammlung von Naturalien daſelbſt. — Der Münſter, worinn das Grabmal des *Erasmus* iſt, und wo an der Orgel Gemählde von *Holbein* zu ſehen ſind. — Der Todtentanz *), das Rathhaus, Zeughaus, die Naturalienkabinette bey Herrn Profeſſor *Amone*, Herrn Apotheker *Bernoulli*, Herrn *Frey*, Herrn *Bavie*; Herrn *Bruckner*, Gemählde- und Kupferſtich-Sammlungen bey den Herren *Fäſch*, *Mechel*, *Heusler*, *Hofmann*, *Rybiner*, *Bachofen* und *Burkhard*. Alterthümer bey Herrn *Harſcher*, das Herbarium des berühmten *Platter* bey Herrn Doktor *Paſſavant*.

Spatzierplätze in der Stadt ſind: Der Petersplatz, die Brücke, die Pfalz oder der Münſterplatz; auf dieſem Platz und auf dem Münſterthurm ſind gute Ausſichten. Nach dem ſchönen Garten von *Arlesheim* geht man in 2. Stunden. Hier wohnt ein Landſchaftsmahler. Wenn man aus dem Garten links auf den Gipfel des Felſen ſteigt, genieſst man einer herrlichen Ausſicht. Eine Viertelmeile von der Stadt, bey dem Siechenhauſe fiel in Auguſt 1444. die berühmte Schlacht zwiſchen den Franzoſen 30000. Mann ſtark, unter Anführung *Carl IX.* gegen 1600 Schweitzer vor.

Nach den Dörfern *Baſel*- und *Kaiſeraugſt*, der Ort wo ehemals die anſehnliche Stadt *Auguſta Rauracorum*, unter Auguſtus von *L Munatius Plancus* angelegt, fand, hat man 2. kleine Stunden; man

ſieht

*) Die 44. mit der Feder gezeichneten Blätter des Todtentanzes von *Holbein* ſind von Herrn *Mechel* gravirt herausgegeben.

ſieht noch Ruinen S. *Bruckners* Merkwürdigkeiten der Stadt und Landſchaft *Baſel.*

Die Gegend um *Baſel* iſt reich an Foſſilien; in der *Birs* findet man eine groſſe Mannigfaltigkeit von ſchönen Steinarten, die aus Nagelfelshügeln nach *Muttenz* zu von einem Bach in die *Birs* geſpült werden.

Eine kleine angenehme Reiſe von *Baſel* aus kann man machen, nach *Fluen* im *Solothurniſchen*, von da nach *Landskron*, nach dem Bade *Bourg*, nach *Maria-Stein* und zurück nach *Baſel.* Eine andere intreſſante Reiſe, voll der gröſsten Abwechſelung, und die nur ein Tag dauert durch das *Leimenthal* iſt folgende: Wenn man aus *Baſel* könmt, folgt man dem *Birſeck*-Bache nach den Dörfern *Binningen* und *Botmingen*; von hier nach dem Dorf *Oberweilen*, ſich rechts wendend nach den Dörfern *Biel* und *Benberg*, und *Leimen* (ein Dorf im Departement des *Ober-Rheins*) was am Fuſs des Berges von *Landskron* liegt, und hinauf nach *Landskron*, wo man eine herrliche Ausſicht genieſst. Von *Landskron* kann man gerade nach den Bädern von *Bourg* kommen; bequemer aber iſt es, wenn man nach *Leimen* wieder herabſteigt und von hier nach *Bourg* geht, was 3½ St. von *Baſel* entfernt iſt. Von *Bourg* hat man ½. St. nach der Abtey *Mariaſtein*, und von hier hinab in die Bäder von *Fluen*, (*Flulen*, *Fliehen*) was im Kanton *Solothurn* liegt. Um nicht denſelben Weg zurückzunehmen, ſo geht man von *Fluen* durch einige Dörfer auf *Reinach* und von hier nach *Baſel.* Auf dem Berge, der *Bourg* von *Mariaſtein* trennt, iſt eine trefliche Ausſicht auf das ganze *Leimenthal* und einen Theil von *Elſaſs*, und eine noch

viel ausgedehntere, umfassendere auf den Bergen hinter *Mariastein*.

Schöne Standpunkte: nicht weit von der Stadt sind auf der Anhöhe *St. Margueritte* und bey dem *Bruderholz*. Man sieht da die ganze Stadt *Basel*, die Ebnen an den beyden Ufern des *Rheins*, der Eingang ins *Wiesenthal*, die Berge des *Schwarzwaldes*, den Lauf des *Rheins* von *Rheinfelden* bis *Stein* 8. Stunden weit, die Vestung *Hüningen*, das französische Departement des *Ober-Rheins*, dessen Flächen sich an den Füssen der *Vogesen* verlieren, wovon die höchsten 10-12. St. entfernt sind; gegen Abend erblickt man das *Leimenthal*, aus dem der *Birseckbach* könmt, die französische Vestung *Landskron* 3. St. von *Basel*, und über diese die Gebirge des Bisthum *Basel*; gegen Mittag etwas wendend, den Eingang des Thals von *Lauffen* bis an den Schlund bey dem Schlosse *Angenstein*, die Schlösser *Dorneck*, *Birseck*, *Münchenstein*, und die Ruinen der Schlösser *Reichenstein*, *Wartenburg* und *Pfeffingen*. Auf dieser Anhöhe war die Armee Kaiser *Rudolphs von Habspurg* gelagert, als er *Basel* belagerte. Unter seinen Füssen sieht man, wie auf einer Karte, das Schlachtfeld von *St. Jakob*; der rechte Flügel der Armee des *Dauphin* lehnte sich an *St. Marguerite* an. Auf der entgegengesetzten Seite des *Rheins* sieht man das Schlachtfeld von *Fridlingen*, wo 1702. der Marschall *von Villars* die Armee des Prinzen *von Baden* schlug. — An dem Fuss dieser Hügel stehen drey Landhäuser, die die drey *Gundoldingen-Schlössle* genannt werden, und die Dörfer *Binningen* und *Bottmingen* an dem *Birseckbach*. — Bey dem *Bruderholz* geniesst man alles, was die Natur Schönes am *Basel* darbietet.

Auf der Seite der kleinen Stadt *Basel* sind sehr angenehme Spatziergänge. Wenn man das rechte Ufer des *Rheins* hinaufgeht, kömmt man auf einen anmuthigen Wege nach *Härnlin* ½. St. von der Stadt, in dem *Badischen*; von da nach dem Dorfe *Riechen* am Eingange des *Wiesenthals*, wo das *Basler*-Gebiet aufhört. Hier sind viele Landhäuser von den Bürgern aus *Basel*, unter denen mehrere sehr schön sind. Eine Viertelstunde von dem Dorfe liegt auf einer Anhöhe das Landhaus *Wenkenhof*, das einem Herrn *Merian* gehört; vorne aus dem Pavillon geniesst man einer herrlichen Aussicht, und hinten gegen dem Berg ist ein sehr geschmackvoller, englischer Garten angelegt. — Aus dem *St. Blaise*-Thore hinaus nach *Klein-Huningen*, wo ein äusserst anmuthiges Gehölz ist, durchschnitten von Kanälen, Bächen und dem *Wiesen*-Strom, nahe am Ufer des *Rheins* und einer sehr mahlerischen Insel. Hinter dem Dorf führt eine schöne Pappel-Allee längs dem *Rhein* bis an die Grenze, wo man sich gerade der Vestung *Huningen* gegen über befindet, und wo man die Ebnen von *Elsass* und das *Badensche* Gebiet erblickt.

Merkwürdig sind zu *Basel* die Band- und andere Fabricken. — Die grosse Kupferstichhandlung bey Herrn *Mechel*, der auch ein Gemählde Kabinet besitzt, die Werkstatt der Kupferstecher bey eben demselben. Bey ihm kann man fast alle interessante Aussichten, und Parthien von der Schweitz in Kupfer gestochen und illuminirt kaufen. Sehenswerth sind ferner die Arbeiten des Landschafts-Malers *Birrmann*, der zwey grosse Blätter in *Aaberlischer* oder *Hackert-scher* Manier herausgegeben hat; und zwey andre Künstler, *Hubers* des Madailleurs und Graveurs von

geschnittnen Steinen, und des Kupferstecher *Falkeisens*, der nächstens eine meisterhafte Kopie des Tods von Herrn General *Wolfe*, in der Grösse des Urbilds liefern wird.

BEATEN-HÖLE. S. *Thunersee.*

BELLENZ (BELLINZONA). Wirthshäuser: *Hirsch. Schlange. Adler.* — Die Thore der Stadt verschliessen zugleich das Thal. — Auf den drey Schlössern der Stadt hat man gute Aussichten; die schönste ist eine Stunde von der Stadt an dem nach *Lugano* sich hinziehenden Gebirge *alla Motta.* Eine ausserordentliche Uebersicht hat man auf den *Gamogbes*, oder *Gamoghe*, dem höchsten unter den *italiemisch-schweitzerschen* Bergen. Der Weg hinauf geht nach *Isone*, zwey Stunden von *Bellenz*, am Fuss dieses Berges. Man kann in Einem Tage hinauf und hinunter; es ist aber besser Nachmittags von *Bellenz* mit einem guten und sichern Wegweiser wegzugehen, und die Nacht in einer Sennhütte auf dem Berge zuzubringen, um vor Sonnenaufgang auf dem Gipfel zu seyn. Man hat die Uebersicht über die Vogteyen *Lugano*, *Luggarus*, *Bellenz*, einen Theil des *Veltlin*, einigen Gegenden des Sees von *Como* und *Lugano*, der Flüsse *Adda* und *Tessin*, und über alle benachbarte Gebirge, bis tief in die *Lombardie* nach *Mayland* zu.

Wenn man nach *Lugano* reist, kömmt man bald hinter *Bellenz* an den *Marobier*-Bach, über den Fussgänger höher hinauf eine Brücke finden. Aus dem Dorfe *Giubisco* hat man eine halbe Stunde *Alla Motta*, wo die schöne Aussicht ist. Der Berg *Cenere*, über den der Weg führt, ist in dem übeln Ruf, dass er unsicher sey; man muss sich jedesmal deswegen in *Bellenz* erkundigen, und alsdann

für seine Sicherheit durch einige Begleiter bis über den Berg sorgen, wenn neue Beyspiele dieses Gerücht bestätigen. Das erste Dorf der Vogtey *Lugano*, wenn man den *Ceneri* herabkömmt, ist *Bironico*, wo ein Gasthaus steht. Hinter diesem Dorfe öffnet sich das Thal *Jsone*; auf einem hohen Hügel sieht man das Kloster *al Bigorio*, wo eine herrliche Aussicht ist. Das Dorf *Camignola* bleibt links, und der weg läuft am *Jsone*-Bach fort. Hernach durch *Taverne Sopra* und *Sotto*, dann bey der Mühle *Ostarietta* vorbey; man erblickt in der Ferne den Berg *St. Salvator* am *Luganer*-See. Das letzte Dorf ist *Vescia*, dann zur Kapelle *di due Mani*, wo man den geraden Weg behält; bey der Kapelle *Madonna* erblickt man den See.

BERN. Wirthshäuser: *Falken. Krone.* — Die Stadt liegt 522. Fuss über den *Genfer*-See, und 1650. Fuss über dem Meer. Besuchenswerth sind die Bibliothek (S. den Katalog von Herrn *Sinner*), wo man einige römische Alterthümer, ein Model von dem Salzwerk in *Bex* von *Exchaquet*, und ein Relief von einem Theil der Schweitz findet. — Das Zeughaus, die beyden Waysenhäuser, Spithäler, Naturalienkabinette bey den Herren *von Erlach*, Herrn Pfarrer *Wyttenbach*, und bey den Herren *Triboleth* und *Wagner*; bey dem Herrn Prediger *Studer* Schweitzerkoquillen, bey Herrn *von Bonstetten* Schweitzer-Insekten; Herbaria bey Herrn Prediger *Risold*; eine vortrefliche Vögelsammlung und Mineralien bey Herrn Prediger *Sprüngli*. — Der Landschaftsmahler, Herrn *Rieter*, in der Manier des *Aberli*. Zwey andre Künstler, die Herren *Dunker* und *Studer* *). Herr

*) Von ihm ist die musterhafte Darstellung der Gebirgskette die man von der *Engi* aus sieht, (S. XII. Abschnitt.)

Professor *Sonnenschein*, Bildhauer. — Spatziergänge und Alpenansichten in der Stadt, bey dem Münster auf der Platform; auf der sogenannten Schanze; bey dem Kornhaus, im Graben. Auffer der Stadt, bey dem Schiefsplatze vorbey nach der *Enge* ein Garten, wo die ausgedehnteste Alpenansicht in der Gegend von *Bern* ist, und wo des Sommers getanzt wird. In der Allee an der Seite der Chaussé nach *Solothurn*, wo man über die ganze Stadt eine schöne Uebersicht hat. Ein an angenehm ländlichen Schönheiten reicher Spatziergang führt vom untern Thore nach dem Dorfe *Ostermanningen*. Hier ist der Steinbruch für die Stadt, der besonders wegen eines äufserst distinkten Echos merkwürdig ist. Geht man weiter durch *Deismyl* nach *Stettlen*, so hat man das Thal nördlich des *Ostermanniger*-Hügels rechts, an dessen Ende man das Schlofs *Worb* erblickt. Durch dieses Thal sieht man nach und nach das *Hochgant*, *Wetterhorn*, *Schreckhorn* u. s. w. was einen herrlichen Prospekt macht. — Auf dem Wege nach dem *Emmethal* liegen einige Landhäuser, deren ländliche Lage sehr reitzend ist, und die auch trefliche Durchsichten auf die Alpenkette geniessen. An der *Aare*, in der Gegend von *Wabern*, ½. St. von der Stadt, sehr schöne Standpunkte, wo sich *Bern* herrlich darstellt, wo man auf die lange *Jura*-Kette, in der man deutlich die *Hasenmatt* erkennt, und auf die weifsglänzenden Alpen sieht, und dicht vor sich einer einsamen romantischen Gegend geniefst. Auf den *Gurten* 1. St. und auf den *Leugenberge*, der bey dem *Gurnigel*-Bad an die *Stockhorn*-Kette stöfst, sind sehr viele schöne Aussichten; eben so vom Schlosse *Rümlingen* und von *Burgistein*, das 4. St. entfernt ist. Auf dem *Belp*-Berge, zwischen welchem und

dem *Leugen*-Berge ein moraſtiges Thal liegt, ſind viele Wohnungen; und der höchſte Punkt gewährt eine reiche Ausſicht. Die Gegend weſtlich von der Stadt hingegen hat ſehr viel Einförmiges. Gegen Nordweſten führt die Straſſe nach *Neuenburg*, jenſeit der *Aare*, ohngefehr 1. St. von der Stadt über einen Hügel, wo man die weſtlichen Vorgebirge, und die Alpenkette in gröſſerer Ausdehnung entdekt, und 2 ½. St. entfernt über den *Frimisberg*. Dicht am Wege, bey einem kleinen Luſthäuschen, eröfnet ſich die Ausſicht auf den *Murtner*- *Neuenburger*- und *Bieler*-See, und auf das ganze Thal am Fuſſe des *Jura*, in dem man den *Chaſſeral*, die *Haſenmatt*, den *Weiſſenſtein*, den *Boudry*, und *Tourne* wohl unterſcheiden kann.

Nach *Thun* geht viermal wöchentlich eine Diligence. — Nach *Genf*, *Solothurn*, *Neuenburg*, *Zürich* gehen ebenfalls dergleichen.

Das Dorf *Hindelbank*, was durch das berühmte Denkmal der Madame *Langhans* ſo bekannt iſt, liegt einige Stunden von *Bern*, an der groſſen Straſſe nach *Zürich*.

Kalte und warme Bäder an der *Aare*. — Sehenswerth das Gebäude der Münze, und die Grundlage des neuen Rathhauſes. Mineralienhändler, der immer Vorräthe vortreflicher Produkte der Gebirgsgegenden hat, iſt Herr *Wiſar*. Es giebt mehrere geſchloſsne Geſellſchaften, wo man alle Zeitungen, Journale und andere Bücher, auch Billiards findet, zu denen der Zutritt jedem Fremden offen ſtehet, wenn er durch ein Mitglied eingeführt iſt.

Die Rathsbeſetzung geſchieht alle 7-8-9. Jahr, und immer in der Woche vor Oſtern. Der Aufenthalt zu dieſer Zeit iſt ſehr intreſſant.

ST. BERNHARDSBERG. Ueber ihn geht eine groſſe Straſſe aus *Wallis*, durch das Thal *Aoſta*, nach *Jtalien*. Den Weg hinauf S. *Martinach*. Die Reiſe über dieſen Berg iſt deswegen intreſſant, weil man die Natur ganz nackt, roh und ſchauerlich wild kennen lernt. — Das Hoſpitium liegt überm Meer nach *Sauſſüre* 7548. F. nach *Piclet* 7576. F., und nach *Pini* 8430. F. Der höchſte Theil des *Bernhard* iſt 10, 380. F. überm Meer nach *Sauſſüre*. Jm Winter haben die Geiſtlichen 20-20°. Kälte *Reaumür*; mitten im Auguſt friert es alle Morgen. — Das Hoſpitium ſteht hoch über einem See; auf der andern Seite nach *Jtalien* zu iſt eine kleine Ebne, wo ſonſt ein dem *Jovi Pennino* geweiheter Tempel ſtand. Der Berg hieſs *Mons Jovis*, woraus *Mont Joux* entſtand, welchen Namen er bis ins IX. Jahrhundert trug. Man hat in den Ruinen dieſes Tempels eine Menge *Ex Voto* auf Bronze gegraben gefunden, von denen mehrere beſchrieben waren: *Jovi Poenino*, ſelbſt *Jovi Poeno*, was glauben gemacht hat, daſs *Hannibal* über dieſen Berg nach *Jtalien* gezogen ſey. *Rivaz*, ein *Walliſer*-Schriftſteller, ſagt, daſs *Conſtantin der Jüngere* die Statue des *Jupiters* An. 339 niederreiſſen, und an deſſen Stelle eine Meilenſäule ſetzen lieſs, die man noch in dem Dorfe *St. Pierre* ſieht. Die Gründung des jetzigen Kloſters wird ziemlich allgemein dem *St. Bernhard du Menthon*, Kanonikus auf *Aoſta* im J. 962. zugeſchrieben; es erlangte viele Reichthümer, die faſt alle verloren gegangen ſind. Es ſind 20-30. Chorherren, wovon 12. im Hoſpitio ſind, und deren Pflicht iſt, alle über dieſen Berg reiſende Perſonen zu logiren und zu nähren, in den 7-8. gefährlichen Monaten auf die Straſſe zu gehen, den Nothleiden-

den zu helfen, sie zu retten, zu heilen, und zu behalten bis sie gesund sind. — Jeder Mönch hat seine Geschäfte; man ist sehr schnell bedient. Die wohlhabenden Reisenden speisen mit den Chorherren, und bezahlen noch ihrem Gutdunken. Die Passage ist stark. Die Kirche ist wohl eingerichtet; an dem Altar sind Marmorsäulen. Der Probst wohnt in *Martigny*. Der Herr Chorherr *Murith* ist grosser Liebhaber der Naturgeschichte und Physik; er bestieg 1779. den *Velan*, und fand ihn 10,527. F. übers Meer.

Bex. Wirthshaus: *Bär*. Von hier geht man gewöhnlich das Salzbergwerk zu sehen, was 1. Stunde entfernt ist. S. Essai sur la Montagne salifere du Gouvernement d'Aigle dans le Canton de Berne par *Francois Samuel Wild*. 8°. Geneve. 1788. Der gebirgigte Theil des Gouvernements ist für den Geologen und Mineralogen sehr intressant; man findet auf ausserordentlichen Höhen Schichten von Koquillen; von Versteinerungen; von Sandstein woraus der *Taviglione*, der 7000. Fuss über das Meer hat, ganz besteht. — *Bex* liegt 1328. F. übers Meer, und der *Dent de Morcle* 7623. F. über *Bex* nach Herrn Hauptmann *Wild*; in einer Höhe von 7823. F. befindet sich an ihm, wie an dem *Dent de Midi*, eine Schichte versteinerter Koquillen. — Eine kleine Reise, die voll an pittoresken Lagen, Ansichten, äusserst angenehm ist, und die man in einem Tag von *Bex* aus, hin und zurück machen kann, ist über *Grion* nach dem Berg *Taveinaz*, wo sich ein ganzes Dörfchen Sennhütten befindet. Man kann auch von *Bex* über die Gebirge nach *Sitten* reisen. Es giebt zwey Wege dahin. Der eine, weniger beschwerliche aber längere, führt längs des *Avençon* durch das Dorf

Frenieres, und durch das Thal *des Plans*, was sehr angenehm ist; der andere durch das Dorf *Grion*, was auf einem Hügel zwischen den *Avençon* und der *Gironne* äusserst intressant liegt. Der Prediger nimmt Reisende wohl auf. Von hier führt der Weg durch eine Fläche, über Felsstücke auf die Alpen des *Anzlindaz*, die links von dem Felsen *Argentine* und dem *Diablerets* *) begrenzt sind. Auf diesen Alpen sind Sennhütten, bey denen der *Avençon* entspringt, die voll von versteinerten Bucciniten, Strombiten und Kochliten sind, so wie die ganze Gegend bis fast an den Gletscher des *Diablerets*. Aus diesen Alpen gehts über die Felsenkette, die *Wallis* von dem *Berner*-Kanton trennt, sehr steil herab ins Thal *Cheville* auf die ersten *Walliser*-Alpen, wo man wieder Sennhütten antrift. Man wandert nämlich 2. Stunden durch und über die Trümmer der im J. 1714. und 1749. eingestürzten Felsen der Kette der *Diablerets*. Der grössere See *Derborenze* ist seit 1749. entstanden. Die *Liserne* stürzt sich in denselben. Die Formen, Lagen und Gruppen der Felsen sind unendlich und bieten jezt, zum Theil mit Moos und Gestäuch überzogen, zum Theil von Fichten und Lerchenbäumen beschattet sehr viel Romantisches dar; man kömmt dann auf den sogenannten neuen Weg dicht an der Wand eines hohen Felsen, und eines Abgrundes auf der andern Seite, auf den man an einem fürchterlichen Ort (Saut du Chien genannt) für den Anblick kömmt, und gleich nachher an die Kapelle *St. Bernhard*, wo man das *Wallis*-Thal und *Sitten* erblickt; alsdann geht es hinab ins Dorf *Aven*, und von da noch 3. Stunden

---

*) Die höchste Spitze derselben ist 9600. F. übers Meer nach Herrn *Wild*.

nach *Sitten*. Will man diese Reise in einem Tage machen, so wird sie sehr stark und beschwerlich. — Von *Bex* geht ein Weg nach *Gsteig* ins *Saaner*-Land über *Ormond Dessus*. — Nach *St. Maurice* 1. St. und bis zur *Pisse Vache* 2. Stunden.

BIEL. Wirthshäuser: *Krone*. *Kreutz*. Sehenswerth ist die Quelle, welche die ganze Stadt versieht. Der Landschaftsmahler *Hartmann* wohnt hier. Ein angenehmer Spatziergang in der Allee nach und an dem See. Eine herrliche Aussicht bey dem *weissen Hause*, eine starke halbe Stunde zu steigen von der Stadt. Man sieht einen sehr grossen Theil der Alpenkette, von den *Unterwaldner*- und *Urner*-Bergen an, bis hinter den *Montblanc* hinab; einen Theil des *Bieler*-Sees, den *Murten*-See und die Stadt *Murten*, *Solothurn* und einen beträchtlichen Theil des grossen Thales zwischen den Alpen und dem *Jura*. Oberhalb *Biel*, auf dem *Fingelberg*, trift man erstaunend grosse Granitblöcken *), die einige Stunden hinauf zerstreut liegen, wichtige Monumente der Revoluzionen des Erdballs an. Von hier kann man in ½. Stunden auf den Gipfel des *Chasseral* kommen; und kann bis ¾. St. unter seiner Spitze mit einem *Char à Banc* fahren. Von *Neuville* am *Bieler*-See geht man in 3. Stunden hinauf. *Nidau* ist ¼. St. von *Biel*; und noch ¼. Stunde weiter auf dem Wege nach *Aarberg*, auf der Höhe des Hügels *Bell Monde*, hat man eine herrliche Aussicht auf dem ganzen *Bieler*-See. — Bis zur *Peters*-Insel hat man 2. Stunden. Es geht ein Fusweg am See nach *Twanne*, *Liegerz*, u. s. w. der 1. Stunde lang, rauh und steinigt ist.

---

*) Man findet sie fast überall am Fuis d er *Jura*-Kette.

BIELERSEE. Er liegt 178. F. tiefer als der *Genfer*-See, iſt 3. St. lang und 1. St. breit, und beſonders berühmt durch die *Peters*-Inſel, die eine auſſerordentlich reitzende Lage, und durch den ehemaligen Aufenthalt des *J. J. Rouſſeau* doppeltes Intreſſe für ſo viele Reiſende erhalten hat. Gegen Oſten ſieht man *Nidau* und *Biel*, und die nach *Solothurn* und *Bipp* herablaufende *Jura*-Kette, die ſich nördlich dicht am See nach Weſten in die Grafſchaft *Neuchatel* hinabzieht. An dem Fuſſe derſelben erblickt man, zu nächſt *Biel*, die Dörfer *Vigneule*, *Douanne*, (*Twanne*), wo ein ſchöner Waſſerfall iſt, *Glereſſe*, (*Liegerz*), *Convalet*, *Neuveville*, (*Neuſtadt*) das Schloſs *Schloſsberg*; weiter unten am Einfluſſe der *Zihl* das Schloſs *St. Johann*; gegen Weſten dem Hugel *Jolimont*, und deſſen Fuſs *Cerlier* (*Erlach*); gegen Süden flache, niedrige, buſchigte Ufer, und uber dieſen einen unermeſslichen Horizont, abgeſchnitten von der glänzenden Alpenkette, deren Bild ſich in den ſtillen See ſpiegelt.

BILDHAUS. Einige Häuſer an der Straſſe aus dem *Toggenburg* ins *Uznacher*- und *Gaſter*-Land an den Ort, wo ſie anfängt hinabzuführen. Hier eine vortrefliche Ausſicht auf das *Gaſter*, *Uznach*; in dem Kanton *Glarus*, auf die *Mark*, auf den Anfang des *Züricher*-Sees, und einen Theil des Kantons *Zürich*. Beym Herabſteigen läſst man rechts das Kloſter *Sionn*, was ebenfalls eine vortrefliche Ausſicht genieſst.

ST. BLAISE. Am nördlich öſtlichen Ende des *Neuenburger*-Sees, den man hier in ſeiner ganzen Länge bis *Yverdun* überſieht. — Zwiſchen hier und der *Zihlbrucke* liegt am Wege *Montmirail*, ein Erziehungsinſtitut für junge Mädchen, von *Hernhutern* geſtiftet und beſorgt.

BODENSEE. Er ist 18. St. lang, und 5. St. breit zwischen *Roschach* und *Buchhorn*. Von *Romisborn* nach *Buchhorn* massen im Jahr 1596. zwey *Konstanzer*-Bürger 7275. Klafter. Seine Tiefe geht bis 350. Klafter. Der Fisch, der für den delikatesten gehalten wird, wird Gangfisch, Rhein- und Inlanke, Rheinlacher (Salmo Lacustris) genannt. — Auf der deutschen Seite liegen die Oerter: *Bregenz*, *Wasserburg*, *Langenarge*, *Buchhorn*, *Fischbach*, *Mörspurg*, *Seefelden*, *Ueberlingen*; auf der *Schweitzer*-Seite *Rheineck*, *Roschach*, *Arbon*, *Romisborn*, *Altwyl*, mehrere Dörfer und Klöster, *Konstanz*. Er hat zwey Inseln: *Meynau*, und die, auf der die Reichsstadt *Lindau* steht; beyde wegen ihrer Lage und Aussichten besuchenswerth. Man kann sich mit Kutschen von *Lindau* oder *Mörspurg* nach *Konstanz* oder nach jedem andern Ort übersetzen lassen.

BÖTZINGEN. Eine halbe Stunde von *Biel* auf dem Wege nach *Solothurn*. Hier geht die Strasse nach dem *Munsterthal* zu; ehe man nach *Sonzeboz* kömmt, sind Wasserfälle, und herrliche Aussichten, (S. *Sonzeboz*). Dicht bey dem Dorfe ein Drathzug an der *Suze* ganz zwischen Felsen gelegen.

BOCKE. S. *Zürich*.

BONHOMME. Ein Berg, über den der Weg aus dem *Chamouny*-Thale nach dem Thal von *Aosta* führt; er ist 7530. F. über dem Meere nach *Saussure*.

BONNEVILLE. In *Savoyen*, 5. St. von *Genf* am mittäglichen Fuss des *Mole*. Wirthhaus: *Drey Mohren*. Die Felsen der Stadt heissen *Brezon*; zwischen diesem und dem *Mole* läuft das Thal von *Cluse*, durch welches die *Arve* strömt. Bis *Cluse* sind 3. St. Nach einer Stunde siehet man den Fluss *Gittre*, aus dem Thal *Toninge* kommen, sich in die *Arve*

ergieſſen. Hinter dem Dorfe *Siongy* erblickt man jenſeit der *Arve* die Ruinen des Schloſſes *Muſſel*.

BORROMÄISCHE JNSELN im *Langenſee* (Lago Maggiore) auf den Grenzen von der *Schweitz* und *Jtalien*. Sie heiſſen die *Jſola Madre*, *Jſola Bella*, und *Jſola dei Peſcatori*. Das reitzend Schöne der beyden erſten Jnſeln ſelbſt, ihre herrliche Lage und Ausſichten, haben ſie berühmt gemacht. Man kann da nicht übernachten, und muſs nach *Jntra* oder *Palanza*, *piemonteſiſche* Städte, 2. Stunden von den Jnſeln fahren.

BREGENZ. Am ſüdlichen Ende des *Boden*-Sees, 1 ½. St. von *Lindau*. Hier iſt eine prächtige entzückende Ausſicht über die ganze Länge des Sees, an deſſen Ende man *Hohentwiel* erblickt, was eine Entfernung von 19-20. Stunden ausmacht.

BREVINE. Nicht weit von dem Dorfe ſind Bäder; der See *Etalieres*, der keinen ſichtbaren Abfluſs hat, und Mühlen, die in die Felſen gebaut ſind.

BRIEG. Wirthshaus: *Kreutz*. *Taube*. Nicht weit davon warme Bäder; ½. St. von *Aernen* an den *Mühlibach*, auf dem Wege nach *Münſter* bricht ſchöner Gildſtein oder Lavezſtein. Von dem *Simplon* herab kömmt der *Saltinen*-Bach, und von der andern Seite, *Brieg* gegen über, ein andrer aus dem *Letſch*-Thale vom *Aletſch*-Berge, der einen prächtigen Gletſcher deſſelben Namens trägt, den man von *Brieg* ſieht. Durch dieſes Thal geht ein Paſs in das *Kander*-Thal.

BRIENZ. Wirthshaus: *Bär*. Zwey Tage wöchentlich fährt von hier ein Poſtſchiff nach *Jnterlachen*, und hier findet man ein andres, was nach *Thun* geht. — Von hier führt ein Sennenweg, der gefährlich iſt, über die *Hinterflüe* ins *Emlibuch*.

BRIENZERSEE. Jst 3. St. lang und ½. St. breit; sein delikatester Fisch ist der Brienzling. — Am östlichen Ende stand ehemals das bekannte Dorf *Kienholz*, was von Lauinen und Steingüssen zerstört wurde, jetzt stehen noch einige Hütten da. — Der *Gaisbach* stürzt sich bey *Oberried* in den See, und macht eine schöne Kaskade. — Wenn man von *Meyringen* kömmt, so schiffet man sich bey *Tracht* ein. An der mittäglichen Seite senken sich hohe, steile, rauhe Felsen in den See; die nördliche ist ebenfalls von hohen Bergen *) begrenzt, die aber belebter und angenehmer sind. Man betrachtet mit Vergnügen den hohen *Rinkenberg*, das Dorf desselben Namens, die schöne Lage des Schlosses *Unspunnen*, und geniesst sehr pittoreske Ansichten nach Morgen und nach Abend, auf *Interlachen* und den hinter denselben sich erhebenden *Abendberg*, *Niesen*, u. s. w. Auf der nördlichen Seite am *Brienzer*-Berg, in einer Gegend die man *Nunn* nennt, grub man den schönsten; grünen Flussspath aus; jetzt soll man aber keinen mehr dort finden. — Jn den See fliesst die *Aare*, und geht aus ihm rein und hell in den *Thuner*-See.

BRUCK. Wirthshäuser: *Stern. Rothhaus. Rössli.* Von hier nach *Basel* 10. ½. St. Auf dem Bötzberge schöne Aussichten.

BRÜNIG. Ein Berg über den ein Weg aus *Unterwalden* und das *Hasli*-Thal, und nach *Brienz*

---

*) *Hinterflüen;* heisst auch *Turm*, *Rothhorn*, von den *Brienzern Wyler-Horn*, erstreckt sich bis nach *Unterseen* am *Thuner*-See, hat viele Theile und Namen, sie ist noch wenig bereist und untersucht. Der *Nesselstöck* ist wegen der seltnen Pflanzen, und das *Rothhorn* wegen einer trefflichen Aussicht berühmt.

führt. Jn dem Zollhause, was man ¼. St. von seiner Höhe nach dem Kanton *Bern* zu antrift, kann man übernachten.

BRUNNEN. Wirthshaus: *Adler. Hirsch.*

BUET. Ein Berg in *Savoyen*, der durch die Reisen der Herren *de Luc*, *de Saussüre* und *Bourrit* bekannt geworden ist. Man sieht ihn von *Genf* aus, zwischen dem *Mole* und *Voirons* näher gegen den letztern, als ein rundes Schneegewölbe Er ist 9468. F. über's Meer. Von seinem Gipfel kann man eigentlich recht das Erstaunenswürdige des *Montblanc* in seiner Höhe und seiner Masse fühlen und bewundern. Die Uebersicht auf das ganze *Wallis* von den Spitzen des *Gothard* an, auf die unzählbare Menge Felsen bis ins *Dauphiné* hinein, auf viele Thäler *Savoyens*, den See von *Annecy*, einige Theile des *Genfer*-Sees, und des grossen Thales von dem *Jura* begrenzt, ist ausserordentlich. — Wegen Dünnheit der Luft können nicht alle Personen bis auf den Gipfel gelangen, sondern müssen wieder zurück ohne ihren Zweck erfüllt zu sehen. Man geht über vielen Schnee; lange mus man nicht still stehen, sonst übermannt sehr oft der Schlaf. Man kann nur im höchsten Sommer die Reise hinauf unternehmen, und mus sich mit guten Führern aus *Chamouny* und *Couteraie* im *Valorsine* versehen. Von *Couteraie* kann man 2. St reiten.

BULLE. Wirthshaus: *Kreutz.* Hier sind die grossen Magazine der *Saanner*- Siebenthaler- und *Griers*-Käse, die von hier meistens nach *Frankreich* abgesendet werden.

BUOCHS. Bey diesem Dorfe stürzt der wilde *Isler*-Bach in den See. Man kann am Ufer des Sees

nach

nach *Bekenried* 1. St. gehen. Auf diesem Wege sieht man einen tosenden Wasserfall, *Staub-* und *Rauschbach* genannt, den man auch von dem See erblickt.

C.

CHAMOUNYTHAL. Wenn man die ganze Schweitz gesehen hat, so ist die Reise in dieses Thal nicht überflüssig; ganz im Gegentheil, denn man findet die Natur nirgends so gross, so ausserordentlich, nirgends solche Ansichten und Naturscenen als hier.

Wenn man von *Genf* herkommend in dieses Thal bey *Ouches* eintritt, so erblickt man zuerst den kleinen Gletscher *Taconay*, bald auch den Gletscher *Bossón*, und dann auch den Gletscher *des Bois*. Wenn man an den Gletscherbach kömmt, der vom *Bossons* herfliesst, und es noch Tag und gutes Wetter ist, so kann man von hier (wo man immer Führer gleich findet, die ihre Dienste anbieten) sofort auf den Gletscher *Bossons* steigen, ihn auf seiner Fläche traversiren, und auf der andern Seite herabkommen, was eine Stunde bis hieher zurück betragen wird. Von dem Dorfe *Chamouny* braucht man hin und zurück wenigstens 2. Stunden. Indem man gegen den Gletscher hinansteigt, unterlasse man doch nicht einen Fussteig zu folgen der rechts aus den Tannen heraus eine schöne Wiese hinauf führt, und dann wieder links sich wendet; man wird leicht die Stellen finden, wo der Anblick auf den finstern Tannenbusch, über den die ungeheuern und sonderbar zerbrochnen Eistafeln und Spitzen des *Bossons* herüberragen, am frappantesten und einzigsten seiner Art ist, den man nicht lange

gnug genieſſen kann; freylich muſs das Wetter hell, es muſs Sonnenſchein ſeyn, und man muſs des Vormittags dahin gehen, wenn das Schauſpiel recht ſchön ſeyn ſoll. Intreſſant iſt es auch, auf der weſtlichen Seite, wo man hinaufſteigt, von oben auf dem Rande des Steinhügels *), den Gletſcher hinab zu verfolgen. Da dieſer Gletſcher von dem *Montblanc* hinabkömmt, und die zahlloſen Steintrümmer, die man auf und um ihn her findet, von den höchſten Theilen deſſelben und der ihn umgebenden Bergſpitzen herabgeführt werden, ſo wird da der Geologe neues Intreſſe für ſich finden.

In dem Dorfe *Chamouny* oder der *Prieuré* ſind drey Wirthshäuſer, alle gleich gut.

Gute, und ſichre Wegweiſer und Führer ſind: *Michel Paccard* (der auch eine Sammlung von Kryſtallen, von Amianth, Alpenpflanzen, Gems und Steinbockshörner, und einen ausgeſtopften Steinbock hat); der groſſe *Joraſſe*, *Peter Balma*, *Victor Puſſai*, *Franz Paccard*, *Jaques Balma*, *Alexis Tournier*, *Cochat der Rieſe*, *Maria Coutet*, und andere. Jedem bezahlt man für den Tag 4. piemonteſiſche Livres, ohngefehr ſo viel als 5. franzöſiſche, und auch noch ein Biergeld, wenn ſie viele Dienſte geleiſtet, und man mit ihnen zufrieden iſt. Für ein Maulthier zahlt man täglich auch 4. piemonteſiſche Livres.

Das Thal iſt 4-5. St. lang, ½. und ¼. St. breit. Von der ſüdlichen Bergkette ſenken ſich 4. der gröſsten und mächtigſten, und 2. kleine Gletſcher

*) Dieſe groſſe Steinhügel, die jeder Gletſcher vor ſich her ſtöſst, werden *morêne*, *moraine*, *Handecken*, genannt.

ins Thal hinab. Die Pfarrey ist 2040. Fuss über den *Genfer*-See, und 3168. F. übers Meer. Die Bergspitzen der südlichen Kette haben folgende Namen: Rechts die *Aiguille de Goute*, der *Dome de Goute*, dann der Gipfel des *Montblanc*, der zurück nach Mittag liegt, und so täuscht, dass man die *Dome de Goute* für die Spitze hält; wenn man auf den *Mont Breven* oder den *Col de Balme* steigt, erkennt man zum höchsten Erstaunen den Irrthum. Neben dem Gipfel links die *Aiguille du Midi*, *du Plan*, *de la Blaittiere*, *de Charmoz*, *de la Fourchu*, *du Dru*. Alle diese Felsspitzen sind ohngefehr 8232. F. über die Pfarrey, 11400. F. übers Meer, und der Gipfel des *Montblanc* ist 11532. F. über die Pfarrey, und 14700. F. übers Meer, nach *Saussure*. Im J. 1786. im August wurde der *Montblanc* nach sechs vergeblichen Versuchen seit 1775. von dem Doktor *Paccard* und *Jaques Balma* erstiegen. Herr *von Saussure* reiste in dem folgenden Jahre mit 18. Führern, den ersten August aus dem Dorfe weg, war den dritten auf der Spitze, blieb 5 Stunden, und war den fünften wieder im Thal. Den achten desselben Monats reiste der Engländer *Beaufoix* mit 10. Führern ab, war den neunten auf der Spitze, und den zehnten wieder im Thal. Von dem Dorfe bis auf den Gipfel sind es kaum 2¼. Stunden in grader Linie; wegen der Umwege und der entsetzlichen Beschwerlichkeiten hat man 18. Stunden zu steigen. Das Barometer stand auf dem *Montblanc* 16. Zoll 1. Linie, in *Genf* 27. Zoll 1. Linie, der Thermometer 2. 3/10°. unter dem Eispunkt, in *Genf* 22°. über den Eispunkt. — Man sieht den *Montblanc* 68. Stunden weit nach *Frankreich* hinein. Wenn bey *Genua* der Busen des Meers nicht von

hohen Bergen umgeben wäre; ſo würde man noch 12. Stunden darauf hinaus ſehen.

Jeder Fremde, der nach *Chamouny* kömmt, muſs auf den *Montanvert* oder den *Chapeau* ſteigen, um den Anblick des Eismeeres, und das Schauſpiel des Ganzen dort zu genieſſen; es iſt zu einzig, als daſs man es verſäumen darf.

Der *Montanvert* iſt 2568. F. übers Thal erhaben; um hinauf zu kommen, braucht man drey Stunden. Faſt eine Stunde kann man reiten, und dann iſt der Fuſsſteig öfters ſehr rauh und ſteil; es hat aber keine Schwierigkeit, wenn man ſich Zeit nimmt, oder von den Führern ſich helfen läſst. Bey der Quelle *Caillet* ſetzt man ſich, und ruhet aus. Wenn man auf die Höhe gekommen iſt, ſo hat man rechts den *ſchwarzen Charmoz*, und links jenſeit des Eismeers den obeliskgleichen röthlichen *Dru*, der 4800. F. über das *Chamouny*-Thal erhaben iſt. Was man von dem Eismeer überſieht, iſt 2. St. lang und ½. St. breit; am Ende deſſelben kann man deutlich bemerken, daſs es ſich theilt: Der eine Arm geht nach Südoſten, der andere nach Südweſten. Zu hinterſt im Eisthale erhebt ſich der *Tacul*, von dem der nach Südweſten ſich ziehende Arm des Eismeers der Gletſcher von *Tacul* genannt wird; dann folgt der *Joraſſe*, und noch mehr ſüdweſtlich erblickt man eine ſehr hohe und dünne Felſenſpitze; dies iſt der *Geant* oder *Mallet*, der 1786. von *Courmayeur* aus, das grade 6-7. St. unterhalb liegt, unter Begleitung des *Maria Coutet*, von einem *Engländer* erſtiegen wurde. In der Nähe des *Geant*, auf dem *Col de Geant*, in einer Höhe von 10578. F. übers Meer brachte Herr *von Sauſſure* 16. Tage zu. Um dahin zu kommen,

braucht es 2. Tage. — Südöstlich vom *Tacul* erhebt sich der *Talefre*; Herr *von Saussure* war der erste, der einen Theil des Eismeeres durchwanderte. Wer seinen Fussstapfen folgen will, der muss die erste Nacht in *Blairs* Hütte auf dem *Montanvert* zubringen, alsdann bey frühem Morgen sich aufmachen, und längst dem Eismeere rechts am Fuss des *Charmoz* über eie Gegend *les Ponts* so weit gehen als möglich ist, um die Gegend des Eisfeldes zu erreichen, wo weniger Spalten sind. Nach 2½. St. kömmt man dahin, wo es sich in die zwey Aerme theilt. Der nach Südosten sich ziehende Arm heisst der Gletscher *Lechand*, der 2. St. weit geht. und sich dann mit dem Gletscher *Talefre* verbindet, der die höchsten Eisthürme zeigt. Um auf die gleiche Höhe wie dieser Gletscher zu kommen, steigt man über den Felsen *Couvercle* der sehr steil ist; doch braucht man nicht mehr als 1½. St. dazu; da auf schönen Rasen gelagert, hat man eine Ansicht, ein Schauspiel was einzig auf der Erde ist. Dieser Ort ist 8004. F. übers Meer. In der Mitte des *Talefre*-Gletschers liegt ein runder Felsen, der im August mit Alpenblumen bedeckt ist, und *Courtil* (*Garten*) genannt wird. Unter dem Labyrinth von Granitblöcken die unten am *Talefre* liegen, ist einer, *Pierre de Berenges*, unter dem man Schutz finden könnte, wenn plötzlich böses Wetter einfiele. Zu diesen Reisen muss man aber beständiges und schönes Wetter abwarten; denn sonst werden die Gefahren zu gross, wenn Sturm, Regen und Nebel auf einmal überfallen. Herr *Bourrit* reiste 1787. unter Begleitung des *Cochat* und *Alexis Tournier* über das Eismeer bis an den Fuss des *Joraſſe*; nachher über den Gletscher *Tacul*, der entsetzliche

Spalten, Eishölen und Eisthürme hat, über die sie gehen mufsten, und deswegen unglaublich ausstanden. Sechs Stunden dauerten die gröfsten Beschwerlichkeiten; als sie auf der Höhe waren, wo das Barometer 18°. 5′, das Thermometer 7½. unter dem Eispunkt stand, erblickten sie in der Tiefe *Courmayeur*, wohin sie in 5½. St. hinabstiegen, nachdem sie 12. St. auf dem Eise und überhaupt 17½. St. gegangen waren. Nach Herrn *Bourrit* sind hier die Beschwerlichkeiten gröfser, als die auf den *Montblanc* zu steigen. Denselben Weg machte der Vicomte *de Serran*, und fand die Hütte des Herrn *von Saussure* bey dem *Geant*, und die Leiter des Herrn *Bourrit* unter dem Felsen des *Noire*.

Ich rathe jedem Reisenden, von dem *Montanvert* herabzusteigen, und auf das Eismeer hinaufzugehen, wenn es auch nur 100. Schritt wären; denn seine eigentliche Beschaffenheit kann man von dem *Montanvert* nicht sehen. Am Rande des Eismeers liegt ein breiter Stein *la Pierre des Anglois* genannt, unter den man, im Fall schlechten Wetters, sich verkriechen kann. Von *Blairs* Hütte führt ein Fufssteig *la Felia* nahe beym Gletscher fort, hinab bis zur Quelle des *Arveiron*; er ist aber sehr steil.

Wer sich scheuet, auf den *Montanvert* zu steigen, und doch vom Eismeere etwas sehen will, kann auf dem *Chapeau* seinen Zweck befriedigen. Der Weg geht durch die Ebne von *Prés*, durch das Dorf *Lestines*, von da wendet man sich von der Strasse rechts auf einen grünen Hügel, besser aber wenn man am Rande des Gletschers einem Fufssteige folgt, der auf den *Chapeau* führt.

Wenn man von dem *Montauvert* den ſteilen Fuſsſteig nach der Quelle des *Arveiron* nicht herabgeſtiegen iſt, ſo muſs man von der Pfarrey dahin gehen; man braucht nur 1. St. und zwar auf einem angenehmen Wege im Thale. — Der Gletſcher, der hier die Bewunderung eines jeden erregt, iſt ein Ausfluſs des Eismeeres, und wird nach einem kleinen Dörfchen *des Bois* benannt. Gewöhnlich ſieht man ein prächtiges Eisgewölbe, aus dem die *Arveiron* ſich hervorſtürzt.

Um den *Montblanc* in ſeiner Gröſſe recht zu faſſen, muſs man auf den *Mont Breven* 5. St. ſteigen; ein Drittheil des Weges kann man reiten; man ſieht da auch alle 6. Gletſcher, die ins Thal hinabkommen, und alle Felſen, zwiſchen denen ſie liegen. Wenigſtens, wenn man nicht ganz hinauf ſteigen will, ſollte man bis zur Hütte *Pliampra*, 3½. Stunden.

Auf der Höhe *des Croix*, ein runder grüner Berggipfel, hat man auch eine herrliche Anſicht von dem *Montblanc*, den benachbarten Felsſpitzen, den Gletſchern, und von verſchiednen Thälern. Der Weg iſt ſicher und ohne Gefahr. Bis zur Hütte von *Blailiere* ¾. des Weges kann man reiten.

Für einen Geologen und Mineralogen ſind die Reiſen auf die Felſen dieſes Central-Gebirges, ſo wie die Reiſe von *Chamouny* über den *Bonhomme* nach *Aoſta*, wo man die ſüdliche Seite deſſelben unterſuchen kann, äuſſerſt wichtig. (S. das vortrefliche Werk Voyage des Alpes, par *Mr. de Sauſſure*. 4°. Neuchatel & Geneve.

CHASSERAL. (*Geſsler.*) Ein hoher Theil des *Jura*. S. *Biel*. Er ſoll 3600. F. übers Meer ſeyn.

LA CHAUX DE FOND. Wirthshaus: *Lilie*. Unterirdiſche Mühlen; die Fabricken der Uhren.

CHEDE. Ein Dorf z. St. von *Sallenche*; ¼. St. von dem Dorf ein ſchöner Waſſerfall, *Cascade de Chêde* genannt; der ſehenswerth iſt. Hier fängt man an zu ſteigen, wenn man nach *Chamouny* reiſt. Nach ½. St. paſſirt man einen ſchnelllaufenden Bach, der links vom Wege aus dem kleinen, aber ſehr niedlichen See *de Chêde* (in dem ſich bey hellem Wetter die Schneegipfel der *Chamouny*-Berge ſpiegeln) kömmt, und rechts auf der Straſſe herunterſtürzt. Hier geht ein Fuſsſteig ab, der hinunter zu der *Brücke der Ziegen* (*Pont de Chevres*) und über dieſe in das kleine Thal *St. Michel* führt, durch welches man den Weg nach *Chamouny*, indem man *Servotz* gar nicht berührt, abkürzt. Diejenigen Reiſenden, deren Plan es iſt, von *Chamouny* denſelben Weg nach *Sallenche* zurückzukehren, können hin über *Servotz* und zurück durch dieſes Thal reiſen; die aber von *Chamouny* nach *Wallis* reiſen wollten, denen rathe ich, von dem genannten Ort hinabzuſteigen, um der *Ziegenbrücke* willen nicht ſo wohl, als um den Fall der *Arve* und das Ganze dieſer einſam wilden romantiſchen Gegend zu genieſſen; nachher wieder hinaufzuſteigen, und die ordentliche Straſſe nach *Servotz* fortzuſetzen. Da paſſirt man nach ½. St. ſehr viele Felstrümmer, durch die der *Nant noir* flieſst. Dieſe Trümmer kamen von einem Berge, der 1751. einſtürzte, wodurch die ganze Gegend während 6-8. Tagen, ſo lange das Einſtürzen dauerte, in Schrecken geſetzt wurde.

CHUR. Wirthshäuſer: *Weiſs Kreutz. Schwan.*

CLEVE. (CHIAVENNA). Wirthshaus: *St. Auguſtin*, und: Locanda von *Theodor Fumo*.

CLUSE. Jſt 3. St. von *Bonneville*. Von hier bis *Sallenche* 4. St. Aus *Cluſe* tritt man ins Thal von *Maglan*. Von der Straſſe ſieht man die Oefnung der *Balm*-Höle, die 1200. F. über das Thal erhaben iſt; ſie hat aber nichts intreſſantes. Auf dem Wege nach *St. Sigismund*, nahe bey *Cluſe*, an einem Felſen, ſind viele Verſteinerungen. Auf dem Gipfel des *Veron*, der am See *Flaine* auf den Felſen oberhalb der Straſſe ſteht, findet man in einer Höhe von 7032. F. übers Meer verſteinerte Auſtern. Hinter dem Dorfe *Maglan* iſt ein herrliches Echo. Die groſſen Felſenſtücke, die man antrift, ſtürzten 1776. herab, ¾. St. hinter *Maglan* trift man links den *Nant d'Arpenas* an, der 800. F. herabfällt; die Schichten des Felſen, über den er herabſtürzt, ſind äuſſerſt ſonderbar zirkelförmig gewunden.

CLUZETTE. (S. *Neuchatel*).

COL DE BALME. Ein Berg auf der Grenze von *Wallis* und *Savoyen*, über den ein Weg aus dem *Chamouny*-Thale nach *Martinach* führt. Man hat 5. St. von dem Dorfe *Chamouny* bis auf ſeine Spitze, wo das eiſerne Kreutz ſteht. Hier hat man eine herrliche Ausſicht auf das ganze *Chamouny*-Thal, auf den *Montblanc* und allen ſeinen benachbarten Felſen, auf einen Theil des Thals von *Valorſine*, *den Buet* und die benachbarten Berge, auf das *Wallis* bis *Sitten*, und die ganze Felſenkette von den Spitzen des *Grimſel* und *Gothard* bis zu dem *Dent de Morcles*, die *Wallis* von dem Kanton *Bern* ſcheiden. Er iſt 7086. F. übers Meer, nach *Sauſſüre*. — Die *Arve* entſpringt auf dieſem Berge. — Für Fuſsgänger iſt der Weg über den *Col de Balme*

bequemer und weniger ermüdend als über die Tête noire, wenn man nach *Martinach* will. Der Abhang nach *Trient* hinunter ist steil; wenn der Schnee noch nicht ganz abgeschmolzen ist, so ist alsdann der Weg über den *schwarzen Kopf* vorzuziehen.

COL DE LA SEIGNE. Ein Berg, über den der Weg von *Chamouny* in das Thal *Aosta* führt. Er ist 7578. F. übers Meer. Hier hat man eine herrliche Aussicht auf den *Montblanc* und alle seine benachbarte Felsen von der Südseite. Die *Allée blanche*, das *Ferret*-Thal zu den Füssen. Von hier laufen alle Bäche nach *Jtalien* hinab in den *Po*. Das Herabsteigen ist sehr steil; am Ende des Schneethales liegt der prächtige Gletscher der *weissen Alpen*.

COMO. Wirthshaus: Al *Angelo* (*Engel*).

COMERSEE. Von *Como* bis *Riva* 10. St. lang bey gutem Winde; nirgends 2. St. breit. Jn 2. St. kann man zu der *Pliniana* von *Como* fahren; ein Landhaus am östlichen Ufer an demselben Ort, wo der jüngere *Plinius* das Seinige gehabt haben soll; ist sehr sehenswerth, weil Natur und Kunst sich hier aufs glücklichste vereinigen. Weiter hinauf, nicht weit von dem Dorfe *Spurano*, liegen die Jnsel *St Joanni*, die Halbinseln *Tosso* und *Bellasio*, die *Villa Clerici*, alle äusserst mahlerisch. Bey dem Dorfe *Menasio* sind die Aussichten gegen den Arm von *Lecco*, gegen die *Pliniana*, und nach *Bündten* zu sehr ausgedehnt und schön. Man muss bey dem Wasserfall *il horrido di Belano* anlanden; wo er in den Abgrund stürzt, hängt eine Brücke in Ketten, die über eine Felsentreppe auf einen Balkon führt, wo man in den schwarzen Grund hinabschaut, aus dem ein dumpfer Donner heraufschallt; gleich daneben ist eine Villa, die eine herrliche Aussicht hat.

CÔTE AUX FEES. Ein Dorf auf dem Wege aus dem Thal *Travers* nach *Brevine*. Jn deſſen Nähe ſind groſſe Hölen; die vornehmſte iſt *la Baume aux Chevres*, die berühmteſte, *Temple aux Fees* nicht weit von der Hütte, welche *derriere le Crêt* heiſst. Man muſs auf dem Bauch hineinkriechen; ſie erweitert ſich aber bald, und theilt ſich in 3. Alleen, wo ſonderbar geſtaltete Pfeiler ſtehen.

COURMAYEUR. Ein groſſes Dorf auf dem Wege von *Chamouny* nach *Aoſta*, wovon es noch 8. St. entfernt iſt. Es iſt wegen ſeiner warmen Bäder berühmt. Es liegt 3750. F. übers Meer. Von hier auf den Berg *Cramont*, von dem man grade den *Montblanc* gegen über iſt, braucht man 8. St. Auf dem Wege nach *Aoſta* ſieht man den Schlund, durch den es auf den *kleinen Bernhard* geht, wo ein Hoſpitium mit zwey Geiſtlichen iſt. Zwiſchen hier und den *Col de la Seigne* erblickt man vom Wege zuerſt den Gletſcher *Brenva*, hernach den Gletſcher *Miage*, die alle von dem *Montblanc* herabkommen, und mit dem Ganzen dieſer Felſenmaſſen das auſſerordentlichſte Schauſpiel geben. Aus dem Thal *Veni* gehts durch einen wilden Schlund, ehe man an den See *Combal* kömmt, der wegen der zahlloſen Trümmer von Felſen, die von dem *Montblanc* und den andern Centralbergen herabgefallen ſind, dem Geologen und Mineralogen ſehr intreſſant iſt.

D.

DAZIO. (*Zollhaus*) im *Livener*-Thal (S. *Airolo*.)

DISENTIS. Ein Kloſter in *Bündten*, auf dem Wege von *Chur* ins *Urſern*-Thal, wo der Reiſende über Nacht bleiben kann. — Der Pater *Placidus* iſt ein guter Naturkundiger, der den hohen *Tödi*-Berg

bestiegen hat. Dem Kloster gegenüber öfnet sich das *Medelser*-Thal, aus dem der *Mittel-Rhein* kömmt. Drey Bäche, die vereinigt über den *Toma* vor dem *Baduz* herabstürzen, und ein Bach, der von der Alp *Nourchelas* von der Seite des *Baduz* kömmt, bilden zusammen den *Vorder-Rhein*. Bis zu dem kleinen See, woraus die Bäche entspringen, hat man 3 ½ St. und bis auf den Gipfel des *Baduz* 6. St. zu steigen, der höher als der Crispalt ist. Der *Baduz* und *Crispalt* schliessen das Thal, der erste zur linken, der andere zur rechten, und sind durch die Alp *Nouchelas* getrennt. Es öfnen sich mehrere wilde Thäler, die nach *Uri* hinlaufen.

DÔLE. Der höchste Theil des langen *Jura*, ist 3948. F. über den *Genfer*-See, und 600. F. über die übrigen höchsten Punkte des *Jura*, nach *Saussüre*. (S. *Genf*).

DOMO D'OSSOLA. Eine *piemontesische* Stadt und Vestung, von der eine Strasse über den *Simplom* nach *Wallis* führt. Wirthshaus: *Al Angelo* (*Engel*). Von hier geht eine Strasse durch das *Eschenthal* nach *Pomat* (*Formazza*) 14-15. St. und von da über den *Gries*-Gletscher hinab nach *Obergesteln* im *Wallis*. Die *Tosa*, die bey *Pomat* den prächtigen Wasserfall macht, fliesst durch dieses Thal, durch das Thal von *Ossola*, und fällt in den See von *Mergozzo*. — Die Reise über den *Simplom* (bis *Brieg* 14. St.) gehört nach meiner Meynung unter die intressantesten, die man in Felsengegenden machen kann, wo Zerstöhrung, Wildheit, Einsamkeit und Schauderhaftes sich so vereinigen, dass es unmöglich ist, auch nur ein schwaches Bild davon zu geben; ich habe keine Felsengegend bereist, wo mein Erstaunen so erregt wurde, als hier. Der

Fluſs, den man immer zur Seite hat, wird oben, bey dem Dorfe *Simplom*, *Rumbach* genannt. Wenn es regnet und ſtürmiſch iſt, muſs man warten; man läuft ſonſt viel Gefahr, von herabfallenden Steinen getödtet zu werden; denn das Thal iſt eng, und ſehr viele Felſen, die auf beyden Seiten fort laufen, beſtehen nicht aus einer Maſſe, ſondern aus zahlloſen, unzuſammenhängenden Stücken, von denen die oberſten, wenn ſie durch Regen ſchlüpferig gemacht ſind, durch Sturmſtöſſe leicht herabgeſchleudert werden; daher es hier bisweilen ordentliche Steinregen giebt. Drey Stunden von *Domo* iſt das Dorf' *Divedro*, wo man ein leidliches Wirthshaus findet.

2. St. weiter könmt man an eine Kirche, wo ein Pfarrer wohnt, und wo ein Wirthshaus ſteht; es heiſst *Ruden* oder *Gunt*, wo man ſchon deutſch ſpricht. Von hier geht links zwiſchen die Felſen ein Paſs durch, der auch nach *Brieg* oder nach einem andern Ort ins *Wallis* führt, und wegen des Schrecklichen und Wilden ſehr intreſſant ſeyn ſoll. Von hier nach dem Dorfe *Simplom* iſt die Straſſe an mehrern Stellen ſehr ſchmal, mit tiefen Abgründen unter ſich; man hat aber keine Gefahr zu beſorgen, wenn man zu Fuſs geht; und reitet man, ſo darf man nur da abſteigen. Auf dieſem Wege trift man einen wild ſtürzenden Waſſerfall an, deren man auf dieſer Reiſe von aller Art ſieht. Eine halbe Stunde vom Dorfe *Simplom* auf dem Wege nach dem *Spitbal*, kömmt man an ein einzelnes Haus *am Senk*, und über einen Bach, *Senkelbach*. Von hier links hinein ½. St. liegt der *Roſsbodmer*-Gletſcher, der vom *Fletſch*-Berge herabkömmt. Er iſt gänzlich mit Felſentrümmern bedeckt; deswegen nehme man aus *Simplom* einen Menſchen mit, der ihn kennt, damit man

nicht beym Herumwandern in eine Spalte oder in ein Loch falle, was man nicht ſieht, weil er mit Schutt bedeckt iſt. Hier ſah ich die gröſsten parallelen Gufferlinien. Auf allen Felſen des *Simplom* liegen 6. Gletſcher. Bey dem Spithal iſt man auf der Höhe der Straſſe, wo man einen prächtigen Anblick auf alle Felſen und Gebirge von allen Seiten, und beſonders auf einen Theil der Kette, die *Wallis* von dem Kanton *Bern* ſcheidet, genieſst; iſt es recht hell, ſo erkennt man den *Aletſch*-Gletſcher, der jenſeits *Brieg* auf dem *Letſch*-Berge liegt; ½. St. von der Höhe herabgeſtiegen erblickt man rechts, ganz nahe auf den Felſen, einen Gletſcher, aus dem der *Saltinen*-Bach herabflieſst, den man immer zur Seite behält. Eine Stunde vor *Brieg* kömmt man an eine entſetzlich gefährliche Stelle; der Weg iſt einen Fuſs breit, und beſteht aus ſchlüpferigem Sande, wovon die äuſſerſten Körner in den grauſenvollſten Abgrund rollen. Hier war einſt ein fürchterlicher Bergfall. ¾. St. vor dieſer Stelle ohngefehr ſind einige Punkte, wo man durch den Schlund, durch welchen die *Saltine* herausflieſst, gerade den Thurm von *Brieg*, ein Stück von der *Rhone* und das grüne Thal erblickt. Als Geologe und Mineroloģe den ganzen *Simplom* zu bereiſen, wäre gewiſs ſehr wichtig.

E.

EGERI. *Ober*- und *Unter*-*Egeri*, dicht zuſammen, liegen am *Egeri*-See, in einem ſtillen und intreſſanten Thale. Der See iſt 1. St. lang, und ½. St. breit. Ein fruchtbares, ſchönes Berggelände umgiebt den groſſen Bogen des Sees; gegen über erhebt ſich der hohe *Ruſſi*-Berg, und der *Kaiſerſtock*,

der mit ſeiner ſteilen Wand ſich in den See ſenkt. Zwiſchen ihm und dem Berg *Morgarten* ſchweift das Land in einer ſanften Linie hinab, über welche die beſchneyten fernen Felſen herüberſchauen. Wegen der berühmten Schlacht, in der zum erſten Male die Schweitzer für ihre Freyheit kämpften, die im J. 1315. den 16. Dezember bey *Morgarten* geliefert, und wo der Herzog *Leopold* mit 20000. Mann von 1350. Bauern geſchlagen wurde, erhält dieſes Thal groſſes Jntreſſe; und doch wird es von den Reiſenden ſo wenig beſucht. Von dem Dorfe *Sattel*, auf der groſſen Straſſe nach Schweitz erblickt man einen Theil des Thals und des Sees, und hat bis zu dem klaſſiſchen Ort *Morgarten* nur ½. St. zu gehen. S. *Art.*

Nach *Zug* hat man 3. St. hinab. Der Weg von *Egeri* über *Menzingen* nach der *Sihlbrücke*, iſt 2 ½. St. lang, und geht meiſtens bergab. Ein anderer intreſſanter Weg führt nach dem Dorfe *Hutten* im Kanton *Zürich* über den Berg, die *Ecke* genannt.

Auf den Alpen des Amtes *Egeri* hat man weite, herrliche Ausſichten auf den *Zürcher*-See und den ganzen nördlichen Theil der Schweitz. Jn dem ſchönen Dorfe *Ober-Egeri* giebt es ein gutes Wirthshaus.

EGLISAU. Auf der groſſen Straſſe zwiſchen *Zürich* und *Schafhauſen*. Wirthshäuſer: *Hirſch*; eines der beſten in der Schweitz. *Krone.*

EINSIEDELN. Wirthshäuſer: *Ochſen*, *Adler*, *Bär*, *Hirſch*. Bekannt durch das Benediktiner-Kloſter, und ein Marienbild, zu dem beſtändig ſo viele tauſend Menſchen wallfahrten. Beobachtungswerth ſind hier die groſſe Menge von Handelsartickeln, die der mönchiſche Speckulazionsgeiſt erfindet und der Einfalt und dem Aberglauben verkauft. Die Rei-

ſenden beſehen die Kirche, wo das Chor von *Turicelli*, und das Altarblatt von *Krauſe* gemahlt iſt; die Kapelle der Maria, den Kloſterſchatz und die Bibliothek. — Aus dieſem Thal, worinn *Einſiedeln* liegt, kann man ins *Wäggis*-Thal kommen; über den *Ezel*-Berg kann man fahren, um ſich dann nach *Zürich* oder nach *Glarus* zu wenden. Fuſsgänger und Reuter gehen nach *Schwitz* über den *Hacken*-Berg; der Weg zum Fahren führt durch *Rothen Thurm*, *Sattel* u. ſ. w. Nach *Zug* geht ein Fuſsweg durch *Katzenſtrick*, *Rothen Thurm*, *Sattel*, *Egeri* 5 ½. St.

EMMETHAL. Jſt eins der ſchönſten, fruchtbarſten und reichſten Thäler der Schweitz. — Es wird viel Leinwand hier gemacht. — Die *Emmethaler*-Käſe ſind geſchätzt.

ENGELBERG. Ein Benediktiner-Kloſter in einem kleinen, von ſehr hohen Felſen umſchloſsnen, ſehr anmuthigen Thale im Kanton *Unterwalden*. — Es iſt nur ein Wirthshaus da; auch wird der Reiſende in dem Kloſter ſehr gut aufgenommen. — Bey dem Kloſter iſt ein groſſes Käſemagazin, und ein Lager von Floretſeide, welche durch die Einwohner des Thals gekämpelt wird. — Eine groſſe ſchöne Sennerey des Kloſters nicht weit entfernt, in deren Gegend viele waſſerreiche Quellen hervorſprudeln, die vereinigt den *Erlenbach* bilden. ¾. St. vom Kloſter ſtürzt von dem *Engelberg* in vielen Fällen der *Tätſchbach* herab, der einen herrlichen Anblick gewährt, und zu gewiſſen Stunden einen prächtigen Regenbogen zeigt. Der für unerſteiglich gehaltne *Titlis* erhebt ſich aus dieſem Thale ſtolz über alle ſeine Nachbarn. Er ſoll ſchon 1739. von einigen Männern erſtiegen worden ſeyn. Jm J. 1786. machte

ſich

ſich der Arzt des Herrn Abts mit 10. Führern auf den Weg, im Monat September um 12. Uhr Nachts. Sie ſtiegen durch *Gerſchen*, *Unter*- und *Ober-Laub*, über den Gipfel des Laubergrats, über die ſteilen und gefährlichen Wände des *Faulblatten*, über einen Gletſcher, und erreichten nach groſſen Beſchwerden um 10 Uhr den *Nollen*, oder den Gipfel des *Titlis*. Die Ueberſicht iſt auſſerordentlich; er iſt zwiſchen 9. und 10000. F. übers Meer. Die Kälte war ſo groſs, daſs ſie es nur ¾. St. oben aushielten; um 5. Uhr Abends waren ſie wieder unten im Thal. Seitdem iſt er von andern Perſonen und zwar auf einem weniger gefährlichen Wege beſtiegen worden.

Auf dem Wege über die *Surenen*-Alpen nach *Altorf*, iſt in dem *Surenen*-Thale der *Nierenbach*, der einen prächtigen Waſſerfall macht. Der Anblick des *Titlis* und das neben ihm ſtehenden *Graſſen* wird, je weiter man in dieſem Thal und dann auf die *Surenen*-Alpen kömmt, immer erſtaunungswürdiger.

Sehr viel intreſſantes hat die Reiſe aus *Engelberg* über das *Joch* nach dem *Hasli*-Thale. Auf der *Untertrübſee*-Alp, bey den Sennhütten, ſind ſehr mahleriſche Anſichten auf den *Laubergrat* und den *Titlis*. Der *Trübſee* liegt zwiſchen dem *Bitziſtock*, *Laubergrat*, *Ochſen*- und *Gais*-Berg. Auf dem *Joch*, der Höhe des Weges, trift man faſt immer Schnee an. Von hier erblickt man den Gipfel des *Titlis* gegen Morgen, vor ihm den *Jochberg*, daneben die *Wendeſtöcke*; gegen Abend eine ſpitze Felſennadel, die *Gadmer*-Flue, gerade über den *Engſtlen*-See. Zwiſchen dem *groſſen* und *kleinen Wendeſtock* liegt

der *Wende*-Gletscher, der vom *Titlis* kömmt, und sich gegen den *Engstlen*-See hinabstreckt. — Auf der *Engstlen*-Alp kann man in einer der Sennhütten übernachten. Man sieht etwas von dem *Trift*-Gletscher, der ein Ausfluss eines 6. Stunden langen Eisthales ist, von dem der *Furka* und der *Gelmer*-Gletscher auch Ausflüsse sind. Auf dieser Alp ist der *Engstlen*-Brunn, der periodisch läuft. — Am untern Ende der *Ross*-Alp stürzt über eine Felswand ein Bach herab. — Der *Gentelbach* macht schöne Fälle. Die Stelle, wo 4. Stangen und Bänke stehen, in deren Mitte ein Fass liegt, heisst *Metzger*-Brunnen; alsdenn kömmt man an die Speicher oder Käsemagazine; hernach trift man den *Jungibrunnen*, der in 9. Aermen aus einer Felswand hervorströmt.

ENGSTLENALP. S. *Engelberg*.

ENTLIBUCHER-THAL. Jm Kanton *Luzern*; besonders merkwürdig durch seine Bewohner. Auf den *Sörenberg* ist der Kampfplatz der *Entlibucher*- *Oberwalder*- und *Brienzer*-Schwinger.

ERLACH (CERLIER.) Wirthshaus: *Bär*. Schöne Aussichten auf dem Schloss des Herrn Landvogts, und auf dem *Jolimont*, an dessen Fuss dieses Dorf liegt. Nach der *Peters*-Jnsel fährt man auf dem *Bieler*-See 1. St.

ERLENBACH. Jm *Simmethal* 1. St. von *Wimmis*; ein gutes Wirthshaus bey dem Weibel.

EVIAN. Am *Genfer*-See auf der *savoyischen* Seite 8. St. von *Genf*. Hier ist ein Sauerbrunn. Bis hieher kann man von *Genf* fahren; weiter muss man reiten oder gehen. Bis *Mellierie* hat man 1 ½. St. anfänglich in einer schönen Allee bis *Tour ronde*, und dann über den Abhang der Felsen hoch über den See, wo man sehr schöne Aussichten geniesst.

Von *Mellierie*, einem äuſſerſt elenden Dorfe, ſind noch 2. St. bis *St. Gingouph*; der Fuſsweg iſt öfters ſo ſchmal, daſs man gut thut, wenn man vom Pferde ſteigt.

EZELBERG Eine Stunde von *Einſiedeln*. Nicht an der Straſſe ein gutes Wirthshaus: man hat hier eine ſehr ſchone Ausſicht, ausgedehnter noch, wenn man auf die Spitze des *Ezel*, eine kleine halbe Stunde, ſteigt; man überſieht faſt den gangen *Zurcher*-See, den *Greifen*- und *Pfeffiker*-See, den nördlichen Theil der *Schweitz* bis nach *Schwaben* hinein, einen Theil der öſtlichen *Schweitzer*-Felſen, das ganze *Sibl*-Thal und viele andere nahe gelegne Gegenden — Nach *Lachen* führt ein Fuſsweg angenehm hinab, wo man oft ſehr reitzende Ausſichten hat. — Nicht weit von dem Wirthshaus, nach *Einſiedeln*, geht man über die *Sibl* auf einer Brücke, welche die *Teufelsbrucke* genannt wird; nahe dabey wohnte lange *Paracelſus*.

F.

FAIDO. Hat nur ein Wirthshaus. Der Landvogt von dem *Livener*-Thal wohnt hier. Dem Dorfe gegen über ein Waſſerfall. — Nach *Giornico* 2. St. Hinter dem Dorfe *Lavorco* wird das Thal ſehr eng und wild; der *Teſſin* wälzt ſich über groſſe Felsblöcke, und man paſſirt verſchiedne Brücken. Bey der letzten, wo der *Jrniſſer*-Stalden anfängt, macht der Fluſs einen groſſen Fall, das Toben deſſelben iſt wüthend; dies iſt der letzte fürchterlich wilde Ort auf dieſer Reiſe nach *Jtalien* zu. Das Dorf *Jrnis* oder *Giornico* iſt gleich unten, wenn man den *Stalden* herabkömmt. *Faido* iſt 1530. F. über *Bellenz* erhaben, nach *Pini*.

FERRIER. Auf dem Wege von *Neuenburg* nach *la Chaux de Fond.* Hier bey Herrn *Gagnebin* eine Sammlung der Foſſilien des *Jura.*

FLUELEN. Wirthshäuſer: *Zollhaus. Adler.* — Bis *Altorf* ½. St.

FRAUENFELD. Wirthshäuſer: *Hirſch. Krone.* Der Landvogt des *Thurgau* wohnt hier.

FREYBURG. Wirthshäuſer: *Zu den Kaufleuten. Adler.* Hat faſt nichts ſehens- und merkwürdiges. Viele Klöſter und Kirchen. Das Jeſuiter-Kollegium liegt am höchſten und auf deſſen Thurm ſind gute Ausſichten. Die Mühle *la Motte* liegt mahleriſch, das Thal *Gotteron* bedeutet nichts. — Die Lage der Stadt auf dem Landfelſen und im Thal hat etwas ſonderbares. Spaziergänge bey dem Schieſsplatz, und eine Allee vor dem *Murtner*-Thore. Höher als dieſe Allee liegt ein Landhaus, wo man die Ausſicht auf die Alpenkette hat. Eine kleine halbe Stunde von der Stadt, auf dem Wege nach *Bülle*, iſt eine weite Ausſicht auf den *Freyburger*-Kanton, den ganzen gebirgigten Theil deſſelben nach Süden, auf die *Saaner*- *Simmethaler*-Berge, und einen ſchönen Strich von der hohen Alpenkette. — Eine Stunde von der Stadt iſt die berühmte Einſiedley, wo Kirche, Thurm, Säle, Küche u. ſ. w. in den Felſen ſelbſt gegraben ſind.

FRINISBERG. Auf dem Wege zwiſchen *Biel* und *Bern*, 1. St. von *Aarberg.* Hier iſt eine ſchöne Ausſicht, über einen beträchtlichen Theil des Kanton *Bern*, auf den *Neuenburger*-See, auf die Stadt *Neuenburg*, einen Theil des *Bieler*-Sees, und auf die lange *Jura*-Kette. Von der Höhe des Weges gehts gleich hinab zu dem Kloſter *Frinisberg*, wo ein Landvogt wohnt.

FRUTINGEN. Ein schönes grosses Dorf im Kanton *Bern*. Wirthshaus: *Bâr*.

FURCA. Ein hoher Felsen auf der Grenze von *Wallis* und denen Kantonen *Bern* und *Ury*. Er ist berühmt, durch den grossen und schönen Gletscher, der dem *Rhone*-Fluss seinen Ursprung giebt, und deswegen bald *Furka*- bald *Rhone*-Gletscher genannt wird. Er fliesst herab bis ins Thal am Fuss der *Furka* und des *Galenstocks*. Sein Anblick von Ferne, und in der Nähe ist herrlich; nach meiner Meynung gehört er zu den schönsten Gletschern die man sehen kann; er reichte sonst 120. Klafter tiefer ins Thal, wie dies die Steinhütten (*Gandecken*, *Moraines*) deutlich zeigen. Dieser Gletscher, der *Trift*- und *Gelmer*-Gletscher, sind alle drey Ausflüsse eines 6. Stunden langen Eisthales, was sich zwischen hohen Felsenspitzen nach dem *Gentel*- und *Mühli*-Thal ausdehnt. Der Spithalmeister auf der *Grimsel* ist es einigemal durchgangen. — Die 3. Quellen, die nicht weit von dem Gletscher am Fuss des *Sass*-Berges sich befinden, und die viele für den Ursprung der *Rhone* ausgeben, sind 4266. Fuss über den *Genfer*-See erhaben. Auf die eine Spitze der *Furka*, wo ein Kreutz steht, kann man in 2. St. hinaufsteigen. Die andere, die höher ist, kann man auch erklimmen; die Aussicht auf erstaunend viele Felsenspitzen das ganze *Wallis* hinunter, ist prächtig. Die Strasse aus dem *Ursern*-Thal nach *Wallis* führt über die *Furka*, und längs dem Gletscher hinab. — Von hier kann man auf die *Grimsel* in 1 ½. St. gelangen, wenn man über die Mayenwand steigt; sie ist sehr steil und mit kurzen Rasen bewachsen, was eben die Schlüpferigkeit des Gehens vergrössert. Man muss ½. St. lang schräg hinauf steigen: wenn man fiele,

würde man hinabrollen ohne sich sonderlichen Schaden zuzufügen. Wer schwindlicht ist, dem rathe ich nicht sie zu besteigen. Mit eisernen Spizen, unter den Absätzen, deren man sich auf den Gletschern bedient, würde man ohne grosse Mühe hinüberkommen. Man muss einen handvesten *Walliser* zum Wegweiser nehmen; denn es giebt bis in die grosse Strasse auf den *Grimsel* keine Spur eines Fussteiges oder Weges. — Von dem Gletscher bis nach *Obergesteln* sind 2. Stunden.

G.

GÄBRISBERG in dem reformirten *Appenzell*. Von *Gais* führt ein Fussweg über ihn nach *Trogen*; man hat eine prächtige Aus- und Uebersicht auf seiner Spitze über das ganze *Appenzeller*-Land, die *Alte Landschaft*, *Thurgau*, einen Theil des *Bodensees*, tief nach *Schwaben* hinein, über das *Rheinthal*, und auf die Felsen von *Tyrol*.

GAIS. Wirthshäuser: *Ochs*. Beym Doktor *Gruber*. — Dieses Dorf ist durch die Ziegenmolkenkur bekannt, die hier alle Jahre in den Monaten Juny und July von sehr vielen Personen gebraucht wird. Wer diese Kur macht, muss täglich einen Kronen oder französischen Thaler für alle nöthigen Bedürfnisse rechnen. — Herrliche Aussichten auf dem *Gäbris*-Berg, dem *Kron*-Berg, dem *Golderstok*, am *Stoss*, alle 1-2. St. von *Gais*. Prächtige Aussichten in *Wolfshalden*, bey der Kirche, oberhalb *Rheineck*, am Weinberg *Krähenhalde* im *Rebetobel*, in dem Dorfe *Haiden*, alles 4-5. St. von *Gais*. — Nach dem Flecken *Appenzell* ist es 1. St. und nach *St. Gallen* 3. St. Der eine Weg geht nach *Trogen*, *Speicher*, *Vögliseck*, wo man auch eine herrliche

Aussicht geniefst; der andere nach *Büler* und *Teufen*, den man in einem kleinen Wagen fahren kann. — Im Jahr 1405. erfochten die *Appenzeller* am *Stofs* einen Sieg über den Abt von *St. Gallen* und die *Oesterreicher*.

ST. GALLEN. (*Stadt*) Wirthshäuser: *Weifs Röfsli*, *Ochs*. Sehenswerth das Klofter oder die Abtey, die Stadt- und Kloster-Bibliothecken. — Hier sind viele Leinewand- und Mouffelinfabricken, Bleichen, und Mouffelinstickerinnen. — Nach *Vöglisegk*, wo eine so schöne Aussicht ist, hat man eine St. gemach zu steigen, und nach dem Dorf *Thal* kann man auf einem Fufswege, der angenehm ist, in 2½. St. gehen. Hier, bey dem Landhaus, die *Platte*, hat man die schönste Aussicht, die man am *Bodensee* geniefsen kann; man übersieht ihn ganz so wie in *Haiden*, im *Rebetobel* und am *Krähebalden*. Etwas höher als die *Platte* liegt das Schlofs *Wartegk*, wo die Aussicht ebenfalls prächtig ist.

GASTERTHAL. S. *Kanderstäg*.

GEMMI: Ist einer der wildesten, und, wegen der Strasse die über ihn führt, einer der merkwürdigsten Felsen in der Schweitz. Die Südseite desselben ist fast senkrecht abgeschnitten, und doch hat man eine gute Strasse selbst für Pferde in diese hohe Wand durch Sprengen der Felsen hineingearbeitet. Sie wurde von 1736-41. von Tyrolern zu Stande gebracht. Sie läuft in Zikzak so in die Höhe, dafs man nie sieht, wie sie ober- oder unterhalb des Orts; wo man sich grade befindet, fortgeht. Ist man ganz hinabgekommen, und man schaut noch einmal voll Verwunderung die hohe Wand an, über die man so eben herabgestiegen

iſt, ſo kann man zu noch gröſſerm Erſtaunen keine Spur von einer Straſſe bemerken. Jeder kann ſich ſelbſt vorſtellen, daſs man beſtändig Abgründe zur Seite hat, die ſo fürchterlich ſind, wie man ſie faſt in keiner Felſengegend trift; an den ſchlimmſten Stellen hat man längſt der Seite, wo der Abgrund iſt, kleine Mauern von Steinen fortgeführt, ſo daſs das Graufende und Gefährliche dadurch ſehr vermindert iſt. Indeſſen, wer dem Schwindel unterworfen iſt, dem rathe ich nicht, dieſe Straſſe zu reiſen, wenigſtens nicht hinunter; hinauf geht es unendlich beſſer. — Ohngefehr auf der Hälfte des Weges geht die Straſſe unter ſtark herüberhängenden Felſen, wie unter einem Gewölbe fort. Dieſer Ort wird die *groſſe Gallerie* genannt. — Der Reiſende wird oberhalb der *Gallerie*, ohngefehr ⅔. des Weges, an einen Ort kommen, wo, links von der Straſſe einige Schritte entfernt, eine einzige gar nicht ſtarke Tanne am Rande eines ſchrecklichen Abgrundes ſteht. Ein *Walliſer*, der mit einem andern nur eine Kleinigkeit gewettet hatte, daſs er es thun wolle, hatte die tolle Verwegenheit, auf dieſe Tanne zu ſteigen, und von dem Gipfel einen Zweig zu holen. — Wenn man die Wand erſtiegen hat, trift man eine Hütte, wo man eine prächtige Ausſicht auf die Bergkette hat, die zwiſchen *Wallis* und *Piemont* fortläuft. Bis zu dieſer Hütte ſteigt man von den Bädern zu Leuk 1½. St. Sie iſt 1600. F. ſenkrecht über die Bäder, und den Weg rechnet man 10110. Fuſs. Von hier iſt man gleich auf der Höhe der *Gemmi*, die *Daube* genannt wird; und zwiſchen 6-7000. F. übers Meer erhaben iſt. Man ſieht öſtlich zwey Felſenſpitzen, die ſich ziemlich gleich ſind, und die wahrſcheinlich

diesem Berg seinen Namen *Gemmi* gaben; westlich erblickt man den breiten und grossen *Lammern-Gletscher*, der ein Ausfluss eines langen Eisthales ist. Es kostet viele Mühe und Beschwerde, um sich ihm zu nähern, oder auf ihn zu gelangen. Der Bach, der von diesem Gletscher entsteht, läuft in den *Daubensee*, längst dem der Weg vorbeyführt; er ist 1. St. lang und hat keinen sichtbaren Abfluss. In 1½. St. von der Hütte trift man das Wirthshaus *Schwarrenbach*. Von hier geht's über Trümmer eines eingestürzten Berges, und dann über eine schöne Alp, auf der man noch deutlich den Strich wahrnimmt, den 1782. eine grosse Lauine, die von der Felsenspitze rechter Hand herabstürzte, verwüstete, und da viel Vieh und Menschen tödtete. Aus dieser Alp kömmt man in andere, wo man rechts einen schwarzen Schlund, und im Grunde desselben den hohen Fels, die *Altels* genannt, sieht. Der Weg geht hernach bergab nach dem *Kander*-Thal, was man am Ende eines kleinen Schlundes auf eine angenehme Art erblickt. Von den *Leuker*-Bädern bis *Kander*-Thal 6 St. — Der Preis der Pferde für diese Passage ist von der Obrigkeit bestimmt, und so auch der Lohn für die Leute, die Reisende oder Kranke auf Sesseln hinüber tragen. Eine Person, die sich tragen läst, mus 8. Männer nehmen. Im *Kander*-Thal findet man kleine Leiterwagen, die den Reisenden auf guten Wegen weiter führen. Wer des Morgens um 5. oder 6. Uhr aus den Bädern zu *Leuk* abreist, kann auf diese Art des Abends in *Thun* seyn 13-14. St. Diese Reise ist unendlich intressant, weil man in wenigen Stunden aus der wildesten, nacktesten, trockensten Felsen- und Schnee-Region die Grade der zu-

nehmenden Vegetation bis in das fruchtbarſte, lachendſte und reitzendſte Thal durchläuft. — Vor *Frutingen* erblickt man in der Ferne nach Norden zwey hohe gleich geformte, und parallellaufende Felswände, die einen ſonderbaren Anblick geben. Dies ſind der *Beaten*- und *Ralligen*-Berg am *Thuner*-See.

GENF. Wirthshäuſer: *Balances* (*Waage*), *Ècu de Geneve* (*Genfer-Thaler*), *Ècu de France* (*franzöſiſcher Thaler*), *Couronne* (*Krone*), *Hôtel d'Angleterre*, oder *au Secheron*; dieſe ¼. St. vor dem Thore, an der Straſſe nach *Lauſanne*. — Sehenswerth ſind: Die Bibliotheck, die Dienſtags von 1-3. Uhr offen iſt *); das Hoſpital, das Obſervatorium, die Naturalien-Kabinette bey den Herren *von Sauſſure*, *de Luc*, *Rilliet*, *Gauſſen*, *Tollot* und andern; die Gemäldeſammlung bey Herrn *Tronchin*. — Unter den Mahlern zeichnet ſich Herr *de la Rive* als Landſchafter aus. — Herr *Paul* iſt einer der erſten Mechanicker Europa's, bey dem man phyſiſche Inſtrumente auf das vortreflichſte und genaueſte gearbeitet kaufen kann. — Die Uhrenfabricken ſind die beträchtlichſten; es iſt ſehr intreſſant, alle Arbeiter zu beſuchen, welche die verſchiednen Theile der Uhren verfertigen. — Es giebt einige Leſekabinette in der Straſſe *de Cité*, wo man ſich abonniren kann; ein Kabinet N°. 205. *à la grande Rue* bey Herrn *Paſchond*, wo man engliſche, franzöſiſche, italieniſche und deutſche Journale und Zeitungen, und einige Kaffehäuſer, wo man dergleichen fin-

*) S. Catalogue raiſonné des Manuſcripts conſervés dans la Bibliotheque de Geneve par *J. Senebier*. 8°. Geneve. 1779.

det. — Warme Bäder in der Straſſe *derriere la Rhône*, hinter dem Schieſsplatz dicht an der *Rhone*, *St. Jean* gegen über, und eine ſchöne Einrichtung zum kalten Baden in der *Rhone*, in einem Gebäude was mitten im Fluſs ſtehet, und wohin man durch *St. Gervais* geht. Merkwürdig die Waſſermaſchine, die man von der einen *Rhonen*-Brücke ſieht, und die alle Brunnen von der Stadt mit Waſſer verſieht; ſie giebt in jeder Minute 500. Pinten. — Die Geſellſchaft zur Beförderung der Künſte hält ihre Verſammlungen im Rathhauſe. — Zeichen- und Reitſchule. — Es giebt viele Familien, bey denen Reiſende, die ſich in *Genf* eine Zeitlang aufhalten wollen, ſich in Penſion begeben können, d. h. bey denen ſie wohnen, ſpeiſen u. ſ. w. — Die Preiſe ſind verſchieden. Die wohlfeilſten ſind zwiſchen 4. und 5. Carolin monatlich, wofür man ein gutes Zimmer, Holz, Frühſtück, Mittag- und Abendeſſen, Thee des Nachmittags, und Aufwartung hat.

Die Häuſer der Herren *von Sauſſure*, *Tronchin*, *Sellon* und einiger andern auf der Höhe einer Terraſſe nach Südweſten in der *Cité* haben die ſchönſte Lage und Ausſicht. Die Häuſer von *St. Leger* haben die Ausſicht auf die Alpenkette, und ein Stück vom See; die Häuſer um den Dohm beherrſchen auf einer Seite den See, auf der andern die Stadt.

Spatziergänge in der Stadt ſind: *La Treille*, *le Baſtion bourgeois*, *la Place St. Antoine*, und gleich vor dem neuen Thore das *Plain-Palais*. Schöne Ausſichten in der Stadt ſind: In der Straſſe *derriere le Rhone*, wo die Häfen der Korn- und Holzſchiffe ſind; am Ende dieſer Straſſe, bey den Fleiſchbänken vorbey, wo die Adler ſitzen; in allen Häuſern

nach der Seite der *Rhone*, besonders in dem, was dem *Ècu de Geneve* gegenüber steht; auf dem Thurm des Dohms; auf der Bastion *de Chante-Poulet* in *St. Gervais*, die aber meist verschlossen ist; in dem Garten des Herrn *Fäsy*, der die grosse Indienne-Fabricke besitzt, aus der man gewöhnlich auf die Spitze der vorhingenannten Bastion in ein Häuschen geführt wird.

Die Karte von *Genf* und dessen Gebieth von Herrn *Mallet*, 1776. herausgegeben, ist sehr gut.

Die ganze Gegend von *Genf* ist so reitzend, und durch so viele Wege zerschnitten, dass die Mannigfaltigkeit der Spatziergänge, der Aussichten und Parthien ausserordentlich ist. Ich will nur einige, die besonders interessant sind, nennen. Wegen der prächtigen alle Beschreibung übertreffenden An- und Aussichten auf den *Montblanc* und den andern *savoyischen* Gebirgen hat die *Schweitzer*-Seite unendliche Vorzüge vor der *savoischen*. *Spatziergänge auf der westlichen Seite:* Nach dem nächsten Hügel *St. Jean*, bey dem Landhause *des Delices*, was *Voltaire* einst bewohnte, und ganz auf der Höhe des Hügels links dem Landhause des Herrn *Constant* vorbey; wo der Weg ein Ende zu haben scheint, folgt man links einem engen sehr verwachsenen Fussteig, der am Abgrunde eines eingestürzten Hügels weg auf eine offene freye Stelle führt, wo man sich gerne auf den Rasen setzt. Wenn man dem Fusswege weiter nachgeht, so kömmt man nach der Stadt wieder zurück. — Nach den Hügeln von *Gross-* und *Klein-Sacconex*, mit Landhäusern besetzt, wo entzückende Aussichten sind. — Einen andern herrlichen Spatziergang findet man, wenn man aus dem Dorfe *Gross-Sacconex* rechts, eine

Strasse die nach *Genf* führt, hinauf geht bis an eine Kirche auf der Höhe des Weges; hier folgt man links von der Kirche einem Fussteig, der durch dickbelaubtes Gesträuch auf eine offene freye Stelle führt, wo man die reitzendste und ausgedehnteste Aussicht auf den See hat, die in dieser Nähe von *Genf* möglich ist. Folgt man dem Fusswege, so kömmt man in die grosse Chaussee hinab, die in einer starken halben Stunde nach der Stadt zurückführt. — Wenn das Wetter und die Luft sehr hell und heiter sind, so rathe ich jedem, gegen den Abend 1½. Stunde vor Sonnenuntergang aus der Stadt zu spazieren, und der grossen Strasse, die durch *Grand-Saconex* nach *Ferney* führt, bis auf die Höhe derselben ¼. St. vor dem erstern Dorfe zu folgen, und da den Anblick des *Montblanc* und seiner Nachbaren beym Sonnenuntergange zu geniessen. Ich habe in der Nähe von *Genf* keine Stelle gefunden, wo der *Montblanc* durch seine Grösse, Masse und Form so erstaunt, fesselt und entzückt wie hier. — Nach den Landhäusern in *Varambé*, zu *Genthod*, wo einst *Carl Bonnet* wohnte, zu *Beaulieu*, zu *Pregny*, *Penthe*, *Chambeisi*, u. s. w. — *Spatziergänge auf der südlichen und östlichen Seite:* Nach den Hügeln *Champel*, *Boissiere*, *Coligny*; auf dem letzten zu *Chougny*, zu *Bessinge*, und, vor dem Landhause des Herrn *Tronchin* herrliche Aussichten. — Nach *Villete* in *Savoyen*, vom Schlosse gerade aus nach Süden, durch einige kleine Dörfer, dann nach *Chêne* und zurück nach *Genf*, wo man sehr viel romantisch Malerisches antrift. — Nach dem Hügel *Batia*. — Zum *Neuen Thore* hinaus, und längst der *Rhone* an der Seite der Gärten bis zu dem Zusammenfluss der *Arve* und der *Rhone*, wo

man rechts den Hügel *St. Jean*, links dem *Batia* sieht. — Die Spatzierfahrten auf dem See sind äuſserst angenehm.

Kleine sehr intreſſante Reiſen auf die nahe gelegnen Berge sind:

1°. Auf den *Saleve*. Der Weg geht durch *Carrouge* nach *Veiri*, bis wohin man fahren kann. Von hier führt ein Fuſsweg gerade hinauf in das Thal, was den kleinen und groſſen *Saleve* trennt, und wo das Dorf *Monetier* liegt, 2. ſtarke Stunden von *Genf*; wer dem Schwindel unterworfen iſt, kann dieſen Fuſsweg nicht hinaufſteigen. Ein andrer Weg führt um den kleinen *Saleve* herum, und von der Süidſeite nach *Monetier* hinauf, wohin man in 3. St. fahren kann. Wer mehr als Milch, Honig, Eyer, Brodt, Wein genieſſen will, muſs ſeine Taſchen oder ſeinen Wagen mit beſſern Sachen anfüllen. Von dem Dorfe bis auf den Gipfel des *Groſſen Saleve* ein gute Stunde; der Gipfel *Piton* genannt, iſt 3072 Fuſs über den *Genfer*-See. Die Ausſicht nach Süden auf das Thal *de Bornes*, auf *Bonneville*, auf den *Brezon* hinter *Bonneville*, auf die Felſen *Vergi* über jenen, auf den *Montblanc*, und links von dieſem auf den *Geant*, die *Aiguille von Argentin*, auf den *Buët*; ſüdweſtlich auf ein Stück des Sees von *Annecy*, nördlich und weſtlich auf einen groſſen Theil des *Genfer*-Sees, des *Pays de Vaud*, der Stadt *Genf*, und des ganzen groſſen Thals zwiſchen dem *Jura* und der Alpenkette. Ueber der Sennhütte *Grange-Tournier* auf den *Groſſen Saleve* findet man groſſe Granitblöcke, viele im Thal von *Monetier*, und auf den *Kleinen Saleve*, die als ſprechende Monumente groſſer Erdrevoluzionen merkwürdig ſind. Zwey davon ſind beſonders ſehr intreſſant; ſie liegen ober-

halb den Ruinen des Schloſſes der *Hermitage*, auf einem Abhang 1. F. über den Raſen erhöht auf einer Kalklage wie auf einem Piedeſtal; ſie iſt rund herum abgeſpült, und von oben, wo ſie gänzlich der Granitblock durch ſein Aufliegen ſchützte, hat ſie ihre horizontale Fläche behalten. Bey den Ruinen des genannten Schloſſes iſt eine herrliche Ausſicht auf den *Genfer*-See, den *Jura*, und das groſſe Thal. Wenn man von den Ruinen dem Fuſsſteig einige Minuten folgt, ſo erblickt man mehrere Felſenſchichten von 30-40. F., die in einer Länge von 80-100. F. hervorſpringen, unter denen, wie unter einem Dache, einige hundert Perſonen Schutz finden könnten. Die Form und das blaſſe Anſehn zeigen deutlich die Wirkung von ſtrömenden Gewäſſern.

2°. Auf den *Voirons*. Man fährt in 2. St. nach dem Dorfe *Cranve*. Von hier ſteigt man zu Fuſs oder zu Pferde in 2 ¼. St. zu dem Kloſter, was man aus der Gegend von *Genf* überall erblickt, und was jetzt verlaſſen iſt. Hier hat man eine herrliche Ausſicht auf den See, das *Pays de Vaud*, auf das ganze *Chablais* und eine Menge Felſen nach Oſten. Der Gipfel des *Voirons*, *Calvaire* genannt, iſt 3114. F. über den *Genfer*-See; man hat da keine Ausſicht. Wenn man den Fuſsſteig auf dem Rücken des *Voirons* folgt, auf den man einen Abgrund, den *Mädchenſprung* genannt, vorbey paſſirt; ſo kömmt man in 1 ½. St. an das weſtliche Ende oberhalb der Sennhütte *Prelaire* auf eine iſolirte Anhöhe, wo man eine herrliche Ausſicht auf das Thal *Bornes*, den *Montblanc* u. ſ. w. nach dem See, auf Dörfer und Landhäuſer, und auf das Thal *Boege* genieſst; von hier ſteigt man in 1 ½. St. nach dem Dorfe *Cranve* herab.

3°. Auf den *Môle*. Wenn man ihn besteigen will, so muss man nach *Bonneville* 5. St reisen; und von hier hat man bis hinauf 3-4. St. Die Aussicht ist herrlich, besonders auf die Gebirge nach Süden. Er ist 4560. F. über den *Genfer*-See erhaben. Man steigt nach *St. Jvoire* in 2. St. hinab; und von da hat man bis *Genf* 5. St.

4°. Nach dem Kloster *Ripaille*, und auf den Hügel *Boisy* auf der *savoyischen* Seite; man kann in einem Tage ganz bequem diese kleine Reise machen. Das Kloster liegt dicht am See, und hat trefliche Aussichten. Auf dem Hügel *Boisy* giebt es ebenfalls entzückende Prospekte, besonders am nördlichen Ende der grossen Alee des Waldes. Da er nur 1100. F. über den See erhaben ist, so erhalten die Aussichten viel mehr Reitz; mit jedem Schritte fast hat man Veränderung; hinter sich eine wilde Aussicht. Man kann da herabsteigen in ein kleines Thal voll Gebüsch, abgewechselt mit Wiesen und einzelnen Hütten; man befindet sich da am Fuss des *Voirons*, und sieht das Schloss *Cervens*. Man findet da versteinerte *Madelpore*. Nordwestlich vom Schloss *Boisy* nach *Genf* zu ist auch die Aussicht herrlich. Auf dem ganzen Hügel erstaunend viele und entsetzlich grosse Granitblöcke zerstreut, besonders der *Pierre à Martin*, und *Dugouté*.

5°. Auf den *Dôle*, die höchste Spitze des ganzen *Jura*, die 3448. F. über den *Genfer*-See erhaben ist. Von *Genf* geht man nach *Beaumont*, was gerade unter dem *Dôle* liegt, und von hier kann man in 3. St. hinaufsteigen. Der längere Weg geht nach dem Dorfe *St. Sergue* oben auf dem *Jura*, wohin man in Wagen fahren kann, und von hier ist man

sehr

sehr bald auf dem *Dole*. Da man die Aussicht des Abends oder des Morgens geniessen muss, so braucht man von *Genf* 2. Tage zu dieser kleinen Reise. Die Aussicht auf die lange Alpenkette ist eine der schönsten, prächtigsten und entzückendsten die man auf dem *Jura* haben kann; man sieht sie von den Spitzen des *Gothards* bis in das *Dauphiné*, eine Linie vielleicht 70-90. Stunden. Der Anblick des *Montblanc*, dem man fast gegen uber sich befindet, ist ausserordentlich, ob er gleich 23. Stunden entfernt ist. Man kann auch bey heiterm Wetter 5-6. Seen sehen. Die Terrasse auf der Höhe des *Dole* ist in den beyden ersten Sonntagen des August's der Sammelplatz der Jugend aller Dörfer des *Pays de Vaux*, am Fuss des *Dole*, wo sie sich lustig machen. Man findet auf dem *Dole* Oolithen, Kanchriten, Hirsensteine und Versteinerungen.

Auf allen diesen hier genannten Bergen wachsen seltne Pflanzen. — In Betreff auf Mineralogie und Geologie der ganzen Gegend von *Genf* und der herumliegenden Gebirge, muss man lesen: Le Voyage des Alpes von Herrn von *Saussure*.

Damit jeder die Gebirge von *Savoyen* gleich erkennen kann, will ich sie etwas näher beschreiben; denn sie ziehen fast von allen Punkten in der Gegend *Genfs* die Augen auf sich. Wenn man aus *St. Gervais* nach der Schweitzer-Seite herausspatziert, und man sich grade den jenseits des Sees gelegnen Gebirgen gegen über stellt, so hat man den hohen, pyramidenartigen, grünen *Môle* vor sich; rechts von ihm den *Kleinen* und *Grossen Saleve*, links den *Voirons*; vor ihm zwischen dem *Voirons* und *Saleve* den sanftrunden reitzenden Hügel

Montoux: Zwiſchen dem *Mole* und *Saleve* ſieht man die Felſen von *Vergi*, die ſich hinter dem *Saleve* verlieren; und über dieſe erhebt ſich der majeſtätiſche *Montblanc*. Zwiſchen dem *Môle* und *Voirons* erblickt man die hohe *Aiguille d'Argentiere*, und den rundköpfigten *Buêt*. — An vielen Orten dieſer Seite ſieht man ſüdöſtlich weit hinter dem *Voirons* zwey kahle ſpitzige Felſen nebeneinander hervorragen; ſie heiſſen *les Dents d'Oches*, und befinden ſich zwiſchen *Meillerie* und *St. Gingonph*.

GENFERSEE. Er hat an ſeinem krummen Bogen auf der *Schweitzer*-Seite 18. St. auf der *ſavoyiſchen* Seite 15. St. Länge. Seine gröſste Breite iſt zwiſchen *Rolle* und *Thonon* 3 ¼. St. Jn der Gegend von *Meillerie* iſt er 950. F. in der Gegend von *Nyon* 3-400. F. tief. Er iſt 1126. F. übers Meer erhaben. Die Forelle (Salmotrutte), die Ombre (Salmothymalus) und die Perche ſind ſeine delikateſten Fiſche. — Auf der *ſavoyiſchen* Seite liegen ſehr wenig Oerter am See; deswegen hat dieſes Ufer ein ödes Ausſehen; deſto beſetzter, ſchöner und lebendiger iſt die gegenüber liegende Seite, die ſich vom See wie eine ſanfte emporſteigende Terraſſe erhebt, beſetzt mit erſtaunend vielen Städten, Dörfern, Landhäuſern und Schlöſſern.

GENTEL-THAL. Jm Kanton *Bern* in *Hasli*, durch welches man auf die *Engſtlen*-Alp und von da übers *Joch* nach *Engelberg* geht. (S. *Engelberg*.)

GESTINEN (GÖSCHENEN.) Das letzte Dorf, ehe man in die *Schöllenen* auf den *Gothard* eintritt. Wirthshaus: *Rôſsli*. Man findet da Kryſtallenhändler, die groſſen Vorrath gewöhnlich haben. (S. Am *Stäg*).

GESCHENTHAL. (S. *Kanderſtäg*).

GERSAU. Eine kleine unabhängige Republick am *Vierwaldſtätter*-See; hat nur ein Wirthshaus. Starke Jnduſtrie mit Floretſeide.

GIORNICO. (JRNIS.) Wirthshaus: Das *groſſe Zollhaus*. Hier hört das *Mittel-Livenen* auf, und das *Unter-Livenen* fängt an — Ein Zeughaus. — Die Schweitzer beſiegten 1478. hier ein *mayländiſches* Heer. Bis *Pollegio* iſt 1. Stunde; hoch auf den Bergen ſieht man auf dem Wege etwas von den Dörfern *Sobrio* und *Altirello*, und man paſſirt das Dorf *Bodio*. *Jrnis* gegenüber einige Waſſerfälle.

GLARUS. Wirthshäuſer: *Goldner Adler*. *Röſsli*. Die evangeliſche Geiſtlichkeit hat eine Bibliotheck. Bey Herrn *Steinmuller* ein Münzkabinet; bey Herrn *Tſchudi* ein Naturalienkabinet. Zeughaus Rathhaus. Die Mühlen, wo der bekannte grüne Schabzieger verfertigt wird. Eine angenehme Promenade nach *Enneda*; die Brücke, auf der man die *Linth* paſſirt, iſt von *Grubenmann* gebaut. Eine Ueberſicht des Th les iſt auſſer dem Flecken auf dem Hügel bey der Kapelle. — *Glarus* gegenüber nach Süden erheben ſich die kahlen Wände des *Scbiltberges*. Nach Norden, der rauhe wilde *Gärniſcb*, und der *Weggis*; den letztern kann man gut beſteigen; man ſchläft des Nachts in einer Sennhütte, um des Morgens vor Sonnen-Aufgang auf der Spitze zu ſeyn, wo die Ueberſicht auf die ganze nördliche Schweitz, auf viele Seen, und nach Süden, Oſten und Weſten auf die zahlloſen Felſenſpitzen vortreflich iſt.

Wer die Natur in den Gebirgen recht kennen, und ſo viele mannigfaltige Bilder und Scenen als möglich in ſeiner Seele ſammlen will, dem rathe ich 1 ½. Tag anzuwenden, um das *Klönthal* und

das *Linthal* zu ſehen. Wer über den *Pragel* weiter reiſen will, der darf nur nach dem *Linthal* gehen, weil hernach ſein Weg ihn durch das *Klönthal* führt, und wer über die *Klarider*-Alpen nach *Altorf* reiſt, deſſen Weg führt nach dem *Linthal* und darf alſo nur ins *Klönthal* hinauf ſteigen. Von *Glarus* ſteigt man in 2. St. ins *Klönthal*; nicht weit von dem Flecken trift man entſetzlich groſſe Felsſtücke, die 1593. von dem *Glärniſch* durch ein Erdbeben erſchüttert herabſtürzten. Der Weg, den man auch reiten kann, geht meiſtens ſehr ſteil, und lange an der *Lönſch*, dem Ausfluſſe des *Klönthaler*-Sees, die in einem tiefen Schlunde ſich wälzt. Wenn man hinaufgekommen iſt, ſo hat man links den ſchrecklich drohenden nackten *Glärniſch*, rechts den *Weggis*, vor ſich in der Mitte den See der eine Stunde lang iſt, ſeine ſanften Ufer mit den ſchönſten Wieſen beſetzt, die durch kleine Hüttchen und Gruppen von Bäumen noch mehr Reitz erhalten. Dieſes Gemiſch der wilden und äuſſerſt ſanften, lieblichen Natur giebt dieſem Thal einen eignen Karackter, wodurch es zu einem der intreſſanteſten in der gebirgigten Schweitz erhoben wird. Auf der linken Seite, am Fuſs des *Glärniſch*, haben zwey Schweitzer eine Jnſchrift zur Verewigung des Namens von *Salomon Geſsner* in ein herabgefallnes Felsſtück, einhauen laſſen; der Weg dahin geht auf einer Brücke über die *Lönſch*, links durch die Wieſen, durch ein Wäldchen, und dann beſchwerlich über Felstrümmer.

Nach dem *Linthal* bis ganz ans Ende, ſind von *Glarus* 5-6. St. Der Weg führt durch die Dörfer *Mitlödi*; rechts zieht ſich der *Glärniſch*, links der *Schelt* und *Feſis*. Durch *Schwanden*, dicht vor dem Dorf, rauſcht die *Sernft* um einen hohen Felsſtock,

hervor, auf dem das Dörfchen *Scol* liegt, und verbindet sich mit der *Linth*. Hier ist der Eingang ins *Sernfitthal*; die rauhen Felsen rechts führen den Namen, der *Guppen*. Jn diesem Dorfe (*Schwanden*) sind eine Menge Tischler, welche die Schiefertafeln in Holz einfassen; am Ende des Orts sieht man noch etwas von der *Seckingschen* Burg *Brenzingen*. Von hier an erhält das Thal den Namen: Das *Grosse Thal*; das *Sernfitthal* nennt man auch das *Kleine Thal*; durch *Nitfuhren*, durch *Leugelbach*. Hier stürzt der *Leugelbach*, der aus dem *Blegisee* kömmt, links hinüber sieht man die Dörfchen *Zussingen*, *Haslen*, *Leuw*. — Durch *Luchsingen*; hier geht man über die Linth auf die andere Seite und kömmt gleich nach *Hätzingen*. Durch *Diesbach*, durch *Dornhaus*; rechts sieht man den kahlen *Braunwald*-Berg, links den *Diesthaler*-Berg, über den der *Dornhaus*- oder *Diesthaler*-Bach sehr mahlerisch herabfällt. — Durch *Betschwanden*, durch *Rüti*, hinter welches man den Schutt des *Durnagel*-Baches passirt; da sieht man sehr schön die hohen Felsen, die das *Linthal* schliessen, den *Selbstsanft*, den *Kammerstock*, zwischen beyden den *Tödi*-Berg, links das wilde Gebirge, was *Freyberg* genannt wird, rechts die *Klarider*-Alpen, über die der Weg nach *Altorf* führt. — Durch *Linthal*, von hier hat man bis zur *Pantenbrücke* 1 ½. St.; ½. St. vom Dorf erblickt man rechts einen herrlichen Wasserfall, den der *Flätschbach* macht, der von den *Klarider*-Alpen hinunterkömmt; ½. St. weiter ist man nahe bey dem prächtigen Wasserfall, den der *Schreyenbach* oder *Fismatbach* macht, und den man schon weit aus der Ferne sieht. Zur *Pantenbrücke* hat man dann noch ½. St, ziemlich steil hinauf; diese Brücke führt

über den *Sand*-Bach, der von der *Sand*-Alp herab zwisch[illegible]he Felsen sich ein enges, aber fürchterlich tiefes Bett gewählt hat, und, mit dem *Limmern*-Bach von dem *Kittenberge* vereinigt, die *Linth* erzeugt. Der *Sand*-Bach tobt unter der Brücke in der schwarzen Tiefe von 196 Fuss. Für den, der mehr in den Gebirgen der Schweitz gereist, und also Stellen und Brucken gesehen hat, die viel merkwürdiger sind als diese hier, darf die *Panten*-Brücke kein Bewegungsgrund seyn, diese fast 6. Stunden lange Reise von *Glarus* zu unternehmen; allein das *Grosse Thal*, besonders aber das *Linthal* erhält durch seine Felsen, die Form und Stellung derselben, durch die schönen Wiesen, belebt durch Vieh und zerstreute Wohnungen, durchschlängelt von der klaren *Linth*, durch die tiefe Ruhe und Stille nur allein von dem *Schreyenbach* unterbrochen, kurz durch das Ganze so viel Eigenthümlichkeit und so viel Jntresse, dass man deswegen eigentlich hinaufreisen muss. Wenn man über die *Klarider*-Alpen reisen will, so steigt man von dem Dorfe *Linthal* mühsam in die Alp *Gemsfeyer*; rechts sind die Felsen *Glatten*, *Schreyen*-Berg, links der *Fismatt*-Berg; dann geht's bergan auf die *Clausen*, wo einige Wasserbäche herabstürzen; auf den *Balm*, von dem ein steiler Weg in das *Schächen*-Thal führt, und der wegen den umstehenden Gebirgen und Wasserfällen sehr romantisch ist. Von *Linthal* bis *Unter-Schächen* sind 6-7. St.

Von *Schwanden* in das *Sernfthal* sind 3. St. bis *Elm*, das letzte Dorf. Zuerst kömmt man nach *Engi*, denn nach *Matt*; hier strömt der *Krauchbach* in die *Sernft*; ½. St. hat man bis zu dem *Blatten*-*Berg* wo der schöne Schiefer gebrochen wird, womit die *Glarner* viel Handel treiben, und in dem

man ſo vortrefliche Petrefacta findet. Oberhalb *Elm* in dem *Schindlen*-Berg das *Martinsloch*, hinter welchem den 3. 4. und 5. März und den 14. und 15. September alten Styls, die Sonne vorbeygeht; im Winter hat dies Dorf 6. Wochen lang keine Sonne.

Von *Glarus*, durch das ſchöne Dorf *Mollis* *) nach *Kirenzen* hoch auf dem *Kirenzer*-Berg gerade über den *Wallenſee* 3. St. Jn der Gegend von dem Dorfe *Mülliborn* ſieht man vom See den Thurm; die Lage iſt ſehr fruchtbar und intreſſant. Jn einer halben Stunde ſteigt man nach *Mülliborn* herab; und von hier kann man zu Fuſs am *Wallen*-See nach *Wallenſtadt* gehen.

Es führen auch Wege aus dem Thal von *Glarus* über die Gebirge nach *Valenz* ½. St. vom *Pfeffers*-Bad, und in das *Weiſstannen*-Thal im *Sarganſer*-Land, was ſich in der Gegend von *Meis*, *Sargans* ohngefehr gegenüber öfnet.

Von *Glarus* zu dem Tkal hinaus, geht der Weg durch *Nettſtall*, *Näfels*, *Ober-Urnen*. Zwiſchen dieſe beyden letzten Dörfern ſchlugen die *Glarner* auf den *Rauti*-Feldern 1352. den *Oeſterreichſchen* Landvogt *Stadion*; und eben da fiel 1388. den 7. Aprill die berühmte Schlacht vor, wo 13000. *Oeſterreicher* von 350. *Glarnern* und 50. *Schweitzern* gänzlich geſchlagen wurden. Rechts von *Näfels* im Felde findet man 10. Steine mit Kreutz bezeichnet, von denen einer am Wege liegt, welche die 10. Angriffe bezeichnen. Das Andenken dieſer für die Freyheit der *Glarner* wichtigen Begebenheit wird noch alle Jahre auf denſelben Tag gefeyert. Jn dieſer Gegend

---

*) 1765. fand man in dem *Boden*-Wald 200. römiſche Münzen; in der Nähe ein Bad, und ein Steinbruch.

war eine Mauer gezogen, die das ganze Thal schloss. Ueberbleibsel davon sieht man unter *Näfels* an dem Gebirge wo die *Rauti* fliesst; besser noch an der andern Seite ob *Bechlingen*. — Zwischen diesen beyden Dörfern trift man auch die starken Spuren eines schrecklichen Bergfalles an, der 1762. geschah. Von *Ober-Urnen* geht der Weg durch *Nieder-Urnen*; auf dem hervorstehenden Gebirge erblickt man Ruinen des Schlosses *Seckingen*, und oberhalb *Nieder-Urnen* die des Schlosses *Windeck*. Der Berg, an dessen Fuss dieses Dorf liegt, heisst *Rothenberg*, in dem die Quelle des Bades seyn soll, was sich hier befindet. Von hier geht rechts eine Strasse nach der *Ziegel*-Brücke, wo sie sich theilt, und nach *Wesen*, *Schennis* u. s. w. führt. — Von *Nieder-Urnen* kömmt man nach *Bilten*, das letzte Dorf des Kanton *Glarus*; und von hier geht die Strasse weiter durch die *March* nach dem *Zürcher*-See.

Die Einwohner dieses Kantons zeichnen sich durch grosse Jndustrie und durch ihren Handels- und Speckulazionsgeist aus; sie haben Fabricken vielfacher Art.

Die hohen und wilden Gebirge dieses Kantons sind gar nicht in mineralogischer und geologischer Hinsicht bereist und bekannt; was man in *Grüner* darüber findet, ist zu unvollkommen, als dass es Erwähnung verdiente. Es wäre sehr zu wünschen, dass Männer aus der östlichen oder nördlichen Schweitz mit den gehörigen Kenntnissen und mit einem genauen Beobachtungsgeiste versehen anfiengen, die östliche Alpenkette zu bereisen, zu untersuchen und zu beschreiben, so wie es Herr *Wild*, und besonders der Herr *von Saussüre* in der westlichen thun. Die *Glarner*-Gebirge allein würden ein

weites Feld zu den intreſſanſten Beobachtungen und Unterſuchungen öfnen, wo nicht für den Mineralogen, gewiſs für den Geologen. (S. *Sargans*).

GOTHARDSBERG. Von dem *Urſern*-Thal fängt man an, den eigentlichen *Gothard* zu beſteigen; bis zu dem *Hoſpitio* 2 ½-3. St., durch eine öde, wilde, ſteile Felsgegend. Nach 2. St. gelangt man an einen ſchönen Fall der *Reuſs*, wo die Felſen den weitern Fortgang dem Reiſenden zu verſperren ſcheinen. Man geht über die *Reuſs* auf der *Rudunt*-Brücke, und tritt in die Alp *Rudunt*, ſteigt dann wieder, und erblickt den *Finſter*-See (*Lago ſcuro*) und den See *Lozendro*, aus dem die *Reuſs* entſpringt, den *Groſſen See*, und bald noch einige, zwiſchen denen die Straſſe nach dem *Hoſpitio* führt. In dieſem letztern, wo 1. bisweilen 2. Kapuziner wohnen, iſt man gut aufgenommen; man findet da treflichen Wein und Betten: Die Väter machen keine Rechnung' und fodern niemanden etwas ab; die wohlhabenden Reiſenden zahlen nach ihrem Gutdünken, und vergeſſen nie dabey, daſs ſo viele Arme hier umſonſt aufgenommen werden müſſen. — Man ſpricht hier nichts als italieniſch. — Dem Hoſpitio gegen über ſteht das *Spitbal*, ein ſchlechtes Wirthshaus, wo die armen Reiſenden zu eſſen erhalten, und wenn ſie krank ſind, verpflegt werden. — Der Stall für die Pferde iſt ſehenswerth, wo in einen Raum, deſſen Durchmeſſer 36. F. iſt, 47. Pferde ſtehen können. — Jm XIII. Jahrhunderte ſoll hier ſchon eine Herberge geſtanden haben; im J. 1629. wurde dem von *Friedrich Borromäus* hieher geſchikten Oblaten-Prieſter eine Wohnung gebaut, ſtand nachher verlaſſen, und kam erſt 1683. durch den Kardinal *Viſconti* ordentlich zu Stande. Die Pflicht

dieſer Geiſtlichen iſt, Nothleidenden auf der Straſſe zu Hülfe zu eilen, ſie zu pflegen und Meſſe zu leſen. Jm J. 1775. wurde das *Hoſpitium* durch eine Lauine zu Boden geſchlagen, und 1777. ein weit gröſſeres aufgebaut. Es liegt in einem Stunden langen ſchrecklich wilden, rauhen, nackten Thale, was von allen Seiten von hohen Felsſpitzen umgeben iſt. Oeſtlich ſtehen der *Stella*, *Soreſcia* und *Proſa*; weſtlich der *Fieudo* (*Feudo*) die höchſte Spitze, *Fibia* oder *Pettine*, *Luzendro* und *Orſino*. Das *Hoſpitium* iſt übers Meer 6339. F. nach *Sauſſure*, 6573. F. nach *Pini*, die Spitze des *Feudo* übers *Hoſpitium* 1896. F. nach *Sauſſüre*, 1954. F. nach *Pini*, übers Meer 8268. F. nach *S.* 8586. F. nach *P.*, 8261. F. nach Herrn *Weiſs*, 9072. F. nach dem Herrn General *Pfyffer*. Jn 3. St. kann man auf den *Feudo* ſteigen, wo die Ueberſicht auf unzählbare Felſen auſſerordentlich und einzig iſt; denn man ſieht nichts als Bergſpitzen. — Dieſer groſſe Gebirgsſtock iſt für den Mineralogen und Geologen ſicher mit der wichtigſte und intreſſanteſte in der Schweitz; denn die Mannigfaltigkeit der Produckte die man auf ihm findet, iſt auſſerordentlich groſs, und doch entdeckt man immer noch etwas Neues. Wer im *Hoſpitio*, in *Airolo*, in *Tavetſch* und in *Medels* ſeine Standpunkte machte, und von da mit guten Führern mehrere Wochen das ganze Gebirge bereiſte, könnte ſich ſelbſt die allerſchönſten Dinge, die mannigfaltigſten Gebirgsarten und immer die inſtrucktiveſten Stücke einſammeln. *) Von dem *Hoſpitio* hinab nach *Airolo* 2. St. (S. *Airolo*) die Paſſage über den *Gothard* iſt im Winter faſt ſtärker als im Som-

*) S. Memoria mineralogica ſulla montagne di St. Gothardo di *Ermenegildo Pini*. Milano 1783.

mer; sie wird freylich bey heftig einfallendem Schneegestöber, und nach tief gefallenem Schnee mehrere Tage gesperrt, aber bald immer wieder geöfnet. Wer im Winter oder Frühling hier reist, muss nur dem Rath der Bergbewohner folgen, die sehr gut wissen, wenn die Gefahr der Lauinen vorüber ist, und man kein Schneegestöber (*Gugseten*; wie sie es nennen) zu besorgen hat, was ebenfalls manchem Reisenden den Tod gebracht hat.

GREIFFENSEE. Dorf, 3. St. von *Zürich*, an einem anmuthigen See, in einer angenehmen fruchtbaren Gegend gelegen, wo man einen Theil der Alpenkette sieht. Wirthshaus: *Bär*.

GRIERS (GRUYERES). Wirthshaus: *Adler*. Bey dem Schloss und auf dem Stadthaus eine weite Aussicht auf den Kanton *Freyburg*. Grade gegen über nach Süden steht der *Molisson*, auf dem eine der prächtigsten Aussichten auf den ganzen *Genfer*-See, das ganze *Pays de Vaud*, auf den ganzen *Jura* bis nach dem *Basel*-Gebiet hinein, auf einen grossen Theil der Kantone *Bern* und *Solothurn*, auf den ganzen Kanton *Freyburg*, den *Murten*- und *Neuenburger*-See, auf die Gebirge von *Savoyen*, *Unter-Wallis*, und den Kanton *Bern* ist. — Man steigt von *Griers* in 3-4. St. hinauf. Man kann des Nachts in einer Sennhütte schlafen. — Von *Griers* nach *Bulle* 1. St. — nach *Montbovon* 3. St.

GRIMSEL. Auf die Höhe dieses Gebirges der Strasse nach zu kommen, hat man von *Meyringen* 8. St. und von *Obergesteln* aus dem *Wallis* 2½. St. zu steigen. Ich glaube, dass man da so ziemlich in gleicher Höhe mit dem Hospitio auf dem *Gotthard* ist. Das *Seidelhorn* auf dem *Grimsel* ist nach Herrn *Weiss* 8501. F. übers Meer. Man hat auf der

Höhe eine weite Ausſicht auf die *Walliſer*-Gebirge, auf den *Grierſberg*, die *Furka* u. ſ. w. Das *Spital* liegt eine Stunde tiefer nach *Meyringen* zu. Der Spitalmeiſter, ein *Haſsler*, wohnt von März bis November mit ſeiner Familie da. Man kann bey ihm die Nacht recht gut zubringen, denn er hat jezt mehrere Betten; er ſodert auch nichts, man bezahlt nach Gutdünken. — Es ſind 2. Seen auf dem *Grimſel*. Aus dem *Finſterſee* flieſst ein Bach nach der *Rhone*, einer nach der *Aare* hinab. Der *Saſsbach* macht einen hübſchen Fall, ehe er ſich in den kleinen See ergieſst. — Nahe beym *Spital* ein kleines Gärtchen, wo Kohl und Rüben fortkommen. — Die *Aaare* entſpringt nicht weit von hier, oder eigentlicher, ſie kömmt unter der Eiswand eines der hier liegenden groſſen Gletſcher zum Vorſchein. Bis an den *Zinkenſtok* *) hat man 1. St. zu gehen, wo der *Vorder*- oder *Lauteraar*-Gletſcher anfängt, deſſen Oberfläche ganz mit Felſentrümmern bedeckt iſt. Die Eiswand iſt ſehr intreſſant; das Hinaufſteigen über die Felsſtücke iſt beſchwerlich; wenn man aber oben iſt, ſo iſt er ganz eben, ½. St. breit, 6. St. lang, ohne Spalten und ohne Steine. Hin und wieder ſind runde Vertiefungen, aus denen ſich Fispyramiden erheben, auf deren breiten Spitzen groſſe Felsblöcke ruhen, einige waren von 18. F. Seiten-Höhe von dem klarſten Eiſe. Höher als dieſer Gletſcher liegt der *Finſteraar*-Gletſcher, der 7. St. lang iſt; und noch höher

*) Im J. 1720. fand man in dieſem Felſen das gröſste Kryſtallgewölbe, was man je ausgebeutet hat; Kryſtalle von 8. Centnern, mehrere von 4-5. und viele von 1. Ctn.

als dieſer der *Oberaar*-Gletſcher, ganz nach *Wallis* zu. Von dem *Lauteraar*-Gletſcher zieht ſich nordwärts bey *Gâuliberg* der 4. St. lange *Gâuli*-Gletſcher fort, krümmt ſich gegen Abend, und läuft gegen die *Burghörner*. Der *Roſenlaui*-Gletſcher, den man vom *Scheideck* ſieht, iſt ein Ausfluſs davon. Alle dieſe Gletſcher hängen mit denen des *Grindelwalds* nicht zuſammen, ſondern ſind durch queerlaufende Felsrücken getrennt, über die man aber wohl kommen kann. Ich rathe jedem, auf den *Lauteraar*-Gletſcher zu ſteigen, der Intreſſe für die Natur in den höchſten Gebirgen hat; in dem *Spital* findet man Wegweiſer, und ſichre Führer. Man kann da ganz in der Nähe das *Finſteraar*-Horn betrachten, was, nach dem *Montblanc*, der höchſte Berg in dieſer ganzen Alpenkette und in Europa iſt. Erſtiegen iſt es noch nicht; doch wäre es vielleicht recht gut möglich, wenn man von dem *Lauteraar*-Gletſcher ſeine Richtung ſo nähme, daſs man von der Südſeite den Verſuch machte, hinauf zu kommen.

Der Weg nach *Meyringen* hinab führt immer an der Seite der *Aare* vorbey, über die man mehreremale auf hochgeſprengten Brücken geht, und die an vielen Orten groſſe Fälle unter wüthendem Toben macht. Man paſſirt bisweilen an der Seite von Abgründen, und über glatte Felſen; womit keine Gefahr verbunden iſt, wenn man an den ſchlimmen Stellen von dem Pferde ſteigt, im Fall daſs man reitet. Eine Stunde vom *Spital* kömmt man in die Alp *Rodrichsboden*, und noch 1. St. zu der Sennhütte in *Handeck*. Auf dieſem Wege finden ſich jedoch zwey ſchlimme Stellen, ſelbſt für Fuſsgänger ſchlüpfrig; ſo abgerundet und glatt ſind die

grossen Bogen des Felsen. Die erste heisst die *Stokstege*, oder die böse und letzte Seite; die andere, die *helle Platte.* Oestlich von *Handeck* ist der *Gelmer*-Gletscher, von dem der *Gelmer*-Bach herkömmt, der einen Fall macht; südwestlich der *Erlen*-Gletscher. Nach Süden erhebt sich das *Handeck*-Horn. Hier macht die *Aare* einen Fall, einen der grösten, prächtigsten Wasserfälle in der ganzen Schweitz. Um ihn recht zu sehen, muss man ¼. St. von *Handeck* herab nach der *Aare* steigen, und an der Seite derselben dem Fall entgegen gehen bis man ihn recht sieht, der zwischen 9½. und 11. Uhr Morgens im Sonnenlicht steht. Von *Handeck* hat man 2. St. bis *Guttännen*, wo ein leidliches Wirthshaus ist. Von hier nach *Hasligrund*, wo man links auf der Höhe den Gletscher *Urbach* sieht; über den *Kirchet*, durch den die *Aare* sich zwey Durchgänge gefressen hat, wovon der eine jetzt trocken ist, und verdient besehen zu werden. Nach *Meyringen* hinab 3. St. von *Guttannen.*

GRINDELWALD. Nur ein Wirthshaus; wenn es da zu voll, so ist der Herr Pfarrer so gefällig, Fremde zu beherbergen. — Die beyden Gletscher hat man grade im Gesicht; der *kleine* liegt zwischen dem *Eiger* und dem *Mettenberg*, der *grosse* zwischen dem *Mettenberg* und *Wetterhorn.* Ganz hinten über den kleinen Gletscher ragt das *Fiescher-Horn* hervor, was auf der Grenze von *Wallis* steht; das *Schreckhorn* erhebt sich über alle. Zu dem grossen Gletscher hat man 1. St. zu gehen, zu dem andern fast eben so viel. Ehe man an den ersten gelangt, passirt man den *Bergel*-Bach, worin schöne Marmorblöcke liegen, alsdann kömmt man an die

alte Grenze des Gletſchers, was ein beträchtlicher Hügel iſt, jetzt mit anſehnlichen Tannen bewachſen. Im J. 1720. reichte der Gletſcher bis dahin. Längſt dem Gletſcher am *Mettenberg* geht ein ſehr mühſamer Fuſsſteig mit groſſen Abgründen zur Seite nach *Bäniseck*, wo man das ganze Eismeer, und das *Schreckhorn* mit ſeinen Gletſchern überſchauen kann. Man kann auch in 3 - 4. St. ganz an den ſüdlichen Theil des *Mettenbergs* kommen; man muſs aber ja vom Schwindel nichts wiſſen, wenn man dieſe Wege machen will. — In der Mitte des Gletſchers iſt ein ſenkrechter Felſen, auf dem nie Schnee und Eis liegen bleibt; deswegen wird ſie die *heiſſe Platte* genannt. Ehedem waren hier keine Gletſcher, ſondern Alpen, und ein gewöhnlicher Paſs nach *Wallis*. Zum Beweiſe deſſen zeigt man in *Grindelwald* eine Glocke mit der Jahrzahl 1044. die in der Kapelle der H. *Petronella* hieng, welche an dem Paſſe nach *Wallis* ſtand; ſo erzählt man's in *Grindelwald*. — Unter den beyden Gletſchern kömmt diejenige *Lütſchine* hervor, welche die ſchwarze *Lütſchine* genannt wird, weil ſie von einem Bach, der von der *Scheideck* kömmt, dieſe Farbe erhält.

Nach *Lauterbrunn* gehen zwey Wege. Der eine führt im Thale fort, durch das enge *Lütſchen*-Thal, wo der *Fallbach* von einer erſtaunenden Höhe herabfällt und ſich am Fuſs des *Schauer*-Berges verliert, auf einer Brücke über die *ſchwarze Lütſchine*; dann bey dem Wirthshaus *Zweylütſchinen* auf einer Brücke über die *weiſſe Lütſchine*, und dann gleich links nach dem *Lauterbrunnthal* hinein, 4. St. bis ins Dorf *Lauterbrunn*. Der weit intereſſantere Weg führt über die *Lauterbrunner-Scheidek* und die *Wenger-Alp*, iſt 6. St. lang, und man muſs ſteigen; das

Schauſpiel aber, was man da auf die *Jungfrau*, die *Eiger* u. ſ. w., denen man ſo nahe kömmt, genieſst, belohnt die Mühe.

Die Reiſe über *Scheideck* nach *Meyringen* ſ. *Scheideck*.

GRÜTLI. Ein klaſſiſcher Ort in der Schweitzer-Geſchichte. (S. *Vierwaldſtätter*-See.)

GUTTANNEN. Zwiſchen *Meyringen* und dem *Spital* auf dem *Grimſel*; ein leidliches Wirthshaus findet der müde Wandrer dort.

H.

HABCHERN-THAL. Im Kanton *Bern*. Seine Bewohner ſind ſehr iſolirt von der Gemeinſchaft andrer Menſchen, weil es ſehr hoch an keiner beſuchten Straſſe liegt, und die beyden Zugänge wegen des Steigens beſchwerlich ſind. Von *Unterſeen* geht der Weg um den *Harder*, den *Lombach* hinauf in dieſes Thal, und aus dieſem kann man über die *Hirſegg* und das *Flüli* nach *Schüpfen* in dem *Entlibuch* kommen, 11. St. auf einem zum Theil ſehr rauhen und mühſamen Wege. — Die Gebirge, zwiſchen denen dieſes Thal liegt, ſind in mineralogiſcher und geologiſcher Hinſicht noch gar nicht gekannt und unterſucht.

HAGGENBERG (HOKE, MYTHEN, SCHWEITZERHACKEN). An dem Fuſs dieſes Berges liegt der ſchöne Flecken *Schweitz*. Man ſteigt in einer ſtarken Stunde zu dem Wirthshauſe hinauf, auf der Höhe des Weges, wo eine ſchöne Ausſicht auf den *Vierwaldſtätter*- den *Lowerzer*-See und die herumliegenden Gebirge iſt; eine viel ausgedehntere,

wenn

wenn man sich höher auf die Alpen führen läfst, wo sich der Gesichtskreis nach dem *Zurcher*-See und Kanton, auf die ganze nördliche Schweitz öffnet. Eine auflerordentliche, ausgedehnte Uebersicht über den ganzen flächern Theil der *Schweitz* bis tief nach *Deutschland* hinein, und auf die so nahe stehenden unzähligen Felsenspitzen hat man auf der Spitze des *kleinen* und *grofsen Mythen*, zwey rauhe nackte Felsen, auf die kein Fufssteig leitet, die man jedoch mit einem guten Führer aus dem Wirthshause erklimmen kann; man mufs aber gut Felsen klettern können, und keinen Schwindel haben. Nicht weit vom Wirthshause ist ein kalter Schwefelbrunn.

HANDEGR. Sennhütte auf dem Wege nach dem *Grimsel*. (S. Artikel *Grimsel*.)

HAUENSTEIN. Ein Theil des *Jura*, über den eine Strasse von *Basel* nach *Olten*, ein andere nach *Ballstall* führt.

HASENMATT. Einer der höchsten Punkte der *Jura*-Kette, *Solothurn* gerade gegen über (S. *Solothurn*).

HASLERBERG. Derselbe trennt das *Saaner*-Land von dem *Simmethal*. Der Weg von *Lauenen* nach *an der Lenk* führt herüber, 5. St. — Man sieht da einen mächtigen Gypsgang, der zu Tage ausgeht. Auf der einen Seite läuft er nach Südwesten durch das *Lauene*-Thal, wo an der Südseite desselben eine Schwefelwasser-Quelle ist, und wo der Gyps an der Nordseite in Rohrbachsweide mit gediegnem Schwefel zu Tage liegt. Auf der andern Seite läuft der Gang durchs *Simmethal*; denn nicht weit von *Lenk* quillt ein Schwefelwasser, theilt sich dann

wahrſcheinlich, und ſchickt einen Zweig ins *Adelboden*-Thal, und den andern nach dem *Thuner*-See zu. — Man hat eine groſſe Ausſicht auf die nahen Felſen. Gerade vor ſich ſteht der wilde *Strubel*, der *Rätzli*-Gletſcher, das *Wild*, das *Mittag-Horn*, *Seltenſchon-Horn*, der *Tungel*-Gletſcher, *Gemſeritz*, *Gelten*-Gletſcher, *Sanetſch*, *Wiſpill-Horn*, *Olden-Horn* u. ſ. w. Nach Oſten erblickt man das *weiſſe Doldenhorn* und die *Altels*. — Zur Sicherheit, daſs man nicht den Weg verfehlt, muſs man einen Wegweiſer mitnehmen; denn man ſieht oben auf dem Berg wenig oder nichts von einem Fuſsſteige, und man trift nur eine Sennhütte auf dem nächſten Wege an.

HERISAU. Wirthshäuſer: *Ochs. Hecht.* Auf den nahe gelegnen Burgſtöcken *Roſenberg* und *Roſenburg* ſind ſehr ſchöne Ausſichten; eben ſo auch auf andern nahe gelegnen Hügeln bis auf den *Bodenſee*. Ueber die *Martins*-Brücke nach *Teuffen*, und zu dem Kloſter *Wonneſtein*, ein ſehr angenehmer, intreſſanter Spatziergang von 1 - 1½. St. Nach *Hundwyl* 1. St. und auf die Spitze des *Hundwyler*-Berges 1 ½. St. wo die Ueberſicht ſehr ausgedehnt iſt. Nach *Gais* und nach *St. Gallen* kann man fahren. Von hier iſt über *Schwellbrunn* durch das *Tockenburg* eine Chauſſé gemacht.

HOSPITHAL. Im *Urſern*-Thal. Wirthshaus: *Goldner Löwe*. Man findet da Kryſtalle u. dgl. zu kaufen.

I.

JAMAN (DENT DE). Ueber dieſen Berg geht aus dem *Saaner*-Lande und dem *Freyburger*-Kanton ein Weg nach *Montru* und weiter nach *Vevay*.

Von der Höhe hinab nach *Montboron* 2 ½. St. ist der Weg meistens sehr rauh, steinigt und schlecht; recht gut aber von der andern Seite nach *Montrü* und *Vevay*, wo man fast beständig den *Genfer*-See im Gesicht hat, und die Prospekte herrlich sind. Von der Höhe des Weges hat man bis auf die Spitze des Zahns von dem *Jaman* 1. kleine St wo die Aussicht fast auf den ganzen *Genfer*-See, aufs *Pays de Vaud*, den *Jura*, die Gebirge von *Savoyen* und *Unter-Wallis* prächtig ist. Die Ueberraschung von dieser weiten, unendlich schönen Uebersicht erhöht das innige Vergnügen des Genusses, wenn man von der *Freyburger*-Seite hinaufsteigt, denn da ist der Weg beschwerlich, dicht von Gebirgen umschlossen, die, (ein kleines Thälchen ausgenommen, wo man sich mit herrlichem Wasser oder schlechtem Wein in einer dortigen Schenke erfrischen kann), weder einen angenehmen, noch grossen, noch wirklich wilden Karackter haben, sondern nur Langeweile fühlen lassen, weil man da nichts, als mit dem letzten Schritt auf die Höhe steigt. — Wenn man nach *Montrü* hinabsteigt, so kömmt man an eine Stelle, wo zwey Wege weiter laufen; beyde führen herab in das Bett eines Baches, wo sie wieder zusammenkommen. Ueber diesen muss man der Strasse ganz links folgen, die im Zickzack wieder weiter führt. Nach einer kleinen Stunde kann man links von der Strasse anmuthigen Fussteigen nach *Montrü* folgen. Nach *Vevay* zu muss man sich rechts nach dem Dorfe *Charney*, dem Schlosse *Chateler* und *Clareus*, die man passirt, halten, wenn man nicht über *Montrü* dahin gehen will.

ILANZ. Wirthshaus: *Grosses* oder *Gemeindhaus*.

INTERLACHEN. (*Inter Lacus.*) Wirthshaus: *Gemeind*- oder *Gaſthaus*. Dieſer Ort liegt eine halbe Viertelſtunde von *Unterſeen*, wo das Wirthshaus *Stadthaus* heiſst; man kehrt aber lieber in dem eben genannten beſſern zu *Interlachen* ein, dicht bey dieſem letztern iſt das Schloſs des Landvogts. — Man hat ¼. St. bis an den *Brienzer*-See.

INTRA. Am *Langenſee* auf der *piemonteſiſchen* Seite. Wirthshaus: *Löwe* (*Leone*). Von hier nach den *Barromäiſchen* Inſeln 7. ſtarke Stunde, und nach *Locarno* 7 - 8. St.

JOCH, JOCHBERG. S. *Engelberg*.

JOLIMONT. S. *Erlach*.

JOUX. (DAS THAL VON). Im Kanton *Bern*, zur Landvogtey *Romain-Motier* gehörig. Das Thal und der See haben ihren Namen von dem Berge *Joux* (*Mons Jovis*). der *Jura* macht hier drey Thäler. Das höchſte iſt das von *Joux*, das zweyte das Thal *Vaulion*, das tiefſte das Thal *Vallorbe*. — Dies Thal hat drey Seen: Den *Rouſſel*, *Brenal*, und *Joux*-See. Der Fluſs *Orbe*, der nicht weit vom Kloſter *St. Claude* entſpringt, läuft durch dieſe Seen, und kömmt in *Vallorbe*-Thal aus einem Felſen hervorgeſprungen. Die gedachten See haben keinen Abfluſs als durch unterirrdiſche Löcher, die man *Entonnoirs* nennt. Der See *Joux* iſt 1902. F. über den *Genfer*-See erhaben. — In dem Dorfe *le Pont* kehren die Fremden ein. — Sehenswerth iſt die *Chaudiere d'Enfer* bey der Quelle der *Lionne*. Ueber den *Dent de Vaulion* geht ein Weg ins *Vallorbe*-Thal; ſein Gipfel iſt 3342. F. über den *Genfer*-See. Die Ausſicht iſt ſehr ausgedehnt auf die Alpenkette, auf den *Jura*, *Burgund*, und die nahe gelegnen Thäler. Man findet Verſteinerungen auf ihm.

JUNGFRAU. (S. *Lauterbrunn*.)

K.

KAISERSTUHL. Im Kanton *Unterwalden* auf dem Wege von *Sarnen* auf den *Brünig*-Berg. Wirthshaus: *Linde.*

KANDERSTÆG. Nur ein und zwar gutes Wirthshaus. Eine ſtarke Viertelſtunde von dem Dorfe fängt man an, auf den *Gemmi* zu ſteigen. Auf dem Wege dahin kömmt man einem ſchwarzen Felsſchlund ſehr nahe, den man links ſieht, und durch den die *Kander* hervorſtrömt. Dieſer Schlund iſt der Eingang in das *Gaſter*-Thal, eins der abgeſchnittenſten, wildeſten Bergthäler, in welches der prächtige *Tſchingel*-Gletſcher herabſteigt, der einer der mahleriſchſten iſt. Von *Kanderſtäg* bis an dieſen Gletſcher ſind 4. St. Man ſieht in dieſem Thal die *Altels*, den *Altſch* oder *Letſch*-Berg, auf den auch ein herrlicher und 6. Stunden langer Gletſcher liegt, deſſen Ende man von *Brieg* in *Wallis* ſieht; er erſtreckt ſich nach der *Jungfrau* hinauf, und über ihn könnte man vielleicht dieſen hohen noch unerſtiegnen Berg erklimmen. — Von dem Fuſs des *Tſchingel*-Gletſchers ſind noch vor wenigen Jahren Perſonen nach *Lauterbrunnen* gegangen; bis zur erſten Hütte in *Lauterbrunn* hatten ſie 9. Stunden über Gletſcher und Felſen, äuſſerſt mühſam und auch gefährlich, zu gehen. — Anmuthiger und äuſſerſt pitoresk iſt das kleine *Geſchen*-Thal 1 ½. St. von *Kanderſtäg*; es liegt links von dem *Gaſter*-Thal; der Fuſsweg geht auch durch einen engen Schlund, wo Waſſerfälle ſind, deren einer ſchön iſt. Das Thal iſt rund herum von ſchrecklichen Felſen mit Gletſchern belaſtet-umgeben, die ſich in dem See in der Mitte des Thals ſpiegeln, deſſen Ufer von ſchönem Grün und Gebüſch belebt ſind; man ſieht da keine Woh-

nungen; es herrſcht die tiefſte; nur von den Waſſerfäl en unterbrochene Stille; auch giebt's hier ein ſtarkes Echo. Durch dieſes Thal gieng 1742. Herr *de Bottens*, Pfarrherr in *Lauſanne*, in einem Tage nach *Lauterbrunn*, was man damals unglaublich fand. Das Eis ſoll ſich ſeitdem ſtä ker angehäuft haben, und es wagt's nur ſelten ein Gemsjäger das gleiche zu verſuchen; ich glaube aber doch, daſs es jetzt eben ſo gut noch möglich iſt, als aus dem *Gaſter*-Thal nach *Lauterbrunn* zu gehen, welcher Weg von einem Herrn aus *Aran*, und ein andermal von einem Herrn aus *Bern* noch vor einigen Jahren zu verläſſig gemacht worden iſt. Man muſs aber ſichere Wegweiſer haben, das Wetter ſehr gut und man das Bergſteigen gewohnt ſeyn, auch zumal vor Gletſcherſpalten und Abgründen nicht zurückbeben. — Weg auf den *Gemini* ſ. dieſen Artikel.

KAMOR, und auf dieſen der *Hohe Kaſten*. S. *Appenzell*.

KAPPEL. Auf dem Wege von *Zürich* nach *Zug*. Fuſsgänger können von hier nach *Baar* einem Fuſsſteige folgen. Der bekannte Reformator *Zwingli* verlor hier in der Schlacht, die in dem Religionskriege 1531. geliefert wurde, ſein Leben.

KLÖNTHAL. S. *Glarus*.

KLUS. S. *Balſtall*.

KOBELWIES. Diejenigen, die von *Sargans* durch *Werdenberg* und das *Saaner*-Land in dieſes Dorf kommen, in der Abſicht nach *Appenzell* zu gehen, können von hier gleich auf den *Kamor* ſteigen, in einer Sennhütte die Nacht zu bringen, Morgens vor Sonnen Aufgang auf den *Hohen Kaſten* ſteigen, und dann über das *Wildkirchlein* nach *Appenzell* hinabgehen. (S. *Appenzell*).

KONSTANZ. Wirthshäuser: *Goldne Adler. Lamm.* — Man zeigt noch den Saal wo 1415 das Consilium gehalten wurde, zwey Sessel worauf Pabst *Johann XXIII.* und Kaiser *Sigismund* sassen, das Haus wo *Huss* in Verhaft genommen wurde und wo sein Kopf in Stein gehauen angebracht ist; in dem jetzt aufgehobnen Dominikaner-Kloster das Gefängnis, wo *Huss* lag; endlich eine steinerne Statue desselben, welche im Dohm die Kanzel trägt, und den Fleck wo er daselbst stand, als er sein Urtheil empfieng. In der Dominikaner-Kirche liegt *Emanuel Chrysolaras* begraben, der 1389. von den *Türken* aus *Griechenland* vertrieben wurde, in *Italien* die griechische Sprache lehrte, und zu denen gehört, welche die Wissenschaften wieder herstellten; er starb hier 1415. In der Nähe des Altars las man sonst seine Grabschrift von *Aeneas Sylvius* verfertigt. — Prächtige Aussichten auf dem Thurm der Dohmkirche, an dem Hafen, auf der Insel *Meinau* 1. St. von der Stadt, auf der Insel *Reichenau* im *Zeller*-See. — Der Spatzierplatz der Einwohner ist das *Paradies.* — Eine herrliche Aussicht ½. St. von der Stadt *im Hardt.* — Die Reisen nach *St. Gallen*, meist dicht am *Bodensee*, und nach *Stein* am *Zeller*-See sind für die Fusgänger zumal (denn die Fahrstrassen gehören, bis *Arbon* hinauf, und bis *Stein* hinunter, eher unter die schlechten) äusserst angenehm und reizend; man könmt da durch den fruchtbarsten und den schönsten Theil des *Thurgau*, der unstreitig auch zu den schönsten Gegenden der Schweitz, besonders zur Frühlings- und Herbstzeit gehört. — Auf dem Wege nach *Stein* liegen dicht an der Strasse die Schlösser *Salenstein*, *Mamre*, und vor allen aus *Sandeck*, wo vortrefliche Aussichten

ſind. — Von *Konſtanz* nach *Zürich* den geraden Weg, 12. St.

KÜSSNACHT. Am *Vierwaldſtätter*-See. Wirthshäuſer: *Engel. Sonne. Roſli.* Auf dem See nach *Luzern* 3. St wohin auch ein Fuſsſteig am See fortführt; auf denen da gelegnen Hügeln ſind trefliche Ausſichten auf den See und deſſen Gebirge. (S. *Vierwaldſtatter*-See). Bis an den *Zuger*-See ½. St. Der Weg geht durch die ſogenannte *Hohle Gaſſe*, wo *Wilhelm Tell* den Vogt *Geſsler* getödtet, und bey der Kapelle vorbey, welche zum Andenken ſeiner That an dieſer Stelle errichtet worden. — Von *Küſsnacht* aus führt auch ein Fuſsſteig auf den *Rigi*, der aber nach oben zu ſchrecklich ſteil, und böſe iſt, daſs man Hände und Füſſe gebrauchen muſs.

KÜSSNACHT. Am *Zürcher*-See. Wirthshaus: *Sonne.* Aus den oberſten Zimmern deſſelben herrliche Ausſichten auf den See.

L.

LACHEN. Wirthshäuſer: *Ochs. Kreutz.* Nicht weit hinter dem Dorf der Hügel *Buchberg*, auf dem vortrefliche Ausſichten auf den *Zürcher*-See. — Auf dem See nach *Rapperswil* 1 ½-St. nach *Richterswyl* 3-4. St. — Will man über den *Ezel*-Berg, ſo folgen Fuſsgänger einen Fuſsſteig ¼. St. bis nach *Altendorf*, und von hier auch auf einem Fuſswege in 1 ½. oder 2. St. bis hinauf; man kann da nicht fehlen. Wer fährt, hat einen längern Weg. Nicht weit von *Lachen*, auf dem Wege nach dem Kanton *Glarus*, oder nach *Weſen*, öfnet ſich das *Weggis*-Thal, aus dem der *Aa*-Fluſs hervorſtrömt.

LÆGERBERG. Nach Oſten der letzte Theil des *Jura*, in der Vogtey *Baden* und im Kanton *Zürich*,

(S. *Baden* und *Zürich*). Der höchste Punkt desselben ist 2310. über den *Zurcher*-See, 3589. F. übers Meer nach Herrn Zunftsekelmeister *Usteri*.

LANGENSEE (LAGO MAGGIORE) liegt 762. F. übers Meer nach *Pini*. In seiner Länge von *Locarno* bis *Sesto* hat er 15-16. St. in seiner gröfsten Breite 3. St. Er hängt durch einen Kanal mit dem See von *Mergozzo* zusammen. Bey *Locarno* fällt der *Tessin* hinein, und bey *Sesto* fliesst er wieder heraus. Der nördliche und westliche Theil ist mit hohen Gebirgen umgeben. Nach Osten und Süden stuffen die Gebirge in sanfte Hügel ab. Er vereinigt hohe Wildheit mit dem Milden und Schönen, enge Eingeschlossenheit mit weiter Ausdehnung und fernen Aussichten. Er ist durch die reitzenden *Borromäischen* Inseln berühmt. An seinen Ufern wächst treflicher Wein. Auf der *piemontesischen* Seite hinter *Palenza* werden die herrlichen Granitblöcke ausgebeutet, die nach der *Lombardie* gehen, wo man die schönsten Säulen daraus arbeitet.

LANGENTHAL. An der grossen Strasse nach *Bern* und *Solothurn* wenn man von *Zurich*, *Luzern* u. s. w. kömmt. Wirthshäuser: *Bär. Kreutz. Löwe.* Hier ist der Hauptmarkt der im Kanton *Bern* verfertigten Leinewand, und eines der schönsten Dörfer der Schweitz.

LANGNAU. Ein sehr schönes Dorf im *Emmethale*. Wirthshäuser: *Bär. Sonne.*

LAUFFEN. Auf dem Wege von *Basel* nach dem *Münsterthal*. Wirthshäuser: *Ochs* in, und *Krone* vor dem Städtgen.

LAUFFEN. Ein Schlofs $\frac{1}{2}$. St. von *Schafhausen*, wo ein *Zürcher*-Obervogt wohnt; unter dic-

sem Schloſſe iſt der berühmte *Rheinfall* gerade am intereſſanteſten zu beſichtigen.

LAUENEN. Liegt zwey ſtarke Stunden von *Saanen*, hoch im Thale. — Das Wirthshaus iſt ſchlecht. — Es wird wenig beſucht, und iſt ſehr wenig gekannt. Dieſes Thal mit ſeinen hohen Gebirgen, auf der Grenze von *Wallis*, verdiente in mineralogiſcher und geologiſcher Hinſicht genau bereiſt zu werden. In *Lorbachsweide* geht der Gyps zu Tage aus; dort findet man gediegnen Schwefel, und auf der andern Seite Schwefelwaſſer. — Von *Lauenen* bis an den *Geltен*-Gletſcher 5. St.; 4. St. hat man etwas mühſam zu ſteigen. Auf dieſem Wege kömmt man an die ſchönen Waſſerfälle des *Tungel* und des *Geltenbachs*. Oben am Fuſs des Gletſchers iſt eine Alp von ſteilen Felswänden umſchloſſen, über die erſtaunend viele Bäche herabſtürzen, ſehr intreſſant. Zwiſchen dieſen Felsſpitzen liegt ein See, der *Dürſee* genannt, der ſich bisweilen mit fürchterlichem Brüllen ergieſst. Zwiſchen dieſen Felſen geht auch eine Straſſe nach *Sitten*, die man reiten kann. — Wer nicht an den Gletſcher hinaufſteigen will, dem rathe ich, daſs er wenigſtens auf demſelben Wege einen Spatziergang im Thale fort nach dem See mache, der eine kleine St. von dem Dorfe liegt. Ungefehr 8 - 10. Minuten vor dem See führt der Weg an ein Bauernhaus, wo man durch einen Gatter muſs. Dicht vor dem Gatter und dem Hauſe iſt ein kleiner Hügel; da ſetze man ſich hin, und genieſſe den Anblick des Ganzen. Man muſs des Morgens dahin gehen, weil dann das Amphiteater der Gebirge ſich in dem See ſpiegelt. Iſt es heller Himmel, und der See durch keine Luft bewegt, ſo wird man mit mir eingeſtehen, daſs dieſes kleine

Thal zu den maleriſchſten der gebirgigten Schweitz gehört. Rechts, die erſte Felsſpitze, iſt das *Wallis-Rispill;* dann links weiter das *Mutte*-Horn, der *Gelten*-Gletſcher, das *Vollhorn*, *Hanſchritt*-Horn, *Wildhorn*, der *Tungel*-Gletſcher, *Seteſchon*-Horn, *Stiertungel.* — Der Bach, den man herabſtürzen ſieht, iſt der *Tungel*-Bach. — Von *Lauenen* nach *Gſteig*, was in einem andern hohen Thale des *Saaner*-Landes liegt, über einen Berg 1. St. — Nach *an der Lenk* über den *Hasler*-Berg 5. St. (S. *Hasler*-Berg.) Das hohe Horn oberhalb dem Dorfe, heiſst *Lauen*-Horn.

LAUIS (LUGANO). Wirthshaus: Bey dem Herrn *Taglioretti.* Die Lage der Stadt an den fruchtbar emporſteigenden Ufern des *Luganer*-Sees iſt ſehr ſchön; Oliven, Zitronen und Pomeranzen wachſen in den Gärten. Oeſtlich der Stadt der Berg *St. Gothardo*, von dem See beſpült, hat Dörfer und Landhäuſer, und iſt ſehr fruchtbar. Schöne Spaziergänge und Ausſichten da. Der Stadt gegenüber ſteht ein rauhes Gebirge, an deſſen Fuſs die *Cantine di Caprino* ſich befinden, wo aller Wein aufbewahrt wird. Aus den Felslöchern, die man zu Kellern benutzt hat, ſtrömt im Sommer ſtets eine kalte Luft. Gegen Südweſten ſteht der *St. Salvator*-Berg; auf dem man eine kleine Kappelle erblickt; von der Stadt hinauf 3 - 4. St. Die Ausſicht iſt ſehr ausgedehnt, und geht nach der *Lombardie* hinein. In der Gegend von der Stadt ſind einige ſchöne Landhäuſer. Eine Promenade auf dem See iſt äuſſerſt angenehm; der Anblick der Stadt, mit allen Dörfern, Häuſern und Campagnen über derſelben iſt reitzend. Man kann ſo weit fahren, daſs man die verſchiednen Buſen erblickt, die der See

macht. Er liegt 189. F. höher als der *Comer*-See, und 120. F. höher als der *Langen*-See. — Der näheſte Weg nach dem *Comer*-See iſt, wenn man von *Lauis* nach *Portezzo* ſchiffet, und dann der Straſſe folgt nach *Menaſio*. In dieſem Buſen liegt *Reſche*, was wegen ſeiner pitoresken Lage und ſeiner groſſen Grotten voll Stalaktiten verdient geſehen zu werden. — Will man über *Mendrys* nach *Como*, ſo fährt man über den See nach *Capo di Lago* 2. St. wenn man drey Rudrer nimmt, von denen jeder zwey Ruder regiert, wie das die *italieniſchen* Schiffer immer thun. Man bezahlt dafür 6. *mailändiſche* Lire (noch nicht 2. Fl.). Nach einer guten halben Stunde erblickt man links den Buſen, der ſich nach *Como* zu ziehet; bald darauf rechts an der Landzunge, wo *Melide* liegt, ſchaut man in den Buſen *di Morco*. In der Tiefe deſſelben ſieht man den ſchönen Flecken *Morco* und den fruchtbaren Berg *Arboſtora*, und vor ſich ſüdwerts den dritten Buſen nach *Capo di Lago*. An dem linken Ufer liegen die maleriſchen Dörfer *Camprione*, *Biſſone*, *Maroggia*; ſchöne Hügel, Ebnen, und tiefer noch mehrere Dörfer; rechts den ſchönen Flecken *Riva*. Von *Capo di Lago* 1. St. nach *Mendrys*, von hier 1. St. nach *Balerna*, und dann noch ½. St. bis *Chiaſſo*, wo die Grenze zwiſchen der *Schweitz* und der *Lombardie* iſt, und wo man gleich von Acciſebedienten angefallen wird, die alles durchſuchen, und die Taback, Liqueure und dergleichen Sachen, die man zu ſeinem eignen Gebrauch bey ſich führt, wegnehmen, auch wohl noch Strafe diktiren, wenn ihnen die Portion jener Sachen groſs vorkömmt. Man nehme ſich alſo in Acht. Von hier hat man noch 1. St. bis *Como*. — Der Weg von *Lauis*, beym

See *Muzzano* vorbey, über die *Ponte Tresa* nach. *Luvino*, ist unendlich reitzend und reich an dem Schönen der *italienischen* Natur.

LAUSANNE. Wirthshäuser: *Goldner Löwe. Krone. Bär. Hirsch.* — Bibliotheck. — Lesekabinett *) — Caffeehäuser. — Reitschule. — Viele Pensions-Anstalten: In den ersten kostet die ganze Pension monatlich 6. Carolin; es giebt dann andere für 5, 4. und selbst für 3. Carolins. Ein Fremder muss sich vorsehen, in welche Pension er kömmt; denn davon hängt die Gesellschaft ab, die er sehen wird, die im Ton sehr verschieden, ob sie gleich alle anständig und artig sind. Wer nicht in der ersten Pension ist, und nicht besondere Empfehlungen hat, wird schwerlich in die ersten Gesellschaften kommen. In allen Gesellschaften wird gespielt, wenige sind, wo das Spiel verbannt ist. — Waisenhaus. — Hospital. — Ecole de Charité. — Die Herren *Coste* und *Pergot*, welche kostbare Kleinodien von Elfenbein und Haaren machen. — Schöne Aussichten auf dem Platze vor der Hauptkirche, und in dem Hause des Herrn *le Vade* **): ausser der Stadt ebenfalls vortrefliche Aussichten bey dem Signal; bey den Landhäusern *Bellevüe*, *Beaulieu*, *de Veines*, *Claviere;* bey den Dörfern *Bursins* und *Beguin*, welche unterhalb dem letztgenannten Landhause liegen. Vor dem *Genfer*-Thore die Promenade *Montbenon.* — Spatziergänge nach *Ouchy* hinab, was am See liegt, und ein gutes

---

*) Caffèe litteraire, wo man sich auf Tage, Wochen und Monate abonniren kann.

**) In dem Garten des Herrn *le Vade* befinden sich zwey römische Denkmäler; ein Theil eines Altars, und ein Meilenzeiger.

Wirthshaus hat, ½. St. von der Stadt; längst den Ufern der *Venoge*, wo man aus einem kleinen Thal ins andere kömmt, die durch romantische Felsen, kleine Wasserfälle, artige Haine, Hütten, Landhäuser, Wiesen und Weinberge sehr angenehm sind; man kömmt da durch die Dörfer *Boitens*, *Renens*, *Mezerie*. Mehrere Landhäuser haben da herrliche Anlagen. Die nordöstliche Seite ist eben so mannigfaltig und interessant. Das *alte Lausanna* stand, wo jetzt das Dorf *Vidy* oder *Vizi* sich befindet, 1. St. von der Stadt; man findet da römische Münzen, Bruchstücke von Mauern, Backsteinen, und Ueberbleibsel einer Strasse, die durch *Ouchy* nach *Vevay* führt, und die man noch *Chemin estras* (*Via strata*) nennt. — Der Strich zwischen *Lausanne* bis *Vevay*, wo die Oerter *Lutry*, *Cuilly*, *St. Saphorin*, *Corsier* liegen, ist das *Rysthal*, der Distrikt *la Vaux*, wo der geschätzte Ryswein (Vin de la Vaux) wächst. Der Weg geht immer dicht am See fort, und ist reich an mannigfaltigen An- und Aussichten, 4. St. bis *Vevay*. Ein anderer interessanter Weg nach *Vevay* geht links von der eigentlichen Landstrasse dahin, durch die Thäler die sich längst dem *Jorat* ziehen. — Von *Lausanne* nach *Morges* ist das Land trocken und unfruchtbar, was noch gegen *Rolle* zu 1. St. so fortdauert. Von dem Flüsschen *Aubonne* bis zu dem Bache *Promontause*, was ½. St. vor *Nyon* in den See fällt, geht der Distrikt *la Cote*, wo der la Cote-Wein wächst. Zwischen *Morges* und *Rolle* sieht man das Schloss *Wüflens*, was von den *Romern* erbaut seyn soll. — Der Weg nach *Yverdun* ist nicht angenehm; man sieht bey *Eschalens* das Bergschloss *St. Barthelemy* des Grafen *d'Affry*, der nicht weit von *Eschalens* (*Tscherlitz*) an

der rechten Seite der Straſſe einen 30. F. hohen Obelisk, mit der Inſchrift auf allen Seiten: *Alle Völker lobet den Herrn*, hat ſetzen laſſen.

LAUTERBRUNN. Nur Ein Wirthshaus; jedermann aber wird, auf Verlangen, auch bey dem Herrn Pfarrer beherbergt.

Um den *Staubbach* zu ſehen, kommen die meiſten Fremden in dieſes Thal; er iſt nahe bey dem Dorfe, und ſtürzt über die hohe Wand des *Platſch*- oder *Fletſch*-Berges 900. Fuſs herab. Derſelbe Bach macht, ehe er über dieſe Fläche herab ſich zerſtäubt, noch andere Fälle, die man aber nur ſieht, wenn man hinaufſteigt. Von beyden Seiten des *Staubbachs* ſtürzen noch andere Bäche herab, wovon der eine, öſtliche, das *Herrenbächli* heiſst; auf der andern Seite ſtürzen auch Bäche die Felſen herunter. Ueberhaupt will man in dieſem Thale 25. Waſſerfälle zählen; einige halten den *Myrren*-Bach, und den *Schmadri*-Bach hinten im Thale am Fuſſe des *Breithorn* für ſchöner als den *Staubbach*. Die Schönheit dieſes letztern genieſst man am meiſten Vormittags, wenn die Sonne darauf ſcheint; man gehe aber nicht zu nahe an ihn, weil öfters Steine mit herabkommen. Man kann ſich auch zwiſchen ihn und den Felſen ſtellen, wenn man ſich nicht ſcheuet, durchnäſst zu werden. Im Winter zeigt der *Staubbach* vollends eigne Phänomene. Demſelben gegenüber ſteht das *Jungfrau*-Horn, deſſen Gröſſe und Maſſe man aus dem Thale nicht faſſen kann. Die Mittelregion deſſelben heiſst die *Jungfrau*; der kegelförmige Fels rechts heiſst der *Mönch*. Weiter erhebt ſich dann das *Groſs*- und *Breithorn*; an dieſer Seite giebt's Grotten, unter denen die *Korbalm* die intreſſanteſte iſt. — Von *Lauterbrunn*

tiefer ins Thal öfnet ſich am unterſten Theil der *Jungfrau* ein Schlund, durch welchen der *Blümlis-alp*-Gletſcher ſich ſenkt; da ſieht man 5. Waſſerfälle. Gegen Weſten läſst man das kleine *Buſen*-Thal, und fängt an gegen *Breitlawinen* zu ſteigen; in 3. St. kömmt man an die Schmelzhütte. Nicht weit davon iſt *Sichellawinen*, wo alle Jahr eine groſſe Lawine fällt; man erblickt da den *Rotlethal*-Gletſcher, bey dem der *Stuffe*-Bach einen hübſchen Fall macht. Aus dem *Rothethal* kommen die fürchterlichſten Lauwinen herab, von denen vor einigen Jahren eine 24. St. lang fiel. Der Ort, wo ſie herabgekommen, heiſst *Stuffenlawine*. Von *Sichellawinen* hat man 2. St. bis *Trachſellawine* durch äuſſerſt wilde Gegenden zu ſteigen; von da geht man auf die *Hochalp*, ebenfalls etwas beſchwerlich, wo man links oben dem *Rothen*-Bach einen prächtigen Fall machen ſieht. Die letzte Hütte, die man trift, iſt auf der *Breitlawinen*-Alp, wo man den *Breitlawinen*- und *Schmadri* Gletſcher erblickt; über dieſe geht man weg nach der Ebne des *Oberhorn*, von dem der *Tſchingel*-Gletſcher nach dem *Gaſter*-Thal herabflieſst. Von hier wendet man ſich gegen den Fuſs der *Buttloſa* (*Büttlaſſen*) auf die *Steinberg*-Alp, und dann hinab ins *Ammert*-Thal, wo die aus den obern Gletſchern ſich ſammelnde Bäche, vereinigt, den Name *Lutſchine* erhalten. Aus dieſem Thale nach *Sichellauwinen* zurück, geht über Felsſtücke, Leitern, und ſumpfigte Stellen. Dieſe Reiſe von *Sichellauwinen* über die Gletſcher, und wieder dahin zurück, fodert einen Tag; ſie iſt unendlich intreſſant, fodert aber Muth, feſten und ſichern Fuſstritt, ſchwindelfreyen Kopf, ſehr gutes Wetter, geſchickte

ſchickte Führer, Stricke und Stangen, weil man lange über Gletſcher voll Spalten gehen muſs. — Wer dieſe Reiſe nicht machen will, der ſteige von *Sichellaminen* auf den *Steinberg*, wo die Bley-Minen ſind, die hier ausgebeutet werden; von da hat man das Schauſpiel aller vorhin genannten Gletſcher und hohen Felſen. Von *Lauterbrunn* auf den *Steinberg* und wieder ins Dorf zurück, kann man in Einem Tage machen.

Der Weg über die *Lauterbrunn*-Scheideck oder *Grätli* nach *Grindelwald* iſt ſehr intreſſant. Man ſteigt 1. St. ziemlich beſchwerlich bis auf die *Wenger*-Alp; von da gehts beſſer. Man wendet ſich links um die Ecke des *Wenger*-Bergs, der bis an den Fuſs der *Jungfrau* geht, und kömmt an eine Stelle, wo man der *Jungfrau* grade gegenüber ſteht; neben ihr ſieht man da den *Bidleſa*-Berg mit zwey Hörnern, das *Schilt*- das *Spitz*- das *Myrrhe*- das *Breithorn*, den vordern Theil des *Eiger*, und über alle das Jungfrau-Horn. Auf der Höhe der Alp trift man eine Sennhütte, wo man ſich gerne ſetzt, und ſeine Augen auf das prächtige Schauſpiel der erſtaunenswürdigen Felſen richtet, von denen man in aller Sicherheit beſtändig Lauwinen ſtürzen ſieht und hört. Der Weg nähert ſich mehr dem *Eiger*; er wird rauh, geht zwiſchen Felſen bergauf und ab fort, und erreicht nahe bey *Eigers-Breit*-Horn eine Höhe, wo man auf einmal die überraſchende Anſicht vom *Grindelwald*, ſeiner Gletſcher und hohen ſteilen Felſen erhält. Beym Herunterſteigen am Fuſſe des *Eiger* kömmt man dem untern oder kleinen Gletſcher nahe.

Auf dem Wege im Thale fort nach *Zweylütſchinen* trift man rechts einen kahlen ſehr hervorſprin-

genden Felsen an, der wegen der Form, die eine Bastion gleicht, und seiner sonderbar sich krümmenden Schichten die Aufmerksamkeit auf sich zieht; er heisst *Hunnen*-Flue. Man geht dann auf einer Brücke über den *Sausen*-Bach, und ehe man *Zweylütschinen* erreicht, geht ein Fusweg links auf den Berg nach *Rothen-Flue*, von da nach *Saxeten*, und von da über die Berge nach *Frutingen* 5-6. St. Hinter *Zweylütschine* kömmt man über den *Saxeter*-Bach, durch das Dorf *Wilderswyl*; man sieht einige Ruinen des Schlosses *Unspunnen* vor dem kleinen *Rugen*, den man links behält, und dann ist man bald in *Unterseen*.

LENK (AN DER). Das letzte Dorf in dem *Simmethal*. Zwey Wirthshäuser; das beste, wenn man über die Brücke der *Simme* am Dorfe gegangen ist, links das letzte Haus vor dem Kirchhof. In den Zimmern hinten heraus sieht man nach dem Ende des Thals. — Diese Gegend ist auch sehr wenig besucht, und ihre Schönheiten eben so wenig gekannt, die so viele Reisende desto leichter geniessen könnten, weil man von *Thun* aus bis hieher, und dann weiter durch das *Saaner*-Land, und in den Kanton *Freyburg* auf einem kleinen Leiterwagen fahren kann. — Der Anblick auf das kleine Thal, seine Felsen die es nach Süden schliessen, kurz auf das Ganze, gehört mit zu den intressantesten und malerischsten in Berggegenden. Links zieht sich der *Ammert*-Grat, und das *Ammert*-Horn; über dieses erhebt sich der wilde *Strubel*, von dem der *Räzli*-Gletscher herab fliesst, und sich sehr malerisch zwischen dem *Strubel* und dem *Wisborn* darstellt; dann folgt das *Wildhorn*, *Lauisboden*-Horn, *Rohrbachstein*- und *Mittag*-Horn u. s. w. — Was

man von diesem Dorfe eigentlich besuchen muss, das sind die prächtigen Fälle der *Simme*, die *Sieben Brunnen* und den *Räzli*-Gletscher. Alles kann man in einem Vormittag sehen, wenn man um 5. oder 6. Uhr weggeht; zu den *Sieben Brunnen* geht man in 2. St., und zurück in kürzerer Zeit; man kann sich aber von dem, was man sieht, nicht so schnell losreissen, so dass man wenigstens den ganzen Vormittag braucht. Der Weg geht eine starke halbe Stunde im Thale neben der *Simme* zwischen Wiesen, Häusern *) und Hütten fort bis an den *Erlenbusch*, wo der eigentliche Weg sich links wendet; man verfolge ihn nicht, sondern steige grade zwischen die Bäume in die Höhe dem starken Geräusch nach, und sehr bald befindet man sich an dem ersten Fall der *Simme*. Von hier steige man grade weiter fort, und in 10-15. Minuten erblickt man rechts eine kleine Brücke, auf der man den zweyten Fall in seiner vollen Schönheit geniesst **); das Schauspiel, was er giebt, lässt sich mit andern Wasserfällen nicht vergleichen. Nach meinem Gefühl gehört dies zu den Schönsten dieser Art. Man geht von der Brücke auf die linke Seite der *Simme* zurück, und steigt längst derselben immer weiter in die Höhe, wo man über das ehemalige Bett der *Simme*, was links sehr steil ins Thal hinunter geht, kömmt. Wenn man so weit gestiegen ist, wo die *Simme* ruhig fliesst, so gehet man links hinab über

---

*) Die letztern Häuser, die man trift, haben im Winter 6-8. Wochen keine Sonne.

**) Kömmt man so frühe hieher, dass die Sonne den Fall noch nicht bescheint, so muss man so lange warten, bis es geschieht; denn nur dann ist er in seiner ganzen Pracht.

schöne Wiesen, wendet sich aber bald wieder rechts in die Höhe nach der *Simme* zu, und folgt an ihrem linken Ufer zwischen Gesträuch auf einem kleinen Steindamm bis an die äusserste Spitze so weit man sicher stehen kann; da ist der dritte Fall, der im vollen Licht der Sonne (wenn die steile Wand des *Ammert*-Horn und die hohen Tannen noch im Schatten liegen) gesehen, sicher einer der malerischsten der ganzen Schweitz ist. Man geht den Steindamm wieder ganz zurück, den grünen Hügel grade hinab, bis in die eigentliche Strasse, und folgt dieser hernach bis auf die Alp, wo eine Sennhütte steht, und von der die *Sieben Brunnen* ¼. St. entfernt sind. Man trift auf diesem Wege noch sehr malerische, intressante, wilde Parthien an. Man geht nämlich über den *Ammerten*-Bach auf einer Brücke, und sieht noch einen vierten Fall der *Simme*, der aber mit den vorigen nicht zu vergleichen ist. Einige Minuten von der erwähnten Sennhütte erblickt man schon die *Sieben Brunnen*, zu denen man bis dicht hinauf steigen kann, wenn man will. Dies sind indessen nicht grade sieben, sondern weit mehrere Quellen, die aus der Wand eines Felsens dicht unter einem Kranz von Gesträuch weisschäumend und in solcher Fülle hervorströmen, dass sie gleich am Fus des Felsen einen beträchtlichen Bach bilden, welches die *Sieben* oder *Simme* ist, wovon das Thal, was sie durchfliesst, seinen Namen erhalten hat. Ich habe in der ganzen Schweitz etwas Aehnliches von der Schönheit nicht gesehen: Das hohe kahle spitze Horn, was man über diese Quellen erblickt, heisst das *Seehorn*; hinter dem in einem Schlunde ein See liegt, der seine Nahrung von dem *Räzli*-Gletscher erhält, und von dem

wahrscheinlich die *Sieben Brunnen* ein Abfluss sind. Will man zu dem Gletscher, so geht man zu der Sennhütte zurück, und dann schräg hinüber nach der *Simme*, wo man eine Brücke findet; über jene wendet man sich links der Alp in die Höhe, wo man ihn eine kleine halbe Stunde von der Sennhütte erblickt. Wenn man über den Bach ist, der unter dem Gletscher hervorfliesst, so findet man einen Fussweg, der, vor einigen Sennhütten vorbey, auch nach dem Dorfe *Lenk* zurückführt, aber so wenig angenehmes hat, dass ich lieber den vorigen wieder zurückkehren würde. Bleibt man den Mittag über in einer der Sennhütten, und spatziert Nachmittag ganz denselben Weg zurück, den man hinaufgekommen ist, so geniesst man den Anblick der Simmen-Fälle in einem andern Lichte, und sieht die prächtigen Regenbögen in dem Staube derselben sich bilden.

Von hier führt eine Strasse in 8. St. über die Felsen nach *Sitten*, die man auch reiten kann. — Nach *Adelboden* kann man in einigen Stunden über die Alpen gehen. — Der Weg, der durch das *Aengstlen*-Thal auf die *Gemmi* führt, ist 11. St. lang; man muss einen geschickten sehr kundigen Wegweiser haben, wenn man diesen Weg durch eine 8. St. lange, todte, einsame Felsen-Gegend machen will. — Nach *Lauenen* über den *Hasler*-Berg 5. St. (S. *Hasler*-Berg). — Will man der grossen Strasse nach *Saanen* folgen, so geht man zurück nach *Zweysimmen* 3. St. bis dahin kömmt man über den *Fermel*-Bach oder *Matten*-Bach, das Dorf *an der Matten*, *Moss*, *Kroday*, bey dem Schloss *Blankenburg* vorbey, durch *Bettelried* nach *Zweysimmen*. (S. diesen Artickel).

LENZBURG. Wirthshäuser: *Krone. Löwe. Bär.* Die Aussicht von dem Schlosse ist schön. Merkwürdig der Felsen, auf dem das Schloss gebaut ist; er besteht aus zerquetschten Muscheln.

LEUCK, (DIE BÆDER) (LES BAINS DE LOUAICHE) Herr *Monet* beherbergt alle Kurgäste und alle Reisende. Die Einrichtungen für die Kurgäste sind herzlich schlecht, das Bad aber sehr gut und wirksam, weswegen es auch immer sehr besucht ist. Wer dort einen Aufenthalt macht, muss täglich für seine Kammer, Mittag und Abendtisch, Fruhstück und Bad, 3 - 4. fl. und für den Bedienten oder die Dienstmagd, ohne die ein Kurgast sich nicht behelfen kann, auch täglich 1 ½. fl. rechnen. Wenn man hier eine Kur brauchen will, muss man zeitig an den Herrn *Monet* schreiben, der den Winter in *Vevay* wohnt, und in dem May nach *Leuck* geht, nur die Zimmer, die man nöthig hat, zu bestellen, und um wenigstens in dem Hause ein Logis zu erhalten, aus dem man gleich in die Bäder geht, damit man so wenig als möglich der Luft ausgesetzt wird. Ich rathe jedem, der um einer Kur willen hieher reisst, Winterkleider und einen Pelz einzupacken, und sich mit guten Mallaga, oder andern dergleichen feurigen Weinen zu versorgen. Der Wein, den man dort erhält, ist sehr schlecht, und mitten im July habe ich des Morgens alles weiss von Schnee gesehn; der Morgen und Abend ist beständig sehr kühl, oft rauh.

Den Bädern gegen über ist ein hübscher Wasserfall. Wenn man die *Dale* hinauf den Weg verfolgt, ½. St. von den Bädern, so sieht man auch ein hübschen Fall an einem wilden Ort, wo zwischen 1 - 3. Uhr ein Stück eines Regenbogens sich

bildet. Man gehet nördlich zum Dorfe hinaus, und folget dem Fufssteige durch die Wiesen auf denen warme Quellen sprudeln; man kömmt durch eine Gatterthüre dicht an die *Dale*, längs derselben fort bis an einen Ort wo wieder auf beyden Seiten warme Quellen sind. Von hier folgt man einem neuen Fufssteige rechts den grünen mit Tannen und Lerchenbäumen bewachsenen Berg. Ist man oben, so wendet man sich links an dem Zaun fort, wo man wieder den Fufsweg findet, der dann unter schöne Lerchenbäume führt. Nur noch einige Schritte, und man steht dicht oberhalb des Abgrundes; wo die *Dale* einen Fall macht. Dies ist einer der angenehmsten Spatziergänge um die Bäder; die Durchsichten zwischen den Bäumen auf die steile *Gemmi*-Wände sind herrlich. — Zu dem Gletscher den man nördlich sieht, und von dem die *Dale* herkömmt, kann man in 2-3. St. steigen. Viel intressanter aber ist es, die östlich von den Bädern gelegnen Bergspitzen zu erklimmen, wo man das ganze *Wallis*-Thal zu seinen Füssen wie eine Karte ausgebreitet sieht: Von beyden Seiten mit unzählichen Felsen ummauert, über die ganz in Südwesten der *Montblanc* sich erhebt; man findet da viele Krystalle; in 5. St. kann man von den Bädern auf das äusserste östliche Horn steigen. — Von den Bädern geht ein Fufsweg nach dem Dorfe *Albinen*, was man hoch auf dem Berge gelegen sieht, wenn man nach *Siders* hinabreist. Dieser Fufsweg führt 1. St. von den Bädern über senkelrechte Felsen in die Höhe, was durch 8. Leitern möglich gemacht ist, die übereinander angebracht sind.

Der Weg über den *Gemmi* s. diesen Artickel. Wenn eine grosse Gesellschaft zusammen aus den

Bädern über den *Gemmi* abreist, so muss man aus dem Dorf herausgehen, um zu sehen, wie diese Karavane im Zickzack den Berg hinaufzieht, an dem man sonst nichts von einer Strasse erkennen kann. ¼. St. von dem Dorfe, ehe man an den Fuss des *Gemmi* kömmt, geht der Weg bey einigen grossen herabgestürzten Felsenstücken vorbey, die deswegen intressant sind, weil man daran auf das deutlichste die Schichten beobachten kann, aus denen das Kalkgebirge, von dem es herabgefallen ist, besteht. — Es ist überhaupt sehr merkwürdig, alle die Alpen und Felsen die auf allen Seiten sich befinden, zu durchwandern und zu besteigen, weil man da sehr seltne Pflanzen, herrliche An- und Aussichten, sehr wilde Parthien und Gelegenheit findet, viele geologische Beobachtungen zu machen. Wer zu einer Zeit in den Bädern sich befindet, wenn Vollmond ist, und die Abende heiter und hell sind; der gehe gegen 10. Uhr aus seinem Zimmer ins Freye, und geniesse den Anblick des Ganzen. Dies gilt nicht blos von diesem Thale, sondern überall in den hohen Gebirgsgegenden wo hohe, nackte, steile Felsen alles umschliessen, dass eine Abendscene, bey hellem Mondschein dort genossen, ein Bild in der Imagination zurückläst, was sich gewiss nicht erlöscht, und wovon man etwas Aehnliches nirgends findet. Von den Bädern führen zwey Wege ins grosse *Wallis*-Thal hinab. Der eine geht grade nach dem Flecken *Leuck*; diesen Weg muss man nehmen, wenn man nach *Brieg* reisen will. Der andere geht nach *Siders*; und diesen muss man wählen, wenn man nach *Sitten* reist. Dieser letzte Weg hat viel Wildes, Schreckliches und Unterhaltendes. Die Stelle, wo die Strasse an

einer ſenkrecht hohen drohenden Wand in den lebendigen Felſen gehauen am Rande eines fürchterlichen Abgrundes vorbeyführt, aus dem ein ſtetes Brauſen dumpf emporſteigt, heiſst die *Gallerie*: Die mannigfachen Farben dieſer Wand ſind ſonderbar; ſehr ſchöne Alpen liegen oberhalb derſelben, die bis an ihren Rand gehen. Von da wurde ein prächtiger Stier in dem Kampf mit einem andern über dieſe Wand heruntergeſtürzt. Die *Gallerie* führt in einen Tannenwald hinauf, wo man gegen über das Dorf *Albinen*, bald nachher den Flecken *Leuck*, und vor ſich das Dorf *Faxen* erblickt, zu dem man hinabſteigt, wo vor dem Wirthshauſe eine herrliche Ausſicht auf das *Unter-Wallis* iſt, man kömmt dann durch *Salgetſch* nach *Siders*.

LEUCK (*der Flecken*). Wirthshäuſer: *Kreutz*, *Stern*.

LIECHSTALL. Wirthshaus: *Schlüſſel*. — Von hier nach *Baſel* 3. St.

LINDAU. Wirthshaus: *Gans*. Liegt auf einer Inſel im *Boden*-See, durch eine Brücke mit dem feſten Lande verbunden. Vortrefliche Ausſichten bey dem Hafen; die Mauer herum in der Inſel, wo man über den ganzen See bis *Hohentwiel* 20. St. ſchaut. Hier die Sonne untergehen zu ſehen, iſt eins der prächtigſten Schauſpiele; auf dem Landhauſe des Herrn *von Seiler*, wo man den *Hohen Säntis*, den *Mesmer* und den *Kanor* gerade gegenüber erblickt; wenn es hell iſt, *Konſtanz* und die Thürme von *St. Gallen* durch ein Fernrohr ſehen kann; *Arbon*, *Roſchach*, *Rheineck* und das ganze *Rheinthal*, *Bregenz* und die *Tyroler*-Gebirge ſehr deutlich erkennt und betrachtet. — Auf dem Weinberge *Halden* ebenfalls eine unausſprechlich ſchöne

Ausſicht. Nach *Bregenz* ſind es 1 ½. St. hinüber an das Ufer des *Rheinthals* 2. St. und von da hinauf nach *Wolfsbalden* 1-2. St. wo man einen ſo auſſerordentlichen Proſpeckt auf die deutſche Seite und auf den ganzen *Bodenſee* genieſst, daſs man bey hellem Wetter 90. Kirchſpiele zählt. — Nach *Konſtanz* fährt man bisweilen mit einem ſtarken Oſtwind in wenigen Stunden. — Auf der deutſchen Seite kann man hinauf nach *Mörſpurg* fahren, und ſich da nach *Konſtanz* überſetzen laſſen, oder über *Bregenz* nach *Rheineck*, *Roſchach* u. ſ. w.

LINTHAL. Im Kanton *Glarus*. (S. *Glarus*). Nur ein Wirthshaus.

LOCLE. Wirthshaus: *Lilie* (*Fleur de Lys*). Uhrfabricken und Mechaniker. ½. St. davon die merkwürdigen unterirrdiſchen Mühlen, wo drey Gänge in Felſen, einer unter dem andern angebracht ſind; nicht weit davon ein Felſen, den man anfieng zu durchbohren um einen Weg nach der *Franche-Comté* zu machen. Von *Locle* nach *Brenets*, und von da nach den *Saut de Doux*, was ſehenswerth iſt 1-2. St. um den Fall des *Doux* recht zu ſehen, muſs man etwas auf *franzöſiſchem* Boden gehen. Will man nach *la Chaux de Fond* reiſen, ſo darf man von da nicht erſt nach *Locle* zurück ſondern kann gerade dahin ſeine Straſſe verfolgen.

LOWERZ oder LAUERZER-SEE. Im Kanton *Schwitz* an dem Fuſs des vom *Rigi* ſich fortziehenden Gebirges. Er iſt 1. St. lang, ½. St. breit, und hat zwey Inſeln. Dieſer kleine See hat viel Anmuthiges und Reitzendes. Die Inſeln beſonders ſind romantiſch; es leben Eremiten auf denſelben. — Auf der gröſſern ſtehen noch Ruinen des Schloſſes *Schwanau*, was im XIV. Jahrhunderte von den *Schwi-*

tzer-Landleuten wegen der Verbrechen seines Bewohners zerstört wurde. Von dem Schlosse *Lowerz* auf der kleinen Insel sieht man nichts mehr. Das Dorf *Lowerz* liegt an den Ufern dieses Sees; von da führt der beste Weg auf den *Rigi*. — Der *Aabach* fliesst in den See, und die *Severn* fliesst heraus nach dem *Vierwaldstätter*-See.

LUGGARUS (LOCARNO). Wirthshaus. *Kreutz* Von hier kann man auf dem *Langen*-See nach den *Barromäischen* Inseln in 7-8. Stunden fahren; oder man läst sich nach Magadin übersetzten, und folgt von hier einem reitzenden Fuswege am See fort, der bey einer Morgenbeleuchtung ausserordentlich viel Mahlerisches darbietet. Man erblickt da die vielen Ortschaften: *Locarno*, *Ascona*, *Brisago*, *Canobio*, das Kloster *Madonna dele Sasso* hinter *Locarno*. Zu *Molinetto* in der Gegend von *Camborogne* findet man Kähne, mit denen man nach *Luvino* fahren kann, von wo ein Weg über die *Ponte Tresa* nach *Lugano* führt.

LUNGERN. Wirthshaus: *Somme*. Besser logirt der dortige Herr Kaplan.

LUZERN. Wirthshäuser: *Adler*. *Röslli*. *Hirschen*. Sehenswerth: Das Rathhaus, das Zeughaus, die Kathedralkirche welche antiquarische Seltenheiten hat. Die drey Brücken, von denen die eine über die *Reuss* Gemählde hat, die den Todtentanz darstellen; die andre, die *Kappel*-Brücke genannt, den Ausfluss des Sees in die *Reuss*, 1000. F. lang, hat 200. Gemählde, wo die Thaten der *Eydgenossen* dargestellt sind; die dritte, welche die Hauptstadt mit der Hinterstadt verbindet und 1380. F. lang ist, hat Gemählde aus der Bibel. Auf dieser Brücke findet man ein Brett in der Form eines

halben Zirkels, auf dem die Namen und Höhen der Berge, die man da sieht, aufgezeichnet sind, und wo jeder durch die aus dem Mittelpunkt gezognen Linien und eingeschlagne Stifte alle Berge und ihre Entfernung von *Luzern* leicht finden kann. Der Anblick auf dieses Amphitheater ist prächtig, besonders bey einer schönen Abendbeleuchtung. Links erhebt sich der grüne schöne *Rigi*, rechts der rauhe schwarze *Pilatus*; zwischen beyden zieht sich der *Bürgenstock*, der sich steil in den See senkt, welcher mit seinen angenehmen Ufern den Vorgrund bildet. Ueber ihn steigt der sonderbar geformte Berg, das *Buchser*-Horn empor, deren Sennhütten man beym Abendglanz erkennt; und hinter diesen auf beyden Seiten ziehen sich die höhern, nackten, von Schnee glänzendem Gebirge fort, die das Amphitheater schliessen. Zwischen dem *Rigi* und dem *Buchser*-Horn sieht man einen Theil des *Crispalt*; über der *Blumalp* ragt die Spitze des *Titlis* hervor; und nach dem *Pilatus* zu erblickt man bey heiterm Himmel die Spitze des *Jungfrau*-Hornes. — Besonders sehenswerth ist das Relief, was der Herr General *Pfyffer* von einem beträchtlichen Theil der Schweitz gemacht hat, was von Herrn *Dunker* in Kupfer gestochen ist. — Seit einiger Zeit wohnt hier Herr *Kristen* aus *Unterwalden*. Dieser junge, talentvolle, so viel versprechende Künstler, der einige Jahre in *Italien* die Meisterstücke der Alten studierte, und unter den ersten Bildhauern *Roms* arbeitete, muss für jeden, der Geschmack für Kunst hat, merkwürdig seyn. In *Basel*, in *Zürich*, und bey ihm selbst, kann man von seinen Arbeiten mehrers sehen. — Die Bibliothek des Herrn Rathschreibers *von Balthasar*, der in litterarischer Rücksicht mehr für sein Vater-

land thut, als mancher Staat von Staates wegen. — Die Mädchenſchule bey den *Urſelinerinnen*, wo auch eine ſchöne Ausſicht iſt. — Mannigfaltige Ausſichten in der Gegend von *Luzern* ſind: Auf den Anhöhen *Muſegg*, *Wäſmeli*, auf der *Obern Wartenſtue*, dem *Dietſchenberg*, auf dem *Homberg*, dem *Uttenberg*, *Gitzlisberg*, *an der Halden*, *Spitzthalmatt*, *Gütſch*, *Sonnenberg* und andre. — Vor dem Thore bey dem Spithale vorbey eine Promenade. — Auf den *Pilatus* zu ſteigen, braucht man 5-6. St. (S. *Pilatus*). — Von *Luzern* bis *Winkel* 1. St. wo man Kähne findet, und in 1 ½. St. nach *Alpnach* fahren kann; eine Seeſtraſſe, reich an herrlichen Anſichten, und zumal äuſſerſt angenehm, wenn man ſie des Abends im Bergſchatten befährt. Ehe man nach *Winkel* gelangt, kömmt man durch das Dorfe *Horw*. — Nach dem *Sempacher*-See 2. St. — Nach *Fluelen* auf dem See 9. St. — Zu *Emigen* 1. St. auſſer *Malters*, auf dem Wege nach dem *Entlibuch* ſieht man Kretins. — (*Luzerner*-See ſ. *Vierwaldſtätter*-See.

M.

MAINTHAL. (VAL MAGGIA) in der *italieniſchen Schweitz*, wird ſehr ſelten von Fremden durchwandert; wie überhaupt wenige von denen, welche die Schweitz bereiſen, ihren Plan jenſeit des *Gothards* in die *italieniſchen Vogteyen* ausdehnen, wodurch ſie ſich unendlich vielen Genuſſes berauben. — Von *Prato* aus dem *Mainthal* geht ein Weg ins *Livnerthal* nach *al Dazio*. Von *Luggarus* führt eine Straſſe durch das ganze *Mainthal* hinauf nach *Pommat* (*Formazza*), über den *Gries*-Gletſcher und *Griesberg* ins *Ober-Wallis* nach *Obergeſteln*.

In *Locarno* muſs man ſich genau erkundigen, wo man auf dieſem Wege am füglichſten logiren kann.

MAIENWAND. S. *Furka.*

MALLERAY. Im *Münſterthale* 1 ½. St. von *Sonzeboz*, 2 ½. St. von *Munſter.* Das neue Wirthshaus.

MARTINACH (MARTIGNY). Wirthshaus: *Groſs Haus. Adler.* Bey den Ruinen des Schloſſes *la Batia* eine ſehr ſchöne Ausſicht auf das *Unter-Wallis.* Es wächst um *Martinach* ein feuriger Wein, *Vin de la Margne* und *de Coquem pin.* — Der Honig, der hier in der Gegend geſammelt wird, iſt einer der Delikateſten, den man finden kann. Den Weg nach *Chamouny* (S. dieſen Artikel). — Von hier geht die groſſe Straſſe über den bekannten *St. Bernhard* nach dem Thal von *Aoſta*; ſie führt längs der *Dranſe* durch die Dörfer *St. Branchiers*, *Orſieres*, *Liddes*, *St. Pierre* 5. St. Bis hieher kann man fahren; der *Valſore*-Bach von dem Gletſcher *Valſore* ſtürzt hier in die *Dranſe.* Von hier ſteigt man in 3. St. durch nackte Felſengegenden bis zu dem *Hoſpitio*; 1. St. vor demſelben trift man zwey Häuſer, eins zum Schutze der Reiſenden, das andere für die Umgekommenen an, wo die Körper Jahre lang unverweſst bleiben — Von *St. Pierre* kann man in 3. St. nach dem Gletſcher *Valſoré* *) ſteigen. Bey dem Dorfe *St. Branchier* fängt das Thal von *Bagnes* an, was ſich 10. St. lang in die Höhe zieht, und ſehr fruchtbar und ſchön iſt. Die *Dranſe*, von den Gletſchern der *Chermontana* herkommend, durchſtrömt es. Der Weg zu den groſſen Gletſchern geht

*) Der *Valſoré*-Gletſcher iſt ſehr intreſſant zu ſehen; er hat eigne, ſonderbare Eiswände, und groſſe weite Hölen unter demſelben.

durch *Lüttier*, an der *Dranſe* fort, über die Brücke *Mal Voiſin*, durch einen ſchönen Wieſengrund und eine nackte Wüſte *Plan du Rain* genannt, wo man am Gebirge *Pleureuſe* zwey Waſſerfälle ſieht, über die Brücke *Lencet* zu einzelnen Hütten auf der Alp *Chermontane* oder *Chamion*. In dieſen Hütten bleibt man die Nacht; man ſieht von da einen prächtigen Gletſcher, deſſen Abfluſs einen kleinen See formirt. In 8. St. kann man mit einem guten Maulthier hieher reiten; in 2-3. St. kömmt man dann von dieſen Hütten an die 8-10. St. langen Gletſcher von *Chermontana*, man ſieht hier hinter ſich den *Bernhard* und den *Velan*. Von da geht ein Paſs nach *Piemont*, der nur 14. Tage im Jahr offen, ſchrecklich und gefährlich, aber bewundernswürdig iſt. — Durch dieſen Paſs ſoll *Calvin* aus dem *Augſt*-Thale entflohen ſeyn.

Von *Martinach* nach *Sitten* 6. St. — Nach *St. Maurice* 3. St. Auf dieſem Wege 1. St. von *Martinach* ſieht man den herrlichen Waſſerfall, die *Piſſevache*.

Martinach iſt das alte *Octodurum*. — In der ganzen Gegend von *Martinach*, beſonders in dem Dorfe *Branſon*, bis *Sitten* ſieht man viele Kröpfe und Kretins.

MATT (AN DER). Im *Urſern*-Thal, das erſte Dorf wenn man aus dem *Urnerloch* kömmt. Wirthshaus: *Drey Könige*. *Sonne*. Von hier geht ein Weg nach *Diſſentis* in 5-6. St.

MAURICE (ST.) Wirthshaus: *Stadthaus*. *Weiſs Kreutz*. Hier ſoll ehemals *Agaunum* geſtanden haben. Von Alterthümern iſt nichts übrig als die Brücke über die *Rhone* und einige Inſchriften in der

Abtey, die im J. 515. schon gestiftet seyn soll. — Hier soll im III. Jahrhundert die Heil. Legion des *Mauritz* niedergehauen worden seyn.

Nach *Martinach* 3. St. Wenn man aus *St. Maurice* herauskömmt, so hat man rechts den *Dent de Midi*, links den *Morcle* (S. *Bex*). In der Ferne vor sich erblickt man bald den *Velan* und *Valsoret*. Mam passirt die Dörfer *Labarbe*, und *Mieuville*; dann kömmt man an die *Pissevache*. Der Bach derselben heisst *Salanche*, und fällt zwischen 2-300. F. hoch; er gehört zu den schönsten Wasserfällen in der Schweitz. Vormittags steht er so im Sonnenlicht, dass die prächtigsten Regenbögen sich bilden; von beyden Seiten kann man den Steinhügel hinansteigen, und sich ihm nahe stellen. Auf der östlichen Seite ist der Anblick schöner als auf der westlichen. Von hier geht die Strasse bald weiter auf einer Brücke, über den *Trient*, der aus einem Felsenschlunde strömt, der sehr frappant ist. Die Felsen sind auf beyden Seiten 200. Klaftern hoch, wie Wände, von dem *Trient*, mit dem *Breard* aus *Valorsine* vereinigt, durchsägt oder durchfressen. Man hat durch diesen Schlund schon Holz geflösst. Das *Wallis* verengt sich bey *St. Maurice* so, dass das Thor vor der Brücke, das über 30. St. lange *Wallis*-Thal verschliesst. Jenseit der Brücke führt die Strasse nach *Bex*, gleich wieder durch ein Thor, wo der Kanton *Bern* anfängt, und wo das Gouvernement *Aigle* verschlossen werden kann. Nach *Bex* 1. St. — Wenn man aus *St. Maurice* nach *Martinach* zu herausgeht, sieht man rechts an der steilen hohen Felswand eine Einsidley, wohin ein guter Weg führt, und wo man eine gute Aussicht hat.

Meillerie.

MEILLERIE. Liegt *Vevay* gegenüber; das Dorf am Fuſs der Felſen von *Meillerie* iſt äuſſerſt elend. (S. *Genf.*)

MEINAU (*die Inſel*). Liegt im *Bodenſee* gegen das weſtliche Ende; ſie verdient wegen der vortreflichen Lage, und der prächtigen Ausſicht auf den ganzen *Bodenſee*, die *Tyroler*- und *Appenzeller*-Gebirge, beſucht zu werden. Wer ſich von *Mörſpurg* nach *Konſtanz* überſetzen läſst, kann ſich an die Inſel anfahren laſſen. Von *Konſtanz* kann man entweder in einem Kahn hinfahren, oder zu Lande in 1½. St. dahin ſpazieren; denn Fuſsgänger finden eine Brücke, welche die Inſel mit dem feſten Lande verbindet; und für die, welche in Wagen fahren, iſt eine Fähre da, die ſie in 5-10. Minuten hinüber ſtöſst. — Die Inſel gehört dem Johanniter-Orden; deswegen wohnt ein Comthur dort. Man iſt ſehr gütig, und gefällig aufgenommen. Oben auf dem Schloſſe ſind prächtige Ausſichten, auch im Garten. Sehenswerth die Weinkeller, und die groſſen rieſenmäſſigen Fäſſer.

MELCHTHAL. S. *Sarnen.*

MESMER. Ein hoher Felſen im Kanton *Appenzell.* (S. dieſen Artickel.)

MEYRINGEN. Der Hauptort in dem *Hasli*-Thal. — Wirthshäuſer: *Wild Mann*, *Landhaus.* Das 3. St. lange Thal, worin dieſes Dorf liegt, gehört mit zu den angenehmſten, intreſſanteſten Bergthälern, ſo wie ſeine Bewohner zu den ſchönſten, munterſten und unterhaltendſten unter den Hirtenvölkern der Schweitz. Auf der einen Seite ſieht man die Waſſerfälle *Müllibach*, *Dorfbach*, und *Alpbach*, welcher der ſchönſte, aber den Wieſen der

Meyringer der gefährlichſte iſt. Das Donnern des *Reichenbachs* hört man in dem ganzen Thal; einen kleinen Theil von dem obern Fall ſieht man auf der hintern Gallerie des Wirthshauſes. Dieſer Waſſerfall gehört zu den ſchönſten der Schweitz; den obern Fall muſs man des Vormittags ſehen, wo ſich bey Sonnenſchein drey zirkelförmige Regenbogen bilden, was man auch bey andern Waſſerfällen zu beobachten das Vergnügen hat. Der Weg dahin führt bergauf nach *Schwendi*, wo man ſich rechts wendet, um ſich dem Fall zu nähern. Wer über den *Scheideck* reiſt, kömmt durch *Schwendi*, und ſieht alſo auf ſeinem Wege den obern Fall; den untern Fall, der auch ſehr ſchön iſt, und der vielen beſſer gefällt als der obere, muſs man Nachmittags ſehen.

Den Weg auf den *Grimſel*, und was am *Kirchet* ſehenswerth iſt (ſ. *Grimſel*). — Den Weg über die *Scheideck* (ſ. *Scheideck*). — Den Weg nach *Engelberg* (ſ. *Engelberg*.) — Von hier geht ein Weg über den *Kirchet*, durch den *Grund* in das *Mühli*-Thal, wo die Eiſenſchmelze iſt, zu der einen Miene, wo das Eiſenerz ausgebeutet wird. Zu der Planplatte hat man 4. St. zu ſteigen. Man hat die Ausſicht auf den *Triſt*-Gletſcher. Die andere Mine in *Balmeregg*-Horn iſt auch 4. St. — Aus dem *Mühlitbal* kann man auf die *Engſtlen*-Alp ſteigen. — Es geht ein Weg aus dem *Mühli*- und *Neſſel*-Thal nach *Gadmen* 3. St. von *Meyringen*, und von hier über den ſteilen Berg *Süſten* nach *Waſen* im Kanton *Uri* 7. Stunden. — Die ſchönſte Alp des *Hasli*-Thales iſt die *Breitboden*-Alp 4. St. von *Meyringen* und 6 St. von *Grindelwald*, wo eine trefliche Ausſicht auf die hohen *Berner*-Gebirge iſt. — Nicht weit von *Meyringen*,

am Ufer der *Aar*, am *Zaunwald*, iſt eine Schieferbank voll Ammonshörner, die ſehr kieſigt ſind.

MIDI (DENT DE). (S. *Bex* und *St. Maurice.*)

MÖRSPURG. Wirthshaus: *Bär.* Merkwürdig iſt hier das vollſtändige und vortrefliche *Conchylien*-Kabinet des Herrn Biſchofs von *Konſtanz.* S. die Schrift: *Die Conchylien in dem Naturalienkabinet des Herrn Fürſten und Biſchofs von Konſtanz in Mörsburg. Bregenz*, 1787. 8. — In den Zimmern des Schloſſes eine vortrefliche Ausſicht. — Man fährt in 2-3. St. nach *Konſtanz* über den See.

MÔLE. (S. *Genf.*)

MOLISSON. (S. *Griers.*)

MOLLIS. (S. *Glarus.*)

*M*ONTBLANC. (S. *Chamouny.*)

MONTBOVON. Am Fuſſe des *Jaman* im *Freyburger*-Kanton; hat ein leidliches Wirthshaus. Von hier nach *Roſſiniere* im *Saaner*-Lande 2. St. — Bis *Griers* 3. St.

MONTCHARAND. (S. *Yverdun.*)

MONTRU. Wirthshaus: An der Ecke der beyden Straſſen die nach *Vevay* herab, und zu der Kirche des Dorfs führt. Die Lage des Dorfs iſt ſehr ſchön, und die Ausſichten auf den See, das *Pays de Vaud*, auf die *Savoyer-* und *Walliſer*-Gebirge vortreflich. Die obern Zimmer nach hinten im Wirthshauſe liegen ſchön. — Unter der Kirche im Felſen eine Höle, wo ſchöne ſtalaktitiſche Kryſtallitationen ſind; um ſie zu ſehen, wird man ſehr durchnäſst. Auf den *Dent de Jaman* 2½ St. (S. *Jaman.*)

MORCLE. (S. *Bex* und *St. Maurice.*)

MORGARTEN. (S. *Egeri.*)

MORGENTHAL. Auf der Hauptſtraſſe von *Zürich* nach *Bern*, wo man gewöhnlich übernachtet. Wirthshaus: *Bär.*

MORGES (MORSEE). Wirthshäuser: *Krone. Au Grand Frederic.* — Prächtige Aussicht bey der Kirche, und beym Hafen. Nicht weit von der Stadt steht eine Linde von 24. F. im Umkreise; die andere neben ihr, nicht viel schwächer. Zwischen hier und *Rolle*, wenn man über den Bach *Aubonne* auf einer Brücke gekommen ist, wendet sich rechts hinauf die Strasse nach *Aubonne* 1. kleine Stunde. Von hier kann man gleich nach *Nyon*, oder nach *Rolle* fahren, ohne wieder in die grosse Chaussee herabkehren zu dürfen.

MÔTIERS. Wirthshaus: *La Maison de Village.* Dieser Ort ist durch den Aufenthalt von *J. J. Rousseau* berühmt worden, der hier von 1762-65. lebte. Sein Wohnzimmer ist noch in dem Zustande gelassen, wie es war. — Dies ist das älteste und erste Dorf im Thal *Travers*, und die Residenz eines *Chatellain.* Nicht weit vom Dorfe gegen Mittag sieht man Ruinen eines Schlosses, dessen Alter man nicht weiss, und 6-10. Minuten mehr links ist ein malerischer Wasserfall, zu dem man ganz hinansteigen kann. Auf der einen Seite ist ein grosses Gewölbe, aus dem man in sehr lange und grosse Hölen kriechen kann; hat man diese Absicht, so muss man eine Leiter mitnehmen. Man beobachte die sonderbar gewundnen Schichten der Felsen. — Hier sind die meisten Spitzenmacherinnen in den Bergthälern von *Neuenburg.* — Nach *Yverdun* geht ein Weg, den man im Chars à Bank fahren kann, 4. St. — Nach *Brevine* kann man in 2. St. gehen, wenn man durch *Boveresse* und grade über den Berg den Fussweg verfolgt. Geht man über *St. Sulpy*, so hat man 1. St. weiter, sieht aber dafür die hohen senkrecht stehenden Schichten der Felsen ½. St. von

Môtiers, die ſchönen klaren und waſſerreichen Quellen der *Reuſe*, die wahrſcheinlich ein Abfluſs des Sees *Etalieres* bey *Brevine* ſind, und ein Naturalienkabinet in *St. Sulpy* bey einem Grafen, der lange in *Ceylon* war und von daher ſich Vieles mitbrachte. Auf dem Wege von hier nach *Brevine*, wo man kaum 1. St. zu ſteigen hat, kömmt man bey einem *Eiskeller* (*Glaciere*) vorbey, den die Natur gebildet hat; es giebt da mehrere tiefe Hölen und Löcher, von denen eine beſonders groſs iſt. Man ſteigt auf einer ſichern feſten Leiter hinab, und geht dann in die Höle, deren Boden mit einer dicken Eistafel bedeckt iſt; auf der 4-5. herrliche gerundete Pyramiden von dem ſchönſten Eiſe ſtehen. Dies iſt, glaube ich, der einzige Ort auf dem ganzen *Jura*, wo man das ganze Jahr eine Art von Gletſcher findet. Wenn man nicht einen Wegweiſer bey ſich hat, der den Fremden in die *Glaciere* führt, ſo kann man ſehr leicht dicht vorbey gehen, ohne den Ort zu bemerken, wo ſie iſt, weil Gebüſch ſie verbirgt.

MOUDON (MILDEN). Wirthshäuſer; *Stadthaus*. *Hirſch*. Der Fluſs, der hier vorbeyflieſst, heiſst die *Broye*. Ueber dem Eingang des Rathhauſes ſieht man eine alte Innſchrift; man hat in der Nähe der Stadt viele ſilberne Medaillen aus den Zeiten *Cäſars* und *Auguſtus* gefunden. — Eine Stunde davon liegt das Dorf und Schloſs *Lücens*, wo der Landvogt von *Moudon* wohnt, und 1. St. von dieſem das *Freyburger*-Schloſs *ſur Pierre*.

MÜLLINEN. Nur Ein Wirthshaus. Liegt 3. St. von *Thun*, auf dem Wege nach *Kanderſtäg*. — Wenn man aus dem Dorfe herauskömmt nach *Thun* zu, begrenzen links die Straſſe auſſerordentliche ſchöne

Tannen, zwiſchen denen die Durchſichten bey einer Abendbeleuchtung unendlich ſchön ſind. Links unten im Thal flieſst die *Kander* am Fuſſe des *Nieſen*, der von der Straſſe, an einigen Stellen, den Anblick einer faſt ganz regelmäſſigen Pyramide giebt, die von einer Höhe iſt, wie man ſie vergebens in *Egypten* ſuchen wird. Eine Stunde von *Müllinen* kömmt man auf einer Brücke über die wilde *Kander*, die ihrer Stärke wegen verdient beſehn zu werden. Dies hier iſt der neue Kanal, den man 1714. durch einen Berg grub, um die *Kander* in den *Thuner*-See zu leiten. Vorher floſs ſie hinter dem Schloſs *Strätlingen* hinter *Thun* und ergoſs ſich beym *Heimberg* in die *Aare*, wo ſie immer auf beyden Seiten ihrer Ufer groſſe Verwüſtungen anrichtete. Seit ihrem Lauf durch den neuen Kanal hat ſie ſo viel Sand und Stein in den See geführt, daſs man einige hundert Morgen Land gewonnen hat. — Von *Mullinen* geht der beſte Weg auf die Spitze des *Nieſen* 4-5. St. zu ſteigen. (S. *Nieſen*.)

MÜNSTER. In *Ober-Wallis*. Wirthshaus: *Kreuz*. — Zwiſchen hier und *Obergeſtelz*, rechts von der Straſſe, nicht weit von dem Dorfe *Ulrichen*, auf einer Matte, ſieht man zwey hölzerne Kreuze zum Andenken zwey gewonnener Schlachten. Auf dem einen ſteht: „Hie hat Herzog Bertoldt rokt Zäringen ein Schlacht forloren Anno 1211.„ Auf dem andern: „Hie haben die *Berner* ein Schlacht forloren, den 29. September 1419.„

MÜNSTER (MOUTIERS) im *Münſterthale*. Wirthshaus: *Cheval blanc*.

MÜNSTERTHAL (GRANDVAL DE MOUTIERS). Es verdient ſehr geſehn zu werden; denn es vereinigt ſo viel Wildes, Romantiſches, Maleriſches,

und Sonderbares, und hat so viel Eigenthümliches, dafs es ſich mit andern Thälern nicht vergleichen läſst. Wegen ſeiner äuſſerſt ſonderbaren Felſen allein ſchon iſt es ungemein merkwürdig. — Hinter *Delſperg* (*Delemont*) bey *Correndelin*, wo Eiſenhämmer und Schmelzen ſind, fängt das Münſterthal an. Gleich hinter dem Dörfchen *Roche* geht die Straſſe durch einen engen Felſenſchlund dicht an der *Birs* fort bis *Münſter*, was in einem kleinen Thälchen liegt. Die Berge, durch welche dieſer enge Paſs führt, heiſſen der *Münſterberg* und *Romont*. Von *Münſter* führt ein Fuſsweg in 3-4. St. auf den *Weiſſenſtein* im Kanton *Solothurn*, und von da in 2. St. nach *Solothurn* hinab. Von hier geht der Weg gleich wieder in einen andern Felſenſchlund durch die Berge *Vermont* und *Montgirad* 1 ½. St. beynahe bis *Court*. In dieſem Paſs lieſet man auf einem glatten Felſen die Aufſchrift, dafs *Joſeph Wilhelm von Baldenſtein* Biſchof von *Porentrü* i. J. 1752. dieſen Weg erneuert habe. Von *Court* geht's in einem offenen Thale durch *Malleray* und *Tavannes* in 2. St. nach dem berühmten Felſen den die *Römer* durchbrochen haben ſollen, und der *Pierre Port*, oder *Pierre Pertuis* genannt wird. Ehe man zu ihm hinaufſteigt, ſieht man links von der Straſſe hinter der *Mühle* die Quelle der *Birs*. Der Felſen von *Pertuis* iſt 40-50. F. hoch, 10-15. F. dick, und liegt am Fuſs des Berges *Vion*. Ueber der Oefnung nach *Tavannes* zu lieſet man noch etwas von der Innſchrift:

NUMINI AUG : : :
: : UM : : : : : : : :
VIAS : CTA PER T. : :
DU : : UM PATER :
II. VIR : : COL HELV.:

Einevon den beſſern Lesarten iſt:

numini Augs
torum
viá facta per Titum
Dunnium Paternum.
II. virum Colon. Helvet.

Dieſer *Titus Dunnius Paternus* war *Duumvis Colon. Helvet.* und wohnte zu *Avenche* unter *M. Aurelius* und *L. Verus.* — Die Einwohner nennen den Berg *Durvan.*

Von *Tavannes* (*Dachsfelden*) führt ein Weg nach dem Kloſter *Bellelay* 2. St. was ſehr einſam zwiſchen waldigten Hügeln und Wieſen liegt. Der jezige Prälat, *de Lüce*, hat ein Seminarium beſonders für junge Edelleuthe errichtet, was den beſten Fortgang genommen hat; es ſind viele Penſionäre aus *Frankreich*, aus der *Schweitz* und aus *Deutſchland* da. Es hat auch ein Mädchen-Waiſenhaus. Seitdem daſs die *Franken* in das Bisthum *Baſel* eingerückt ſind, iſt das Seminarium in die Gegend von *Solothurn* auf einem ſchön gelegnen Landhaus verſetzt worden. — In den Höfen des Kloſters entſpringt die *Sorne*, die bey dem Dorfe *Sornetan* am andern Ende des Thals vorbeyfliefst, und ſich in die ſchrecklichen Schlünde von *Pichoux* ſenkt. Dahin führt ein Fuſsweg. Die *Sorne* macht hier einen herrlichen Fall. Das Thal erweitert ſich dann; man kömmt in einen Wald wo 7. Quellen (*Belles Fontaines*) ſprudeln, die man im Frühlinge ſehen muſs. In den Bergen dort ſind viele Grotten und Hölen. Das Dorf *Untervilliers* endigt dies Thal. Zwiſchen demſelben und den Eiſenſchmieden kömmt man vor der Grotte *St. Colombe* vorbey, über die ein Waſ-

ſerfall herabfällt. Von *Bellelay* nach *Porentrû* ſind 6-7. St. — Die *Bellelay*-Käſe ſind berühmt.

Pierre Pertuis ſcheidet das *Münſterthal* von dem *St. Imer*-Thal; wenn man unter dem Felſen durchgegangen iſt, ſo kömmt man in einer Viertelſtunde nach *Sonceboz*. Die Durchſicht durch die Oefnung des Felſen hinab auf das *Dachsfelder*-Thal iſt ſehr hübſch.

MURTEN (MORAT). Wirthshäuſer: *Adler. Krone.* Hier fiel i. J. 1476. die berühmte Schlacht vor, wo *Carl von Burgund* mit ſeinem groſſen Heere, was auf den Anhöhen gegen Morgen und Abend gelagert ſtand, gänzlich von den *Schweitzern* geſchlagen wurde; ¼. St. vor der Stadt am Wege ſteht das Knochenhaus, was noch einen groſſen Haufen der Gebeine der erſchlagnen *Burgunder* enthält. Die lateiniſche Inſchrift an dieſem Häuschen iſt ſchön; alle Jahre wird in *Murten* der Tag dieſer Schlacht gefeyert. — Von hier nach *Freyburg* 3. St. ½. St. von der Stadt, wenn man dem Fuſsweg folgt, bey einem ſchönen Landhauſe des Herrn *von Grafenriedt* vorbey, durch ein angenehmes Gebüſch, kömmt man auf die Höhe des Berges, wo eine weite Ausſicht auf die *Berner*-Gebirge ſich öfnet. Von da muſs man ſich rechts halten, bis man in die Landſtraſſe kömmt, die dann nach *Freyburg* führt.

MURTENSEE. Er iſt 2 ½. St. lang und ½. St. breit. Am weſtlichen Ende liegt *Avenche*. Seine Ufer ſind mit wenigen Dörfern und Häuſern beſetzt. *Murten* gegenüber liegen einige Dörfchen am Fuſs des Hügels *Vuilly* (*Mitſchelacher*-Berges). Dieſer Hügel iſt wegen ſeiner ſchönen Ausſicht auf den *Murten*- und *Neuenburger*-See, den groſſen Sumpf

bis *Aaberg*, und auf die Alpenkette berühmt. Während, dafs der Kutscher abfüttert, kann man über den See fahren, hinaufsteigen und wieder zurückkehren. Wer nach *Anet*, und *Erlach* will, der steigt wieder ins Dorf *Vuilly* herab, und geht der Strasse nach über den Sumpf dahin; ist es zu nafs, so mufs man sich in einen Kahn setzen, und durch die Kanäle so weit fahren, bis man trocken weiter gehen kann. Von *Murten* bis *Anet* 1 ½. St. nach *Neuenburg* 3 ½. St.

MUTTATHAL. Im Kanton *Schwitz*, durch welches der Weg auf den *Pragel*, und nach *Glarus* durch das *Klönthal* führt. Von dem Flecken *Schwitz* bis zu dem Dorf des Thals am Fufs des *Pragels* 2 ½. St. Der Flufs *Mutta* (*Muotto*) durchfliefst es, über welchem eine hohe steinerne Brücke nicht weit von dem Anfange des Thals führt. Auf dem Wege von *Schwitz* dahin passirt man noch ½. St. Das Dorf *Ibach*, wo der Platz zu sehen ist, auf welchem die Landsgemeinden gehalten werden. In dem *Mutta*-Thal sieht man mehrere Wasserfälle: Rechts dem *Zingel*- und *Stofsbach*; sie sind entfernt, und fliessen nur besonders bey Regen: Links der *Weth*-Bach oder *Staubi*-Bach und der *Metten*-Bach. — In dem Dorfe steht das Frauenkloster *St. Joseph*, wo man aufgenommen ist, und nach Gutdunken für die Bewirthung bezahlt. Rechts von dem Dorfe sieht man die Oefnung des *Bisis*-Thales, was im Sommer bewohnt ist. — Den Weg über den *Pragel* s. diese Artickel.

N.

NÆFELS. (S. *Glarus*).

NEUENBURG (NEUCHATEL). Wirthshaus. *La Maison de Ville.* Der *Seyon* fliefst durch die Stadt.

Sehenswerth das Rathhaus, Wayſenhaus, Bibliothek *). — An dem See ſind einige Promenaden. — Unter den Landhäuſern ſind wegen ihrer unvergleichlichen Lage merkwürdig: *La Rochette*, eine ſtarke Viertelſtunde nach Oſten, und *Chanet* ½. St. von der Stadt nach Weſten. Bey dem erſten Landhauſe iſt in dem Garten vor demſelben die ausgedehnteſte, entzückendſte Ausſicht; man zeigt auch da als eine Merkwürdigkeit die groſſen Keller in lebendigen Felſen gehauen. Die andre Campagne liegt oberhalb der Straſſe nach dem *Val Travers*, ehe man nach *Peſeux* kömmt; ſie liegt zwiſchen einem Wald unendlich romantiſch; man ſieht ſie nicht von der Straſſe, aber wohl die Terraſſe, wo die Ausſicht iſt, an der man ſich nicht ſatt ſehen kann. Dieſe beyden Standpunkte ſind meiner Meynung nach, beſonders deswegen merkwürdig, weil man nirgends in der Schweitz in einer ſo geringen Höhe, als dieſe Landhäuſer liegen, über ⅔. der ganzen Alpenkette überſchauen kann; denn wenn es recht hell iſt, ſo ſieht man von den *Urzer*-Gebirgen an bis hinter den *Montblanc* nach Südweſten. Den *Titlis* in *Unterwalden* habe ich geglaubt deutlich zu erkennen, die Luft muſs aber beſonders hell ſeyn; jeder kann ſelbſt ſich vorſtellen, was dies für ein Schauſpiel bey einer Morgen- beſonders aber bey einer Abendbeleuchtung ſeyn muſs. — Dicht bey der Campagne *Chanet* flieſst der *Seyon* in einen Abgrund; wenn man am Rande deſſelben fortgeht, kömmt man auf eine Fläche, wo man gerade auf *Vallengin* herabſieht.

---

*) S. *Catalogue de la Bibliotheque de la Compagnie des Paſteurs de la Souveraineté de Neuchatel* 1780. *Neuchatel.*

Auf dem geraden Wege von *Neuchatel* nach *la Chaux de Fond*, kömmt man zwiſchen den Dörfern *Haut-Geneveys* und *Ferrier* auf eine Stelle, wo man gegen Oſten das *Immer*-Thal, gegen Weſten das Thal *de la Sagne*, gegen Süden das Thal *von Rütz*, den *Neuenburger*- und *Murten*-See, Theile von den Kantonen *Freyburg* und *Bern*, die Eisgebirge, und gegen Norden ein Stück von dem Bisthum *Baſel* und *Burgund* ſieht. — Nach *Noiraigne*, dem Anfange des Thales von *Travers* 7. ſtarke Stunden. Der Weg geht durch *Peſeux*, *Corcelles*, *Rochefort*, *Brot*; hinter *Rochefort* geht die Straſſe in die Höhe, und bald an einem Abgrund vorbey, in dem die *Reuſe* flieſst. Jenſeit demſelben ſteht der *Boudry*, und rechts der *Tourne*, der von der Straſſe ſteil emporſteigt *). Dieſer Abgrund, der ſich nach dem *Val Travers* fortzieht, heiſst *Cluzette*. Die Ausſicht hier auf den *Neuenburger*-See, und die Schneeberge iſt ſehr überraſchend, wenn man aus *Travers* nach *Neuchatel* reiſt. Die Schichten des *Boudry* und *Tourne* ſind äuſſerſt ſonderbar gewunden. — Zwiſchen *Brot* und *Noiraigne* erhebt ſich rechts von der Straſſe ein ſenkelrechter gelber Fels, Roches des Cluzettes genannt, der ganz aus verſteinerten Muſcheln beſteht.

NEUENBURGER-SEE. Er iſt 9. St. lang, und zwiſchen *Neuchatel* und *Cudrefin* 2 St. breit. Er liegt 210. F. höher als der *Genfer*-See: Der Fiſch *l'Ambre Chevalier* wird für den delikateſten gehalten. Die *Broye* flieſst aus dem *Murten*-See in den *Neuen-*

*) Dieſe weite Oefnung zwiſchen dem *Tourne* und *Boudry* bemerkt man von dem *Frinis*-Berg, dem *Vuilly*, dem *Jolimont*, von *Anet* und ſo vielen andern Stellen in dieſer Gegend. Von Ferne ſieht es ſonderbar aus.

burger, bey dem Wirthshause *Fehlbaum*, und die *Thiele* oder *Ziel* fliesst aus diesem in den *Bieler*-See. Die Mittagsseite des Sees ist mit Städten und Dörfern besetzt; die entgegengesetzte nicht so. Von *Neuchatel* nach *Yverdun* 7. St. Der Weg geht durch *Serrieres*, wo Papiermühlen, Kupfer und Eisenwerke sind; durch *Auvernier*, was an einer schönen Bucht liegt; *Colombier*, was schöne Alleen und eine treffliche Aussicht geniesst; bey dem Landhause *Bieds* vorbey, nicht weit davon eine Indiennefabrick, *Arnuse*, nach dem Bache genannt, der da einige Fälle macht; durch *Boudry*, *Bevais*, *St. Aubin*, von dem ½. St. nördlich das Schloss *Georgies* liegt; durch *Vaumarcus* (nicht weit von hier wurde im J. 1476. die Schlacht geliefert, die den Namen von *Granson* erhalten hat); *Concize*, *Granson*, *Yverdun*. Von *Granson* weg hat man schöne Aussichten auf das andere Ufer mit Städten, Dörfern und Schlössern zwischen Weinbergen und Wiesen besetzt. Die Gegend um das kleine Städtchen *Estavayer* ist sehr lachend; das Schloss *Grandcourt*, 1. St. von dem See, hat eine herrliche Lage; es liegen dort sechs Baronien, welche Freyburgern gehören. Ein Stück der Vogtey *Avenche* berührt östlich den See Zwischen *Granson* und *Yverdun* sieht man rechts den *Thevenon*, einen hohen Theil des *Jura*. — Von *Neuchatel* nach *St. Blaise* am östlichen Ende 1. gute Stunde zwischen den Mauern der Weinberge, wo man immer den Anblick der Alpenkette geniesst. In *St. Blaise* am See, sieht man über die ganze Länge bis *Yverdun*. Von hier auf dem Wege nach der *Zihlbrücke* hat man links den *Chaumont* oder *Jumont*; hinter denselben liegt das Thal *de Rutz*, an dessen Abhange sieht man Ruinen eines ehemali-

gen Kloſters, und auf ſeiner Höhe einige Sommer-Wohnungen von Familien aus *Neuchatel*. Ehe man auf die Brücke kömmt, läſst man rechts *Montmirail*, eine Erziehungsanſtalt für junge Mädchen. — Vor einigen Jahren grub man in dem Moraſt, in der Nähe der *Zihlbrücke*, einen Kanal, wo man viele Backſteine 15-18. Zoll lang und 10. Zoll breit mit einem Rande, auch Kupfermünzen aus den Zeiten der erſten römiſchen Kaiſer fand. — Von hier geht die Straſſe nach *Erlach* am *Jolimont* fort, wo man links am *Jura*, *Landeron*, *Creſſier*, *Cornaux*, *St. Johann* liegen läſst. Der Weg von *Blaiſe* durch dieſe Oerter nach *Erlach* iſt etwas länger, und hat mehr Abwechſelung und Ausſichten. Auf der Brücke bey *St. Johann* iſt es ſehr mahleriſch.

NIDAU. Am *Bieler*-See. Wirthshaus: *Bär*. In dem Schloſſe des Herrn Landvogts trefliche Ausſichten.

NIESEN. Man ſieht dieſen Berg ſehr gut von *Bern* *) aus; und wenn man über den *Thuner*-See nach *Thun* reiſt, ſo hat man ihn in ſeiner ganzen Höhe vor ſich. Er fällt wegen ſeiner Pyramiden-Form auf, beſonders aber von der Seite, die man auf dem Wege nach *Müllinen* dicht vor dem Auge behält. Nach Herrn Profeſſor *Tralles* iſt er 5550. F. übers Meer. Er iſt wegen ſeiner Ausſicht und Ueberſicht berühmt. Der beſte Weg geht von *Müllinen* in 4-5. St. bis auf den Gipfel; er iſt nicht rauh und ſteinigt, und auf keine Weiſe gefährlich, denn es geht immer zwiſchen Alpen fort bis auf die Spitze. Die letzte ½. St. allein iſt ſehr ſteil

*) S. die vortrefliche Zeichnung der *Berner*-Gebirge im Geſicht von *Bern*, von Herrn *Studer* in *Bern*.

und beschwerlich, wenn man den kürzesten Weg nimmt; denn man hat da keinen Fusssteig; wendet man sich aber von der letzten Sennhütte links hinauf, und geht dann am Rande des *Niesen* fort bis auf seine Spitze; so hat man es viel leichter. Man erblickt nicht eher die erstaunend ausgedehnte Aussicht auf das grosse Thal zwischen der Alpenkette und dem *Jura*, als mit dem letzten Schritt auf dem Rande des fürchterlichen Abgrunds. Man erkennt den *Chasseral*, und die *Hasenmatt*, die genau der Spitze des *Niesen* gegenüber steht, sehr gut; gerade unter sich den *Thuner*-See, links von denselben zwey kleine Seen, und zwischen diesen und dem *Thuner*-See das ehemalige Bett der *Kander*, was man leicht an den langen Strich Wald erkennt. Man sieht *Thun*, *Bern*, unzählige Hügel, viele Dörfer, und, wenn es hell ist, den *Neuenburger*-See. Nach Norden erheben sich die *Emmethaler*- und *Entlibucher*-Gebirge, zwischen denen ein hohes Gebirge sich sehen läst, was ich für den *Pilatus* halte. Dicht am *Thuner*-See den *Ralliny* und *Beaten*-Berge, die Parallel unter sich, gleich geformt, in den See sich senken; zwischen diesen das Dorf *Sigriswil*; hinter demselben das *Tiefenthal*, und links davon den *Buchholder*-Berg, die zusammen einen angenehmen Anblick gewähren. Nach Osten erblickt man den Anfang des *Thuner*-Sees, *Unterseen*, den *Brienzer*-See mit ihren Seiten-Gebirgen; am Ende den *Brunig*, die *Unterwaldner*-Berge, unter denen ich den *Titlis* zu erkennen glaubte. Nach Abend die Kette, die sich mit dem *Stockhorn* in das *Simmethal* hinabzieht; alle *Simmethaler*- *Saaner*- *Freyburger*-Gebirge, unzählige Spitzen. Nach Süden, gerade unterhalb das *Frutinger*- und

das *Kien*-Thal, das *Kander*- das *Adelboden*-Thal, die Gegend um das Dorf *Aeſchi*, den *Engel*, *Ases*, und *Axeter*-Berg, unzählige Alpen die emporſtufen nach der hohen Alpenkette, in der gerade gegen über die *Blümlis*-Alp ſteht, von der links ſich das *Breit*- *Groſs*-Horn, die *Jungfrau*, die *Eiger*, das *Schreck*-Horn, *Wetter*-Horn, die Gebirge im *Müh-li*- und *Engſtlen*-Thal, und rechts das *Dolden*-Horn, die *Altels*, *Gemmi*, der *wilde Strubel*, der *Sanetſch* und die Felſen des Gouvernement *Aigle* fortziehen.

Wer in das *Simme*-Thal reiſen will, kann von dem *Nieſen* gleich da hinabſteigen; der Fuſsſteig geht von der Spitze wieder zurück gegen das Hohe Horn, die *Bettflue* genannt, und führt dicht an dem Rande der abgebrochnen, herabgeſtürzten Seite herab; der Fuſsſteig verliert ſich, und man nimmt ſeine Richtung gerade auf die erſten Sennhütten, die man unter ſich erblickt. Der Abhang mit Raſen bewachſen, den man herabſteigen muſs, iſt entſetzlich ſteil, und deſswegen beſchwerlich. Von den Sennhütten hat man wieder einen Fuſsſteig, der bis ins Thal hinabführt, 2-3. St. von dem Gipfel. Iſt man im Thal, ſo hat man nach *Wimmis* ½. St. Dahin führt die Straſſe rechts fort; nach *Erlenbach* 1. gute Stunde, da verläſst man die Straſſe, und wendet ſich links, wo man einen Fuſsſteig zwiſchen Wieſen fort findet, dem die *Simme* rechts bleibt bis *Laterbach*, wo man eine Brücke paſſirt, von der die Straſſe links hinauf ¼. St. nach *Erlenbach* bringt.

Man hat es ſo oft gedruckt, daſs der *Nieſen* ein Kalkgebirge ſey, und doch iſt es ganz falſch. Der ganz unterſte Fuſs deſſelben mag aus reinen Kalk-

ſtein

stein oder Kalkschiefer bestehen, ich habe ihn nicht so genau untersucht; aber keine Viertelstunde oberhalb *Müllinen* fängt dünner blätteriger Schiefer an, der sich ziemlich weit nach der Spitze zu fortsetzt, auf dem aber ein eignes Gebirge aufsitzt, welches den *Niesen* oben ganz überzieht, und allein seinen Gipfel ausmacht; da kann man es am besten beobachten, weil die obersten Schichten von 2-3. Fuss dicke, ganz nackt, und von einer erstaunenden Gewalt zerbrochen, wie Ruinen auf und gegen einander liegen. Diese Schichten bestehen aus abgerundeten, reinen Quarzkörnern, die wieder so fest zusammengebacken sind, und ein Ansehen haben, dass es der Unkundige für Granit halten kann. Von diesen Schichten findet man schon tief herab auf der südlichen Seite des *Niesen* kleine und grosse Stücke, die von oben herabgerollt sind. Jene Schichten gehen von den grössten Quarzkörnern nach und nach über in wahren Sandstein, und wechseln mit andern wieder ab, die ein Gemengsel von bläuligtem, schwarzem Schiefer, von Kalksteinen, unabgerundet, in allen Formen und Grössen mit und ohne Quarzkörner zusammengebacken bestehen, wovon man genug siehet wenn man nach *Wimmis* hinabsteigt. Die innere Organisazion des *Niesen* kann man von dem Gipfel vortreflich beobachten, weil der ganze Berg wie in der Mitte abgerissen ist.

Der *Niesen* beginnt eine eigne Bergkette, die sich hinter der *Bettstube*, zwischen dem *Adelboden*-Thal und dem *Diemtengrund* fortzieht, und sich mit dem *Albreschhorn* endigt, was sich an den *Ammertgrat* anlegt, und was man von *Lenk* recht gut sieht. Diese ganze Kette hat eine gleiche, inn-

re Organisazion, und ist von jenen genannten Schichten überzogen wie der *Niesen*. Dass sich der Karackter der *Niesen*-Kette viel weiter ausdehnen muss, zeigten mir unzählige Bruchstücke jener gemischten Gebirgsart, die ich auf dem Wege von *Lenk* nach den *Sieben Brunnen*, am Fusse des *wilden Strubel* selbst, auf dem *Hasler*-Berg zwischen *Lenk* und *Lauenen* *), an dem Fusse des *Lauene*-Horn, auf dem Wege von *Lauenen* nach *Saanen*, in dem *Turbach* der aus dem *Turbach*-Thale kömmt, in dem Thal von *Tivaz* im *Saaner*-Lande sahe. Es wäre gewiss sehr intressant, alle diese Gebirge genau zu bereisen, und sie recht zu untersuchen.

NYON (NEUSS). Wirthshäuser: *Kreutz*, *Krone*. Aus den hintern Zimmern des ersten hat man die Aussicht auf den See. — Vortrefliche Aussicht auf der Terrasse bey der Stadt, und im Schloss des Herrn Landvogts. — Vor *Nyon* ist die Lage des Schlosses *Prangin* herrlich. — Nahe bey der Stadt eine treffliche Porzellan-Fabrick.

O.

OBERGESTELN. Das Wirthshaus ist ohne Namen. Von hier hat man über den *Gries*-Berg und *Gries*-Gletscher nach *Pomat* (*Formazza*) 5 .St. Zwischen dem *Gries*-Gletscher und *Pomat* sieht man

---

*) Mein Wegweiser über diesen Berg versicherte mich, dass auf der Strasse nach *Sitten* über den *Ravin*, der in der grossen Kette stehet, welche *Wallis* von dem *Berner*-Kanton scheidet, dieselbe Felsart sey, die er sehr wohl erkannte, weil er so oft erfahren, dass diese Felsart die nachtheiligste für seine Schuhe sey, was wirklich wahr ist; denn die Quarzkörner sind so sehr hart, fest zusammen gebacken, und stehen wie ein Reibeisen auf der obern Fläche hervor.

den prächtigen Wasserfall, der *Tosa*, der unter allen in der Schweitz nach dem *Rheinfall*, die grösste Wasser-Masse hat. Der Weg dahin von *Ober-Gesteln* ist reich an sonderbaren Aussichten, und vielen wilden Parthien. Von *Pomat* ins *Mayn*-Thal über *Prato* nach *Dazio* im *Livner*-Thal 8-10. St. und nach *Domo d'Ossola* 14. St. Die Strasse über den *Gries* ist nur im hohen Sommer offen, und ist für Pferde gangbar.

OEX (CHATEAU D'). Wirthshaus: *La grande Maison de Village.* Von hier geht ein Weg über *Legerette* und *Ormond* nach *Aigle* in 7. St. Man hat nur 1. St. zu steigen; hernach geht es immer Bergab.

OLTEN. Wirthshäuser: *Krone. Lôwe. Kreutz.* Hier versammelt sich gewöhnlich im Anfang Juny die helvetische Gesellschaft.

ORBE. Die Lage dieses Städtchens ist äusserst romantisch und mahlerisch; 2. St. von *Yverdun.* — Sehenswerth die Gemählde, die von einer Mlle *Thomasset* mit Nähenadel und Seide nach den grösten Meistern und nach der Natur gemacht sind.

P.

PANTEN-BRÜCKE. S. *Glarus.*

PAYERNE (PÆTERLINGEN). Wirthshäuser: *Stadthaus. Bär.* Nahe bey der Stadt, auf der Brücke von *Peim*, ist eine alte Innschrift. — Zwischen hier und *Avenche* geht die Strasse durch den Kanton *Freyburg.* — Hier in der Gegend wird auf den Dörfern viel Taback gesponnen, und nach der Stadt gebracht.

PETERS-INSEL, S. *Bieler-See.*

PETERZELL. Im *Toggenburg.* Ein gutes Wirthshaus an der groſſen Straſſe. Von hier geht ein Fuſsweg nach *Wattwyl*, wo man zwar einen Berg beſteigen muſs, dafür aber Ausſichten erhält, und ſehr abkürzt. 3. St.

PEFFERS-BAD. Iſt für Reiſende wegen ſeiner Lage merkwürdig. Es liegt in einem gräſslichen Felsſchlunde dicht an der wilden *Tamin.* Die Felswände, die ſich gleich hinter dem Badhauſe erheben, ſind 664. F. hoch. Die Quelle ſoll im J. 1038. nach andern im J. 1240. entdeckt worden ſeyn. Bis 1630. bedienten ſich die Kranknen des Waſſers bey der Quelle ſelbſt, zu der ſie mit Hülfe von Stricken, von Leitern, und zuletzt auf einer hölzernen hängenden Brücke gelangten. In dem genannten Jahre leitete man ſie 600. Schritte weit an einen Ort, wo ſich die Felſen etwas erweiterten, und baute Hütten. Nicht ferne von dieſem Ort baute das Kloſter *Pfeffers*, dem die Quelle gehört, im Anfang dieſes Jahrhunderts, das groſſe Badhaus, was jetzt da ſteht. Es iſt vier Stock hoch und hat Raum für 200. Perſonen. Die Quelle iſt jetzt 7-800. Schritt entfernt; wenn man Muth hat, und keinem Schwindel unterworfen iſt, kann man auf den ſchlüpferigen Brettern, die an den Felswänden auf eingeſchlagenen Keilen liegen, und gerade über die *Tamin* hängen, die ſchwarz unter den Füſſen in der Tiefe braust, bis dahin gelangen, wo ſie aus den Felſen hinauskömmt. Es iſt beſſer keinen Stock mitzunehmen, damit man ſich mit den Händen an die Felſen und die Röhren halten kann, und ſeinen Führer ſo vor ſich hergehen zu laſſen, daſs man nicht mit ihm zugleich auf einem Brette iſt; denn man trift bisweilen nur ein einfaches,

ſchmales und altes Brett. — Die Badezeit und Trinkkur dauert vom Juny bis im Auguſt; man iſt ſo gut bedient, als es da möglich iſt, und man bezahlt billig. — Es iſt ein Billiard da, aber keine Spatziergänge. Will man aus dem Schlunde ins Freye, ſo muſs man eine kleine halbe Stunde ſteigen, wo man dann in ein intreſſantes Thal gelangt, in dem man angenehme Spatziergänge machen kann. Das Dorf *Valenz* liegt in demſelben; nach Süden ſteht der hohe *Galanda*-Berg, an deſſen Fuſs man den Eingang ins *Väţtis*-Thal erblickt. — In der Gegend bricht ſchwarzer Marmor. — Das Kloſter iſt 1. St. vom Bade nach *Ragatz* zu. — Perſonen, die nicht reiten können, werden in das Bad von *Ragatz* aus getragen. Ueber den Weg dazu, S. bey *Ragatz*. — S. Diſſertatio de aquis Fabarienſibus, Autor. *Conr. Rahn*. Lugd. Bat. 1757.

PIERRE PERTUIS. S. *Münſterthal*.

PILATUS. Seinen Namen will man daher leiten, weil faſt immer einige Wolken ſeinen Gipfel einhüllen, und wie ein Hut darauf ſitzen; er heiſst auch *Mons fractus* *), weil ſein Gipfel in zwey Spitzen geſpalten iſt. Das *Tomlis*-Horn, die höchſte Spitze, iſt nach Herrn General *Pfyffer* 5586. F. übers Meer. Die andern 5. Spitzen ſind auch höher als die Kulm des *Rigi*. In der höchſten Alp *Bründlen* liegt ein kleiner See, der die Haupturſache der Furcht und des Schrekens war, welches der *Pilatus* in vorigen Jahrhunderten den Einwohnern von *Luzern* einflöſste. Dieſer See hieſs im XII. Jahrhun-

*) *M. A. Cappeler* Hiſtoria Pilati montis. Baſileæ 1757. *Geſsneri* Deſcriptio montis Pilati. Dieſe Männer bereiſten den *Pilatus* als Naturforſcher.

dert die hölliſche Pfütze, in der der unſeelige *Pilatus* wohnte, und um den Bergmännchen, Geſpenſter und Drachen hauſten; wenn man ſich der Pfütze nähere, (hieſs es), ſo werde *Pilatus* wüthend, und errege Ungewitter, Hagel und Stürme. Der Rath verbot, weiter zu dem See hinanzugehen. Im Jahr 1387. wurden einige Prieſter und andere ins Gefängnis geſetzt, weil ſie dahin gehen wollten; niemand durfte ohne beſondere Erlaubnis den Theil beſteigen, wo der See lag; angeſehenen Reiſenden wurde ſie in den ſpätern Zeiten gegeben. — Man hat in den Zeiten des Aberglaubens viel über den *Pilatus* geſchrieben. — Das *Widerfeld* auf der *Caſteler*-Alp iſt ſehr intreſſant wegen der groſſen Menge von Verſteinerungen. Von *Luzern* ſteigt man durch den *Hergotswald* und durchs *Eigenthal* in 5-6. St. auf die Spitze. Die Ausſicht iſt auſſerordentlich ausgedehnt auf die ganze öſtliche, nördliche, und einen beträchtlichen Theil der *weſtlichen Schweitz*, auf die nahe ſtehende Alpenkette von dem *Säntis* im *Appenzell* an bis hinter die *Lauterbrunner*-Gebirge, und auf 6-8. Seen. — Viel bequemer und ſichrer ſteigt man von *Alpnach* auf den *Pilatus*, wohin man von oben herab in 3. St. und hinauf in 4-5. St. gehen kann. *Coxe* redet in ſeinen Briefen über die Schweitz von einer Höle am *Pilatus*, in der man eine Statue ganz in der Ferne deutlich ſehen könnte. Dieſe iſt ohnweit *Krienz* unter der Meyerey *Tomlisborn*, gewöhnlich *Monloch* benannt, weil man viel Mondmilch darinn findet; man ſieht in derſelben ein Felſenſtück, was ohngefehr die Form einer Statue hat, iſt aber keine; die Bauern nennen es *unſer Cornell*. Ganz in der Nähe hat es noch niemand beſchauen können.

PLATIFER. S. *Airolo.*

POLEGGIO. Wirthshaus: *Kreutz* (*al Croce*). Eine Viertelſtunde vom Dorf öfnet ſich das *Polenzer*-Thal, aus dem der Fluſs *Bregno* (*Blegno*, *Breun-ſtuſs*) herausſtrömt und ſich bald mit dem *Teſſin* vereinigt. Eine lange Brücke führt über die *Breun* nach dem Dorfe *Abiaſco*, das erſte in der Vogtey *Riviera*, welche durch die *Breun* von *Livinen* geſchieden wird. In dem Dorfe muſs man Zoll geben. Von hier aus kann man in kleinen Wagen fahren. Bis *Uſogna* 1. St. Hier wohnt der Landvogt. Der Reiſende bemerkt in dem breiten Thale, von *Abiaſco* an, auffallende Verwüſtung, und groſſe Unfruchtbarkeit; alles dies iſt die Folge einer ſchrecklichen Begebenheit. Im Jahr 1512. ſtürzten im *Polenzer*-Thal zwey gegenüber ſtehende Berge zuſammen, und hemmten gänzlich den Lauf des *Breun*-Fluſſes, wodurch das Thal in einen See verwandelt wurde, der im J. 1714. endlich durchbrach, plötzlich ſich einen Weg mit fürchterlichem Ungeſtümm bahnte, und alles mit Kies und Sand überführte. Der *Langen*-See ſogar wurde davon ſo angeſchwellt, daſs er Dämme und Straſſen zerriſs. Im J. 1747. zerſtörten der *Breun* und *Teſſin*, die entſetzlich angeſchwollen waren, von neuem die Arbeiten der Einwohner; und von der Zeit iſt es ſo liegen geblieben. Von *Uſogna* kömmt man in ¾. St. nach *Creſciano*. Auf den Bergen erblickt man Dörfer, und in der Ferne den ſchönen fruchtbaren Berg *Claro*, aus deſſen Grün das kleine Kloſter *Claro* hervorglänzt. Auf dem Wege nach *Bellenz* läſst man links am Fuſſe des *Claro* das Dorf deſſelben Namens, und kömmt nach 1 ½. St. an den *Moſa*-Fluſs, der aus

dem *Misoxer*-Thal in *Bündten* hervorkömmt. Ueber ihn führt eine sehr hohe steinerne Brücke, auf welcher man eine schöne Aussicht auf die Vogtey *Revier*, den Eingang in das *Polenzer*-Thal, nach *Unter-Livnen*, in das *Misoxer*-Thal und auf die Gegend nach *Bellenz* hat. Wenige Schritte von der Brücke steht die schöne Kirche del *St. Crucifisso*; nicht weit davon eine andre Brücke, unter der sich der *Calanchertino* fortwälzt, dann ein Kapelle und nahe dabey die alte Kirche *St. Paulo*, in deren Beinhaus die Gebeine der in der Schlacht von 1422. hier gebliebnen und siegreichen *Schweitzer* aufbewahrt werden. Hoch im Gebirge sieht man die Kirche *Arbedo*; man kömmt nach *Moligniasco*, und dann bald über eine grasreiche Ebne nach *Bellenz*.

POLENZER-THAL (BOLLENZ, VAL DI BREGNO). Ist 7. St. lang, und hat 14. Pfarreyen. Der Landvogt wohnt zu *Lotigna*; es wird sehr selten von Fremden bereist. Durch dasselbe geht eine Strasse über den *Lukmanier* in das *Medelser*-Thal, und von da nach *Disentis* im *Grauen Bund*.

POMMAT (FORMAZZA). Nahe dabey macht die *Tose* einen Wasserfall, der zu den grösten und prächtigsten der Schweitz gehört. (S. *Obergesteln*).

PRAGEL. Ueber dieses Gebirge führt eine Strasse aus dem Kanton *Schwitz* in den Kanton *Glarus*. Im Juny findet man noch sehr oft vielen Schnee. Im May mufste ich 3. Stunden über viele Klafter tiefen Schnee gehen. So lange er nicht ganz frey davon ist, mufs man Wegweiser mitnehmen, um sich nicht zu verirren. Im hohen Sommer findet man Sennhütten ganz fast auf der Höhe,

R.

RAGATZ. Wirthshaus: *Wilde Mann.* — Die wilde *Tamin*, die schon mehreremale diesem Dorfe grossen Schaden zugefügt hat, tritt hier aus ihrem schwarzen Schlunde heraus, und ergiesst sich bald in den *Rhein.* Die Stelle, wo sie zwischen den Felswänden hervorbraust, ist sehr intressant; man darf nur dem Brausen folgen, um hinzukommen. — Dicht bey dem Dorfe sieht man die Ruinen der Schlösser *Nydberg* und *Freudenberg.* — Es gehen von hier zwey Wege nach dem Bade *Pfeffers*: Der eine über das Dorf *Valenz* in 2½. St. Dies ist die grosse Strasse, die man bis fast ins Bad reiten kann; der andere bey dem Kloster *Pfeffers* vorbey in 2. St. Dem Fremden rathe ich bey dem Hingehen den letztern zu nehmen, und auf dem erstern zurückzukehren. Bis an das Kloster, ziemlich Berg auf, kann man reiten; man hat unterwegs sehr intressante Aussichten auf das *Sarganser*-Land, den *Rhein*, die Stadt und das Schloss *Sargans*, den *Scholberg* an dem letztre liegen, rechts hinab nach den Gebirgen von *Werdenberg* und *Sax*, links auf die *sieben Kurfürsten.* — Das Kloster ist i. J. 720. gestiftet. Aus den Zimmern und vom Thurm desselben Aussichten auf das Thal, was der *Rhein* durchströmt, viele Dörfer, und die Gebirge des *Bündtner*-Landes. Dem Kloster gegenüber ist ein sehr artiger Wasserfall. Von hier führt ein Fussweg an dem Abhange der fruchtbaren Berge ½. St. fort, und dann in den Schlund hinab über Treppen und Brücken nach dem Bad. Ehe man hinabsteigt, kömmt man an eine Stelle, wo man grade unter sich in der schwarzen Tiefe das Badhaus erblickt.

RAPPERSWYL. Wirthshäuser: *Drey Könige. Stern. Hecht.* — Eine weite Aussicht auf den *Zürcher*-See auf der Terrasse bey dem alten Schlosse, und auf der Brücke, die 1800. Schritte lang ist, und auf die andere Seite des Sees führt. Die Queerbretter der Brücke liegen unangenagelt, und auf den Seiten ist kein Geländer; deswegen kann man nur ganz scheuloſe, geduldige Reitpferde hinüberführen.

REICHENAU. In *Bündten.* Die schöne Brücke, die hier über den *Rhein* führt, ist von dem bekannten *Grubemann* erbaut.

REICHENAU. Die Insel im *Zeller*-See; sie ist 1. St. lang, hat 1600. Einwohner, und eine Abtey, die in vorigen Jahrhunderten ausserordentlich reich war. Man zeigt da einen Glasguss, den man für einen Schmaragd hält, und deswegen um seiner Grösse willen als etwas sehr ausserordentliches und kostbares aufbewahrt. Kaiser *Carl der Dicke*, i. J. 888. gestorben, liegt hier. — Von *Constanz* hieher ist eine angenehme Spatzierfahrt.

RHEINEK. Wirthshäuser: *Krone. Rebstok.* Von hier ein angenehmer Spatziergang auf den *Buchberg*, eine kleine Stunde, wo bey dem sogenannten *steinern Tisch* eine vortrefliche Aussicht ist. Zwischen hier und *Roschach* liegt, kaum eine Viertelstunde oberhalb der Strasse, das Dorf *Thal*, wo besonders bey dem Landhaus die *Platte* genannt, die schönste Aussicht auf den ganzen *Bodensee* ist.

RIGI (REGINA MONTIUM) *). Er ist besonders durch die Aussicht berühmt, die man auf sei-

---

*) *J. Leopold Cysat*, Beschreibung des *Rigi* und *Vierwaldstätterses.* 4. 1661. Von dessen Grosvater eine Beschreibung aller Pflanzen des *Rigi.*

nem Gipfel hat. Wegen seiner verhältnissmässigen Form, des allmäligen Abstuffens seiner Seiten, mit dem abwechselnden Grün der Alpen, Tannen, Wiesen und Obstbäumen ganz überzogen, durch die kahlen Felsschichten die man bemerkt nur interessanter gemacht, und wegen seiner isolirten Lage an dem *Zuger*- dem *Vierwaldstätter*- und *Lowerzer*-See, deucht mir, gehört er unter die schönsten Berge der Schweitz, auf welchen das Auge mit besonderm Wohlgefallen ruht. Sein Anblick ist vorzüglich von der nördlichen und westlichen Seite unendlich malerisch.

Nach dem Herrn General *Pfyffer* ist er 4070. und nach dem Herrn Zunftseckelmeister *Usteri* 4403. F. über den *Vierwaldstätter*-See erhaben. Sein Fuss hat 8-10. St. im Umkreise. 3. St. hat man auf den Gipfel zu steigen, wenn man so stark und mit so grossen Schritten wie ein Senne gehen kann. — Der beste, am wenigsten beschwerliche Weg geht von *Lowerz* hinauf, der sich gut reiten läst. Der Weg von *Art* ist auch gut; man muss aber ¾. St. über nackte Felsen mühsam steigen, wobey aber nicht die mindeste Gefahr ist; hernach geht's immer über Alpen. Auf diesem letztern Wege hat man bis zu dem ersten Hause, das *untre Dächlein*, 1 ½. St. wo man zur Noth übernachten kann; von da bis zu dem Kloster 1 ½. St. Es steht hier eine Kappelle U. L. F. im XVII. Jahrhundert gestiftet, und mit Abläßen versehen, weswegen man im Sommer viel dahin wallfahrtet. Es wohnen bey dieser Kappelle einige Kapuziner, bey denen Reisende aufgenommen werden, wenn man nicht in die Wirthshäuser, die freylich mittelmäffig sind, gehen will. Der Weg von *Lowerz* vereinigt sich mit dem von *Art*.

vor dem Kloſter. Von hier ſteigt man gemach durch Alpen ¾. St. nach *Rigiſtaffel*, wo eine Bank und ein Kreutz ſteht; man nimmt nichts von der auſſerordentlichen Ausſicht gewahr, als mit dem letzten Schritt. Von hier bis auf die *Rigiculm*, den Gipfel, noch ½. St. über Alpen, die bis an den äuſſerſten Rand der nach Norden faſt ſenkrecht abgeſchnittnen Seite gehen. Auf dem *Kulm* ſtehet wieder ein groſſes Kreutz, was man mit einem guten Dollond aus den Gegenden von *Zürich* ſehen kann. Der Abgrund nach dem *Zuger*-See iſt fürchterlich. Die Ausſicht auf die öſtliche und nördliche Schweitz, tief nach *Schwaben* hinein, auf den *Jura* bis nach *Biel*, und auf die nahe ſtehende Alpenkette von dem *Säntis* an bis hinter die *Jungfrau*, iſt auſſerordentlich. Zu den Füſſen liegen die Kantone *Zug*, *Luzern*, *Unterwalden*, *Schweitz*, die *Freyen Aemter*, ein Theil von dem Kanton *Zürich*, der *Vierwaldſtätter*- der *Sempacher*- *Heidegger*- *Mauen*- und *Roth*-See, der *Sarnen*- und *Lungern*-See, der *Zuger*- *Hallweiler*- *Lauerz*- *Egeri*- *Türler*- und *Zürcher*-See; von dem letztern erblickt man nur ein ſehr kleines Streifchen in der Gegend von *Stäffen*, von welchem Dorfe man bey hellem Wetter, und etwas vor Sonnenaufgang *) grade den Thurm ſieht. — Wenn man die ganze vortrefliche Ausſicht ab dieſem Berge genieſſen will, muſs man des Morgens und des Abends auf die *Kulme* ſteigen. In der Zwiſchenzeit kann man ſich wieder im *Kloſter* oder in den Sennhütten aufhalten, wo man, bey

*) Auf hohen Bergen ſieht man ¼. Stunde vor Sonnenaufgang bey hellem Wetter immer weiter und genauer als nachher, weil gleich alsdann die ganz tief liegenden Dünſte ſich zu heben anfangen.

plötzlich einfallendem ſchlechtem Wetter auch ein Nachtlager von Heu und gute Milchſpeiſe findet; ſo wie ich überhaupt wenig Berge kenne, wo man die Butter- und Käſefabrick mit ſo viel Muſſe betrachten kann. Auf dem Wege zwiſchen *Rigiſtaffel* und *Kulm* trift man ein Bergloch, *Keſſisbodenloch* genannt, was ſehr tief iſt und unten wieder eine Oefnung an der Seite des *Rigi* hat. Eine andere Höle, *Bruderbalm* genannt, iſt ¼. St. von dem Kloſter, in der man ſchönen Tropfſtein findet. — Nicht weit von der Bank bey *Rigiſtaffel* führt ein Fuſsweg nach *Küſsnacht* herab; er iſt die erſte halbe Stunde von oben ſehr ſchmal, ſchlecht, und entſetzlich ſteil über Steine und Felſen weg, wo man, wenn man die Hände braucht, und langſam herabkriecht, ohne Gefahr fortkömmt. Hernach geht man immer über ſchöne Alpen, wo man beſtändig vortrefliche Ausſichten hat, was von allen Seiten des *Rigi* beym Hinauf- und Herabſteigen der Fall iſt; in 2. St. iſt man in *Küſsnacht*. Ein andrer beſsrer Weg, reich an herrlichen Ausſichten, führt nach *Weggis* hinab, das *kalte Bad*, *Schweſterborn* genannt, vorbey, wo ein Wirhshaus ſteht, in dem man auch übernachten kann. — Etwas ſehr Merkwürdiges iſt, daſs der *Rigi* ganz und gar bis auf ſeinen Gipfel aus Sandſtein und Nagelflue-Schichten beſteht. Es iſt indeſſen der *Rigi* nicht allein, der dieſe Felſenart zeigt; ſondern er iſt nur ein Punkt in der langen Kette von Sandſtein- und Nagelflue-Gebirgen, die ſich an die Kalkſteinfelſen anlegen, und ſie unterſcheiden. Es würde mich hier zu weit führen, wenn ich meine Bemerkungen darüber mittheilen wollte. — Man bemerke auch, wie ſehr deutlich die Schichten des *Rigi* ſich nach Mittag ſenken; ein Karak-

ter, der den meiſten Felſen dieſer Art, durch die ganze Alpenkette, dem gröſsten Theil der Kalk- und Schiefer-Felſen, und der ganzen *Jura*-Kette gemein iſt, wo durch Revoluzionen die Lage und Ordnung der Schichten nicht geſtört, zerbrochen, und in eine andere geworfen und geſtellt worden ſind. Es wäre aber zu weitläuftig, alle die Gebirge und Felſen den Reiſenden anzuzeigen, wo ich jenen Karakter beobachtete; jeder, der mit Aufmerkſamkeit und mit Intreſſe für dieſe Monumente der älteſten Geſchichte der Erde, die Gebirge bereiſt, wird alles dieſes ſelbſt finden, ohne daſs man es ihm ſagen darf.

RICHTERSWYL. Wirthshäuſer: *Engel. Raben.* — Liegt dicht an der Grenze des Kanton *Schwitz*, und am *Zürcher*-See, wo er am breiteſten iſt. Die Ausſichten ſind weit und ſchön. Eine angenehme Spatzierfahrt nach der Inſel *Aufnau*, wo *Hutten* begraben liegt, aber ſein ehemaliger Grabſtein nicht mehr zu finden iſt, 1½. St. Aeuſſerſt angenehme Promenaden dicht am See nach *Wädenswyl*, wo bey der Mühle, die man paſſirt, in einem kleinen dunkeln Thälchen links zwey Waſſerfälle ſind, und auf der Altane des Schloſſes ein entzückender Standpunkt; auf der andern Seite nach *Bäch* zu, wo man ½. St. von *Richterswyl*, wenn man über die dortige Brücke geht, und ſich rechts von der Straſſe am Bache fort wendet, einen Waſſerfall ſieht, der mit dem Ganzen ſehr maleriſch iſt, und wo man, beſonders aber wenn man links etwas höher nach dem Steinbruch ſteigt, den Anblick einer unendlich ſchönen Landſchaft genieſst, in der das belebte, fruchtbare, bis in den See ſo ſanft hinabſteigende Berggelände, deſſen Höhe der *Männidörfer*-Berg

genannt wird, eine reitzende Parthie macht. Dieſelbe ſchöne und noch viel ausgedehntere Ausſicht genieſst man 1½. St. von *Richterswyl*, bey der Kirche auf *Feuſisberg*, auf deren Altarblatte *Voltaire* und *Rouſſeau*, auf welche ſo wie auf ihre Schriften das Feuer vom Himmel fällt, vorgeſtellt ſind. Bis *Lachen* hat man 3. St. Bis *Einſiedeln* 3. St. und bis *Zürich* 5. St.

ROCHE. Zwiſchen *Villeneuve* und *Aigle*; ein ſchöner Marmorbruch. Nicht weit von hier nach *Aigle* zu, läſst man links das i. J. 1584. verſchüttete Dorf *Yvorne*.

ROLLE. Wirthshäuſer: *Krone. Schwarzer Kopf* (*Tête noire*). Bey dem Schloſſe des Barons treffliche Ausſichten auf den See; ein ſchöner Spatziergang in einer Allee am See; noch andre vorzügliche Ausſichten in denen in der Nähe liegenden Landhäuſern. Nach *Nyon* 2. St.

ROMAIN-MOTIERS. Der Sitz eines Landvogts. Der Bach *Nozon* durchfliesst das Thal. Von hier auf den *Dent de Vaulion* 1½. St. zu ſteigen.

ROSCHACH. Wirthshäuſer: *Krone. Löwe.* Hier iſt die gröſste Breite des *Bodenſees*. Am Hafen und am Ufer des Sees auf beyden Seiten der Stadt prächtige Ausſichten, die immer ſchöner werden, wenn man oberhalb der Stadt das Berggelände herauf ſpatziert, beſonders bey dem Landhauſe *Platte*, nahe am Dorfe *Thal*, zwiſchen *Roſchach* und *Rheineck*. — Das Kornhaus am See. — Hier iſt der gröſste Kornmarkt in der *Schweitz*, weil das meiſte Getraide, was aus *Schwaben* nach der *Schweitz* kömmt, da ausgeladen wird. — Dortige Fabricken und Leinewanddruckereyen.

ROTZBERG. } S. *Alpnach.*
ROTZLOCH. }

RÜZ (DAS THAL VON). Ein sehr schönes fruchtbares Thal in den Bergen von *Neuchatel*; hat 24. Dörfer, und ist 4. St. lang. (S. Thal *la Sagne.*)

S.

SAANER-LAND *). Unter diesem Namen werden mehrere Thäler begriffen, die zwischen hohen Felsen liegen, vortrefliche Alpen haben, und deren Einwohner nur Hirtenvölker sind, wovon ein Theil Französisch oder vielmehr ein Patois, und der andere Theil Deutsch redet. Es wird selten von Fremden besucht, ob es gleich zu den schönsten Thälern gehört, und sehr viel Intressantes hat. — Die *deutschen Saaner* haben grosse Freyheiten, so dass sie fast eine kleine Republick für sich ausmachen. — Die *Saaner*-Käse gehören zu den berühmtesten der Schweitz.

SAANEN (GESSENAY). Wirthshäuser: *Grosses* und *Kleines Landhaus.* — Die Lage von dem Dorf zwischen den schönen fruchtbaren Bergen ist äusserst angenehm. Aus dem *Lauenen*-Thal glänzt der *Gelten*-Gletscher hervor. Die *Saane* die vorbeyfliesst, kömmt aus dem *Gsteig*-Thal. — Nach *Zweysimmen* 3. St. auf einem wegen Mannigfaltigkeit der Ansichten angenehmen Wege. Noch viel angenehmer aber ist die Reise von *Saanen* nach *Ron-*

gemont

*) S. Briefe über ein schweitzerisches Hirtenland. 8°. Basel 1782. von dem Herrn *von Bonstetten*; und eben dieselben in einer neuern Sammlung seiner Schriften. 8°. Zürch 1792.

gemont u. s. w. Auf dem Wege dahin kömmt man an einen Hügel, auf dem die Ruinen eines Schlosses liegen, bey dem eine herrliche Aussicht auf das Thal ist. Vor *Rougemont* (*Rötschmmd*) fliesst ein Bach, der die Grenze der deutschen Sprache, Sitten und Gewohnheiten macht. Hier wohnt der Landvogt. Gegenüber steht das *Rübliborn* (*Dent des Chamois*), der Wetterkalender des *Saaner*. Nördlich tief in den Bergen liegt das Thal *Mokawsa*. Von hier bey dem Thal *Gerignon* vorbey nach *Chateau d'Oex* (*Oesch*) 3. St. von *Saanen*. Vor dem Dorfe ergiesst sich die *Tournereffe* aus dem Thal *Etivaz* in die *Saane*; wo die Kirche jetzt ist, stand sonst das Schloss der Grafen *von Griers*. Eine Aussicht über das Thal bey der Kirche. Von hier 1. St. nach *Rossiniere*, und dann durch das Thälchen *Cuve* in 1½. St. nach *Montbovon*. — Nach *Lauinen* (s. diesen Artickel).

SACHSELEN. (S. *Sarnen*.)

SÄNTIS. (S. *Appenzell*.)

SAGNE (THAL LA). In den Bergen von *Neuchatel*. Von *la Chaux de Fond* geht man auf der Chaussée nach *Neuchatel* fort, verläst sie bey *Brinod*, und wendet sich nach Osten in das schöne Thal *la Sagne*, in dem Künstler und Spitzenmacher wohnen. Aus diesem kömmt man ins Thal *des Ponts*, dessen Felsen gegen Norden viele Versteinerungen haben; am Ende desselben ist eine mineralische Quelle; gegen Westen am Ende steht ein Landhaus. Wendet man sich von da etwas nach Süden, so kömmt man auf die Spitze des *Rocher des Cluzettes*; man traversirt das Thal gegen Südosten auf einer Chaussée, und kömmt auf die Spitze des

Tourne, von dem man bequem herabsteigt. Prächtige Aussichten auf dem *Tourne*, in seinen innern Hölen voll schöner Stalaktiten. Bey der Hütte *Montmollin* verläfst man den Weg, wendet sich nach Nordost, und kömmt nach *Cofrane* das erste Dorf in dem volkreichen Thal *von Rüz*. Oberhalb *St. Martin* ist der Weg in den Felsen gehauen, *Pertuis* genannt; nahe dabey ist eine grosse tiefe Grotte, und östlich davon der Berg *Joux du Plane*, der Versteinerungen hat. Der *Seyon* durchfliefst das Thal *von Rüz*. Aus demselben kömmt man nach *Vallengin*.

SALEVE. (S. *Genf*.)

SALEZ. In dem *Saxer*-Lande; nur ein, und dazu schlechtes Wirthshaus. Von hier nach *Werdenberg* kann man die grosse Strasse verlassen, und rechts einem Fussteig über die Gemeinweiden folgen 2. St. Auf diesem Wege sieht man rechts die Dörfer *Gams*, und *Grabs*, hinter denen ein fruchtbares, mit erstaunend viel Hütten besetztes Berggelände sich erhebt; zwischen beyden geht eine Strasse hinauf in das *Toggenburg* nach *St. Johann*, und von da weiter. Eine Viertelstunde von *Salez* zwischen vielem Gebüsche liegt das Schloss *Forsteck*, wo der Herr Landvogt wohnt. Der hohe Felsen, der sich gleich hinter demselben erhebt, heifst *Oberkamor*; man steigt auf seine schöne Alpen in 3. St. wo herrliche Aussichten sind. Auf dem alten Schlosse hat man auf das grosse Thal ebenfalls eine weite Aussicht; grade gegenüber liegt das österreichische Städtchen *Feldkirch*, bey dem der *Ill*-Fluss aus dem *Tyrol* kommend vorbey in den *Rhein* fliefst. — Von *Salez* nach *Sennwald* kann man auch einem Fussteige folgen.

SALLENCHE. Wirthshäuser sind mehrere. In dem Gasthofe des Herrn *Chenets* hat man den *Montblanc* vor sich. Ein verständiger Wegweiser ist Mr. *Maxime*. Das Städtchen ist 540. F. über den *Genfer*-See; der hohe konische Kalkberg *Varens* grade gegenüber, ist 7200. F. übers Meer. — Eine Viertelstunde davon sind zwey Schlünde, die viel grausende und malerische Parthien haben; durch einen steigt man hinauf, und durch den andern kömmt man wieder herab und zurück. Die *Sallenche* fliesst durch einen, in dem grosse Granitblöcke liegen. — Auf dem Wege nach *Chêde* (2. St.) sieht man links auf den Bergen das Dorf *Passi*, und rechts *St. Gervais*; grade vor sich über alle Felsen hervorragend den *Montblanc*, rechts einen Schlund von dem *Nant-Borand* gewühlt, der von dem *Bonhomme* kömmt; in der Höhe den *Mont Jovis* mit Schnee bedeckt. — In *Sallenche* findet man Pferde zum Reiten, und Chars à Banc, auf denen man nach *Chamouny* fahren kann.

SARGANS. Wirthshäuser: *Weisses Kreutz. Löwe.* Es liegt am Fusse des *Schollberges*. Der Landvogt wohnt hier; auf seinem Schloss eine schöne Aussicht auf das ganze Thal. — Das Flüsschen *Sar* durchströmt das Thal. Gegenüber liegt *Mels*, in dessen Nähe sich das *Weisstannen*-Thal öfnet, aus dem die *Senez* kömmt, die sich in den *Wallensee* ergiesst. Nicht weit von *Mels* sind Steinbrüche, wo man viele Mühlensteine verarbeitet. Die Felsen sind röthlich, bestehen aber aus einem erstaunend abwechselnden Gemische von dunkelm und hell rothem, bläulichem und schwärzlichem Schiefer, von Quarzstücken und Körnern, Jaspis, und gelb und grünem Lavezstein, alles unabgerundet, in allen

Gröſſen und Geſtalten, von der gröbſten und feinſten Miſchung. Nach meinen Beobachtungen macht dieſe Felsart einen beträchtlichen Gebirgsſtoſs, der ſich aus dem *Sarganſer*-Lande in das *Sernſt*-Thal, und nicht weit von dem *Wallenſee* hinüber in das *Glarus*-Thal zieht. Denn gleich hinter dem Flecken *Glarus* ſieht man links röthliche Felſen, von denen alle die unzähligen Proben derſelben Felsart herkommen, die man auf beyden Seiten der Straſſe findet. In dem *Sernſt*-Thale beſteht die ganze linke Seite faſt allein aus dieſem Felſen, wovon man an ihren Füſſen Stücke aller Art beſehen kann; und nahe bey *Mullborn* am *Wallenſee* kömmt der *rothe Bach* aus dem Gebirge herab, und führt lauter Steine derſelben Felsart, wodurch ſein Waſſer roth gefärbt wird, was ihm den Namen gegeben hat. Dieſe Gebirgsart habe ich in der ganzen übrigen Schweitz nicht geſehen; die Miſchungen jener genannten Beſtandtheile gehen ins Unendliche, und ſind bisweilen äuſſerſt ſonderbar. Ich habe Blöcke gefunden, die mir eine Art Porphyr ſchienen; andere wieder, wo Jaſpis, Quarz und Laveztheile aufs genauſte, feinſte vermiſcht, und mit feinen Quarzadern durchzogen waren, die vollkommne Politur annahmen, und ein herrliches Anſehn hatten. Der rothe Schiefer iſt eiſenhaltig, was mir um ſo wahrſcheinlicher wird, weil ganz in der Nähe nicht weit von *Sargans* bey *Flums* der Berg *Gunzen* ſteht, in dem dreyerley reiche Eiſenerze brechen, die zuſammengeſchmolzen ein vortreffliches Eiſen geben, was unter dem Namen *Flumſer*-Eiſen bekannt war, ſo lange das Bergwerk ausgebeutet wurde. Aus Mangel des Holzes hat man mit der Bearbeitung deſſelben aufhören müſſen. —

Es wäre gewiſs intreſſant, dieſen Gebirgsſtoſs genau zu bereiſen, und Unterſuchungen mancherley Art anzuſtellen. Er muſs vor den groſſen Erdrevoluzionen um ein beträchtliches höher geweſen ſeyn, wenn man die unzähligen Stücke und ungeheuern Blöcke dieſer Felsart ſieht, die von *Glarus* an ins *Gaſter*, *Utznach*, nach dem *Toggenburg* hinein, in der *Mark*, am *Zürcher*-See, nach *Baden* hinab, in allen Hügeln dieſes ganzen Strichs, auf den Bergen dieſer Gegenden, in dem ſogenannten Bauernlande, nach dem *Thurgau* hinauf zerſtreut liegen.

In dem *Sarganſer*-Lande und im *Gaſter*, die zuſammengrenzen, trift man lateiniſche Benennungen rein beybehalten an; andere, wo man den Urſprung leicht erkennt. Z. B. *Vilters* (Villa tertia), *Flums* (Caſtra de flumine), *Greplang* (Crappa longa), *Tſcherlach* (*cerne lacum*), *Gaſter* (Caſtra romana), *Quinte*, *Quarte*, *Terz*, kleine Dörfchen am *Wallen*-See. Die Namen der Alpen ſind auch gröſstentheils *römiſch* oder *rhätiſch*. — Nach *Ragaz* 1 ½. St. Rechts vom Wege an dem Berge ſieht man einen Waſſerfall. — Nach *Wallenſtadt* 3. St. Auf dem Wege ſieht man einen ſchönen Waſſerfall, der rechts von dem ſteilen Felſen nahe an der Straſſe herabſtürzt.

SARNEN. Wirthshäuſer: *Schlüſſel*. *Adler*. — Sehenswerth das Rathhaus, in dem die Porträts aller Landammänner von 1381. bis auf jetzige Zeit hängen; auch hängt da ein gutes Portrait von dem in der Schweitzer-Geſchichte berühmten *Nikolaus von Flue* (der den *Unterwaldnern* ein Heiliger geworden, von ihnen Bruder *Klaus*, auch bloſs *Vater* genannt wird, und zu dem nach *Sachſeln* ſehr häufig

gewallfahrtet wird); und ein Gemälde, wie der Landvogt *Landenberg* dem *Arnold von Melchthal* die Augen ausstechen läfst — Auf dem *Landenberg*, wo sonst das Schlofs des despotischen Landvogts den Thalbewohnern trotzte, steht jetzt das Zeughaus, bey dem alle Jahre die Landesgemeinde gehalten wird; nicht weit davon die Kirche, die viele marmorne Säulen hat. Die Aussicht ist hier und auf dem *Landenberg* sehr angenehm. — *Sarnen* hat Klöster und ein Kollegium, wo junge Leute unterrichtet werden — Auf dem Platze ist das grosse Bassin bey dem Brunnen sehenswerth, was aus einem Stück Granit besteht. — Eine angenehme Promenade nach *Sachseln* am *Sarner*-See; in der Kirche hier werden die Gebeine des *Nikolaus von Flue* in einem kostbaren Sarge aufbewahrt; sie hat 22. marmorne Säulen zu 13. F. hoch, 7. F. im Umfange, wovon 8. aus Einem Stück sind. Dieser Marmor bricht in dem Kanton *Unterwalden*, und, wenn ich mich nicht irre, in der Gegend des *Melchthales*. Die Wallfahrt zu dieser Kirche ist stark. — Ein angenehmer Fufsweg, reich an schönen Aussichten, führt auf die Höhe des *Ranft* nach *Flueli*, wovon *Niklaus* und seine Nachkommen den Namen erhielten; eins von den Häusern soll sein Geburthsort, ein andres sein Wohnhaus gewesen seyn. Von hier führt ein Fufsweg ins *Melchthal* hinab, wo eine Kapelle, und besser hinauf eine andere steht, wo *Nikolaus* seine Zelle hatte: Auf einer Bank liegt der Stein, der ihm zum Polster diente; die Pilger, die hieher kommen, schneiden sich Holz ab, und nehmen es mit — Das Wilde der Gegend, die rauschende *Melch*, die fruchtbaren Abhänge mit so vielen Hütten besetzt, die Wasserfälle, das Jauchzen der

Sennen und das Geläute der Heerden ladet ein, weiter in das *Melchthal* zu ſpazieren: Es iſt 3. St. lang, ganz mit Gebirgen umſchloſſen, und ſtöſst an den Berner-Kanton gegen das *Joch*. Der *Melchbach* kömmt aus dem *Melch*-See, der hoch auf den Gebirgen liegt, und aus dem er ſich tief herabſtürzt. Gegen Norden grenzt das *Engèlberger*-Thal, wohin zwey Wege führen, über die *Storegg*, oder über die *Min*-Alp und das *Juchli*; auf dem letztern Wege ſieht man den *Dürren*-Bach von beträchtlicher Höhe herabſtürzen. — Auf dem Wege nach dem *Brünig*-Berg fährt man über den *Sarner*-See nach *Giswil*. Dieſe Gemeinde hat den kleinen *Giswyler*-See durch einen Kanal 1761. ganz abgeleitet, und dadurch Land gewonnen. Von hier geht der Weg über den Berg *Kaiſerſtuhl* und über den *Lungern*-See nach *Lungern*. Dieſe Gemeinde fieng 1791. auch an, durch das Kalkgebirge bey *Kaiſerſtuhl* einen Kanal zu machen, um wenigſtens einen groſſen Theil des *Lungern*-Sees abzuleiten; man arbeitet noch daran. — Nach *Stanz* 2½ St. —

SATTEL. S. *Egeri*.

SCHÆCHENTHAL. Es öfnet ſich gleich hinter *Altorf*, wo der wilde *Schächen*-Bach hinausſtrömt; es iſt ein ſchönes fruchtbares Thal, durch welches eine Straſſe über die *Clarider*-Alpen in den Kanton *Glarus* führt. (S. *Glarus*.) — In *Bürglen*, am Anfange des Thals, ſteht eine Kapelle dem *Tell* gewidmet. Lange vor Erbauung derſelben ſtellten die *Urner* eine Kreutzfahrt mit dem Bilde der Kümmernis und dem Opfer einer Wachskerze jährlich nach *Bürglen* an, wo *Tell* gebohren wurde und wohnte; nachher ordneten ſie an einer Landsgemeinde, jährlich eine Predigt an den Ort zu halten: „Wo un-

„fers lieben Landmanns, erſten Wiederbringers der „Freyheit, Wilhelm Tells, Haus iſt, zu ewigem „Dank Gottes und ſeiner Schütze." I. J. 1388. wurde die Kapelle auf dem Ort, wo ſein Wohnhaus geſtanden, erbaut, zu welcher Zeit noch viele Perſonen lebten, die ihn gekannt hatten. Seine heroiſchen Abendtheuer ſind in der Kapelle abgemalt, und er iſt da der *treue Retter des Vaterlands*, der *theure Urheber des freyen Standes*, genannt. Der letzte männliche Nachkomme von ihm, *Johann Martin Tell*, ſtarb i. J. 1684. — In dem Dorfe *Unterſchächen* wird man auch bey dem Pfarrer übernachtet.

SCHAFFHAUSEN. Wirthshäuſer: *Krone. Schiff.* Sehenswerth die Brücke über den *Rhein*, die von *Hans Ulrich Grubenmann* von *Tüffen* aus dem Kanton *Appenzell* in drey Jahren verfertigt wurde, während ſein Bruder *Johann* die zu *Reichenau* in *Graubündten* 240. Fuſs lang in Einem Bogen baute. Die *Schaffhauſer*-Brücke iſt ein Häng- oder Sprengwerk, 364. engliſche Fuſs lang. *Ulrich* und *Johann Grubenmann* behaupteten, dieſe Brücke ſtehe nicht auf dem Pfeiler; in einigen Reiſebeſchreibungen wird das Gegentheil geſagt. Viele Männer aus *Schaffhauſen*, die ſtete Augenzeugen waren, haben mir verſichert, daſs die Brücke wirklich nicht auf dem in dem *Rhein* ſtehenden Pfeiler (der von der alten ſteinernen Brücke übrig geblieben iſt,) ruhte, ſich aber nach und nach darauf geſetzt hat; und ein groſſer Baumeiſter hat behauptet, daſs ſie wahrſcheinlich eingeſtürzt ſeyn würde, wenn der Pfeiler nicht da geweſen wäre. Vor wenigen Jahren muſste ſie mit vielen Koſten wieder hergeſtellt werden. *Grubenmann* behauptet auch immer, die Brücke beſtehe

aus Einem Bogen; er hat darinn vollkommen recht, wenn man inwendig auf der Brücke die Lage der Balken auf beyden Seiten betrachtet, die nur einen einzigen groſſen Bogen ausmachen.

Ein auserleſnes Konchylienkabinet, eine vortrefliche Sammlung von Petrefacten, Mineralien, Pflanzen und Kupferſtichen, beſitzt der Herr Doktor *Amman.* — Die öffentliche Bürgerbibliothek, die Miniſterialbibliothek, und zwey Bibliotheken einer geſchloſsnen Geſellſchaft von Männern. — Das Waiſenhaus. —

Oeffentliche Promenaden ſind keine; das Vergnügen des Spatzierens muſs man durch Steigen erkaufen. Der Spatziergang nach dem 1. Stunde entfernten *Herblingen* iſt einer der angenehmſten. — Intreſſante Ausſichten ſind: Auf dem alten aus den Zeiten der *Römer* noch exiſtierenden Bollwerk *Unoth* oder *Munoth;* auf dem *Schieſsplatz;* auf der *Enge*, einem Hügel, der nach dem *Klettgau* ſieht.

Eine der merkwürdigſten Naturſcenen der Schweitz iſt der *Rheinfall* bey dem Schloſs *Lauffen*, eine gute halbe Stunde von *Schaffhauſen.* Ich rathe jedem Reiſenden, dieſes Schauſpiel zuerſt von der *Zürcher-Seite* zu ſehen und zu genieſſen: Deswegen muſs man von *Schaffhauſen* nach dem Schloſs *Lauffen* gehen, und wenn man, von *Zürich* oder anderswoher, über *Egliſau* nach *Schaffhauſen* reiſt, ſo muſs man die Straſſe über *Rheinau* nehmen, die gerade auf das Schloſs *Lauffen* führt: Auf dieſe Art vermeidet man, den *Rheinfall* in einem Standpunkt zu erblicken, der durchaus für jeden, der ihn zum erſtenmale ſieht, äuſſerſt ungünſtig iſt. Von dem Schloſſe ſteigt man herab, und begiebt

sich, ohne zuerst in den Pavillon auf Mitte Weges zu treten, gleich auf das kleine Gerüst dicht an dem Fall; denn hier ist der wahre Standpunkt. — Um ihn hernach von vorne und von der Seite auf dem *Schaffhauser*-Gebiet zu sehen, so läßt man sich über den *Rhein* nach dem Schlößchen *im Wört* fahren: Wenn man in dem Kahn gleich und ruhig sitzt, darf man sich gar nicht fürchten, bey dieser kurzen Ueberfarth Gefahr zu laufen. Oben auf dem Felsen, wo *Laufen* liegt, am äussersten Rande steht das gedachte Lusthäuschen, wo man auf den *Rheinfall* herab, auf das Dorf *Neuhausen* gegenüber, und auf die Hügel sieht, zwischen denen der *Rhein* sich durchkrümmt. Die Höhe des *Rheinfalls* ist nach seiner Wassermenge verschieden, 60-80. Fuss hoch; im Monat Juny ist er gewöhnlich am vollsten und grössten. Man muss ihn Morgens, Abends, und bey hellem Mondschein sehen, wenn man alle Schönheiten dieser ausserordentlichen Scene geniessen will. — Des Abends gewinnt er besondre Reitze, durch den Contrast der umliegenden Gegend die nun im Schatten liegt mit der noch beleuchteten Hauptparthie. Auf dem *Randen*-Berg, nahe bey *Schaffhausen*, an dessen Fuss das fruchtbare Thal des *Klettgäues* sich hinzieht, findet man sehr viele Versteinerungen, obgleich nicht mehr so viele und wohl erhaltne als sonst. Auf der Höhe dieses Berges hat man eine weite Aussicht bis auf den *Bodensee* und in das benachbarte *Schwaben*.

SCHAFFMATT. Ein Theil des *Jura*, über den ein Fussweg in den Kanton *Basel* führt. Sie ist 1 ½. St. von *Aarau* entfernt. In *Erlisbach*, am Fusse derselben, muss man einen Knaben zum Wegweiser bis über die Höhe nehmen, wo man sich dann

nicht mehr verirren kann. Man hat 1. St. zu steigen, und trift unter Weges eine Sennhütte an. Es giebt da wilde Parthien, die nicht ohne Intresse sind, und man gewinnt, je höher man kömmt, immer schönere und weitere Aussichten auf den Kanton *Bern* und auf die Alpenkette. Wenn man von der Höhe des Weges auf die Hochwacht steigt, die noch viel höher liegt, so geniesst man eine ausserordentlich weite Uebersicht von allen Seiten.

SCHEIDECK. Die Reise über diesen Berg ist sehr intressant, weil man beständig in der Nähe der hohen, nackten Felsspitzen bleibt, mehrere Gletscher und fast immer prächtige Lawinen fallen sieht, und hört. Der Weg ist ohne die mindeste Gefahr, denn es geht immer über Alpen. Vom *Grindelwald* hinüber ist die Reise viel leichter, weil man nicht so viel zu steigen hat, als wenn man von *Meyringen* kömmt; man kann diesen Weg reiten. Von *Meyringen* geht die Strasse durch *Schwandi*, dann sehr Bergauf an einen freyen Ort *Zwirgi* genannt, 1. St. Hier geniesst man eine herrliche Aussicht auf das *Meyringer*-Thal. Den prächtigen Wasserfall des *Reichenbachs* (s. *Meyringen*. — Von *Zwirgi* weiter erblickt man bald rechts über den Schlund, in dem der *Reichenbach* fliesst, einen artigen Wasserfall, und links die fürchterliche Felsenmasse die *Burg*, deren Hörner: *Burg*, *Mittag* und *Engelhorn* genannt werden. In 1. St. kömmt man an die Säge-Mühle, und ½. St. weiter an das *Rosenlauibad*: Da, an der Brücke, hat man den herrlichen Anblick des *Rosenlaui*-Gletschers zwischen dem *Engel*- und *Kanli*-Horn zur linken, und den *Stelli*- und *Well*-Horn zur rechten Seite. In ½. St. gelangt man in die *Bruch*-Alp, und ¼. St. in

die *Schwarzwald*-Alp, wo die letzte und beſte Sennhütte ſteht, in der man Niedel (Rahm) erhält, wie ich ihn in der ganzen Schweitz nicht fand. Hier ſieht man gerade gegenüber den *Schwarzwald*-Gletſcher zwiſchen dem *Wellhorn* auf der linken und dem *Wetterhorn* auf der rechten Seite. Von hier hat man ½. St. in die *Alpigeln*-Alp, und dann noch 1 ½. St. auf die Höhe den *Eſelsrücken*, der 6045. F. übers Meer iſt. Hinab nach *Grindelwald* geht man in 2. St.

SCHINZNACH (BAD). Die Fremden finden dort Logis. Es ſteht dicht an der Straſſe von *Bruck* nach *Aarau*, 1. St. von der erſtern Stadt. Seine Lage an der *Aare* iſt recht angenehm. — Von hier den Berg hinauf zu den Ruinen des im XI. Jahrhundert erbauten Schloſſes *Habſpurg* eine kleine halbe Stunde. Da genieſst man eine ſehr ſchöne Ausſicht auf das fruchtbare *Aargau*, nach *Bruck* hinab, wo ſich die *Aare*, die *Reuſs* und die *Limmat* vereinigen, auf die *Freyen Aemter*, und auf die Schneegebirge.

SCHMERIKON. Wirthshaus: *Lowe*. Es liegt am Anfang des *Zürcher*-Sees, nicht weit von dem Einfluſſe der *Linth* in den See; am Fuſſe des *Buchbergs* ſieht man das kleine Schloſs *Grynau*, wo eine Brücke über die *Linth* führt. Nach *Rapperswyl* 2. St. Die Straſſe iſt ſchlecht; hinauf nach dem *Toggenburg* hingegen iſt die Chauſſée vortreflich.

SCHWITZ. Wirthshäuſer: *Hirſch*. *Röſsli*. *Taube*. — Dieſer Flecken liegt am Fuſſe des *Haggen*, in einem auſſerordentlich ſchönen, fruchtbaren und nach dem *Vierwaldſtätter*- und *Lauerzer*-See herabſteigenden Berggelände. — Zeughaus, Rathhaus, Hoſpithal, Seminarium, Klöſter. — Beſonders ſehenswürdig bey des Herrn Landammann *Hedlingers* ſel.

Erben die Sammlung der *Hedlingerſchen* Münzen, die von Herrn *Mechel* in Kupfer geſtochen, und vollends in ſchönen rothen Schwefelgüſſen bey Herrn *Roſt* in *Leipzig* zu haben ſind. — Sehr angenehme Spatziergänge zwiſchen den vielen Matten und Wieſen; nach dem *Lowerz*-See ¼. St. An den *Vierwaldſtätter*-See 1. St. — In dem Dorfe *Steinen* (1. St.) ſteht auf dem Ort des Wohnhauſes *Werners von Stauffach* die Kapelle zum *H. Kreuz*. — Wege auf den *Haggen*, ins *Muttetbal*, nach *Art* ſ. dieſen Artickel.

SEEBACH. Auf der Straſſe zwiſchen *Biel* und *Bern*. 1. St. von *Aarberg*. Ein ſehr gutes Wirthshaus iſt da.

SEMPACH. Wirthshäuſer: *Kreutz*. *Adler*. Eine ½. St. von dem Städtchen iſt das Schlachtfeld, wo den 9. July 1386. die Eydgenoſſen, 1300 an der Zahl, die Armee des Herzog *Leopolds* von *Oeſterreich* gänzlich ſchlugen, und ihn ſelbſt tödteten. Hier war es, wo *Winkelried* von *Unterwalden*, indem er mit ſeinen beyden Aermen eine Menge der feindlichen vorgehaltnen Spieſſe umfaſste und niederdrückte, ſeinen Waffenbrüdern über ſeinen ſterbenden Leichnam einen Eingang in die enggepreſsten Reihen der Ritter bahnte. Das Stadtpanner (Fahne), was der Schultheiſs *von Gundolfingen* trug, der ſein Leben dabey verlor, befindet ſich in dem Zeughauſe zu *Luzern*, an dem man noch ſieht wie es mit Füſſen getreten und mit Blut gefärbt iſt, ſo wie auch das Panzerhemde des Herzogs und das eiſerne mit Stacheln beſchlagne Halsband, was den Schultheiſs zu Tode peinigen ſollte. — Man gräbt noch bisweilen Ringe, Zierrathen u. d. gl. aus. — Es ſteht eine Kapelle hier, bey der ein Mann wohnt, welcher *Schlachtbruder* ge-

nannt wird. Alle Jahre wird das Gedächtnis dieſes ruhmvollen und glücklichen Tages hier gefeyert. Die vor ein Paar Jahren bey dieſem Anlaſs gehaltene, noch ungedruckte Rede des Herrn Pfarrherr *Stalders* von *Eſcholzmatt* im *Entlibuch* iſt ein Meiſterſtück voll patriotiſchen Geiſtes und Lebens. Das Innwendige der Kapelle iſt ganz übermalt; auf der einen Seite die Namen der erſchlagnen Ritter und der gebliebnen Eidgenoſſen, auf der andern die Schlacht ſelbſt mit einer Beſchreibung. — *Hans Suter*, ein *Luzerner*, ſchrieb ein Schlachtlied, als er aus derſelben zurückgekehrt war.

SENNWALD. Nur ein Wirthshaus. Auf dem Kirchthurme liegt in einem Sarge der Leichnam *Philipps*, Freyherrn *von Hohen-Sax*, der 1596. ermordet wurde, und in der Gruft, wo er gelegen hat, unverweſt geblieben iſt; in der Hirnſchaale ſind zwey Hiebe. Seitdem er aus ſeinem Grabe genommen iſt, hat er allmälig ſeine Farbe und Feſtigkeit verloren; ohne allen Geruch und Inſekten ſcheint der dürre Körper ſich in kleine Stückchen zu zerblättern. — Von hier nach *Saletz* können Fuſsgänger durch die Gemeinweiden den Weg abkürzen.

SEPEY. Liegt auf dem Wege von *Chateau d'Oex* über den Berg *les Moſſes* nach *Aigle*. Von dieſem Dorfe gehen zwey Wege nach *Aigle*, der eine links an der *Grande Eau* fort, der andere rechts in die Höhe; der letztere iſt etwas beſchwerlicher, gewährt aber Ausſichten.

SERNFTTHAL. S. *Glarus*.

SIDERS. Nur Ein Wirthshaus. Hier wächſt ein *Malvaſier* und *Muskat*-Wein. Ohngefehr gegenüber iſt der Eingang in das Thal *Einfiſch* (*Anniviers*), was 7. St. lang, 4. St. breit, und von der *Naviſanche*

durchfloſſen iſt, die von den groſſen Gletſchern herkömmt, die gegen Süden herabliegen, und mit dem Eismeere von *Charmontane* im *Bagner*-Thal in Verbindung ſtehen. Das Thal iſt ſehr fruchtbar und wegen der gemiſchten wilden und ſanften Natur und den Einwohnern, die abgeſondert leben, ſehr intreſſant. Nach Herrn *Bourrit* ſoll dies Thal von einem Haufen aus *Italien* entflohner *Hunnen* bevölkert worden ſeyn, die lange abgeſchnitten lebten und ein Schrecken der *Walliſer* waren. Die Biſchöfe ſchickten von Zeit zu Zeit Miſſionen hinein; ſie wieſen aber lange allen Unterricht ab, und ihre Einverleibung mit *Wallis* iſt erſt ſeit einigen Jahrhunderten geſchehn. Aus dieſem Thale geht ein Paſs nach *Piemont*. — Der Weg von *Siders* nach *Brieg* iſt reich an intreſſanten An- und Ausſichten beſonders bey guten Beleuchtungen; vor *Glis* ſieht man eine mit Thürmen beſetzte Mauer von den Bergen bis an die *Rhone*, was man für ein Werk der *Römer* hält. — Den Weg nach den Bädern von *Leuk* (ſ. dieſen Artickel). — Nach *Sitten* (ſ. d. Art.).

SIHLBRÜCKE. Hier ſtoſſen die Kantone *Zürich* und *Zug* zuſammen, und auf jedem ſteht ein Wirthshaus; das weit beſsre iſt das *Zuger*, wo der Wirth ein Landammann (itzt Landvogt der Grafſchaft *Thurgau*) iſt. Die groſſe Straſſe iſt für Kutſchen von hier nah *Zug* ½. St. äuſſerſt ſchlecht, beſonders wenn es naſſes Wetter iſt; der übrige Theil, und die Straſſe nach *Zürich* iſt recht gut. Der Weg von hier nach *Egeri* über *Menzingen* 2-3. St. iſt ſehr angenehm; man ſteigt 1 ½. St. ganz gemach. — Von hier nach *Zürich*, der groſſen Straſſe nach, genieſst der Reiſende angenehme Ausſichten; der Fuſsgänger kann einen weit angenehmern, wenn gleich ½. St. längern Weg

machen. Eine kleine Viertelstunde von der *Sihlbrücke* verläfst man nämlich die Chauffée, und folgt links dem Fufssteig, der durch schöne Wiesen hinauf nach dem Hofe, *Wydenbach* genannt, führt, wo die Chauffée links nach *Zürich*, rechts nach *Einsiedeln* geht. Auf diesem Fufssteige geniefst man sehr weite und herrliche Aussichten auf den *Rigi*, den *Baarer*-Boden, *Zuger*-See, *Pilatus*, die *Entlibucher*-Berge und alle die flächern Gegenden, und man könmt an eine Stelle, wo man ein Stück von dem *Vierwaldstätter*-See erblickt. Von dem Hofe *Wydenbach* nimmt man einen Buben mit, und läfst sich nach der *Bocke* so weit führen, dafs man nicht mehr fehlen kann. Dies ist ein einzelnes Haus, was wegen seiner vortreflichen Lage berühmt ist; es sind Bäder da. Bey dem jetzigen Besitzer ist es ein gutes Wirthshaus. Von hier, der grossen Chauffée nach, 4. kleine Stunden nach *Zürich*.

SIMMETHAL (SIEBNETHAL). Ist ein sehr langes, fruchtbares, schönes, reiches Thal, durch welches eine Strasse für kleine Leiterwagen geht, und in dem fast in allen Dörfern sehr gute Wirthshäuser sind. Die prächtigen Fälle der *Simme*, die *Sieben Brunnen*, der *Rätzli*-Gletscher u. s. w. (S. *Lenk*). Das Bad zu *Weissenburg* (S. d. Art.). — Aus demselben führt die Strasse in das eben so intressante *Saaner*-Land; dem ohngeachtet wird es wenig von den Ausländern besucht und bereist. — Der Eingang in dasselbe bey *Wimmis* ist so eng, dafs nur Raum für die *Simme* und die Strasse ist.

SIMPLOM. S. *Domo d'Ossola*. In dem Dorfe *Simplom* nur ein Wirthshaus bey einem Herrn Hauptmann.

SITTEN (SION). Wirthshäuser: *Löwe. Kreutz.* — Bey den drey Schlöſſern giebt es vortrefliche Ausſichten; angenehme Promenaden zwiſchen der Stadt und der *Rhone* und nach dem gegenuber liegenden Berggelände, wo die begüterten Einwohner Landhäuſer haben. Sehenswerth die Einſiedeley in der Herrſchaft *Brenis* nicht weit von der Stadt. — Das Schloſs des Biſchofs. — Der Verſammlungsſaal der Landſtände. — Zeughaus. — Klöſter. — Kanonicatſtift — Seminarium. — Es giebt hier viele Kretins. — Die Hitze iſt im Sommer entſetzlich, das *Fahrenheitiſche* Thermometer ſteigt oft im Schatten 83°. — Der Weg nach *Siders* iſt reich an ſchönen und mannigfaltigen Ausſichten; gleich hinter der Stadt ſieht man zwiſchen den Gebirgen der gegenüberſtehenden Seite den *Borgne*-Bach herausſtürzen, der aus dem *Eringer*-Thal kömmt, was 12. St. lang und wegen ſeiner Waſſerfälle, Ausſichten aller Art, ſeiner Gletſcher und ſeiner Mineralien ſehr merkwürdig iſt. Man paſſirt *St. Leonhard*; hinter dem Dorfe geht die Straſſe den Felſen *la Platiere* hinauf, wo man ſchönen Gyps mit rothen Adern durchzogen zu Tage ausgehen ſieht. Von der Höhe dieſes Weges ſind herrliche Ausſichten auf das *Unter-Wallis* hinab, und auf das *Ober-Wallis* hinauf. In 3-4 St. langt man in *Siders* an, wo die *franzöſiſche* Sprache aufhört.

SOLOTHURN. Wirthshäuſer: *Krone. Roththurm.* Sehenswerth die Kirche des *H. Urſus*, das Gefängnis, das Spital. — Bibliotheck. Kabinett von Verſteinerungen des Kantons bey Herrn *Wallier*. — Angenehme Promenade auf die Wälle; auſſer der Stadt zwiſchen den vielen Gärten; aber beſonders angenehm und intreſſant nach der Einſiedeley der *H. Ve-*

rena ½. St. durch den Weg des Herrn *Breteuil*, und den alten Weg zurück. — Nach dem Schlosse *Waldeck* ½. St. wo ein herrlicher durchhauener Wald und vortrefliche Aussichten sind. — Nach dem Landhause *Rhinberg* 1. St. und dem des Herrn *Gugger*, wo zur Seite auf einer Anhöhe eine herrliche Aussicht ist.

Der Stadt gerade gegenüber liegt die *Hasenmatt*, und der *Weissenstein*, auf dessen Höhe man sehr deutlich die Sennhütte erblickt. Ich rathe jedem, da hinauf eine Reise zu machen. Man kann bequem reiten, selbst fahren; in 2-3. St. geht man zu Fuss bis in die Sennhütte. Der Weg führt durch *Oberdorf*, hinter demselben wird er steinigt und rauh bis zu einem einzelnen Haufe am Fusse der Felsen. Von hier führt eine Strasse durch einen Schlund links nach dem *hintern*, und eine andere rechts nach dem *vordern Weissenstein*; dem rechter Hand, nach den Tannen hinauf, muss man folgen, der allmählig in 1 ½. St. hinaufführt. Man behalte immer die Strasse bis ganz oben bey zwey kleinen Hütten, wo man dann rechts zu der Sennhütte, die man auf der Spitze erblickt, hinaufsteigt. Wer über Nacht bleibt, schläft auf dem Heuboden; und wer mehr als Brodt, Milch und Käse essen will, muss sich aus *Solothurn* versorgen. Beym Heraufsteigen erhält man einigemal herrliche Aussichten auf den *Bieler*- und *Neuenburger*-See. Bey der Sennhütte und aus den Fenstern des obern Zimmers geniesst man eine Uebersicht über das ganze grosse Thal zwischen der *Jura*- und hohen Alpen-Kette, und eine Ansicht aller Schneeberge, wie auf keinem Punkt in der ganzen Schweitz. Man sieht die Kette der hohen Gebirge von dem *Säntis* an, bis tief hinter den *Mont-*

Blanc; die *Blümlis*-Alp und der *Niesen* stehen gerade gegen über. Dieses Schauspiel bey Aufgang, besonders aber bey Untergang der Sonne, ist ausserordentlich und schlechterdings unbeschreibbar, wenn man den glücklichen Zeitpunkt des reinsten, hellsten Wetters wählt. Man sieht den *Murten*- *Bieler*- und *Neuenburger*-See, und unzählige Dörfer und Oerter, Hügel und Berge, die zu der Alpenkette hinanstuffen. Von der Sennhütte kann man in einer Stunde auf die *Hasenmatt* gehen, was ein viel höherer Punkt des *Jura* ist als der *Weissenstein*; man lasse sich den Fussteig zeigen, und folge ihm so, dass der *Hintre Weissenstein*, wo auch eine grosse Sennhütte steht, rechts, und die Strasse, die von derselben hinab durch vorhingenannten Schlund führt, links bleiben. Dieser Fussteig wird ¼. St. unter dem Gipfel sehr rauh, steinigt und steil. Ganz oben steht ein hölzernes Kreutz; die Aussicht ist die vorige, nur dass man hier über den ganzen *Jura*, auf die Gebirge der *Franche Comté*, von *Lothringen*, *Elsass* bis nach *Deutschland* zu sieht. Der Weg hinab, der, wenn man denselben Fussteig, bis in die sehr rauhe Stelle wieder zurückgegangen ist, und sich dann links wendet und herabsteigt, führt durch *Lommismyl*; er ist an vielen Orten rauh, und, wo er auch gut ist, doch steil, aber ohne alle Gefahr. In 2 ½. St. kann man von der *Hasenmatt* diesen Weg bis *Solothurn* hinabgehen. Man findet Versteinerungen auf der *Hasenmatt*. Von dem *Weissenstein* führt ein andrer Fussweg nach *Münster* im *Münsterthal* in 4.5. St. — Auf dem Wege nach *Biel* kömmt man durch das *Bernerische* Dorf *Lengnau*, in dessen Nähe Eisenerz ausgebeutet wird.

SONZEBOZ (SONSABEAU). Von hier nach *Biel* 2 ½. St. Es geht durch *Ruchenette*. Auf dem Wege dahin ist die Kaskade *de Pissot*. Die Lage von *Ruchenette* ist malerisch; bey den Bädern erweitert sich die *Süze* in ein Bassin, und stürzt sich zwischen die Felsen herab; nachher kömmt man durch die *Chaudriérs*, wo in einem der Abgründe die *Süze* eine herrliche Kaskade macht, wenn es geregnet hat. So wie man aus dem Thal *Frainvillers* tritt, öfnet sich eine ausserordentliche Alpenansicht; dann herab nach *Bötzingen* und *Biel*.

SPEICHER. Ein hübsches Dorf in *Reformirt-Appenzell*, auf dem Wege von *St Gallen* nach *Trogen*; ¼. St. davon ist *Vögliseck*, auch an der Strasse, wo die herrliche Aussicht auf das *Thurgau* und den *Bodensee* sich öfnet; es steht ein Wirthshaus an diesem Ort. Einige Stunden ohngefehr von *Speicher* liegen die Dörfer *Rebetobel* und *Haiden*, wo man, in dem erstern bey *Krähenhalden*, in dem andern bey dem Pfarrhause, die prächtigsten Aussichten auf den ganzen *Bodensee* geniesst. Die *Appenzeller* schlugen hier i. J. 1403. die Armen des Abts von *St. Gallen*, den sie aus ihrem Lande verjagt hatten, und der ihnen sein Joch mit dem Schwerdte aufzwingen wollte.

SPLÜGEN. Wirthshäuser: *Weiss Kreutz*, wo der *Lindauer*-Both einkehrt. Auf dem Berg ist auch ein recht gutes.

STÄFEN. Wirthshäuser: *Rössli. Sonne.* Zwischen diesem schönen Dorfe und *Richterswyl* ist die gröfste Breite des *Zürcher*-Sees. Liegt 4. St. von *Zürich*.

STÄG (AM). Wirthshäuser: *Kreutz. Engel.* — Von hier geht der Weg in das *Madran*- und *Kersteln*-Thal, die gegen *Bündten* hinlaufen; der Bach, der

da herausströmt, heifst der *Kerſtelnbach*. Man kann von hier nach *Diſentis* gehen; man ſteigt über die Alpen des *Kerſteln*- Thals 4—5. St. dann 1. St. über die entſetzlichen Trümmer des *Kreutz-liberges* (*Criſpalt*), wo man zwiſchen, unter und über die Felsſtücke kriechen mufs, bis auf ſeine Höhe, wo ein Kreutz ſteht, und wo man eine Ausſicht auf das *Medelſer*- Thal, den *Lukmanmier* und andere *Bundtner*- Bergſpitzen hat. Von da 1½. St. herab nach *Tavetſch*, wohin ½. St. lang der Fufsſteig äuſſerſt gefährlich iſt; denn man mufs über ſteile Wände mit kurzem Raſen bewachſen gehen.— Von *Stäg* ins *Urſerntha!* 5. St. Dieſe Reiſe iſt ungemein intreſſant; reich an wilder, nackter, ſchrecklicher Natur, an Waſſerfällen, prächtigen Fällen der *Reufs*, und groſſer Abwechſelung der Anſichten, ſonderbaren, erſtaunungswürdigen und grauſenden Parthien. Von *Stäg* fängt man gleich an, am Fufs des *Briſten*- Berges zu ſteigen; ¼. St. davon paſſirt man das Dörfchen *Riedt*, wo man auf der andern Seite *Inſch* erblickt. Zwiſchen *Riedt* und *Meitſchlingen* zwey Waſſerfälle links an der Straſſe, wovon der zweyte, der von dem *Fellenen*-Bach gebildet wird, herrlich iſt. *Meitſchlingen* gegenüber liegt *Gurtnellen;* man geht bald nachher über die *Reufs* auf der Brücke *Pfaffenſprung*, wo man eine furchtbare und maleriſche Ausſicht hat, dann über den *Maien*- Bach hinauf nach *Waſen*. Von hier iſt im hohen Sommer ein Paſs durch das 5. St. lange *Maien*- Thal nach *Gadmen* in das *Hasli*. Zwiſchen *Stäg* und *Waſen* war ein Alaunbergwerk, was wieder liegen geblieben iſt. Hier hat man ſchöne Kryſtallgruben gefunden, die ausgelärt noch zu ſehen ſind; die *Wasner*- Kryſtall-

grube, die am *Pfaffensprung*, und besonders die *Sandpalm* im *Maien*-Thal ostwärts von dem Dorfe *Maie*. — Von *Wasen* ½. St. nach *Wattingen*; hier über eine Brücke; ½. St. weiter über die *schöne Brücke*, und dann ½. St. nach *Gestinen* (*Göschene*). In der ersten halben Stunde sieht man einen Wasserfall linker Hand; hinter der *schönen Brücke* sehr viele Felstrümmer, unter denen der gröste der *Teufelsstein* genennt wird. Von *Gestinen* geht ein Weg nach dem *Hasli*, ist aber nur im hohen Sommer für Gemsjäger gangbar. Von hier nach *Ursern* fast noch 2. St. Man kömmt bald hinter dem Dorf über die *Häderli*- oder *lange Brücke*, die *Uri* von *Ursern* scheidet. Hier fängt der grausenhafte Schlund an, der *Schöllenen* genannt wird; man kömmt bald wieder über eine Brücke der *Tanzenbein*, und dann zuletzt über die *Teufelsbrücke*, die an sich selbst nicht so merkwürdig ist, als das Ganze dieses Orts, was so fürchterlich, schaudernd, erschütternd und ausserordentlich ist, dass es wohl das Einzige dieser Art in der Schweitz bleibt. Die volle *Reuss* macht einen prächtigen Fall, deren wüthendes Donnern diesen höllischen Ort erschüttert; sie stürzt 300. F. herab, wovon die senkrechte Höhe ohngefehr 100. F. haben mag. Von dem erstaunenden Fall der wasserreichen *Reuss* wird die Luft so in Bewegung gesetzt, dass beständig ein Sturm auf der Brücke und auf beyden Seiten derselben ist. Nicht weit von der Brücke kömmt man an den *Teufelsberg*, durch den das *Urnerloch* geht. Im Anfang dieses Jahrhunderts noch gieng um diesen Felsen eine hölzerne Brücke die in Ketten hieng; i. J. 1707. liessen die *Urseler* durch *Peter Moretini* dieses Loch sprengen, welches 200. F. lang, 12. F. breit und 15. F.

hoch ist. So wie man aus demselben heraustritt, befindet man sich in dem *Urserz*-Thal; in ½. St. kömmt man dann in das erste Dorf *Urserz* oder *an der Matt.*

Stanz. Wirthshäuser: *Schlüssel. Adler.* — Sehenswerth das Rathhaus, Zeughaus, und die Kirche welche schöne marmorne Säulen hat. — Bey der Kirche steht die Statüe *Arnolds von Winkelried*, und nahe an dem Flecken sieht man noch sein Wohnhaus, wovon jetzt der Herr Landamman *Trachsler* Besitzer ist. — Klöster, in denen die Jugend unterrichtet wird. — In der Nähe von *Stanz* bricht schwarzer Marmor mit weissen Adern. — Die Gegend von dem Flecken ist so schön, dass man überall Spatziergänge hat. Der Weg nach *Stanzstad* und nach *Buochs* sind, zumal der erstre des Abends, äusserst angenehm. Nach dem letztern Orte kömmt man an ein Landhaus, zu dem man links hinauf geht, und wo zur Seite bey den schönen Bäumen eine hübsche Aussicht ist, und nachher bey *Wyl* an der *Aa* bey dem Platze vorbey, wo alle Jahre die Landsgemeinde von *ob dem Walde* gehalten wird. — Nicht weit von *Stanz* am Fuss des *Bürgen*-Bergs, auf einer Anhöhe, ein Sommerhaus, *Bergli*, wo eine schöne Aussicht ist.

Von *Stanz* nach *Sarnen* kömmt man zuerst an die Kapelle des *Arnold* und *Strut von Winkelried.* Der erste ist bekannt genug; der andere tödtete den Drachen am *Drachenriedt*, und befreyte die *Unterwaldner* von der Plage dieses Ungeheuers, wie man erzählt. Dann kömmt man nach *Aernenmoos* wo die Kapelle *St. Iacob* steht, die älteste Kirche *ob dem Walde*, die 1340. eingeweihet wurde. Von hier geht man durchs *Drachenriedt*, durch

welches der *Melchbach* fliefst, der sich durch das *Rotzloch* herabstürzt. Rechts von diesem ist der *Ratzberg*, auf dem ein Einsiedler zwischen den Ruinen des bekannten Schlosses von *Wolfenschiefs* wohnt, dessen Eroberung unter der Geschichte des *Anneli* und *Jägli* alle Kinder in *Unterwalden* wissen. Links ist der Felsen, wo man die *Drachenhöle* zeigt. Der Weg führt alsdann durch den *Kernwald*, wo die Grenze zwischen *Ob* und *Nid dem Wald* ist, durch das Dorf *Kerns* nach *Sarnen*.

STEIN. Wirthshäuser: *Schwan. Krone.* — Eine schöne Aussicht bey dem alten Schloss, die *Steiner-Klinge* genannt.

STOKHORN. Ein Felsen, der durch die Form seines Gipfels auffällt, und der vom *Thun* aus rechts von dem *Niesen* gesehen wird. Er ist einige 100. F. niedriger als der *Niesen*. Die Aussicht, die er von seiner Spitze gewährt, ist ausserordentlich ausgedehnt, und fast die nämliche, die man auf dem *Niesen* geniefst. Der Weg hinauf geht von *Thun* nach dem Dorfe *Stock* an dem Fusse dieses Felsen. Von da geht man in 2-3. St. ins *Aelpi*-Thal, wo eine Sennhütte steht, und von da noch 1. St. bis auf den Gipfel. Der Weg ist hin und wieder rauh.

ST. SULPY. S. *Motiers*.

SURENEN-ALPEN. S. *Engelberg*.

SURSEE. Wirthshäuser: *Sonne. Kreuz.* Die Lage dieses Städtchens ist wegen der Nähe des *Sempacher*-Sees, und der herrlichen Aussichten von dem *Rigi*, dem *Pilatus* und den Schneebergen, die sich im See spiegeln, sehr angenehm. Eine kleine Viertel-Stunde davon bey der Kapelle *Mariazell*, giebt das Ganze ein herrliches Gemälde.

T.

TETE NOIRE. Ein Berg in *Valorsine* in *Savoyen*, über den eine Strasse aus *Chamouny* nach *Wallis* führt. (S. *Chamouny*).

TEUFFEN. (TÜFFEN). Ein schönes Dorf in *Reformirt-Appenzell*; liegt sehr angenehm in einer fruchtbaren anmuthigen Gegend, und ist 1 ½. St. von *St. Gallen*, von *Herisau* und *Trogen*,

THALWYL. Am *Zürcher*-See; eine herrliche Aussicht auf den Kirchhof.

THONON. Die Hauptstadt des *Chablais* in *Savoyen*, 5. St. von *Genf*. Von hier nach *Rolle* ist die grösste Breite des Sees.

THUN. Wirthshäuser: *Freyhof*. *Weiss Kreuz*. — Waisenhaus. Bibliotheck. — Eine prächtige Aussicht bey dem Schloss des Herrn Landvogts. — Ein angenehmer Spatziergang nach dem Schlosse *Schadau*, was am See liegt, und eine herrliche Aussicht hat. — Von hier führt ein Weg gleich in das *Emmethal*; ein anderer in das *Entlibuch* durch die Dörfer *Stefisburg*, *Schwarzenek*, über *Moorland* und durch öde Gegenden, über den *Schallenberg*, den man in 1. St. ersteigt, auf dem Sennhütten sind, und wo man eine weite Aussicht geniesst, nach *Tschangnau* herab und dann nach *Marbach*. — Von *Thun* geht wöchentlich viermal eine Diligence, und zweymal ein öffentliches Schiff auf der *Aare* nach *Bern*; und zweymal ein Postschiff nach *Unterseen* und nach *Brienz*.

THUNERSEE. Er ist 4-5. St. lang, und 1. St. in seiner grösten Breite, an vielen Orten 120. Klafter tief. Unter allen seinen Fischen ist der Aalbock (Salmo lavaretus) der delikateste. — Wer ein bedeck-

tes Schiff nimmt, zahlt für jeden Rudrer, von *Thun* bis *Neuhaus* 20. Batzen (einen halben französischen Thaler). Zwey Schiffleuthe sind hinlänglich, wenn man nicht besonders schnell fahren will. — Es geht von *Thun* nach *Unterseen* auch ein Fussweg auf der Nordseite des Sees, der über Felsen führt, und auf der Südseite ein Fahrweg bis zur Hälfte, und dann ein Fussweg bis *Unterseen*, den man auch reiten kann. — Das südliche Ufer ist von Dörfern eben nicht belebt. Es erhebt sich da die Gebirgskette des *Stockborn;* gerade nach Mittag zeigt sich der *Niesen* in seiner ganzen Schönheit, an seinem Fuss das Schloss *Wimmis*, bey dem man den engen Eingang in das *Simme*-Thal bemerkt. Links von dem *Niesen* ein herrlicher fruchtbarer Hügel, auf dessen Höhe man *Aeschi* und *Leissigen* erblickt, und der sich bis nach *Unterseen* hinabzieht, wo er der *Abend*-Berg genannt wird; hinter ihm stufen die Alpen immer höher und höher, über die dann die *Blümlis*-Alp, die *Jungfrau*, der *grosse Mönch*, und der *Eiger* glänzend emporsteigen. Am nördlichen Ufer stehen viele zerstreute Häuser, die Dörfer *Oberhofen*, *Ralligen*, *Merlingen*, hinter welchem gleich der *Beaten*-Berg anfängt. Der *Stambach* macht bey *Ralligen* eine Kaskade; der *Rallig* und *Braten*-Berg laufen parallel und senken sich in gleicher Form in den See, welche am meisten auffällt, wenn man aus dem *Kander*-Thale gegen *Frutingen* kömmt; zwischen beyden Bergen liegt das durch seine Käse bekannte *Jüstis*-Thal, das bey *Merlingen* sich endigt. — An dem *Beaten*-Berg kann man die wichtige Beobachtung machen, dass Kalkschichten auf Nagelflue aufliegen. — Will man in die *Beaten*-Höle, so steigt

man oberhalb *Merlingen* aus, und folgt dem Fuſs-ſteig hinauf; man läſst inzwiſchen den Kahn dahin fahren, wo man wieder herabkömmt. Die Ausſicht, die man vor der *Beaten*-Höle hat, iſt recht ſchön. — Der *Beaten*-Bach, der aus der Höle kömmt, ſtürzt ſich nicht weit vor *Merlingen* in den See. — Bey *Neuhaus* ſteigt man aus, und hat 1. kleine Stunde bis *Unterſeen* zu gehen. — Auf der Mitte des Sees ſieht man am rechten Ufer das ſchön gelegne Schloſs *Spietz*, den Einfluſs der *Kander* in den See, und entfernter nach Abend den *Lengenberg* der ſich nach *Bern* herabzieht.

TITLI's. (S. *Engelberg*). Er iſt nach Herrn General *Pfyffer* 10296. F. übers Meer.

TRAVERS (THAL VON). In den Gebirgen von *Neuſchatel.* Es fängt unter den *Roches des Cuzettes* bey dem Dorf *Noiraigue* an, und endigt ſich bey *St. Sulpy*; es iſt von der *Reuſe* durchfloſſen. Die Felſen die es umſchlieſſen, ſind wegen der ſonderbar gekrümmten und geſtellten Schichten, und wegen der Verſteinerungen merkwürdig. Man findet in dieſem Thale Asphaltminen, die häufig ausgebeutet werden, ſeitdem ein Mann den guten Gedanken gehabt hat, aus denſelben Röhren zu machen, die man zuſammenſetzt, und zu Waſſerkanälen unter der Erde braucht; ſie haben den Vortheil, daſs ſie nicht wie hölzerne verfaulen. — Das Dorf *Couvet* iſt der Geburthsort des *Ferdinand Berthoud*, der die Seeuhr zur Beſtimmung der Länge erfand.

TRAVERS (DORF). Wirthshaus: *La Maiſon de Village.*

TROGEN. Wirthshäuſer: *Hirſch. Löwe.* — *Trogen* und *Heriſau* ſind die beyden Hauptörter in

Reformirt Appenzell, in denen die gröfsten und reichsten Handelshäuser dieses durch seine Industrie in Leinewand- und Mouffelin-Fabricken so merkwürdigen Landes wohnen. — Von *Trogen* auf den *Gäbris*-Berg, wo eine ausgedehnte Aussicht ist, 1. St — Nach *St. Gallen* kann man in einem kleinen Leiterwagen oder Char à Banc fahren, 2. ½. St.

TUSIS. Wirthshaus: *Weifs Haus.*

TWANNE (DOUANNE). Am *Bieler*-See. Ein schöner Wasserfall ist bey dem Dorfe.

U.

UFNAU (INSEL). S. *Zürcher*-See.

UNTERSEEN. Wirthshaus: *Kaufhaus.* Es' ist aber nur 10. Minuten weiter nach *Interlachen.* (S. diesen Artikel).

URNEN. S. *Glarus.*

URSERNTHAL. Ein hoch gelegnes Thal, durch welches die grosse Strasse über den *Gothard* und die *Furka* geht; ist durch seine Käse berühmt, und merkwürdig wegen der Verfassung seiner Bewohner so wohl als wegen der schrecklichen, wilden Natur, die in den Grenzen desselben liegt, und wegen seiner an den *Gothard* und die *Furka* grenzenden Gebirge. — In dem Thale bricht Giltstein, aus dem man Oefen verfertigt.

V.

VALLORBE (THAL VON). Es ist eines der schönsten und reichsten Thäler in *Pays de Vaud.* Sehr sehenswerth die *Orbe*, wie sie hinten im Thal aus einem Felsen als eine grosse und krystallhelle Wassermasse hervorspringt. Sie ist wahrscheinlich der Abfluss des Sees *Brenel* in dem Thal von *Joux*, der 680. F. höher liegt als der Ort, wo die *Orbe*

hervorkömmt, und die *Grotte aux Fees*, die gerade über der *Orbe* auf den Felsen sich befindet. — Es sind beträchliche Eisenhammer in diesem Thale. S. *Yverdun.*

VALORSINE (THAL VON). In *Savoyen.* S. *Chamouny.*

VAUILLON (DENT DE). Steht zwischen dem Thal von *Joux*, und dem von *Romain-Motiers*, ist 3342. F. über den *Genfer*-See erhaben. S. Thal *de Joux.*

VEVAY. Wirthshäuser: *Drey Kronen. Kreutz.* Promenade am See, *derriere l'Aile* genannt, wo das Amphitheater der Gebirge und das grosse Bassin des Sees ein prächtiges Schauspiel giebt. Gerade gegenüber senken sich die Felsen von *Meillerie* steil in den *Leman*; links hoch oberhalb des Dorfs *Montrü* erblickt man den *Zahn von Jaman*; alle übrige Gebirge stehen im Gouvernement *Aigle* und in *Unter-Wallis.* An dem Ufer sieht man gleich links *Tour du Peil*, *Montrü* hoch gelegen, das Schlofs *Chillon*, *Villeneuve*, *St. Gingoulph*, und das kleine Dörfchen *Meillerie.* Nach Abend streicht das Auge über eine grosse Fläche des Sees, und ruht auf den terrassenförmig stuffenden schönen Ufern desselben. Die Mannigfaltigkeit der schönsten entzückendsten Aussichten, der romantischen und mahlerischen Parthien, der reitzendsten, sanftesten, wie der wildesten Scenen (je nachdem die Seele aller Landschaften, die Beleuchtung, gestimmmt und gerichtet ist) ist in der ganzen Gegend dieses durch *Rosseaus Heloise* so vielen Seelen intressanten Orts unbeschreiblich. Für die, welche keinen Aufenthalt machen, und also auf ihren Spatziergängen alles Schöne nicht auffinden können, will ich einige Punkte nennen: Prächtige

Ausſichten, auf der Terraſſe des Schloſſes des Landvogts, bey der Kirche *St. Martin*, auf dem Thurme derſelben, bey der Campagne *Cheminais*, bey dem Rebhäuschen *Richevüe* auf der Höhe eines Weinbergs, auf der Teraſſe vor dem Schloſs von *Tour du Peil*, auf und bey dem Schloſſe *Chatelar*, bey *Montrü*, in dem Schloſſe *Chillon*, auf dem ganzen Wege nach *Villeneuve*, nach *Lauſanne*, nach dem *Dent de Jaman*, bey dem *Tour des Gaules*. Die ganze Gegend zwiſchen *Vevay* und *Villeneuve* iſt ein Abhang verſchiedner Berge, zwiſchen denen kleine Thäler liegen, wovon man auf der Landſtraſſe nichts wahrnimmt. Da muſs man die ſchönſten Landhäuſer und romantiſchen Parthien ſuchen. Aeuſſerſt angenehme Promenade oberhalb *Vevay* fort, unter dem Schloſſe *Blonay* weg durch das ſogenannte *Baſſet*, dann am Fuſſe des *Jaman*, über das Schloſs *Chatelar* nach *Montrü*; auf der mittlern Höhe, von da fort nach *Villeneuve*.

Auf dem Berge *Thonay* hinter *Vevay* iſt eine merkwürdige Tropfſteinhöhle, *Sé-que-plian* genannt, oder *Felſen der regnet*: Das Waſſer was von oben immer herabtröpfelt, ſammelt ſich in einem Baſſin, wo man Konkretionen aller Formen findet, die man unter dem Namen *Confetti di Tivoli* kennt.

Ein groſſer laufender Brunnen in *Vevay* iſt wegen des antiken vortreflichen Geſchmacks ſehr ſehenswerth. Der Bildhauer (*Doret* *) wohnet daſelbſt. — Das Weinleſe-Feſt, was alle 4. Jahre in *Vevay* von den Winzern und Landleuten gefeyert

*) Der nämliche, welcher alles Architektoniſche an *Geſsners* Denkmal zu *Zurich* gemeiſſelt hat.

wird, verſammelt eine groſſe Menge Menſchen, die alle an der gemeinſchaftlichen Freude Theil nehmen. Befände ſich nicht im feſtlichen Zuge ein Abt, die Arche Noä und die groſſe Traube von Kanaan, ſo wäre alles in griechiſchem Geiſte; denn man ſieht den Bachus in der Mitte von Faunen und Bachantinnen, Satyre, Schlachtopfer mit vergoldeten Hörnern tragend. Dreyfuſſe, Altäre vor der Groſspriesterin, Silen auf ſeinem Eſel, die Ceres auf einem Wagen unter einem Bogen von Korngarben, begleitet von Schaaren Winzern und Feldbauern, unter frölichem Geſang u. ſ. f. Der Urſprung dieſes Feſtes iſt ſehr alt und dunkel. Die Tradition ſagt: Die Mönche zu *Hauterive* oder *Aulaft* hätten Wein um *Vevay* gepflanzt, und die erſte Weinleſe mit Mahlzeiten, Tanz und Geſang gefeyert. Wahrſcheinlich aber iſt dieſes Feſt älter als die Mönche überhaupt. Man fand in der Gegend von *Cuilly* einen Stein mit der Inſchrift: Libero Patri Coclienſi; woraus man wohl ſchlieſſen darf, daſs die *Romer* hier den Weinſtock pflanzten, und auch dieſes Feſt begiengen. Gegen Ende Auguſts 1791. wurde es gefeyert; alſo fällt es nun wieder im J. 1795. und ſo immer alle 4. Jahre. Doch iſt es nicht immer regelmäſſig; denn wenn Miſsjahre einfallen, ſo wird es verſchoben, ſo daſs es bisweilen erſt nach 8 Jahren aufs neue begangen wird.

Auf dem Wege nach *Villeneuve*, kömmt man bey dem Dorfe *Clarens* über den verheerenden Bach *Baye de Bren*, *de Clarens* genannt, und bey dem Schloſſe *Chillon* vorbey. Sehenswerth ſind darinn die untern Gewölber, die im Felſen im groſſen Styl meiſt tiefer als die Oberfläche des Sees eingehauen ſind. *Bonnivard* der Prior von *St. Victor*, der groſ-

se Vertheidiger der Unabhängigkeit von *Genf*, sass hier 6. Jahre gefangen, und wurde 1536. befreyet, als dieses Schloss von den *Bernern* dem Herzoge von *Savoyen* entrissen wurde.

Auf dem Wege nach *Lausanne*, kömmt man über die *Vevaise*, und dann weiter bey einer Mühle vorbey, wo ein mahlerischer Wasserfall ist. Bey *St. Saphorin*, welches man auch passirt, wachsen vortrefliche Feigen; in der Kirche ist ein römischer Meilenzeiger eingemauert, der sagt, dass von *Vevay* nach *Avenches* 37000. Schritte sind, und der im J 47. der kristlichen Zeitrechnung ist errichtet worden. — Von *Vevay* geht eine neue Strasse nach *Moudon* bey dem See *Bray* vorbey. Auf derselben, nur eine Stunde von *Vevay*, oben auf dem Berge zu *Chevres*, ist eine vortrefliche Aussicht, und ein gutes Wirthshaus. Es giebt gut eingerichtete See-Bäder in *Vevay*; ebenfalls Pensionsanstalten für Fremde, und auch Landhäuser, die vermiethet werden.

VIERWALDSTÆTTER-SEE. Derselbe ist wegen seines pitoresken, romantischen, grossen und schauerlichen Karackters, und der grossen Mannigfaltigkeit in den Nüanzirungen desselben einer der intressantesten Seen der Schweitz. Er liegt 1320. F. ubers Meer, ist von *Luzern* nach *Füelen* 9. St lang, von *Kussnacht* nach *Alpnach* 4-5. St. breit, und an vielen Orten einige hundert Klaftern tief. Verschiedne Reisebeschreiber haben die Schifarth auf diesem See so gefährlich und furchterlich gemahlt, dass ein grosser Theil der Reisenden nur mit Angst sich ihm anvertrauen. Hat man das Unglück von einem starken Ungewitter überfallen zu werden, und befindet man sich in den Busen, der von *Brunnen* nach *Flüe-*

len

len hinabgeht, die meiſten Felſen ſenkrecht in den See fallen, und wo nur an wenigen Stellen anzulanden iſt, oder in der Gegend der *obern* und *untern Nuſe*, wo ebenfalls die Felswände faſt gerade in die Fluten ſich ſenken, ſo iſt die Gefahr wirklich groſs und die ganze Scene eine der fürchterlichſten; hat man aber ein nicht zu kleines Fahrzeug und gute, nicht beſoffene Schiffleute, ſo entgeht der Reiſende glücklich den ſchwarzen Schlünden die mit ſchäumender Wuth tauſendmal ſich öfnen. Die Schiffer, mit denen ich mehrmale dieſen See befuhr, verſicherten mich, daſs wenn ein Unglück geſchieht, es immer der Betrunkenheit der Steuerleute und der Rudrer zuzuſchreiben ſey. Mein letzer Schiffsmann, der aus *Küſsnacht* war, fährt ſeit 20. Jahren wöchentlich, öfters zweymal, nach *Fluelen*, und hat nie ein Unglück gehabt. Man ſieht alſo daraus, daſs die befürchtete Gefahr, die freylich auf allen Seen bey Ungewittern und Stürmen ſtatt findet, hier zu ſehr übertrieben wird. Wenn demnach der Reiſende den Wirth, wo er eingekehrt, bittet, vernünftige und brave Schiffleute ihm zu verſchaffen, und er nicht ſchlechterdings zu einer gewiſſen Stunde abreiſen will, ſondern die Meynung des Schiffmanns über das Wetter prüft, und deſſen Rath folgt, ſo wird jeder, unverſtimmt durch Furcht, ſich ganz den Eindrücken überlaſſen können, welche die Natur hier auf ſo mannigfaltige Weiſe der Seele giebt. — Die Ausſicht von *Küſsnacht* nach *Alpnach* iſt bey einer glücklichen Beleuchtung unendlich ſchön; die dunkeln Tinten der *Loper*-Alpen ganz am Ende, erhalten durch den glänzenden Thurn von *Stanzſtad*, der mitten aus dem

grünschwarzen Spiegel emporsteigt, einen besondern Reitz. Die An- und Aussichten in die Busen von *Küssnacht*, *Luzern*, *Alpnach*, *Winkel*, *Buochs*, *Flüeln*, auf der Mitte des Sees, dem sogenannten *Trichter*, auf allen Punkten möcht' ich fast sagen, sind nach den verschiednen Licht- und Schattenwürfen, besonders bey Morgen und Abendbeleuchtung, unerschöpflich. Die Gebirge, die man von *Luzern* aus erblickt, der *Rigi*, *Pilatus*, der *Bürgenstock*, die *Blum*- oder *Schön*-Alp, und zwischen und hinter diesen die hohen *Berner*- *Unterwaldner*- und *Urner*-Felsen, unter denen man den *Crispalt*, den *Titlis* und das *Wetterhorn* unterscheiden kann (S. *Luzern*) sieht man fast überall auf dem See, nordwärts des *Bürgenstocks*. Links von diesem liegt auf dem sanft absteigenden Fus des *Rigi* das Dorf *Weggis*, das Vorgebirge *Tanzenberg*, was das Dorf von der Seite *Luzerns* verbirgt; grade da vorüber sieht man das alte Schlos *Hertenstein*; gegen Mittag das *Wisspleneck*, und dem gegenüber den *Muttenstein*. Wo der *Bürgenstock* ausläuft, wird der See auf ¼. St. Breite zusammengedrängt, und da werden die beyden gegenüberstehenden kleinen Vorgebirge die *Obere* und *Untre Nase* genennt. Wenn man von *Küssnacht* nach *Luzern* fährt, so gelangt man in 1 ½. St. an die rechts hervorlaufende Landspitze, das *Meggenhorn*, bey der ganz nahe die kleine Insel *Altstadt* liegt. Hier öfnet sich die Aussicht gerade zwischen den beyden *Nasen* hindurch. Auf dieser Insel steht der kleine Obelisk aus Granit den der Abbé *Raynal* den Stiftern des helvetischen Bundes setzen lies. Man sieht an dem einen Ende altes Gemäuer von einer Sust (Waarenniederlage), von der man die Waaren auf der *Reuss* bis *Luzern* geführt hat;

denn bis hieher nur ſoll ehedem der See gegangen ſeyn. Nicht weit von der Spitze des *Meggenhorns* nach *Küſnacht* zu ſieht man auf einem Hügel die Ruinen des Schloſſes *Habsburg*, bey dem eine ſchöne Ausſicht iſt. — Wenn man zwiſchen den beyden *Naſen* durchgefahren iſt, ſo erblickt man bald rechts, tief im Buſen *Buochs*, das *Buochſer*-Horn, und die ſüdliche fruchtbare Seite des *Bürgen*-Bergs; mehr vorüber *Beckenriedt*, über demſelben den *Seelis*-Berg, der nach *Brunnen* zu läuft; links den *Rigi*, und am Ufer die kleine Republick *Gerſau*, und bald auch *Brunnen*; endlich das herrliche Berggelände, worinn die Häuſer von *Schwitz* zerſtreut ſind, über welches ſich der doppeltzahnigte *Mythen* erhebt. Hat man ſich um die Spitze des *Seelisberg* gewendet, und iſt man vor das Stück Felſen vorbey, was allein aus dem See hervorragt, und *Wytenſtein* genannt wird, ſo ſieht man den Buſen nach *Flüelen* hinab. — Gleich hinter *Brunnen* fangen mit der *Fronalp* und dem *Geiſsſtäg* die hohen und rauhen Felſen an, auf die der *Scheibernek*, der *Bukisgrat*, *Hakenmeſſer*, der *kleine* und *groſſe Axenberg* folgen. Auf der andern Seite bilden der *Niederbauer*, der *Werch*, *Teufelsmünſter* und der *Kolm* eine eben ſo hohe Mauer. Sehr merkwürdig an allen dieſen Felſen iſt die Verſchiedenheit der Lage ihrer Schichten, die an manchen äuſſerſt ſonderbar gekrümmt ſind. Wenn man etwas weiter in den Buſen hineingekommen iſt, ſo erblickt man gerade nach Mittag in der Ferne den Gletſcher der *Blümlis*-Alp. In dieſem Buſen ſind zwey Oerter, die klaſſiſch ſind, und welche ewige Monumente des erſten Aufwachens des Menſchheit- und Freyheitgefühls in der Bruſt der Stifter des helvetiſchen Bun-

des bleiben werden: Nämlich, wenn man von *Brunnen* hinabfährt, auf der rechten Seite das *Grütli* (eine ſchöne Wieſe, wo eine Hütte ſteht, und ein herrlicher Quell ſprudelt) wo *Walter Fürſt* von *Uri*, *Werner Stauffach* von *Schwitz*, und *Arnold von Melchthal* von *Unterwalden* nächtlich zuſammentraffen, und den Bund edler Seelen beſchworen, die unwürdigen Feſſeln zu zerbrechen, die Tyrannen zu verjagen, ihre feſten Schlöſſer zu zerſtören, und uralte ſchändlich geraubte Rechte ihrem Vaterlande mit Gut und Blut wieder zu erkämpfen; bis zur Ausführung ihres Plans wurden hier oft nächtliche Verſammlungen aller derer gehalten, die jene drey Stifter für würdig hielten, in ihren Bund aufzunehmen — und auf der linken Seite *Tells Platte*, ein vorſpringendes Felſenſtück, dem *Tells* ſtarker Arm das Schiff, auf welchem der Landvogt *Geſsler* ihn gefeſſelt von *Altorf* wegführte, durch die wildeſten Fluten näherte, und von dem er, im Heraufſpringen, zugleich den Kahn in den See zurückſtieſs. Er lief durch Felſenwege dem Landvogt vor, lauerte ihm auf, und tödtete ihn in der ſogenannten *Hohlen Gaſſe* bey *Küſsnacht*. Seine Landsleuthe, die *Urner*, haben hier eine artige Kapelle, *Tell* zum Andenken erbauet.

VILLENEUVE. Am *Genfer*-See. Hier iſt die Grenze zwiſchen dem *Pays de Vaud* und dem Gouvernement *Aigle*. Wenn man aus dieſem kömmt, ſo erblickt man da zuerſt mit groſſem Entzücken den prächtigen See, und genieſst eine herrliche Ausſicht auf das *Pays de Vaud*, und die ſo bevölkerten Ufer. Die Straſſe von hier nach *Montrü* und *Vevay* iſt auſſerordentlich reich an mannigfaltigen An- und Ausſichten; man ſieht die Schlöſſer *Blonay*, *Chatelar*,

Hauteville, *la Tour du Peil*, *Vevay*, die ganze *Côte de la Vaux*, *Lauſanne*, die *Montagne des Gaules*, *Morges*, *Rolle* u. ſ. f. Das Dorf *Montrü* glänzt den Reiſenden am nächſten von der Höhe ins Auge. — Zwiſchen *Villeneuve* und *Montrü* ſieht man auch eine Marmorſäge.

VÖGLISEK. In *Reformirt Appenzell*, iſt die Höhe der Straſſe von *St. Gallen* nach *Trogen*, wo ſich eine prächtige Ausſicht auf das *Thurgau* und den *Bodenſee* öfnet. Es ſteht ein Wirthshaus da. Iſt I. St. von *St. Gallen*.

VOIRONS. S. *Genf*.

VUILLY. S. *Murten*.

W.

WAASEN. Wirthshäuſer: *Hirſch*. *Im Zoll*. (S. *Am Stäg*).

WÆDENSWYL. Am *Zürcher*-See. Auf dem Balkon des Schloſſes der Landvogtey eine ſchöne Ausſicht.

WALLENBURG. Am Fuſſe des *Hauenſtein*; hat nur Ein Wirthshaus. Hoch auf dem Felſen liegt das Landvogtey-Schloſs *Wallenburg*; merkwürdig hier der enge Paſs zwiſchen den von dem Bach durchfreſsnen Felſen. Von hier auf den *Hauenſtein* I. St. ſehr gemächlich bis ins Dorf *Langenbruck* zu ſteigen, wo auch ein gutes Wirthshaus iſt. Auf dieſem Wege ſieht man die ſchönen Alpen dieſes Theils der *Jura*-Kette, wo mehrere ſind, auf denen man ſehr weite, prächtige Ausſichten genieſst. (S. *Ballſtall*).

WALLENSTADT. Wirthshäuſer: *Groſsbaus*. *Schwerdt*. — Gegenüber an der andern Seite ſieht man auf einem Hügel das Schloſs *Greplang*. Von

hier nach *Weſen* 4. St. auf dem See, wenn der Wind nicht widrig iſt. Man kann auf der Abendſeite am See fort bis nach dem Dorf *Müllihorn* gehen, und von da ſind zu Waſſer noch 2. St. bis *Weſen*; auch findet man in *Mullihorn* immer Schiffe und beſſere Schiffer als zu *Wallenſtadt*; wenigſtens fand ich die *Glarner*-Schiffleuthe weniger unverſchämt und widrig als die *Wallenſtädtiſchen*. Für 2. Schiffer zahlt man für die 4. St. bis *Weſen* 2. fl. und Wein und Brodt für 15. Kreutzer. Will man eine Decke zum Schutz gegen die Sonne über den Kahn, ſo muſs man 1. fl. mehr geben.

WALLENSTÆDTER- (WALLEN-) SEE. Wegen ſeines wilden, groſſen und ſchauerlichen Karackters verdient er ganz beſonders beſucht zu werden. Dieſer See iſt wegen ſeiner gefährlichen Schiffarth auch in übelm Rufe, und eben ſo mit Unrecht wie der *Vierwaldſtädter*-See. Auſſer dem 2. St. langen flachen Ufer auf der mittäglichen Seite von *Wallenſtadt* bis *Müllihorn*, ſenken ſich überall die Felſen gerade in den See, und nur wenige Stellen findet man da, wo es möglich wäre anzulanden; deswegen iſt allerdings die Gefahr groſs, wenn man ſich bey fürchterlichem Sturm in der Nähe dieſer drohenden Wände befindet. Allein die Winde haben auf dieſem See eine gewiſſe Regelmäſſigkeit, nach denen der Reiſende ſich richten muſs. Die Ordnung über die Schiffarth iſt ſtrenge; bey zu beſorgender gefährlicher Witterung gehen die Schiffer nicht auf den See, und ſind befehligt immer an der mittäglichen Seite zu fahren. — Auf der nördlichen Seite, von *Wallenſtadt* an, ziehen ſich folgende Felſen neben einander fort: Der *Sichel*- und *Ochſen-Kamm*, deren nakte Felsſpitzen

die sieben Kurfürsten genannt werden; der *Joosen*, *Gaach*, der *Quinten*-Berg, *Speer-Kamm*, *Ammonn*-Berg, *Blätliser*, und der *Oberspitz* an dessen Fuss *Wesen* liegt. Das einzige kleine Dörfchen *Quinten* liegt auf dieser Seite, und einzeln Hütten hie und da an Klüften, wo herabstürzende Bäche durch den mitführenden Schutt Hügelchen gebildet haben, und auf hervorspringenden fruchtbaren Felsplatten und Abhängen, mit Obstbäumen, Weinstöcken und schönen Wiesen umgeben, die äusserst romantische Parthien machen. Hinter dem Dörfchen *Quinten* ist der herrliche Wasserfall, der *Baier*-Bach, der von dem *Speerkamm* 12-1600. F. hoch in verschiednen Sätzen herabstürzt; und in der Höhe von 100. F. strömt ein zweyter sehr wasserreicher Bach gerade aus den Felsen hervor. Beyde sieht man von der Mitte des Sees auf sehr malerische Art; ich rathe aber jedem hinanzufahren, auszusteigen, und durch die Felsenbucht hinauf zu klimmen, um mehr in der Nähe den Anblick dieser beyden Wasserfälle, des Ganzen was sie umgiebt, und der Durchsicht durch die Bucht auf den See und *Müliborn* ganz zu geniessen. — Etwas weiter breitet sich der fruchtbare *Ammon*-Berg (Mons amœnus) mit seinen vielen zerstreuten Häusern mehr und mehr aus; unter diesem macht der *Ammon*-Bach über eine steile Wand einen Wasserfall, und man sieht da die Ruinen des Schlosses *Straleck*. Auf der mittäglichen Seite bemerkt man die Ruinen des Schlosses *Bomerstein*, die Dörfer *Terz*, *Quarte*, *Murg*, *Müliborn*, und über sie die Berge desselben Namens. Bey dem letztern Dorfe erheben sich der *Kirenzer*-Berg, auf dem man den Thurm vor dem Dorfe *Kirenzen* erblickt, der *Goselfaden*, *Murtschstock* und

Walenberg. Vor *Mülliborn* ſtrömt der *rothe Bach* in den See; und von hier führt ein Fuſsweg über *Kirenzen* nach *Mollis.* — Die *Sez* aus dem *Weiſstanner*-Thal flieſst in den See, und die *Mag* wieder heraus, welche ſich vor der *Ziegelbrücke* mit der *Linth* vereinigt. — Die Felſen am See ſind wegen der ſonderbaren Schichten, die man beobachtet, merkwürdig.

WATTWYL. Wirthshäuſer: *Röſsli. Löwe.* Von hier führt ein Fuſssteig in 3. St. nach *Peterzell*, über einen Berg wo man intreſſante Ausſichten genieſst.

WEGGIS. Ein *luzerniſches* Dorf am weſtlichen Fuſſe des *Rigi* am *Vierwaldſtädter*-See. Von hier führt ein guter und intreſſanter Weg auf den *Rigi.* In 2. St. davon trift man am Wege bey dem *Schwesterborn* ein Wirthshaus an.

WEISSENBURG (BAD). Im *Simmethale*, 5. St. von *Thun;* es liegt von dem Dorfe *Weiſſenburg* rechts, von der groſſen Straſſe ½. St. tief hinten zwiſchen den Felſen in einem Schlunde; iſt merkwürdig und intreſſant. Seit hundert Jahren iſt das Badhaus erbaut, und alles in ordentlichen Stand geſetzt. Die Quelle kömmt aus einem Felſen ¼. St. von dem Badhauſe, in einem entſetzlichen Schlunde hervor, durch den der *Bunſche*-Bach ſtrömt. Wenn das Waſſer nicht zu hoch iſt, kann man ohne Gefahr zur Quelle über Felsſtücke, Leitern, Baumſtämme und auf dem Rücken des Bademeiſters (Badewäſchers) gelangen, deſſen feſter, ſichrer Gang und Tritt jede flüchtige Angſt verſcheucht. Der Sonderbarkeit wegen iſt dieſer Spatziergang intreſſant. Der *Morgete*-Bach kömmt von einer andern Seite, und vereinigt ſich mit den vorigen; der hohe mit Alpen beſetzte Felſen heiſst die *Hakenflue.* —

Jedes Bad kostet 1. Batzen, Mittag und Abendessen ohne Wein 20. Batzen, und Stuben kann man zu 10-12-15-20. Batzen täglich bekommen. Es ist im Sommer sehr besucht. — Wenn man das *Simmethal* weiter hinauf reisen will, so darf man den gekommnen Weg nicht wieder zurückkehren, sondern man geht einige Minuten von dem Badehause in das Tobel des Baches herab, und folgt dann über der Brücke den Fussteig, der bald hinab nach *Oberweil* führt, wo man die Landstrasse wieder findet. — Von *Weissenburg* durch *Oberweil*, *Wüstenbach*, *Boltingen* *), *Wyssenbach* e *Karstadt*, *Loubeck* nach *Zweysimmen*, 3. starke Stunden.

WEISSENSTEIN. S. *Solothurn.*

WENGERALP. S. *Lauterbrun* und *Grindelwald.*

WERDENBERG. Wirthshaus: *Bär.* Auf dem Schlosse des Landvogts eine weite und schöne Aussicht. Von hier nach *Sargans* 4. St. Nach *Buchs* kann man auf einem Fuswege gehen; in *Sevelt* findet man auch ein leidliches Wirthshaus. Hinter *Azmoos* kömmt man durch das *Wartauische*, wo man die Ruinen des Schlosses *Wartau* auf dem Felsen erblickt; ½. St. vor *Sargans* heisst der senkrechte Felsen an der Strasse die *Hohe Wand.* Will man nicht nach *Sargans*, sondern nach *Ragaz*, so kann man ¼. St. vor *Sargans* einem Fusswege zwischen den Gemeinweiden durch folgen, der in die grosse Strasse führt. — Von *Werdenberg* führt auch eine Strasse in das *Toggenburg.*

---

*) In diesem Dorf ein gutes Wirthshaus, so wie fast in allen Dörfern des *Simmethales.* Von hier nach *Wyssenbach* ist ein Fussteig für Fussgänger, und hier sieht man rechter Hand die sonderbaren Hörner, die man *Mittaghörner* nennt.

WESEN. Wirthshäuser: *Röfsli. Schwerdt.* Von hier führt ein Fufsweg über den *Ammon*-Berg in das *Toggenburg*. — Auf den *Ammon*-Berg hat man 1. St. zu ſteigen, und von hier kann man auf die Spitze des *Schemmiſſer*-Berges gehen; eine kleine Reiſe, die gewifs intreſſant iſt. — Von *Weſen* geht eine Straſſe gerade nach *Mollis*, eine andere über die *Ziegelbrücke* nach *Lachen*, und eine nach *Schennis*, und von da ins *Toggenburg*. Es iſt merkwürdig zu beobachten, wie gleich hinter *Weſen* nach der *Ziegelbrücke* zu, rechts an der Straſſe, und links gegenüber oberhalb *Nieder- Urnen*, Nagelflue-Felſen von ſehr beträchtlicher Höhe anfangen, die ſich an die Kalkgebirge nach Oſten und Weſten anlegen, und in Sandſtein-Berge übergehen. Nagelflue die aus ſo groſſen gewälzten Steinen beſteht, wie dieſe hier an der Straſſe, ſahe ich ſonſt nirgends; auch keine, die ſo mannigfaltige Steinarten zeigt, und die mit unter ſo feinen Nagelfels enthält, daſs der Kitt der kleinen gerollten Steine ſo hart und ſchön wie ein Granit iſt, und die feinſte Politur annehmen würde. Ich bemerkte an einem Theil des Gebirges, wo die Straſſenarbeiter die Nagelflue beträchtlich ab-und durchſtieſſen, um der Straſſe mehr Breite zu geben, daſs Spathadern dieſe Nagelflue durchziehen.

Auf dem Wege nach *Schennis* und *Kaltbrunn* genieſst man ſehr ſchöne Ausſichten auf die *Mark*, und die Kette der am *Zürcher*-See fortlaufenden Berge; aber beſonders von *Kaltbrunn* nach dem *Bildhaus*. S. *Bildhaus*.

WILDKIRCHLEIN. S. *Appenzell*.

WINDISCH. Das groſſe *Vindoniſſa*, was von *Druſus Germanikus* und *Tiberius* zum Waffenplatz

gemacht, und unter *Vespasian* verschönert wurde. Die XXI. Legion lag da, auch einmal die XI. Deswegen findet man Steine und Grabsteine mit diesen Zahlen in den Dörfern *Windisch*, *Königsfelden*, *Gebistorf* und *Altenburg*. Die Ueberbleibsel des Amphiteaters findet man bey *Windisch* in der *Bärlisgrube;* eine schöne Wasserleitung gieng von dem *Brunek*-Berg nach *Königsfelden* I. St. Man hat silberne und goldne Statuen von der *Ceres*, *Venus*, *Minerva*, *Mars*, *Apoll*, *Merkur*, *Isis*, Münzen in grosser Menge und Sachen allerhand Art ausgegraben: Die Münzen des *Vespasian* sind am häufigsten; jetzt findet man fast nichts als *Constantine*, *Valentiniane* u. dgl. — *Merkur*, *Castor* und *Pollux*, sind auf einem in der Kirchenmauer zu *Windisch* eingesetzten Cippus vorgestellt, aber sehr beschädigt. Eine Inschrift, die *Gundelfinger* beschrieben hat, war verloren gegangen; 1779. entdeckte man sie wieder zu *Bruck* im *Hallweiler*-Hof, wo sie in der Mauer des Kornhauses im untersten Stock zu einem Fenster gebraucht ist, und wovon zwey Zeilen weggesprengt sind. Die Innschrift sagt, dass die Einwohner von *Vindonissa* unter der Regierung des Kaisers *Titus Vespasianus* dem *Mars*, *Apollo* und der *Minerva* Ehrenbogen durch die Magistrate *T. U. Matto*, *T. V. Albanus*, *L. V. Mellocotius*, *Rufus*, *Quintus* und *Sextus* haben errichten lassen. — *Windisch* wurde von den *Vandalen* und *Alemannen*, und im V. Jahrhundert von den *Hunnen* gänzlich zerstört. — Eine schöne Aussicht in dem Hause des Herrn Predigers.

Eine Viertelstunde von *Windisch* an der Landstrasse die Schaffnerey *Königsfelden*. Kaiser *Albert I.* der von seinem Vetter Herzog *Johann von Schwa-*

Leu ermordet wurde, ſtarb hier. Seine Söhne ſtifteten i. J. 1311. ein Nonnen- und ein Mannskloſter an dieſem Ort, und ſeine Tochter die Königin *Agnes* legte das Nonnenkleid hier an. Die Kapelle iſt noch wie ſie war; auch findet man noch viele Zellen; ſelbſt die, wo *Agnes* lebte und ſtarb. Ferners ſieht man da ſchön gemahlte Fenſterſcheiben.

WINTERTHUR. Wirthshäuſer: *Sonne. Wilde Mann.* — Bibliotheck, welche römiſche Münzen und Medaillen beſitzt, die bey *Ober-Winterthur*, dem *Vitodurum* der *Römer*, gefunden worden ſind, wo man jetzt nichts mehr als den Grund der Mauern ſiehet. — Nicht weit davon hat man Gewölber gefunden, die man für *römiſche* Bäder hält. Iſt merkwürdig wegen ſeiner Induſtrie, und wegen ſeines Handels. — Es leben hier einige geſchickte Zeichner und Mahler.

WYSSENBACH. Im *Simmethale.* Bey dem Weibel ein gutes Wirthshaus. Nach *Zweyſimmen* 2. St.

Y.

YVERDUN. Wirthshäuſer: *Stadthaus. Hirſch.* Iſt ein heitres, lachendes, angenehmes Städtchen, was ſchöne Spatziergänge am See, und herrliche Ausſichten auf denſelben hat. — Bibliothek. — I. J. 1769. fand man bey Grabung eines Kellers in einer Sandlage eine Menge Skelette gegen Morgen gekehrt, die zwiſchen den Füſſen kleine Urnen aus Erde und Glas mit rothen irdnen Platten hatten, auf denen noch Knochenreſte von Geflügel lagen; dabey Kupfermünzen, wovon einige aus den Zeiten *Conſtantins* ſind; alles dies liegt auf der Bibliothek. Man fand ſonſt in der Gegend der Stadt Reſte von den Mauern des *Caſtri Ebrodini*, und eine unter

Septimius Severus gesetzte Meilensäule. — Naturalienkabinette bey den Herren *Treytorens* und *Bertrand*. — Ein öffentlicher Garten, wo man Billard und andere Spiele findet. — Nicht weit von der Stadt Bäder, die im Sommer besucht sind. — Auf dem Wege nach *Cheyres* ¼. St. von der Strasse fand man auf dem Abhang eines schönen Hügels am See, neben einer anmuthigen Quelle, ein Mosaike von 15. F. in Quadrat, dessen Gegenstand *Orpheus* von Thieren umgeben zu seyn scheint. Nahe bey *Yverdun* entdeckte man auch eins, was durch die ungeschickten Arbeiter zerbrochen wurde.

Auf der *Aiguille de Beaume*, einige Stunden von der Stadt, eine prächtige Aussicht auf den *Bieler- Murten- Neuenburger- Rousset-* und *Genfer-* See, auf die *Savoyschen* und übrigen Gebirge u. s. w.

In 4. St. führt von hier ein Weg nach *Motiers* in das Thal *Travers*. — Den Weg nach *Neuchatel* s. diesen Artikel. — Nach dem Thal von *Joux* gehen von *Yverdun* zwey Wege, die in *Romainmotier* zusammentreffen; der kürzere geht dahin über das Städtchen *Orbe*, der längere führt durch die Dörfer *Ligneroles*, *Balaigres*, *Valeire* nach *Vallorbe*. Auf diesem Wege geniesst man vortrefliche Aussichten; von *Valeire*, indem man das Städtchen *Esclees* links in tiefem Thale behält, wendet man sich nach *Montcharand*, gehet durchs Dorf und dann gegen Mittag durch einen Eichenwald; da gelangt man auf den Gipfel eines steilen Felsens, wo die *Grotte aux Fées* ist, und wo man die *Orbe* unter seinen Füssen aus den Felsen stürzen sieht. Man kehrt wieder nach dem Dorfe zurück, und kömmt dann in einer kleinen halben Stunde ins Thal *Vallorbe*, und von da in 1 ½. St. nach *Romainmotiers*. —

Man ſieht bey *Yverdun* einen Kanal, der mit dem See in Verbindung ſteht. Man entwarf im vorigen Jahrhunderte den Plan, den *Neuenburger*- mit dem *Genfer*-See durch einen Kanal zu verbinden; er wurde bis *Coſſonay* geführt, und da kam das herrliche Unternehmen ins Stecken; bis *Entreroches* iſt er ſchiffbar.

Z.

ZILIS Im *Schamſer*-Thale in *Bündten*, an der groſſen Straſſe nach *Italien*. Wirthshaus: *Adler*. *Leuen*.

ZOFINGEN. Wirthshäuſer: *Sonne*. *Röſsli*. — Bibliotheck, und Münzkabinet daſelbſt. — Leinewand-Indiene- und andere Fabricken. Hier in der Gegend, ſo wie in dem ganzen *Aergäu*, iſt die Wieſenkultur vortreflich.

ZÜRICH. Wirthshäuſer: *Schwerdt*. *Rabe*. Das erſtere hat die ſchönſte Lage unter allen Gaſthäuſern der Schweitz. Die Ausſichten aus allen Zimmern der beyden vordern Seiten, beſonders aber aus den Eckzimmern im dritten Stock, ſind prächtig. — *Zürich* iſt merkwürdig wegen ſeiner Induſtrie, vielen Fabricken und Handel. Sehenswerth die groſſe Stadtbibliotheck; die Bibliotheck des Carolini; die Bibliotheck des Herrn Zunft- Meiſter *Heidegger*, der ſehr frühe Abdrücke aus dem XV. Jahrhundert, ſeltne und vortrefliche Ausgaben in Betreff der Typographie, und viele Handzeichnungen beſitzt; die Bibliotheck und die anfangenden Naturalienſammlungen, der phyſikaliſchen Geſellſchaft; die koſtbare Bibliotheck und vortrefliche Naturalienſammlung des Herrn Chorherrn *Geſsners* *); die Naturalienſammlungen bey Herrn Doktor Raths-

*) Jtzt Herrn *Schultheſſen* zur Limmathburg.

herr *Lavater*, deſſen Kryſtallenſammlung vortreflich iſt, und bey Herrn Chorherr *Rahn*; bey Hern *Breitinger*, ein Apparat mathemat. und phyſicaliſches Inſtrumente, die er theils ſelbſt verfertigt und verkauft: Gemählde - Zeichnungen - und Kupferſtich-Sammlungen bey Herrn Rathsherrn *Schinz*; Herrn Pfarrherr *Lavater*, und Herrn *Schultheſs* beym *Rothen Thurn*; Gemählde - Sammlung von *Zurcherſchen* Künſtlern bey Herrn Obriſt *Keller*; Kunſtgeſchichte - Bibliotheck, und Sammlung von Künſtler - Bildniſſen bey Herrn Rathsherr *Füſsli*; Sammlung von Schweitzer - Proſpeckten bey Herrn Rathsherrn *Ziegler*; von *Schweitzer* - Bildniſſen bey den Herren Zunftmeiſter *Lochmann* und *Ott*; von Schweitzer - Medaillen und Münzen bey Herrn Amtmann *Hirzel* und Herrn *Schultheſs* zum *Rechberg*; von andern Schaumünzen bey dem ſchon erwähnten Herrn *Schultheſs*, Herrn Zunftmeiſter *Schinz* und Herrn *Lavater* beym *Groſſen Erker*; von alten Münzen bey Herrn *Peſtalutz* beym *Steinbock*. — Die Gyps - Güſſe und Zeichnungen des Kunſtſaals, ein Paar Bände Studien, und vortreflicher Landſchaften in Guache von *Salomon Geſsner* bey ſeiner hinterlaſſenen Frau Gemahlin; das Relief, was der Herr Zunftſeckelmeiſter *Uſteri* von dem Kanton *Zürich* verfertigt. — Merkwürdig und beſuchenswerth ſind hiernächſt die Herren *Heſs*, *Geſsner*, Sohn von *Salomon Geſsner*, *Meyer* *), *Wüſt*, *Freudweiler* und *Huber*, bey denen man faſt immer meiſterhafte Producte ihres Künſtlergenies finden wird, die ſie an durchreiſende Liebhaber verkaufen. Auſſer dieſen giebt es noch andere Privatperſonen, die zu ihrem Vergnügen

*) Von ihm ſind die kleinen geätzten Blätter in den letzten Jahrgängen des *Helvetiſchen Almanachs*, und die gröſſern in der *maleriſchen Reiſe in die italiänſche Schweitz*

ihre Talente in der Kunſt mit groſſem Glücke üben; z. B. eine Demoiſelle *Hirzel*, und Herr *Martin Uſteri*.

Rathhaus — Zeughaus — Waiſenhaus — Töchterſchule — Kriegsſchule — Mediziniſches Seminarium — Spithäler — Anatomiſches Theater — die Militäriſche, und die Aſcetiſche Geſellſchaft. — Die naturforſchende Geſellſchaft verſammelt ſich alle Montage, die ökonomiſche alle Sonnabende um 5. Uhr in dem Zunfthauſe zur *Meiſe* — die Geſellſchaft der ſchweizeriſchen Aerzte und Wundärzte hält ihre Kongreſſe alle Jahre einmal, aber zu unbeſtimmter Zeit; die Knabengeſellſchaften ſind alle Donnerſtage von 5-8. Uhr. — Alle Jahre am erſten oder zweyten Sontage des Junius und Dezembers beſchwört die ganze Bürgerſchaft, des Morgens, im Groſſen Münſter, ihre Konſtitution, und immer acht Tage vorher verſammlet ſie ſich auf ihren Zünften zu der Wahl ihrer Zunftmeiſter, und des Abends zu gemeinſchaftlichen Mahlzeiten, denen der Fremde, ſo wie jener Zeremonie an den Schwörtagen, wenn er von Bürgern eingeführt wird, beywohnen kann.

Spatziergänge und Standpunkte in der Stadt, wo man die ſchönſten Ausſichten genieſst, ſind: Auf der ſogenannten *neuen* oder *hohen Promenade*; auf den Werken nächſt an der *Kronen*- und *Niederdörfer*-Porten; auf dem *Lindenhof*, einem äuſſerſt ſchattenreichen Orte mitten in der Stadt; auf dem Wall die *Katze* *) genannt; in dem Garten des Waiſenhauſes, und aus deſſen hintern Zimmern; auf

*) Die Ausſicht auf die Alpen und den See von da, ſ. das *Titelkupfer*.

auf der groſſen und kleinern Brücke; auf der Brücke, die vor dem Platz, wo die Bauſteine ausgeladen werden, nach einer kleinen Schanze in dem Fluſs führt, und in der anmuthigen Schanze ſelbſt; in oder bey dem Pavillon nahe bey dem Gebäude, unter dem die Schiffe des Staats ſtehen; in den meiſten Zimmern der beyden genannten Gaſthöfe, und in ſo vielen Häuſern, die in den beyden Vorſtädten, oder an den Ufern der *Limmath* und gegen den See zu liegen.

Oeffentliche Promenaden dicht auſſerhalb der Stadt ſind: Auf dem *Schützen-Platz*, wo das Denkmal *Salomon Geſsners* ſteht, (Donnerſtag und Sonntag Nachmittag von 5. Uhr an iſt ſie ſehr beſucht), und im *Siblhölzchen*. — Auſſer dieſen giebt es von allen Seiten Wege und Fuſsſteige, welche die angenehmſten Spaziergänge, reich an Mannigfaltigkeit und an Ausſichten auf den See, die Vorgebirge und die Alpenkette, und auf das Thal nach *Baden*, abgeben. Einige der intreſſanteſten will ich anzeigen. Eine der ſchönſten, reichſten, prächtigſten Ausſichten und Schauſpiele genieſst man ¾. St. von der Stadt auf dem *Bürgli* *), aus der Kammer im dritten Stock, beſonders des Morgens oder des Abends. Man überſieht da das rechte Ufer des Sees bis an die Halbinſel die *Aue*, das linke bis an die Campagne in der *Schipf* genannt; die Ausſicht nach dem *Uetliberg* iſt wild. Wenn man den Hügel des *Bürgli* in die Straſſe herabgekommen iſt, und nach dem Waldſtrom der *Sihl*, die nur ſechs Minuten davon entfernt iſt, zugeht, ſo führt rechts ein Fuſs-

*) Man erhält hier Milch, Kaffee, und Wein.

steig durch Gesträuch bey dem *Sihlhölzchen* vorbey nach der Stadt zurück; links bringt ein andrer Fussteig durch dichtes Gesträuch, durch eine anmuthige kleine Wiese, immer am Ufer des lebendigen Waldwassers fort, auf die *grosse Allmende*, den Uebungsplatz der Artillerie, über die man zwischen angenehme Waldungen weiter spatzieren kann. Diese Gegend steht wegen ihrer grossen Stille und Einsamkeit, wegen des einfachern, wildern und sanft melankolischen Karackters im gröfsten Kontrast mit der lachenden, reichen, muntern Landschaft jenseits des Hügels, und gewährt an mehrern Stellen (besonders wo der Strom, in der Nähe eines Hauses nahe am Hügel wo ein Weg nach der Stadt zurückführt, sich krümmt, und dann in gerader Linie sehr weit hinab fortläuft), bey Abendbeleuchtungen den Genuss von äusserst intressanten Ansichten und malerischen Parthien. Läst man sich an dem Ort der *Sihl*, wo die erwähnten Fusswege rechts und links abgehen, auf die entgegengesetzte Seite übersetzen, so kann man ebenfalls eine äusserst angenehme Promenade, durch einen schattigen Wald, nach dem *Hökler* machen; dies ist ein Haus auf einer kleinen Höhe am Fuss des *Uetlibergs* 1. St. von der Stadt, wo man eine sehr schöne Aussicht geniesst. Man bekömmt hier Milch, Obst, Wein u. dgl. — Vor dem *Kronen-Thore*, auf dem Wege nach *Winterthur* sind vortrefliche Aussichten, und mehrere Landhäuser, deren Lage sehr schön ist; wie z. B. das des Herrn General *Steiners*. Wenn man auf der Chaussee ½. St. spatziert hat, kann man auf Fussteigen zwischen Wiesen und Weingärten links hinab gehen, und so auf die angenehmste Art nach der Stadt zurückkehren. Der

Weg nach *Wipkingen*, *Höngg*, *Weiningen* ist ebenfalls reich an Aussichten; unter den Landhäusern die man da sieht, ist dasjenige, das am Anfange des Dorfes *Höngg* steht, und einem Herrn Junker *Meiss* angehört, eines von denen in der Gegend von *Zurich*, welche die schönste Lage haben. Zu diesen kann man ferner vorzüg'ich zählen: Das kaum eine Viertelstunde vor der Stadt, an der Landstrasse nach *Eglisau* gelegene, dem Herrn *Hesse* zuständige prächtige Landhaus *Beckenhof*; allernächst dabey die der Herren *Febr* und *Scheuchzer* auf dem sogenannten *Riedli*; die *Weid* auf dem *Wipkinger*- und das *Schlossli* am *Zürchberg*, die prächtigen Alleen zumal über der erstern und bey dem letztern. — Vor dem *Ober*- *Dorf*- Thor: Die Campagne der Madame *Werdtmüller* an der Landstrasse nach *Kussnacht*, und der Madame *Landolt* am *Horn*. Vor der kleinern Stadt, die des Herrn *Zieglers* und der Madame *Frey* bey der *Brandschenke*, und an der Landstrasse nach *Richterschweil* das grosse Landhaus des Herrn Rathsherr *Werdtmüller*, dicht am See, und nahe dabey das dem Herrn *Hirzel* zuständige. — Nebendem aber gewähren die zum Theil schon genannten *Wipkinger*- *Geiss*- *Zurcher*- und der *Hottinger*-Berg, die mit sehr vielen Fusswegen durchschnitten sind, die intressantesten Spatziergänge und Aussichten, deren man besonders auf dem zweyten und dritten, bey den beyden dortigen *Hochwachten*, ausserordentlich schöne geniesst. — Eine äusserst angenehme Promenade ist ferner die nach dem *Burghölzchen*, wohin man auf verschiednen Wegen kommen kann, unter denen der anmuthigste ist, wenn man ausser dem *Ober*- *Dorf*- Thore rechts bey

der Mühle vorbey dem Fuſswege folgt, ſich nach zehn Minuten links wieder in die Hauptſtraſſe wendet, dann die bedeckte Brücke paſſirt, und gleich links dem Wege folgt, der bey einzelen Häuſern vorbey, durch einen Buſch hinauf, in gedachtes Hölzchen führt, wo eine herrliche Ausſicht iſt. — Ferner der Spatziergang nach *Küſsnacht* 1. St. immer dicht am See; in den obern Zimmern des Wirthshauſes daſelbſt trefliche Ausſichten.

Entferntere Promenaden auf benachbarte Berge und Anhöhen ſind: Auf der Seite der gröſſern Stadt 1.) Nach der *Forke* 2. St. ein Wirthshaus an einer groſſen Landſtraſſe auf der Höhe derſelben, wo ſich eine weite Ausſicht auf ein groſſes reiches Thal öfnet, in dem viele Vogteyen des Kanton *Zürichs* liegen, wo man erſtaunend viele Dörfer, mehrere Schlöſſer, den *Greifen*-See, ein Stück des obern *Zürch*-Sees, die Gebirge des *Fiſchen*- und *Turben*-Thals, unter denen ſich das *Hörnli* auszeichnet, (was nach Herrn Zunftſeckelmeiſter *Uſteri* 3589. F. übers Meer erhaben iſt), die Gebirge *Toggenburgs* und die Alpenkette von dem *Säntis* bis nach *Unterwalden* hinein erblickt: Der *Rigi* präſentirt ſich da von ſeiner nördlich öſtlichen Seite vortreflich; auch ſieht man den *Pilatus*. In einer halben Stunde kann man an die Ufer des anmuthigen *Greifen*-Sees herabſteigen. Auf dem Wege nach der *Forke* kömmt man durch einen Tannenwald, der herrliche Durchſichten gewährt; und ehe man dort anlangt, rechts der Straſſe auf der Höhe, genieſst man reitzende Ausſichten.

Auf der Seite der kleinern Stadt 2.) Auf den *Hütliberg*. Es führen mehrere Wege hinauf: Der eine durch das Dorf *Albisrieden* 3. St. Dieſen kann man reiten; ein

Fufssteig über den *Hökler* 2½. St. und der näheste 2. St. bis auf den Gipfel zur Hochwacht. Dieser geht von dem Ort, wo man sich in der *Engi* über die *Sibi* setzen läfst, gerade bey dem einzeln stehenden Bauerngut vorbey; durch das schöne Feld am Fusse des *Hütli*, dem Fahrweg immer nach, der dann links läuft, wo ein Fufssteig rechts sich abwendet. Diesem mufs man folgen; er führt zwar steil, aber über eine Art von Treppe recht gut hinauf. Oben findet man wieder einen Fahrweg, den man rechts eine starke Viertelstunde verfolgt, wo dann wieder ein Fufsweg rechts sich in die Höhe wendet, und auf die Spitze führt. Die Alpenansicht ist hier die nämliche wie auf dem *Albis*, nur etwas ausgedehnter, und wegen des verschiednen Standpunktes etwas verändert. Ueberhaupt ist die ganze Uebersicht von allen Seiten weiter und unumschränkter als auf dem *Albis*. Der *Hütli* liegt 1521. F. über den *Zürcher*-See nach Herrn *Usteri*. Der *Hütli*-Berg, so wie die ganze Kette wovon er ein Theil ist, besteht aus Sandstein; nur der hohe abgeschnittne Kopf, der ihn über die Linie seiner Nachbaren hervorhebt, sind Nagelflue-Schichten mit denen dünne Sandlagen abwechseln, die man besonders an der südlichen Seite sehr deutlich sehen kann, wo die Bauern ihn ausgraben. Wenn man an den Wänden herumkriecht, so wird man besonders eine Stelle finden, wo man an den Ein- und Ausbeugungen deutlich die Wirkung von strömendem Gewässer erkennt. Von dem *Hütli* kann man immer auf dem Rücken der Berge fort nach dem *Albis* in 2. St. gehen. — 3.) Nach dem *Nydelbad* 2. St. Mann kann mit der Kutsche dahin fahren; Fufsgänger können am See fort, und auch zwischen

und über die Hügel dahin gehen. Es giebt Bäder dort. Vor dem *Nydelbad* auf der Höhe steht ein Landhaus, bey dem man den ganzen See erblickt, und eine unendlich schöne Aussicht geniesst; man kann hier äusserst angenehme Promenaden machen. — 4.) Auf den *Albis* 3. St. Wer nicht über diesen Berg nach *Zug* und *Luzern* reist, dem rathe ich, die Reise dahin bey recht hellem Wetter zu machen, und den Untergang und Aufgang der Sonne bey der Hochwacht daselbst zu geniessen; es steht ein Wirthshaus da, wo man übernachten kann. (S. *Albis*). — 5.) Nach der *Bocke* 2-3. St. Es führt eine gute Chaussee da vorbey; war ehemals eine Campagne, jetzt eine Art von Wirthshaus. Es giebt auch Bäder da. Die Aussicht auf den ganzen See und seine Ufer ist noch ausgedehnter als bey dem *Nydelbad;* es giebt da verschiedene, höchst angenehme Spatziergänge zwischen Wiesen und Hügeln.

Unterhalb der Stadt. 6.) Nach *Regensberg* 3. St. Der Weg geht in den *Rötel*, durch *Ober-Affoltern*, am *Katzen*-See und den Ruinen des Schlosses *Alt-Regensberg* vorbey, und durch *Adliken*. Hinter diesem Dorf ½. St wenn man über den Hügel ist, muss man der Strasse links folgen. Wenn man in *Regensberg* hineinkömmt, ist gleich links ein gutes Wirthshaus. Es wohnt ein Landvogt hier. Der Schlosthurm, ein Stück von der Stadtmauer, und der Ziehbrunnen im Schlosshof, sind Ueberbleibsel aus dem XIV. Jahrhundert. Die Aussicht aus dem Schlosse ist prächtig. In der Nähe des Städtchens Kalksteinbrüche, wo man die Schichten auf das deutlichste beobachten kann. Von hier zur *Hochwacht* auf den *Läger*-Berg, auf einem angenehmen gar nicht beschwerlichen Wege, eine starke halbe Stunde. Zur grössern Bequemlichkeit nehme man zum Weg-

weiser den Aufseher der Hochwacht, damit man in das Häuschen eintreten kann, wo man einen Tisch und Schemmel findet, und wo man, wenn die Morgenluft zu rauh ist, aus dem Fenster das ausserordentliche Schauspiel der ausgedehnten Alpenansicht geniessen kann. Der *Läger*-Berg ist 2310. F. über den *Zürcher*-See, also viel höher als der *Albis* und *Hütli*; und die Aussicht auf die Alpenkette weit ausgedehnter, voller, ausserordentlicher und prächtiger. (S. die Beschreibung der Zeichnung N°. III.) Man sollte in *Regensberg* schlafen, um bey Abend- und Morgenbeleuchtung dieses Schauspiel zu geniessen. Man kann in Kutschen nach *Regensberg* fahren. Wer von *Zürich* abreist, und dessen Plan ihn durch *Baden* führt, kann nach *Regensberg* und von hier nach *Baden* gehen. Diese kleine Reisen auf die genannten Berge u. s. f. verlangen das heiterste und hellste Wetter, wenn man die Alpenansichten und die Beleuchtungen in ganzer Schönheit geniessen will.

ZÜRCHER-SEE. Er ist 9-10. St. lang bis *Schmerikon*; 1-1½. St. breit zwischen *Stäfen* und *Richterswyl*; in der Gegend der *Au* an 100. Klaftern tief, und 1279. F. übers Meer nach Herrn *Usteri*. Seine Fischarten sieht man im Rathhause zu *Zürich* abgebildet. Da er sich sehr krümmt, so sieht man von der Stadt und in der Gegend derselben nur ein 2-3. St. langes Bassin. Wenn man 1-2. St. den See hinauf fährt, so öfnet sich die Aussicht auf eine 5-6. St. lange Seefläche. Auf der Mitte des Sees zwischen *Thalwyl* und *Herrliberg*, und zwischen *Oberrieden* und *Meilen* sind die schönsten Punkte der Aussicht hinunter nach der Stadt, und hinauf nach *Rapperswyl* und auf das Ganze der entzückenden Ufer, Hügel, Berge und hohen Felsen.

Je weiter man hinauf fährt, desto mehr entwickelt sich die Landschaft, und zeigt immer mehr den Karackter des Grossen. Das zweite grosse Bassin, was der See zwischen *Richterswyl*, *Stäfen* und *Rapperswyl* bildet, ist prächtig und unendlich schön in Verbindung der belebten Ufer und der hohen Gebirge. Bey *Rapperswyl* wird der See durch eine lange und schmale Erdzunge, auf der das Dörfchen *Hurden* steht, und durch die kürzere, auf der *Rapperswyl* gebaut ist, auf 1800. Schritt verengt. An diesen Ort läuft die Brücke, die im J. 1358. ein Herzog von Oesterreich errichten liess. Jenseits dieser Landzunge dehnt er sich wieder in ein weites noch 2. St. langes Bassin aus, wo die Ufer einfacher, ländlicher, einsamer, aber in ihrem Karackter äusserst intressant sind. Ehe man an die Brücke von *Rapperswyl* kömmt, liegen die kleinen Inseln *Ufnau* und *Lützelau*; die letzte ist ganz kahl; die *Ufnau* hat Gebüsche und Wiesen, die Wohnung des Pächters, ein Lusthäuschen und zwey Kirchen; in der einen liegt *Hutten*, in der andern *Adelreich* Herzog von *Schwaben* und seine Mutter, die diese Kirche im J. 973. gestiftet hat, begraben. Die Aussicht von diesem Eilande ist prächtig.

Die Reise an den Ufern des Sees gehört zu den genussvollsten, die der Fremde in der Schweitz sich machen kann. Wer die volle Schönheit geniessen will, muss das hellste, heiterste Wetter abwarten, und dann Nachmittags aus der Stadt durch *Wollishofen*, *Kilchberg* und *Rüschlikon*, bis nach *Thalwyl* *) 2. St. reisen. Hier auf dem Kirchhof, oder fast noch günstiger ¼. St. weiter bey der Kirche von

*) Das Wirthshaus beym *Adler* ist gut.

Oberrieden, wo sich die vollste Aussicht auf den ganzen See öfnet, ist der Anblick des Ganzen bey der Abendbeleuchtung entzückend und über alle Beschreibung. Den folgenden Morgen reise man so früh als möglich von *Thalwyl* weiter, um bey der Morgenbeleuchtung dieselbe Landschaft zu geniessen. Von hier kömmt man durch *Oberrieden*, *Horgen*, *Käpfnach* *), links dicht bey der Halbinsel die *Au* vorbey, auf der herrliche Aussichten sind, durch *Wädenswyl*, durch einen anmuthigen kleinen Tannenwald, bey dessen Austritt die prächtigste Aussicht auf den weiten runden See, auf das *Gaster*, *Uznacher*-Land, die *Toggenburger*-Gebirge, die *Mark*, auf den *Hohen Säntis* in *Appenzell* u. s. w. sich öfnet, nach *Richterswyl* **) 3. Stunden. Von hier nach dem Mittagessen durch *Bäch*, *Freyenbach*, *Hurden*, über die *Rapperswreiler*-Brücke nach *Rapperswreil* 2. St. und wenn noch Zeit ist von hier weiter durch *Kempraten*, *Feldbach*, *Schirmensee*, *Uerikon*, nach *Stäfen* ***) 1 ¾. St. Hier breche man wieder den folgenden Tag in aller Frühe auf, um in der Morgenbeleuchtung die gegenüberstehende Seite, die sie am allergünstigsten hervorhebt, zu geniessen. Von *Stäfen* kömmt man durch *Männidorf*, *Uetiken*, *Meilen*, *Herliberg*, *Erlibach*, *Küsnacht*, *Goldbach*, *Zollikon*, *Riesbach* nach *Zürich* in 4. Stunden. Diese ganze Reise an den Ufern läst sich in der Kutsche machen; nur mit der Umständlichkeit, dass sie von *Hurden* weg rings um *Lachen*, *Schmerikon* u. s. f. einen meist elenden Weg von 5. St. wenigstens fah-

---

*) Einige Minuten von hier sind Steinkohlen-Gruben.
**) S. *Richterswyl*.
***) S. *Stäfen*.

ren muſs, ehe man ſie in *Rappersweil* wieder finden, und von dort weg, eine Meile noch unbequem genug, gebrauchen kann. Deswegen iſt es viel ſchiklicher, eine ſolche Reiſe zu Pferde zu machen, weil man dieſe entweder über die Brücke, oder in einem Schiff auf die andere Seite herüber führen laſſen kann. Wer nicht beyde Seiten des Sees, ſondern nur eine davon bereiſen will, der muſs das öſtliche Ufer über *Thalwyl* wählen, weil dieſes viel reicher an Mannigfaltigkeit der herrlichſten Auſichten iſt als das weſtliche, welches hinwieder beſonders durch ſeine Kultur, ſeine Fruchtbarkeit, ſeine Reitze und Anmuth ſo viel Intreſſantes darbietet. — Für Fuſsgänger giebt es Fuſsſteige dicht an dem See, die wieder ihre eigne Schönheiten haben. Auf der öſtlichen Seite führt ½. St. von der Stadt, aus der Straſſe, ein Fuſsſteig links ab, der am See bis *Oberrieden* fortläuft. Hier muſs man hinauf in die groſſe Straſſe, und dieſer bis hinter der *Au* folgen, wo ſie dicht an den See hinabkömmt; da geht dann wieder ein Fuſsſteig ab, der nach *Wädenswyl*, von hier nach *Richterswyl* führt, und der reich an den herrlichſten Ausſichten iſt. Wer aber nur ein einziges Mal dieſen Weg macht, dem rathe ich, nicht die Fuſsſteige, ſondern die Hauptſtraſſe zu gehen, welche ſich meiſt an den mittlern Höhen dahin zieht, und daher überhaupt den reichhaltigern Genuſs gewährt. Auf dem weſtlichen Ufer geht gleich vor dem Thore der Stadt rechts bei einer Mühle ebenfalls ein Fuſsſteig von der Straſſe ab, der am See fort, nach *Küſsnacht* bringt. Von hier wendet man ſich in die Straſſe, die ebenfalls viel angenehmer und reizender als der Fuſsſteig iſt; ¼. St. hinter *Erlibach* wendet ſich aus der Straſſe ein Fuſs-

weg rechts an den See, der bis *Herliberg* an dem Ufer sehr reitzend fortgeht, wo er wieder in die Landstrasse führt *). Von da ist die Chaussée sehr schön; und wo sie sich von dem See zu sehr entfernt, oder rauh wird, findet man immer die anmuthigsten Fussteige. Es ist kein See in der *Schweitz*, dessen beyden Ufer so kultivirt, so erstaunend bevölkert sind, und der das Angenehme, Liebliche, Sanfte, Reitzende der Natur in so grosser Mannigfaltigkeit vereinigt als dieser.

Eine Viertelstunde von den Pallisaden in der *Limmath* erblickt man in dem See eine steinerne Säule, die *St. Niclas*-Säule heisst, und die anzeigt, dass da der See zu fliessen anfängt. Dort und an andern Stellen sind gute Badeplätze, so wie auch in der *Sihl*. Einrichtungen zu warmen Bädern findet man an der *Limmat* im *Drahtschmittli*, der grossen Promenade im Platz gegen über. — Wöchentlich gehen Markt- und Postschiffe von der Stadt nach *Wädenswyl*, *Richterswyl*, *Lachen*; auch einigemal die *Limmath* hinab nach *Baden*, eine sehr angenehme und schnelle Farth.

ZUG. Wirthshäuser: *Hirsch*. *Ochs*. — Der Herr General *von Zurlauben* besitzt eine vortrefliche Bibliotheck, und viele in die vaterländische Geschichte einschlagende, wichtige Handschriften. Schöne Aussichten sind auf dem Thurm bey den Kapuzinern, bey der Hauptkirche auffer der Stadt, bey der Kampagne des Herrn General *von Zurlauben*, und bey

---

*) Von *Herliberg* bis an das Landhaus des Herrn Bürgermeister *Kilchsperger* ist die Strasse nicht angenehm, und zum Theil sehr rauh und schlecht; deswegen ist es überhaupt zu rathen, dieses Stück am See zu Fuss zu gehen, wenn man auch sonst fährt.

höher gelegnen Häufern an dem fruchtbaren *Zuger-*Berg; eine angenehme Promenade am See nach *Obermyl*, und weiter; nach dem Schiefsplatz. — Zeughaus. — Nach der *Sihlbrücke* 2. St. Der Weg geht durch das Amt *Baar*, und durch den fchönen *Baarer*-Boden; hinter dem Dorfe hat man einen fonderbar geftalteten Fels vor fich, der die *Baarer*-Burg genennt wird. Nach *Egeri* 2 ½. St. — Nach *Luzern* die groffe Straffe 6. St. Zu Waffer nach *Immenfee*, und von *Kufsnacht* wieder auf dem See nach *Luzern* 5 ½. St. Der nächfte nur 4-5. St. Man läfst fich nämlich nach *Buonas* überfetzen, und verfolgt von hier einen Fufsweg nach der *Reufs*-Brücke, und von da die groffe Straffe.

ZUGER-SEE. Er ift 4. St. lang, 1. St. breit, und zwifchen dem *Ruffi*- oder *Rotz*-Berg und dem *Rigi* 200. Klaftern tief. Er liegt etwas niedriger als der *Vierwaldftätter*-See. Er ift auffererordentlich fifchreich; die Forelle, die man *Rötele* nennt, ift einer der delikateften Fifche in der Schweitz. Die weftlichen und nördlichen Ufer find ganz flach, einfach und wenig belebt; man fieht nur die Kirche von *Kham*, wo der *Loretz*-Bach aus dem See flieft, das Schlofs *Buonas*, einige Häufer vom Dorfe deffelben Namens, und die Kirche von *Rufch*. Nach Südweften, Süden und Often genieft man auf dem See herrliche Anfichten. Gerade nach Süden präfentirt fich der *Rigi*, der immer mahlerifcher, prächtiger und impofanter wird, je näher man ihm kömmt. Oeftlich dehnt fich der reitzende *Zuger*-Berg aus, der fich in dem rauhern *Ruffi*-Berg fortfetzt. Südweftlich erblickt man den *Pilatus*, einige feiner Nachbarn, und die deutlichften Bilder von allen diefen groffen Gegenftänden in der Spiegelfläche des Sees.

Der vortheilhafteſte Punkt iſt 1 ½. St. von der Stadt in der Nähe des hervorſpringenden Vorgebirges, *Kiemen* genannt; da erblickt man den Buſen nach *Immenſee*, die herrliche Bucht nach *Art* hinein, den ganzen *Rigi*, die *Schnee*-Alp, das ganze Ufer bis nach *Zug*, und nach *Kham*; kurz man genieſst da den Anblick des ganzen Sees. — Von *Zug* nach *Immenſee* 2. St. Nach *Art* 3. St. Der Weg an dem Ufer dahin geht durch *Oberwil*, *an der Eyen*, *Walchwil*, *St. Adrian* 2-3. St. Er iſt ſehr angenehm, man kann ihn auch reiten.

ZWEYSIMMEN. Wirthshaus: *Bär*. Von hier nach *an der Lenk* 3. St. Nach *Saanen* 3. St.

* * *

Ob ich mich gleich bemühet habe, faſt bey jedem Ort diejenigen Aus- und Anſichten und Standpunkte anzumerken, die den Genuſs der Natur von irgend einer intreſſanten Seite gewähren, und obgleich dieſer Abſchnitt dadurch ſo ausführlich geworden iſt, ſo würde man ſich ſehr irren, wenn man glaubte, daſs nun hierin alles erſchöpft ſey. Im Allgemeinen kann man ſagen, daſs faſt jeder Punkt in der Schweitz etwas Intreſſantes der Natur darbietet, und daſs eine weitläufige Anzeige alles deſſen nicht möglich und ſehr überflüſſig wäre. Wer mit Gefühl für die Natur reiſt, wird alle Schönheiten bemerken, die ſich darſtellen; doch iſt es vielleicht auch dieſem ein groſſer Dienſt, auf diejenigen Punkte hingeführt zu werden, die nicht ſo gerade auf dem Wege liegen, und bey denen der Reiſende aus Unbekanntſchaft ſo leicht vorübergeht. Wer in den verſchiednen Gegenden einen ordentlichen Aufenthalt macht,

der wird freylich auf ſeinen vielfachen Wanderungen und Spatziergängen die meiſten ſchönen Standpunkte und Parthien ſelbſt herausfinden, ohne darauf erſt aufmerkſam gemacht worden zu ſeyn. Der gröſste Theil der Reiſenden durch die Schweitz iſt aber nicht in dieſem Fall. Die Kürze der Zeit erlaubt ihnen nicht, ſich an einem Ort ſo lange zu verweilen; und für dieſe eigentlich iſt in dieſem Abſchnitt die kurze Anzeige einiger der ſchönſten Standpunkte gemacht.

Fehler, die bey der weiten Entfernung des Verfassers vom Druckorte sich eingeschlichen haben, und welche vor dem Lesen zu verbessern sind.

I. Abtheilung.

Auf dem dem Titel gegen über stehenden geätzten Blättchen l. *Der* Bastion statt: dem Bastion.

S. 2. Z. 5. lies *ist es bis jetzt noch.*
— — — 10. l. *Bessons* statt: Beson's
— 5. — 6. l. *Le* statt: La
— 10. — 4. Von unten l. *beachtet* statt: beobachtet
— — — 1. Von unten l. *Vermehrendere* statt: Vermehrende
— 13. — 7. Von unten nach: Zweystimmen l. *und*
— — — 6. Von unten nach: Saanen l. *und*
— 26. — 22. l. *Landhause* statt: Landwirthshause
— 27. — 14. l. *die eigenen Bedienten* statt: sie
— 30. — 21. l. *nach* statt: noch
— 33. — 12. l. *mit* 110-120. *Karolin*
— 51. — 13. l. *Haard, durch den Rheinthaler-Wald und Eggerstanden nach* u. s. f. anstatt: Haard über den Berg Stofs u. s. f. — NB. Eben so S. 71. Z. 7. — Eben so S. 80. Z. 11. von unten. — Eben so S. 83. Z. 11.
— 55. — 8. l. *Wasen* statt: Wesen
— 57. — 12. l. 2-3. *St.* statt: 7. St.
— 62. — 14. nach *Disentis* l. in Margine 11. St.
— 66. — 15. l. 4-5. *St.* statt: 2. St.
— 72. — 8. l. *Vevay* (*Viwis*) statt Vernay
— 80. — 6. l. *Vevay, bey dem Dorfe de Bray vorbey, Moudon, Bern*
— 81. — 12. nach: Oder l. *von Bern nach Thun* u. s. f.
— — — 24. nach: Oder l. *von Bern nach Thun* u. s. f.
— 96. — 22. Das: *Auf den grossen Bernhard* mufs gleich nach *Aosta* in die Z. 21. gesetzt, und es alsdann hinten heissen: 8-9. *St.*
— 97. — 2. l. *die vorkommenden* statt: in den vorkommenden
— 104. — 4. nach: *und* l. *für*
— 108. — 9. l. *Vorstellung* statt: Vorstellungen
— — — 24. l. *noch* statt: nach
— 151. — 4. Von unten: l. *Bürglen* statt: Schnabelberg
— 153. — 32. Mürtschenstock (heifst auf der Pl No. 1. Litt. H. irrig *Rautispitz*).
— 156. Z. 14. *Windgälle* heifst auf der Platte No. 1. Litt. S. irrig *Winkelle*
— — — 16. l. *Brikenstock oder Stägerberg*, statt: Kerstelnberg; und eben so mufs auch der Name auf Platte No. I. Litt. T. abgeändert werden

S. 161. Z. 1. l. *von* Imnenſee
— 164. — 9. l. *Neunenfluhe* ſtatt: Neuenfluhe
— 169. — 2. Von unten l. *dem Kanton* ſtatt: den Kantonen
— 170. — 19. l. *faſt* ſtatt: ſonſt

II. Abtheilung.

Verſetzt ſind folgende Artikel:

S. 9. *Allee (die weiſſe)* ſoll S. 8. Vor *Altorf* ſtehn.
— — *Anet (Eis)* — — 9. Vor *Aoſta* ſtehn.
— 15. *Bagnes* . . — — 15. Vor *Ballſtall* ſtehn.
— 29. *Bocke* . . — — 29. Vor *Bodenſee* ſtehn.
— 67. *Gerſau* . . — — 66. Vor *Geſchenthal* ſtehn.
— — *Geſchen-Thal* . — — — Vor *Geſtinen* ſtehn.
— 81. *Haſenmat* u. *Haslerberg* — 81. Vor *Hauenſtein* ſtehn.
— 86. *Kamor* . . — — 83. Vor *Kanderſteg* ſtehn.
— 90. *Lauenen* . . — — 89. Vor *Lauffen* ſtehn.
— 142. *Richtenſchweil* — — 138. Vor *Rigi* ſtehn.

S. 4. Z. 9. Von unten l. *Roche* ſtatt: Roſche
— 5. — 14. l. *dem* ſtatt: den
— 6. — 11. Von unten l. *Umbri* ſtatt: Ambri
— 7. — 3. l. *Maderano* ſtatt: Madora
— 8. — 7. Von unten l. *es* ſtatt: ſe
— 11. — 19. l. *zubringen* ſtatt: zu bringen
— — — 6. Von unten l. *Stapfeten* ſtatt: Staphaten
— 12. — 9. l. *isländiſchem* ſtatt: eisländiſchen
— — — 4. Von unten l. *bis ins Wirthsbaus bey* ſtatt: bis ins Wirthshaus. Bey
— 14. — 16. nach: *dem* l. *andern*
— 16. — 9. *Bavier* ſtatt: Bavie
— — — 6. Von unten l. *Carl VII.*
— — — 1. Von unten l. *ſtand* ſtatt: fand
— 19. — 2. Von unten l. *andre* ſtatt: andrer
— — — 1. Von unten l. *Medailleurs* ſtatt: Madailleurs
— 20. — 3. *Herrn* fällt weg.
— — — 12. Von unten l. *einige* ſtatt: einigen
— — — 5. Von unten l. *Giabiaſco* ſtatt: Giabiſco
— 21. Z. 9. l. *Weg* ſtatt: weg
— — — 3. Von unten l. *Herr* ſtatt: Herrn
— 24. — 7. l. *Pictet* ſtatt: Piclet
— 25. — 10. l. 10, 327. ſtatt: 10.527.
— — — 11. Von unten l. 7870. ſtatt: 7823.
— 26. — 7. l. *Anzeindaz* ſtatt: Anzlindaz
— — — 8. u. 12. l. *der Diablerets* ſtatt: dem, und: des Diablerets.
— 27. — 5. l. *Piſſe-Vâche* ſtatt: Piſſevaché
— — — 19. l. *Granitblöcke* ſtatt: Granitblöcken

S. 27. Z. 4. Von unten l. *den* ſtatt: dem
— 28. — 16. nach: *und* l. *an*
— — — 11. Von unten l. *den* ſtatt: dem
— — — 2. Von unten l. *Herrnhutern* ſtatt: Hernhutern
— 29. — 5. Von unten, nach: *Stadt* l. *gegen über*
— — — 4. Von unten l. *dieſen* ſtatt: dielem
— — — 1. Von unten l. *Taninge kommend* ſtatt: Toninge kommen
— 30. — 13. Von unten l. *dem* ſtatt: den
— — — 9. Von unten, nach: *ſchönſten* fallt das (;) weg.
— — Anmerk. Z. 1. l. *Hinterſtube* ſtatt: Hinterhüen
— — Ebendaſ. Z. 4. l. *bereiſt* ſtatt: bereiſt
— 34. — 11. Von unten l. *Taſſai* ſtatt: Paſſai
— 35. — 6. l. *den* ſtatt: die
— — — 5. Von unten l. 1°. ſtatt: 1.
— 36. — 18. l. 8400. ſtatt: 4800.
— 38. — 4. Von unten l. *Etine* ſtatt: Leſtines
— 39. — 9. Von unten l. *Blaitiere* ſtatt: Blailiere
— 41. — 15. nach: *herab* ſetze einen —
— — — 9. Von unten l. *alle ſeine* ſtatt: allen ſeinen
— — — 7. Von unten l. den ſtatt: *den*
— 42. — 14. l. *Allée* ſtatt: Alpen
— 43. — 4. nach: *berühmteſte* fällt das (,) weg
— 45. und 46. l. oben an den Seiten D'OSSOLA ſtatt: D'DOSOLA
— 49. — 8. Von unten, nach: *Bitziſtock* l. (,) ſtatt (.)
— 50. — 4. Von unten l. *Meillerie* ſtatt: Mellierie
— 51. — 1. Eben ſo.
— 54. — 5. Von unten, nach: *Krähenbalde* ſetze einen (.)
— 58. — 3. Von unten l. *Paſchoud* ſtatt: Paſchond
— — — 1. Von unten, nach: *dergleichen* l. *franzöſiſche.*
— 59. — 1. l. *le* ſtatt: la
— 60. — 17. u. 18. l. *die* — *Gebirge*
— 62. — 1. l. *den* ſtatt: dem
— — — 18. l. *eine* ſtatt: ein
— — — 24. l. *Argentiere* ſtatt: *Argentin*
— — — 3. u. 5. Von unten l. *dem* ſtatt den
— 64. — 24. l. *Allée* ſtatt: Alee
— — — 12. Von unten l. *Madrepore* ſtatt: Madelpore
— — — 6. Von unten l. 3948. ſtatt: 3448.
— 65. — 16. l. *Cenchriten* ſtatt: Kanchriten
— 66. — 1. l. *Montoux* ſtatt: Montoux
— — — 10. l. *Gingoulph* ſtatt: Gingonph
— — — 17. l. *Salmotrutta* ſtatt: Salmotrutte
— — — 6. Von unten l. *Engelberg* ſtatt: *Fngelberg*
— 68. — 2. Von unten l. *Schilt* ſtatt: Schêlt
— 69. — 10. l. *Thal* —: *Durch* u. ſ. f.
— — — 11. nach: *kömmt* l. *herab;*
— — — 20. *welchem* ſtatt: welches
— 71. — 13. Von unten l. *Thal* ſtatt: Tkal
— 74. — In der Anmerk. l. *montagna* ſtatt: montagne.

S. 76. Z. 7. l. *fodert* ſtatt: ſodert
— — — 5. Von unten l. *Eispyramiden* ſtatt: Fispyramiden
— 81. — 15. l. HANDECK ſtatt: HANDECR.
— 83. — 13. Von unten l *ſieht* ſtatt: ſteigt
— — — 4. Von unten l. *Chatelar* und *Clarens* ſtatt: Chateler und Clareas
— 84. — 10. l. *Borromäiſchen* ſtatt: Barromæiſchen; und ſo in der Folge noch mehrmals.
— — — — l. 1. ſtatt: 7. ſtarke Stunde.
— — — 20. l. *Brenel* ſtatt, Brenal.
— 86. — 1. nach: *tiefſte* fallt das (;) weg.
— — — 13. l. *zuverläſſig* ſtatt: zu verläſſig
— — — 7. Von unten l *Suxer-Land* ſtatt: Saaner-Land
— — — 4. Von unten l. *zubringen* ſtatt: zu bringen.
— 87. — 3. l. *Concilium* ſtatt: Conſilium
— — — 2. Von unten l. *Mamre*
— — — 15. l. *und ſo böſe* ſtatt: und böſe
— 88. — 11. Von unten l. 1 1/2 = 2. ſtatt: 1 1/2.
— 89. — 2. nach: 2310. l. *F.*
— — — 18. l. *Palanza* ſtatt: Palenza
— 92. — 4. l. *Porlezzo* ſtatt: Portezzo
— — — 14. l. *Campione* ſtatt: Camprione
— 93. — 1. fällt der (.) am Schluſs der Zeile weg.
— — — 10. Von unten l. *Pergault* ſtatt: Pergot.
— — — 9. Von unten, nach: *machen* l. " Intereſſant iſt die Sammlung von indiſchen Merkwürdigkeiten bey dem Oberſt *Polier des Indes*, der lange bey dem Kaiſer von *Marokko* war. — Ein Denkmal von *Rouſſeau* ſteht im Garten des Herrn *Conſtant*.
— 94. — 9. l. *Lauſanne* ſtatt: Lauſanna
— — — 16. l. *Lütry* ſtatt: Lütey
— — — 17. l. *Ryſthal* ſtatt: Ryſthal
— 96. — 17. l. *den* ſtatt: dem
— 97. — 14. l. *Ecke* ſtatt: Fcke
— 102. — 18. l. *um* ſtatt nur
— — — 23. l. *reiſt* ſtatt: reiſs
— 106. — 13. l *Um* ſtatt: um
— 107. — 16. l. *dell* ſtatt: dele
— — — 6. Von unten l. *über den Ausfluſs* u. ſ. f.
— 108. — 16. l. *glänzenden* ſtatt: glänzendem
— 109. — 16. l. *Dorf* ſtatt: Dorfe
— 110. Z. 6. l. *Wirthshäuſer* ſtatt: Wirthshaus
— — — 12. l. *delikateſten* ſtatt: Delikateſten
— — — 3. in der Anmerk. l. *denſelben* ſtatt: demſelben
— 112. — 8. l. *Man* ſtatt: Maun
— 114. — 13. l. *Mine* ſtatt: Miene
— 116. — 18. l. *Chatelain* ſtatt: Chatellain
— — — 6. Von unten l. *in Chars à Banc*
— 119. — 3. der Innſchrift zu *Pierre pertuis* l. VIA ſtatt: VIAS
— 120. — 5. nach *Paternum* fällt der (.) weg

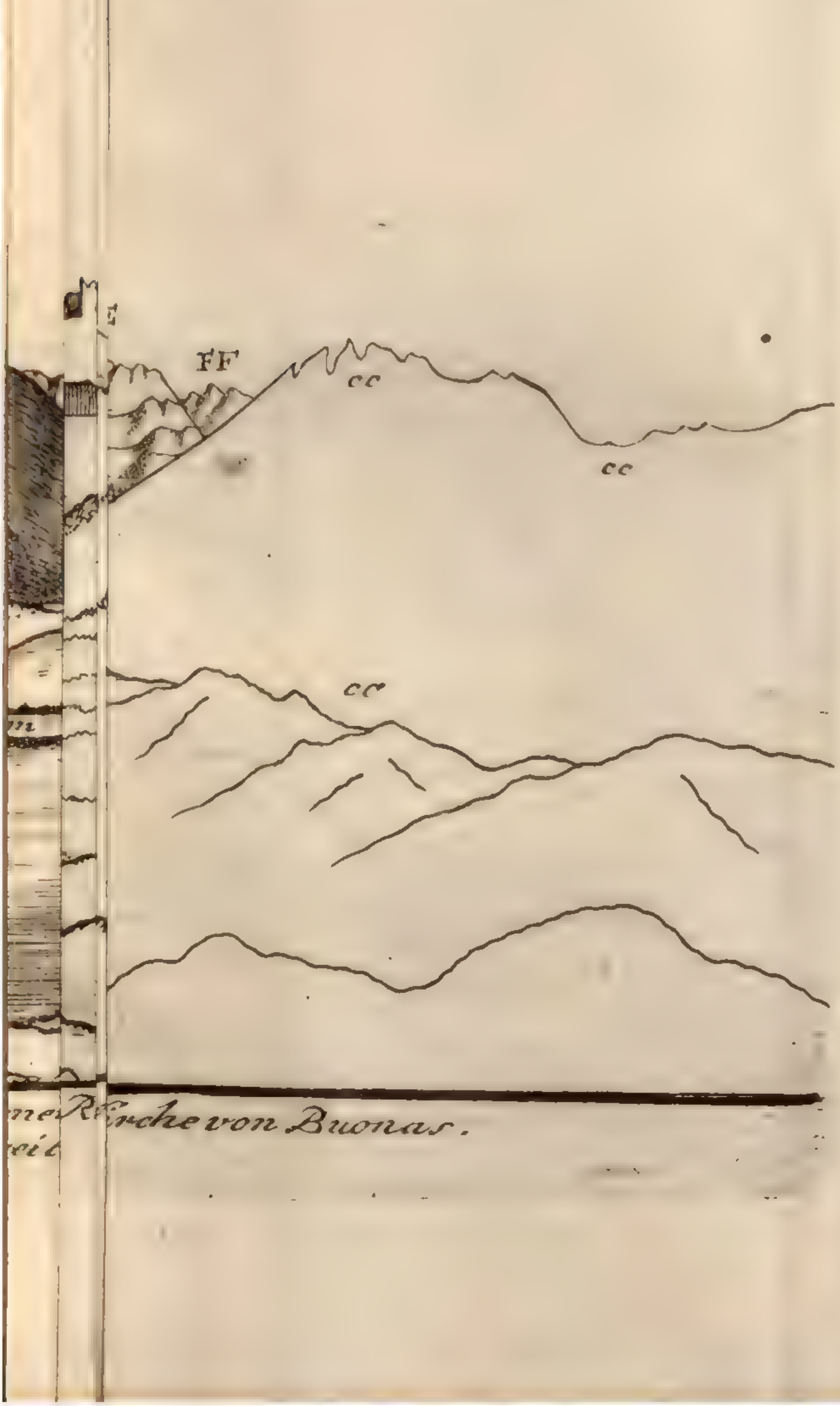
S. 120. Z. 7. *Duumvir* ſtatt: Duumvis.
— 122. — 1. l. *Aarberg* ſtatt: Aaberg
— — — 16. l. *welchen* ſtatt: welchem
— — — 22. l. *den* ſtatt: dem
— 123. — 4. Von unten l. *einem* ſtatt: einen
— 124. — 9. u. 22. *Noiraigue* ſtatt: Noiraigne
— — — 2. Von unten l. *l'Ombre* ſtatt: l'Ambre
— 127. — 14. Von unten l. *Ralling* ſtatt: Ralliny
— — — 13. Von unten l. *parallel* ſtatt: Parallel
— 128. — 2. l. *Ares* ſtatt: Ases
— — — 14. l. *hohe* ſtatt: Hohe
— 129. — 5. nach: auffitzt l. (,) ſtatt (.)
— 131. — 1. nach *Waſſerfall* fällt das (,) weg
— 139. — 2. Von unten l. *mittelmäſſig* ſtatt: mittelmäffig
— 141. — 12. Von unten l. *Wirthshaus* ſtatt: Wirhshaus.
— 147. — 8. Von unten l. *Sez* ſtatt: Senez.
— 155. — 19. l. *Schwendi* ſtatt: Schwandi
— 157. — 10. l. *dieſe* ſtatt: dieſen
— 159. — 8. Von unten l. *nach* ſtatt: nah
— 164. — 13. Von unten l. *Armee* ſtatt: Arme
— 168. — 16. l. *von* ſtatt: vom
— — — 5. Von unten l. *Anſichten* ſtatt: Ausſichten
— 169. — 9. l. *dem* ſtatt: den
— 170. — 9. Von unten l. *Beaten* — ſtatt: Braten —
— 173. — 5. Von unten l. *Rouſſeaus* ſtatt Roſſeaus
— 176. — 1. Von unten l. *dem* ſtatt: den
— 177. — 1. nach *hinabgeht* l. *in dem*
— 185. — 12. nach: *Wyſſenbach* fällt das einzelne *e* weg
— — — 1. Von unten l. *Gofelſtalden* ſtatt: Gofelfaden
— 190. — 13. l. *Aargäu* ſtatt: Acrgäu
— 202. — 10. l. *Ausſichten* ſtatt: Auſichten

Nachricht an den Buchbinder.

Die Kupfer werden hinten an gebunden: Platte I. beſteht aus 3. Blättern, die zuſammen gefügt werden. Pl. II. hat 2. Blätter. Pl. III. hat 1. Blatt. Pl. IV. kann zu pag. 174. 1ſten Theils geheftet werden. — Der Innhalt kömmt vor dem Vorbericht zu ſtehen.

Pl. I.

Ansicht der Gegend in der Nähe
des Tschingelhorns.



Ansicht der Gegend in der Nähe
des Tschingelhorns.

Wetterhorn. b. Schreckhorn.
c. der äussere
d. der innere } Viger.
e. Jungfrau. g. Gletscherhorn.
f. Rockhorn. h. Ebenfluе
i. Groshorn.
k. Neuen fluе
l. Gunderisch.
m. breithorn
n. n. blümlisalp.
o. doldenhorn
p. Altels. q. Rothe Kasten. r. r. Wilde Strübel.
s. Räzligletscher.
t. Matterhorn
u. Hochmatterberg.
w. w. Raye de Pezarnezza
v. Geltenhorn.
x. Ollenhorn.
yy. Diablerets. z. Molissen. A. Grand Meveran.
B. Pointe de Fabre.
CC. Dents de Morcles.
D. Tour de Mayen.
E. Tour d'Ay.
FFFF. die hohen Felsnadeln in Chamouny
G. Montblanc.
HHHH. Gebürge in Savoyen.
I. Boudry.
Pl. II.
See
van
Neuchatel

a. Aarhorn
b. Schreckhorn
c.c.c. Wetterhörner
d. Viescherhörner
e. Wellhörner
f. Der äussere Eiger
g. Der innere Eiger
h. Jungfrau
i. Dieschhorn
k. Nesthorn
l. Breithorn
m. Tschingelhorn
n. Buttlosa
o. Gespaltenhorn
p. Blanche alp.
q. Doldenhorn
r. Rinderhorn
s. Altels
Pilatus

Planche III.

EIGENTHUM DER STADT
AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ebel, Johann Gottfried,

Anleitung Auf Die Nützlichste Und Genussvollste Art In Der Schweitz Zu Reisen mit vier geätzten Blättern, welche die ganze Alpenkette von dem Sä ntis im Kanton Appenzell an bis hinter den Montblanc, und noch insbesondre die Alpenansicht von Zürich aus darstellen
Bd.: Zweyter Theil

Zürich (1793)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek – H 614 -1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11251329-2
VD18 90451716